

Natália de Lemeny -Makedonová

DIE EWIGEN GESETZE

1. TEIL

DIE NEUE GENERATION

NATAJOGA

Eine Zeit steht bevor, in der auf unserem Planeten eine neue Welt geboren wird. Sie kann aber nicht aus der alten Welt entstehen, weil diese vollkommen anders sein wird.

Die Leute entwickeln sich anders, als sie sollten, daher wird alles Falsche und Unheilbare zugrunde gehen, um den Weg zu neuen Leben freizugeben.

Der gegenwärtige Mensch sollte wissen, dass die heutigen Katastrophen und Umwandlungen kein Zufall sind, sondern gesetzmäßiges Geschehen, das zum Wohle der neuen Menschheit bestimmt ist.

Die Änderung kommt unaufhaltsam. Die Zeit für die geistige Bildung ist kürzer geworden – nur noch bis zum Ende des Herbsts.

Wie damals zu Noahs Zeiten als niemand glaubte, dass die Sintflut kommen würde und die Leute sich weiter unterhielten beziehungsweise sich mit irdischen Tätigkeiten beschäftigten, so werden auch jetzt wieder viele behaupten, es kann nichts passieren und wenn, dann sicherlich erst zu einem späteren Zeitpunkt.

Die früheren Prophezeiungen waren verschleiert, damit die Leute nicht verstehen sollten, dass die bestehende Situationen zu Ende geht und man nur durch geistige Erneuerung in neue Zeiten eintreten kann.

© Verlag **NATAJOGA**
Mamateyova 26, 851 04 Bratislava
September 1997

*

*Editiert: R. Fey - Dezember 2010
Ein spezieller Dank an Viliam*

Ein Interview zur Einleitung	3
Die ewigen Gesetze	3
Der Kosmos	3
Karma	3
Der freie Wille	3
Das wesenhafte Reich	3
Das geistige Reich	3
Die Erschaffung des Menschen	3
Verbogene Seelen	3
Der Mann	3
Die Frau	3
Der Schöpfer und sein Reich	3
Das urgeistige Reich	3
Der Versucher	3
Die Wirkung des Dunkels	3
Der Gottessohn	3
Der Menschensohn	3
Das aussen versiegelte Buch	3
Ewigkeit	3
Der Stern des Menschensohnes, Prophezeiungen	3
Das innen versiegelte Buch	3
Die neue Menschheit	3
Ein Interview zum Schluss	3
Quellennachweis - Literaturverzeichnis	3
Zeichnungen	3

1) Ein Interview zur Einleitung

Würden die den Lesern sagen, wie sie zum Entschluss gekommen sind, ein Buch über den ewigen Gesetzen zu verfassen?

Es freut mich, dass sie mir diese Frage gestellt haben. Von Anfang an möchte ich den Leser darauf aufmerksam machen, dass die Weisheit, die er schrittweise erkennen wird, nicht von mir selber stammt. Ich selber hätte mich nie dazu entschieden, solch ein Buch zu schreiben, das wäre mir zu vermessan vorgekommen.

Dennoch haben sie das getan. Was oder wer hat sie dazu angeregt?

Wenn ich dem Lesern sagen würde, wie mir diese Aufgabe mitgeteilt wurde, würde es niemand glauben. Die Materialisten deshalb nicht, weil sie über geistigen Vorgänge nicht viel wissen und die Anhänger verschiedenen Religionsrichtungen nicht aus Angst sich nicht vom ihren Weg “abbringen” zu lassen.

Also kann man nicht erfahren, wer sie zur Verfassung dieses Buches aufgefordert hat?

Ein aufmerksamer Leser mit guter Auffassungsgabe wird dies sofort beim Lesen merken, v.a. auch durch den Hinweis auf die ursprüngliche Quelle.

Wenn schon die ursprüngliche Informationsquelle vorhanden ist, warum sollten sie dann eine andere Fassung schreiben?

Das ursprüngliche Buch vom deutschen Verfasser war nur für geistig entwickelte Menschen bestimmt, welche die Lebenswahrheit und den Lebenssinn ernsthaft suchen. Den Durchschnittsmenschen, die völlig von den Alltagssorgen gefesselt sind, scheint dieses Buch wie versiegelt zu sein. Sie können es nicht begreifen, weil es viel Zeit und Konzentration in Anspruch nimmt.

Da nun die Zeit der Erfüllung der alten Verheißenungen und des Untergangs alles Falschen kommt, soll ich die, mit der Verwirklichung dieser Veränderungen verbundene Quelle, ans Licht bringen.

Genügt es nicht, nur auf das ursprüngliche Buch hinzuweisen?

Nein, denn es steht schon jahrelang frei zur Verfügung, aber bis heute blieb es unerkannt und unverstanden. Meine Aufgabe besteht darin, es in einer neuen, leichteren Form zugänglich zu machen, damit der Leser, nach der Aufnahme der einfach dargestellten Grundkenntnissen, das Interesse hat diese zu ergänzen.

Haben sie darüber nachgedacht, warum diese Aufgabe gerade ihnen zuteil geworden ist?

Selbstverständlich. Am Anfang war ich überrascht, dass ich, eine ehemalige Materialistin, eine geistige Aufgabe bekam. Schrittweise erfuhr ich aber die Einzelheiten dieser Mission sowie auch die Tatsache, dass mir dies zur rechten Zeit ins Gedächtnis gerufen wurde. Bis dahin kannte ich das ursprüngliche Buch nicht, obwohl ich eine “universale” Wahrheit und Gerechtigkeit suchte. Erst als ich mich in diese Quelle vertiefte, welche Antworten auf meine Fragen gab, spürte ich einen unsagbaren Dank dafür, dass ich die Verbreitung dieser Erkenntnis nun fortführen kann.

Für wen ist ihr Buch eigentlich bestimmt, wenn sie anfangs Materialisten wie auch Anhänger anderen Religionsrichtungen ausgeschlossen haben?

Ich machte es den “offenen” Materialisten aber auch den Idealisten zugänglich, welche ein logisches und vollständiges Bild vom Universum und vom Menschen suchen.

Was erwarten sie von der Veröffentlichung des Buches?

Ich weiss, dass ich kaum jemanden von etwas Neuem überzeuge, wenn er dies selbst nicht will. Ich soll nur den Menschen bekannt geben, dass hier etwas zur Verfügung steht, wodurch sie das gegenwärtige Chaos verstehen und sich auf die erwartete Umwälzungen vorbereiten können, welche eintreten werden. Das ist so eine Art Angebot. Es hängt von jedem Einzelnen ab, wie er dies aufnimmt.

Mit der Autorin sprach Magdalena Sedlackova

2) Die ewigen Gesetze

Warum soll der Mensch die **ewigen Gesetze** kennen? Was ist deren Bedeutung? Um diese Fragen beantworten zu können, versuchen wir sie in einem Bereich zu analysieren, in welchem man die jeweiligen Antworten schon kennt.

Durch die massive Entwicklung z.Bsp. im Autoverkehr, wuchsen die qualitativen Ansprüche, daher muss nun jeder Fahrer die Verkehrsordnung kennen, und sich danach richten. Anfangs scheinen manche Vorschriften nutzlos zu sein, weil er ihre Bedeutung und ihren Zusammenhang nicht kennt. Erst wenn er für jeden falschen Schritt bezahlen muss, sei es durch eine Geldstrafe oder eine erlittene Verletzung, begreift er, dass es unvermeidbar ist, sich den Verkehrsregeln unterzuordnen.

Ähnliches gilt auch für die ewigen Gesetze. Wenn man diese nicht kennt und sie nicht einhält, schädigen und “bestrafen” sie uns solange, bis man sich ihnen anpasst und ihren Sinn erfasst. Das Paradoxe unserer modernen Lebensweise besteht darin, dass diejenigen, die Auto fahren wollen, Verkehrsregeln kennen müssen um sich selbst und andere Menschen nicht zu gefährden. Im Alltag aber lässt man sich durch die Folgen der ewigen Gesetze, welche im Vergleich zum Autofahren um ein vielfaches gefährlicher sind, durch Unkenntnis ständig niederwerfen.

Wie ist es denn möglich, dass uns die Kenntnis der ewigen Gesetze entgangen ist, obwohl diese doch ewig und allgegenwärtig sind? Da der Großteil von uns nur die Befriedigung von irdischen Bedürfnissen und Begierden für wichtig hielt, konnten wir den Kontakt mit der Ewigkeit nicht herstellen. Unsere Seelen waren noch nicht dazu vorbereitet, diese Erkenntnis aufzunehmen. Heutzutage aber sind die seelischen Fähigkeiten mancher Leuten so gut entwickelt, dass ihnen die Tür zur Erkenntnis der ewigen Gesetze nun offen steht.

Mit der Zeit wuchsen die Ansprüche aller Menschen auf materielle Bequemlichkeiten, besseres Wohnen, Hygiene und kreativere Arbeit, man widmete sich auch vermehrt der Kultur und dem Äußeren. Zugleich verstärkten sich die Ansprüche auf eine höhere seelische Entwicklung, weil sich der Körper nur im Einklang mit der Seele harmonisch entwickeln kann. Immer mehr Menschen wollen tiefer und tiefer in die Geheimnisse des Lebens eindringen. Sie sehnen sich nach der Erkenntnis, wie man ein besseres Leben führen kann, aber auch darnach, weshalb sie eigentlich leben und sterben müssen.

Aber welcher von den vielen heute angebotenen Wege führt zur wahren Erkenntnis? Manche irren auf ihrem Weg umher oder fallen sogar, so dass einem Bedenken aufsteigen, ob der richtige Weg überhaupt vorhanden ist.

Aus diesem Labyrinth kann man nur dann herausfinden, wenn man einen klaren Kopf und ein reines Herz bewahrt. So wie Verkehrszeichen und Straßenschilder den Menschen sicher ans Ziel führen, so stellen die ewigen Gesetze die Meilensteine auf dem Weg zur Erkenntnis im Alltag dar.

Die Anwendung der ewigen Gesetzen ist zu Beginn in der Praxis meistens mühsam. In vielen Fällen muss man sich um hundertachtzig Grad drehen oder eine ganz andere Richtung als bisher einschlagen. Aber mit der Zeit kommt man zur Einsicht, dass das Leben ruhiger und ausgeglichener geworden ist und man ordnet sich ihnen freiwillig unter, so wie im Falle der Verkehrsregeln. Durch die Kenntnis und Einhaltung der ewigen Gesetze in der Gesellschaft werden Qualen, Hast und Ungerechtigkeit allmählich verschwinden, welche nur die Früchte ihrer Unkenntnis sind.

Qualen stellen nicht einen notwendigen Teil des Lebens dar, wie es manche spirituelle Richtungen behaupten. Sie kommen nur als die Folgen unserer falschen Taten vor, welche wir aus der Unwissenheit

heraus begehen.

Wie wirken sich eigentlich die ewigen Gesetze aus? Sie wirken vor allem sie als diejenige **Kraft**, welche den kosmischen Kreislauf erhält. Ihre Auswirkungen können in ihrer Ganzheit nur intuitiv erfasst werden. Der Verstand aber, der gern einteilt und einordnet, hält sie für ein komplexes Paket verschiedener Gesetze.

Die ewigen Gesetze kommen ständig zur Anwendung, ohne Rücksicht auf die Entstehung und das Vergehen des Kosmos, weil sie stabil und unveränderlich sind. Im Diesseits unterliegt man ihnen in verschiedenen Lebensbereichen: in der Natur, beim Handeln, beim Denken und Empfinden und sie wirken sich sogar nach dem Tod auf uns aus. Oftmals aber kann man ihren Einfluss aufs Leben logisch nicht erklären, deshalb verdeckt man die Unkenntnis durch eine einfache Behauptung, dass es sich bloß um einen Zufall handle oder um etwas, was mit dem Menschen gar nicht zusammen hängt.

Der Kosmos und die unsichtbare Welten über ihm haben viele Einwohner. Diese “anderen” Welten kann man nur dadurch erkennen und akzeptieren im Wissen davon, dass dieselben Gesetze auch diese Welten durchdringen. Die immaterielle und doch wahrnehmbare Wirkung der Gesetze wird hier nun allmählich entdeckt werden. Jeder Mensch muss sich selbst von der Existenz der ewigen Gesetze durch gründliche Beobachtung und Einschätzung seines Lebens und seiner Umgebung überzeugen. Ihre stofflichen Auswirkungen wurden längst durch verschiedene wissenschaftliche Disziplinen ermittelt, deshalb verfügt jeder Mensch über die Möglichkeit eine Analogie ihrer Auswirkung in seinem Beruf zu finden.

Im Folgenden werden die ewigen Gesetze an bekannten Beispielen und Begriffen des Alltagslebens erklärt, später werden sie auch in anderen Zusammenhängen anschaulich gemacht werden, dies parallel

mit dem zunehmendem Umfang der neuen Kenntnisse. Später wird auch klar werden, dass fast alle Vorgänge nur das Ergebnis der Auswirkung von mehreren Gesetzen sind und dass sie alle wirklich in komplexer Art als eine Gesamtheit wirken. Trotzdem werden sie aber jetzt einzeln und Schritt für Schritt behandelt werden.

Wie kommt das **Gesetz der Schwere** in immaterieller Lebensform zum Ausdruck? Versuchen wir einmal, dies insbesondere im Bereich des Denkens und Empfindens zu finden. Jeder Mensch kennt aus eigener Erfahrung, wie ihn böse Gedanken oder ernste Sorgen „erdrücken“. Ebenso wird man durch ein schlechtes Gewissen oder falsche Entscheidungen ermüdet, erschöpft und „bedrückt“, so als ob man eine schwere Last auf dem Rücken tragen würde. Aber wir kennen auch das Gefühl von Euphorie, von Emporsteigen, wenn man sich durch erfreuliche Nachrichten, edle Gedanken und liebevolle Empfindungen federleicht fühlt.

Vereinfacht kann man sagen, das Gesetz der Schwere wirkt sich in der immateriellen Lebensebene dadurch aus, dass alles Negative, Unangenehme und Böse den Menschen belastet, positives und optimistisches Denken und Empfinden hingegen den Menschen beflügelt.

Menschen mit gleichen Neigungen, Interessen und Lebenswerten nähern sich leichter einander an. Daher kann man sich nur im Rahmen der gleichen Ebene verbinden, anziehen und verstehen. Andersartigkeiten können sich nicht vereinigen, sondern stoßen sich ab und rufen Missklang und Leiden hervor.

In der Natur ist eine Analogie z.B. bei der Kreuzung von Pflanzen zu sehen. Es gelingt nicht Weizen mit Apfel zu kreuzen, weil diese zwei verschiedene Pflanzenarten darstellen. Aber Weizen lässt sich mit anderen Getreidefrüchten kreuzen, denn dieser gehören derselben Art an.

Im Gefühlsleben kann man die Partnerschaft als Beispiel anführen. Liebevolle und beständige Beziehungen können nur bei jenen Paaren vorkommen, in denen beide in Treue lieben. Falls nur ein Partner Liebe empfindet und der andere dabei gleichgültig bleibt, fehlt es an der Gleichartigkeit der Empfindungen, der gegenseitigen Liebe also. In so einer Beziehung entstehen Ungleichgewicht, Schwierigkeiten und Leiden, weil das **Gesetz der Gleichart** dies bedingen wird. Wenn aber derartige Partner durch eine andere Gleichartigkeit, z. B. durch Erhalt von Eigentum, Kindern oder in einer anderen Sache verbunden sind, dann können sie gut zusammenleben, aber sie werden die wahre Liebe nie erleben.

Das **Gesetz der Ergänzung** steht mit dem vorigen Gesetz eng in Zusammenhang. Laut diesem Gesetz ziehen sich Gegenpole der gleichen Art , d.h. positiver und negativer Pol, Männchen und Weibchen, Mann und Frau, in der Zeit der Reife an, weil sie zusammen eine vollkommene Ganzheit bilden. Die Gleichart ist gerade deshalb die wichtigste Voraussetzung des Gesetzes der Ergänzung. Zum Beispiel können sich der Hahn und die Henne paaren. Aber der Hahn und die Katze können sich nicht paaren, weil sie nicht von der gleichen Art sind. Nicht einmal zwei Hennen können sich paaren, wenn sie auch von gleicher Art sind, denn ihnen fehlt der Gegenpol.

Menscheneigenschaften richten sich nach ähnlichen Prinzipien. Nicht gleiche, sondern ungleichartige Eigenschaften ergänzen sich um eine Ganzheit zu formen. Wenn zum Beispiel beide Partner eine gleiche Eigenschaft wie die Unbeständigkeit, haben, gibt es keine Ruhe und Ordnung in ihrer Beziehung, sondern es herrschen Chaos und Unausgeglichenheit. Wenn aber beide Partner maximale Stabilität aufweisen, fehlt es ihnen an neuen Anregungen, sie langweilen sich

oder werden sich ihrer Begrenztheit gar nicht einmal bewusst.

Den idealen Fall des harmonischen Lebens stellt jenes Paar dar, bei welchem sich die Partner durch abweichende Eigenschaften ergänzen, aber trotzdem die gleichen Ziele und Lebenswerte verfolgen.

Wie lässt sich das **Gesetz der Rückwirkung** erklären? Die Auswirkung dieses Gesetzes haben Menschen schon seit langem bemerkt und durch den Vergleich "*Was man gibt, bekommt man zurück.*" ausgedrückt. Den Christen ist dieses Gesetz von Jesus durch die Aussage: "*Was der Mensch sät, das wird er ernten.*" beigebracht worden. In der Physik erinnert uns das Gesetz von Aktion und Reaktion daran.

Da der Kosmos nicht unendlich ist, wie es man dies aus beschränkter menschlicher Einsicht schließt, sondern begrenzt ist, kann darin auch nichts verloren gehen. Alles kehrt im Kreis zum Ausgangspunkt zurück, sogar vielfach verstärkt. Nach dem Gesetz der Gleichart wird das Gleichartige bei der Rückbewegung angezogen und angehäuft, das heißt verstärkt. Daher wirkt das Gesetz der Rückwirkung und das Gesetz der Gleichart miteinander.

Wenn man aber Handlungen irgendeines Menschen oder auch eigene Handlungen beurteilt, kann man die momentanen Folgen, also die Rückwirkungen dessen was man zu erwarten hat, nicht immer sofort entdecken. Im Alltag wird das Gute nicht immer mit dem Guten vergolten und nicht einmal das Böse mit dem Bösen. Mann kann sich an jene Leute erinnern, die zufrieden im Wohlstand auf Kosten der übrigen Menschen leben. Früchte ihrer Handlungen sind nicht sofort erkennbar, so dass man denkt, dass dieses Gesetz nicht genau funktioniert. Wenn man aber begreift, dass ein Erdenleben zu kurz ist um alles, was ein Mensch in diesem Leben "ausgesät" hat zu "ernten", muss man den Ausgleich in der Ewigkeit , d.h. im Jenseits und dem erneuten Wiederkommen auf die Erde suchen.

Der Großteil der Menschen vervollkommenet sich nur dadurch, dass sie Fehler macht. Ihre Folgen, d.h. Rückwirkungen müssen nicht in demselben Leben erlebt werden, weil die Bedingungen dafür einfach noch nicht reif geworden sind. Das aber bedeutet nicht, dass sie verloren gegangen sind. Manche haben gerade aus dem Grund der Zeitverschiebung aufgehört, an die Gültigkeit des Gesetzes der Rückwirkung, d.h. an die Gerechtigkeit zu glauben.

Alte Religionen in aller Welt kennen die mehrmalige Rückkehr des Menschen auf die Erde, die so genannte **Reinkarnation**, welche die einzige Möglichkeit darstellt, Fehler dort zu sühnen, wo sie entstanden sind, nämlich auf Erden.

Im 6. Jahrhundert wollte die christliche Kirche während des ökumenischen Konzils in Konstantinopel beweisen, dass der Menschenwille auch die ewigen Gesetze ändern kann. Die Lehre der Reinkarnation ablehnend, wollte somit die Kirche den Einfluss des Gesetzes der Rückwirkung ausschalten. Selbstverständlich funktioniert das Gesetz auch ohne Rücksicht darauf, ob es beachtet wird oder nicht. Nach christlichen Vorstellungen wird der Mensch, der eine Sünde begangen hat, nach seinem Tod auf immer “in die Hölle” kommen. Aber die ewige Sühne der Sünden “in der Hölle” bietet keine Möglichkeit einer Weiterentwicklung. So hat der Mensch keine Möglichkeit eine Scharte auszuwetzen und sich zu verändern. Nur die Rückkehr auf die Erde gibt ihm eine solche Gelegenheit.

Davon, dass die Reinkarnation auch in der Zeit Christi erkannt und anerkannt worden ist, zeugen die Überreste, welche die damaligen Bibelbearbeiter daraus zu entfernen “vergessen” haben. Es gibt mehrere Beispiele dafür, ich nenne hier nur einige davon.

Die Apostel fragten Jesu, als sie einen Bettler sahen: **“Wer hat gesündigt, dieser oder seine Eltern, daß er blind geboren ist?”** So wollten sie erfahren, für wessen Fehler er büßt, für die seinen oder für

die seiner Eltern.

Weiter sagte Jesus deutlich im Matthäus-Evangelium, 17. Kapitel, 10. Vers, dass der alttestamentliche Prophet Elija als Johannes der Täufer auf die Erde zurückgekommen ist, aber er ist nicht erkannt worden, sondern wurde getötet.

Jetzt werden wir eine Alltagssituation als Beispiel anführen, wie das Gesetz der Wechselwirkung ungefähr funktioniert.

Ein junger Mann rast mit seinem Auto zu schnell durch ein Dorf. Er nimmt keine Rücksicht auf die Verkehrsregeln, weil er in seiner Jugendlichkeit die Folgen nicht voraussehen kann. Wenn nun ein Kind ihm in den Weg läuft, kann er trotz aller Mühe das Unglück nicht verhindern, so dass das Kind dadurch einen Unfall erleidet. Wenn nun der Mann seine Schuld bereut und zeigt, dass er auch sein Tun ändert, indem er vorsichtiger fährt, büßt er teilweise schon für seinen Fehler. Seine positive Einstellung gegenüber dem Fehler führt dazu, dass der Kreis der Rückwirkungen sich bald schließt. Seine Buße kann zum Beispiel dadurch kulminieren, dass er irgendwie einen anderen Unfall verhindert, indem er dessen Zeuge wird.

Wer aber aus den eigenen Fehlern nicht lernt, muss nicht eine andere Möglichkeit bekommen diese Fehler in demselben Leben zu sühnen. Nach dem Gesetz der Rückwirkung nimmt man diese Fehler ins nächste Leben mit. Zugleich wird er die nach dem Gesetz der Rückwirkung vervielfachten Folgen in Etwa so ertragen: Entweder wird er ein Opfer eines Verkehrsunfalls mit schwereren Verletzungen als jene, die von ihm verursacht wurden, oder er wird der Vater eines Kindes, welches durch jemand anderen schwer verletzt werden wird.

Also treffen die mit gleicher Münze bezahlten Rückwirkungen eines Unfalls nur jene Menschen, die aus den eigenen Fehlern nicht schon früher gelernt haben. Dem Betroffenen wird damit eine andere

Möglichkeit angeboten, durch seine Qualen eigene Fehler zu verstehen und sich daher zu verändern. Aus den angeführten Fakten folgt, dass nicht Gott, sondern der Mensch sich selbst straft, wenn er die ewigen Gesetze nicht kennt und einhält, die auf ihn wie ein Bumerang einwirken.

Jemand könnte nun nach der Erkenntnis des Gesetzes der Rückwirkung darüber nachdenken, warum manche Leute als Krüppel geboren werden, obwohl sie doch noch nichts Übles in ihren Leben haben begehen können. Oder er beginnt in diesem Zusammenhang darüber nachzudenken, wie die Kriegsverbrecher bestraft worden sind, welche die Menschen kaltblütig getötet und verkrüppelt haben. Es ist wahr, dass nicht alle die Folgen ihrer Taten in demselben Leben getragen haben, in dem sie so grausam gehandelt haben. Je später sie aber diese Folgen tragen, desto schwieriger werden sie. Sie vermehren sich genau so, wie aus einem ausgesäten Korn durch Fortpflanzung mehrere Körner entstehen.

Aber nicht alle Qualen stammen aus den Rückwirkungen. Viele Leute ertragen Unterdrückung, Schaden oder Krankheit aus nicht überwundenem Gefühl des Unrechts, aus Mangel an Liebe und Verständnis. Selbstmitleid spendet nur für einige Zeit Trost, dann muss der Mensch sich seiner Schwäche bewusst werden und die Ursachen suchen, die zu solch unüberwindbaren Situation geführt haben. Nachdem er sich selbst und auch die anderen verstanden hat, ist er möglicherweise im Stande konstruktiv zu handeln um sich von den Qualen zu befreien.

Niemand zweifelt wohl daran, dass die Bewegung einen unausbleiblichen Teil des Lebens bildet. Alles, was sich ihrem Gesetz unterordnet, enthält Leben und daher auch Entwicklung. Wo Mangel an Bewegung herrscht, kommen Stillstand und Verfall vor.

In der Natur haben Tiere ihre natürlichen Feinde, die sie zu

ständiger Bewegung und Wachsamkeit zwingen, so entwickeln und vervollkommen sie sich. Nur schwache, lahme und alte Individuen werden zum Opfer.

Auch bei Menschen wirkt natürliche körperliche Bewegung, sogar Stress, aktivierend auf Leib und Seele, sie lässt verborgene Reserven entdecken und infolgedessen fördert sie die Entwicklung. Träge und faule Leute werden eher alt und krank als diejenigen, die aktiv leben. Ihr Geist wird ebenso starr und träge wie der Körper und daher ist es für solche Leute sehr schwierig, die Ursachen ihrer Qualen zu begreifen. Diesen Armen fehlt es sogar an Kraft und Mut, um ihrer erdrückenden Lage zu entrinnen oder sie zu verändern. Im Falle einer Krankheit wollen sie weder ihre ungeeignete Lebensweise verändern, noch sich von ihren übeln Gewohnheiten befreien. Ein Mangel an Bewegung stellt ein Hemmnis der körperlichen wie auch der seelischen Gesundheit und Entwicklung dar.

Eine übertriebene, oftmals aus langfristigem Stress kommende Aktivität sowie eine beträchtliche physische Belastung wirken sich ähnlich aus, wie ein Defizit an Bewegung, nämlich durch Krankheiten und eine schnellere Alterung.

So wie der Körper die ständige Bewegung braucht, so braucht dies auch die Seele. Sie wird durch Denken, Entfalten von Gefühlen und das Setzen von Zielen bewegt. **Das Gesetz der Bewegung** wirkt sich in der seelischen Sphäre nach dem Wollen aus, so wie der Wille, durch welchen wir die eigenen Wünsche verwirklichen.

Wenn ein Mensch körperlich und seelisch gesund leben will, muss er das Gesetz des Gleichgewichts befolgen. Es verlangt ein ständiges Bemühen um Ausgleich von Harmonieschwankungen, die durch das aktive Leben verursacht werden. Alle Menschen sollten darauf achten, dass im Leben das Gleichgewicht von Geben und Nehmen, von Arbeit und Rast, von Leiden und Freude besteht. Das Gleichgewicht ist nicht

ein Zustand, der ewig dauert, sondern man muss ständig danach streben. Wer **das Gesetz des Gleichgewichtes** nicht beachtet, wird dadurch in Form von mancherlei Qualen “ausgeglichen”, durch Depressionen, Schwäche und Krankheiten.

Das beschleunigte Lebenstempo verursachte, dass viele Menschen nur verwirrt und ohne klares Lebenskonzept handeln und nur ein Ziel anstreben - zu überleben, wie immer dies auch sein mag. Wer keine Zeit dafür hat, zumindest ein paar Minuten über sein Leben, über sein Tun, seine Wünsche und Ziele nachzudenken, lebt in steter Spannung und Stress, was er in der Folge auch auf seine Umgebung und Arbeit überträgt. Sein Leben ist somit bloß eine verpasste Gelegenheit, weil er sich keine Zeit genommen hat darüber klar zu werden, wozu er auf Erden gekommen ist.

Jeder Mensch weist schon in der Jugend **das Verlangen nach dem geistigen Wissen** in Form von unerklärbarer innerer Unruhe und Suche auf. Der Sinn dieses Gesetzes ist es, dass Menschen geistig wachsen und sich entwickeln. Manche unterdrücken zu früh dieses Verlangen oder drängen es in den Hintergrund als etwas, was im praktischen Leben nicht anwendbar und daher nutzlos ist.

Andere geben diesem Verlangen eine falsche Richtung. Es betrifft vor allem die Jugendlichen und ihre Vergötterung von Götzen , d.h. von Sängern, Schauspielern und Sportlern. Diese Vorbilder regen eher zur Pflege der Eitelkeit, als zur aktiven Suche nach höheren geistigen Wahrheiten und Erkenntnis des wahren Lebenszwecks an.

Noch andere verwirklichen die Sehnsucht nach einer schöneren und vollommeneren Welt, welche auch eine Auswirkung dieses Gesetzes darstellt, durch die Flucht in andere Welten im Zustand des veränderten Bewusstseins mittels Drogen oder Meditationen. So wird ihnen der Weg zur Erkenntnis von höheren Wahrheiten durch naturgemäße Entwicklung hier auf Erden versperrt.

So genannte “Realisten” haben dieses Verlangen, diese Unruhe in die Jagd nach rein irdischen Werten, d.h. nach Eigentum, Unterhaltung und nach einer guten Stellung umgewandelt. Trotz ständiger Befriedigung dieser für sie wichtigsten Bedürfnisse fehlt es ihnen an Ruhe und Ausgeglichenheit. Sie haben doch den wahren Lebenszweck nicht gefunden - die Erkenntnis der Welt und die Erkenntnis von ihnen selbst, zu dem die Suche hätte führen sollen.

3) Der Kosmos

Die fern liegenden Sterne betrachtend, hält man es für unglaublich, dass der **Kosmos** auch seine Grenzen hat, dass er endlich und begrenzt ist. Die Gesetze der Physik bestätigen, dass dort, wo Zeit und Raum vorkommen, auch Grenzen existieren müssen. Wenn sie auch unvorstellbar weit von uns liegen, sind sie doch vorhanden. In gewissen Zeiträumen dehnt sich der Kosmos aus und wächst im Rahmen dieser Grenzen, daraufhin verschwindet er wieder, bis aus ihm nur noch ein unsichtbarer Ursamen bleibt, der sich wiederum allmählich umhüllt und wächst.

Vom Gesichtspunkt des menschlichen Sehvermögens aus besteht der Kosmos aus zwei Grundteilen - einem sichtbaren und einem unsichtbaren. Trotz dieses wesentlichen Unterschieds sind beide Teile stofflich, jeder gehört jedoch zu einer anderen Art. Vereinfacht kann man den sichtbaren Teil als die Grobstofflichkeit und den unsichtbaren Teil als die Feinstofflichkeit benennen. Sie bilden also zwei verschiedene Welten, die aber durch ihren gemeinsamen Ursprung durch Materie verbunden sind. Die Materie ist ständigen Umwandlungen unterworfen, sie wächst, verdichtet sich und zerfällt, weil sie unvollkommen und unbeständig ist. Auch beide Teile des Kosmos sind diesen Prozessen unterworfen, denn sie sind stofflich.

Unter dem **grobstofflichen** Kosmos sollte man sich nur stoffliche, sichtbare Himmelskörper Sterne und Planeten vorstellen, unter dem **feinstofflichen** Kosmos hingegen nur ihre so genannten "Schatten", die gleiche, aber noch weitaus größere Gestalt annehmen, welche den menschlichen Augen unsichtbar sind.

Über dem ganzen stofflichen Kosmos befinden sich andere Welten, die immateriell sind; wir werden darüber erst später reden. Diese fasst man nicht im Begriff des Kosmos, sondern in dem der Schöpfung zusammen. Obwohl die ganze Schöpfung von denselben Gesetzen

durchdrungen ist, wirken sie sich doch verschieden aus, abhängig von den von ihnen beeinflussten Ebenen. Die Hauptursache dafür, wenn auch nicht die einzige Ursache, ist vor allem ihre unterschiedliche Temperatur.

Nach dem Gesetz der Schwere ist der **grobstoffliche Kosmos** in sieben sich übereinander erstreckenden Ebenen geteilt. Zuunterst liegen die dichtesten, kältesten Ebenen, in höheren Bereichen befinden sich durchlässigere und feinere Welten. Unter dem Einfluss der erhöhten Temperatur bewegen sich die oberen Schichten schneller, die unteren aber langsamer. Die schnellere Bewegung und helleres Licht haben eine längere Lebensdauer der Planeten und Ebenen zur Folge. Die höheren Welten sind also größer, feiner und beständiger. Die niedrigeren Schichten sind dichter und kleiner, denn sie werden von weniger Licht durchdrungen, sie zerfallen früher und geraten auch eher in die Zersetzung.

Ähnlich aufgebaut ist auch der **feinstoffliche Kosmos**, der nach dem Gesetz der Schwere in sieben Ebenen eingeteilt ist. Beide Teile des Kosmos haben sieben Schichten, die am Rande feiner sind, wodurch ihr wechselseitiges Überschneiden, ihre Verbindung nach dem Gesetz der Gleichart ermöglicht wird. Der Unterschied zwischen Feinstofflichkeit und Grobstofflichkeit ist so riesig, dass die Verbindung aller Ebenen ohne solche Schichtung ganz unmöglich wäre.

Der ganze Kosmos besteht aus sieben Weltenebenen, dessen Namen auch die biblischen, in der Johannes-Offenbarung erwähnten Städte tragen: Ephesus, Philadelphia, Laodizea, Pergamon, Sardes, Smyrna und Thyatira. Die Erde gehört zu der Ebene **Ephesus**. Nach dem Gesetz der Schwere liegt sie in der Ebene der niedrigeren Planeten, nicht aber der niedrigsten.

Eine unsichtbare Energie - **die Grundkraft** - durchdringt den

ganzen Kosmos. Sie wirkt sich als Licht und Wärme aus und erhält unter der Wirkung der **ewigen Gesetze** die einzelnen Ebenen. Obwohl Materie von sich selbst aus keine Bewegung und eigene Wärme aufweist, rotiert der ganze Kosmos wie auch die einzelnen Himmelskörper. Die Grundkraft, die sich auch außerhalb des Kosmos auswirkt, erwärmt und dreht ihn mittels einer höheren Welt, über die später noch gesprochen wird.

Der Mensch steht ebenso mit der außerhalb Seiner existierenden Grundkraft in Kontakt. Er verbindet sich mit ihr durch Empfinden, durch Gefühlsbewegungen. Da dieser Kraft neutral ist, kann man sie positiv wie auch negativ nutzen; es hängt von der Art der Empfindungen ab, mit der man sich der Grundkraft anschließt. Sie wirkt wie ein Leiter, durch den das Gute aber auch das Böse, Glück oder Unglück vermittelt wird. Wäre diese Grundkraft dem Menschen nicht zur Verfügung gestellt worden, hätte er nur über beschränkte Möglichkeiten für sein Leben und seine Entwicklung auf Erden verfügt. Die erwähnte Kraft wird als **die Grundkraft** bezeichnet, weil auch andere, aus niedrigeren Welten stammende Energien den Kosmos durchströmen, denen man sich nicht durch die Empfindung sondern durch die Verstandesfähigkeiten anschließt.

Im Kosmos herrscht keine Stille und Finsternis, wie es nach einer Beobachtung des nächtlichen Himmels erscheinen könnte. Alle Himmelskörper strahlen wie ein Edelstein - wie ein Kristall und die Schattierungen ihrer Farben sagen aus, was für ein Leben dort geführt wird. In höheren Sphären verschmelzen Farben mit Schall und in dieser Einheit klingt eine unvorstellbar schöne Musik, welche die **Sphärenharmonie** genannt wird. Mit jedem Akkordwechsel ändert sich die Farbe und auch die Stärke der ausströmenden Strahlen.

Der feinstoffliche Teil der Erde - **die Feinstofflichkeit**, die auch als das Jenseits, das Schattenreich, **die astrale Welt** bezeichnet wird, ist

älter als der grobstoffliche Teil d.h. die Grobstofflichkeit. In der Feinstofflichkeit entwickelten sich die Menschenseelen, weil diese früher als die stofflichen Körper entstanden. Der Ursprung der Seele wird erst später erörtert.

Es ist bereits wissenschaftlich bewiesen, dass sich eine unsichtbare Energie - **die Seele**, welche eine geringe Masse im Vergleich zum Körper hat, nach dem Tod vom Körper löst. Wissenschaftler maßen das Gewicht der Seele, wodurch sie bewiesen haben, dass auch die Seele stofflicher Herkunft ist. Der stoffliche Körper geht durch den Tod zugrunde, er löst sich in die ursprünglichen Elemente auf, die nach jedem Erdenleben vollkommener werden. Dadurch wird die Materie geistiger. Infolge des Gesetzes der Gleichart kann die Seele nicht auf Erden bleiben, weil sich ihre feine Substanz hier nicht aktiv manifestieren und auf seine Umgebung einwirken kann. Nach dem Gesetz der Rückwirkung und dem Gesetz der Gleichart kehrt sie zum Ausgangspunkt ihrer Herkunft , d.h. in die Feinstofflichkeit zurück, wo sie ihre Bewusstseinsexistenz auf einer anderen Ebene fortsetzt.

Nach den schon erwähnten Fakten ist **Tod** die Beendigung des Lebens auf der Erde und die Geburt in die astrale Welt. Wegen dieses wichtigen Ereignisses kommen alle toten Verwandten und Bekannten des neuen Jenseitsbewohners, um ihn zu empfangen. Der Sterbende nimmt sie durch seine feinstofflichen seelischen Sinne wahr, weil er nach dem Tod nichts Stoffliches wahrnehmen kann. Wenn sich die Seele nach dem Tod vom Körper löst, bleibt sie in der Nähe der Hinterlassenen und nimmt alles wahr, worüber diese sprechen und was sie machen. Sie redet mit ihnen, berührt sie und überzeugt sie, dass sie nicht gestorben ist, aber niemand hört zu. Das Gesetz der Gleichart hindert Menschen an der Wahrnehmung der ungleichartigen Wirkungen, weshalb lebende Menschen die Seele nicht sehen und ihre Stimme nicht hören können. Ebenso empfinden sie nicht die Berührungen der Seele an ihrem Körper.

Eine entwickelte Seele löst sich sehr rasch vom Erdenkörper, mit dem sie während ihres Lebens durch eine feinstoffliche **astrale Leine** verbunden ist. Meistens empfindet sie die Schmerzen des Todeskampfes nicht, wenngleich der Körper auch schwere Seufzer ausstößt, denn sie entschlüpft dem Körper schnell und leicht. Bei einer schwach entwickelten Seele wird dies aber ganz anders kommen. Infolge ihres schwereren Gewichts bleibt sie mit dem Körper länger verbunden, daher erlebt sie einen schmerzhaften Todeskampf. Oftmals passiert es, dass sie ihre Beisetzung wie auch die Leichenobduktion und die Zersetzung des Körpers noch wahrnimmt. Nach dem Gesetz der Gleichart wird sie länger beim Körper gehalten, eine leichte und feine Seele hingegen trennt sich infolge einer größeren Verschiedenheit schnell vom Erdenkörper ab.

Verwandte können manchmal dem Verstorbenen auch ungewollt schaden. Wenn die Seele ihren Körper schnell verlässt und die Leine, die sie mit ihm verbindet, noch nicht durchgeschnitten ist, kehrt sie auf laute Klagen und verzweifeltes Rufen ihrer Verwandten freiwillig zurück. Sie will ihnen sagen, dass sie nicht leiden müssen, weil sie lebt, aber auf einer anderen Ebene. Jedoch hören sie und sehen sie die Seele nicht. Nach der Rückkehr in den Körper erlebt sie aber Todesqualen, von denen sie hätte verschonen werden können.

Woran kann man eine entwickelte Seele erkennen? Das muss nicht immer ein seelisch ausgebildeter oder ein religiös veranlagter Mensch sein. Die Seelen vieler so genannten tiefen Gläubigen sind gar nicht entwickelt und umgekehrt, so mancher Atheist kann darüber verfügen, so seine Motive und Handlungen rein und selbstlos sind. Manchmal erkennt die Umgebung den Menschen mit der entwickelten Seele nicht, weil ihre Fähigkeiten nicht immer äußerlich wahrzunehmen sind.

Man sollte den Tod für etwas naturgemäßes, unausbleibliches

halten, dessen Zeitpunkt oft schon vor der Geburt bestimmt wurde. Selbst ein vorzeitiger Tod ist auch meistens geplant. Daher soll man die Rache und die Vergeltung des Unrechts den ewigen Gesetzen überlassen. Mit dem Tod endet doch nichts, nur die Umwelt und die Form des Lebens ändern sich. Von der grobstofflichen Erde geht der Mensch in die feinstoffliche, wo er sich weiterentwickelt.

Das einzige Ding, das der Mensch nach dem Tod in die Ewigkeit mitbringt, ist die Seele. Alles übrige geht mit dem Tode ein. Auch die Verstandeserkenntnisse, weil Verstand nur ein feinerer Teil von Gehirn, d.h. von Materie, ist.

Bisher haben wir die Feinstofflichkeit als **die astrale Welt** bezeichnet, aber in Wirklichkeit beginnt die astrale Welt schon in der mittleren Grobstofflichkeit. Nach dem Gesetz der Rückwirkung muss die Seele nach dem Tod in der astralen Welt alles das erleben, was sie auf der Erde nicht verbüßt hat. Eine entwickelte und reine, mit Schulden und Niedrigkeiten nicht belastete Seele, überquert diese Schwelle schnell und geht in die höheren Sphären der Feinstofflichkeit ein. In der astralen Welt ist das Leben um vieles bunter als das Erdenleben. Landschaften, Gebäude und alles, was von Menschen auf der Erde erfunden worden ist, hat eine schönere, oder auch schlimmere Gestalt hier, weil die Feinstofflichkeit leichter zu formen ist.

In einem anderen Teil der astralen Welt befinden sich **die Vorbilder** aller Dinge und Tätigkeiten aus höheren Welten, nach denen Erdenmenschen ihre Werke schaffen. Ein Mensch zieht nach dem Gesetz der Gleichart alles an, woran er denkt, weil es diesem Menschen wortwörtlich über dem Kopf hängt. Er passt das Vorbild seinen eigenen Vorstellungen und den gegenwärtigen Trends an und glaubt damit, dass alles von ihm selber stammt. In Wirklichkeit haben ihm auch andere Leute auf Erden und in höheren Sphären geholfen, die sich mit ähnlichen Tätigkeiten beschäftigt haben.

Die astrale Welt und die Feinstofflichkeit stellen aber nicht das eigentliche Ziel der Seelenwanderung dar. Hier wird nur auf die nächste Inkarnation „gewartet“, doch hier schläft man nicht den ewigen Schlaf. Fortgeschrittene Seelen führen ein aktives Leben als bewusste Persönlichkeiten, sie bilden sich sogar weiter. Die Seele nimmt die Menschengestalt an, die ja schöner als der stoffliche Körper ist. Da sie vom feineren Stoff geformt ist, verfügt sie über die Fähigkeit sich auszudehnen und zu schrumpfen. Daher vergrößert sie sich gemäss den Körperfdimensionen. In niedrigeren Sphären gibt es nicht so schöne Seelen und auch nicht so eine schöne Umwelt, weil sie aus negativen Gedankenformen und Gefühlsbewegungen entstanden ist. Niedrige Seelen entwickeln sich in der astralen Welt durch Qualen, die sie nach dem Gesetz der Rückwirkung hier erleben müssen.

Nachdem die Seele den toten Körper verlassen hat, steigt sie hinauf oder hinab, bis sie nach dem Gesetz der Schwere in einer gewissen Ebene stehen bleibt. Danach wandert sie durch diese Ebene in den entsprechenden Teil, wo sie nach dem Gesetz der Gleichart gehört. Das Christentum erfasst es richtig, dass Seelen nach dem Tod in „den Himmel“, in die höheren Ebenen oder in „die Hölle“, in die niedrigeren Ebenen hineingehen. Das ist eine symbolische Darstellung der Qualität der einzelnen grobstofflichen und feinstofflichen Welten.

Es wird nun an einem Beispiel gezeigt, was nicht ganz reine Seelen im Jenseits, d.h. in der astralen Welt erleben. Auf der Erde haben sie ihren Posten und ihr Eigentum unehrlich oder auf Kosten anderer Menschen gewonnen, deshalb leiden sie nach dem Tod unter dem gleichartigen Unrecht. Manche wissen nicht einmal, dass sie gestorben sind, weil sie in eine erdähnliche Umwelt geraten z. Bsp. in eine Fabrik, ins Amt, ins Gefängnis usw., wo sie ihren Lebensstil nun fortsetzen. Dank den gleichen Eigenschaften sind alle in dieser Sphäre sowohl

die Bestraften wie auch gleichzeitig die Bestrafenden. Erst wenn sie erwachen und somit ihre Fehler und Irrtümer erkennen, keimt das innere Verlangen, das von ihnen auf Erden begangene Übel wieder gutzumachen. Wenn günstige Bedingungen eintreten, wird ihnen eine Möglichkeit gegeben sich wieder zu inkarnieren d.h. wieder geboren zu werden.

Im Jenseits werden Seelen gemäss dem Gesetz der Schwere in einzelne Sphären und nach der Art ihrer Seele und gemäss dem Gesetz der Gleichart in Teile eingeteilt. Nur auf der Erde leben die Geister von unterschiedlicher Reife zusammen. Dadurch wird ihnen eine Gelegenheit für die beschleunigte Entwicklung angeboten, wenn es auch oft unter Leiden und Schaden der vollkommeneren Seelen geschieht. Ein niedrigerer Einzelmensch findet hier Vorbilder für sein Verhalten und daher bessere Möglichkeiten für das seelische Wachstum. In der astralen Welt ist dies nicht möglich, weil eine Seele dort nur mit jenen Seelen lebt, die ein gleiches Niveau erreicht haben. Nur Überdruss und Abneigung vor Übel oder vor Verworfenheit drängt sie zur weiteren Entwicklung und bringt das Verlangen sich zu verändern und dieser Umgebung zu entfliehen.

Entwickeltere Menschen auf der Erde leiden unter den negativen Einflüssen ihrer niedrigeren Umwelt. Wenn aber ihr Charakter durch dieses Leiden nicht verbogen wird, werden sie vollkommener und stärker in ihren Tugenden. Das Ziel der Entwicklung besteht nicht nur darin, die Vervollkommenung zu erreichen, sondern auch die seelische Kraft dazu zu erwerben.

4) Karma

Mindestens einmal im Leben muss jeder Mensch am eigenen Leibe gespürt haben, was ein Schicksalsschlag ist. Er kam plötzlich und betraf uns in grausamer Art und Weise. Es schien uns, daß er ungerecht und unverdient kam und es war für uns schwierig, sich damit abzufinden. Nur der Trost, daß man dabei nichts tun kann, dass es **das Schicksal** war, goss Balsam in die Wunde. Wir dachten nur, daß niemand etwas dafür kann, weil es von oben d.h. von einer höheren Gewalt bestimmt worden war.

In der gleichen Weise, nur mit einem geringen Unterschied, wird auch der heutzutage weitbekannte Begriff von **Karma** erklärt. Dabei ist der Urheber des Schicksalsschlages keine höhere Gewalt, nicht einmal Gott, aber der Mensch selbst. Der Betroffene rief in einem seiner vorherigen Leben die Ursache dafür hervor, deren Folgen er später tragen muss, wenn er dies auch aus dem Gedächtnis verlor. Daher steht Karma mit der Reinkarnation bzw. der Wiederverkörperung in Zusammenhang.

Aus der Deutung des Karmabegriffes folgt, dass die Inder, von denen dieses Wort übernommen wurde, das Gesetz der Rückwirkung sehr gut kannten. Für sie sind Schicksalsschläge kein Grund zur Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit, wie es in unserer christlichen Gesellschaft vor sich geht. Wenn der Mensch nur an Schicksal glaubt, spürt er bei einem solchen Schlag das Gefühl des Unrechts, weil er den Grund dazu nicht kennt, er fühlt betrogen worden zu sein. Nach dem Karmabegriff ist es leichter die Schulden im gleichen Leben abzulösen, in welchem sie entstanden sind, weil der Mensch dann weiß, wofür er büßt. Wenn man die Schuld verbirgt und ihrer Ablösung ausweicht, bringt es in nächsten Leben "ungerechte" und unerwartete Schläge.

Nicht alle Schulden röhren von übeln Vorhaben und Taten her.

Man büßt auch für nicht vorsätzliche, sowie durch Unkenntnis und Nachlässigkeit verursachte Verletzungen. Zum Beispiel, wenn eine Frau die Grundsätze einer gesunden Lebensweise nicht kennt, kann sie sich selbst, oder aber auch ihrer ganzen Familie Krankheiten zufügen. Diese Folgen kann sie sogar durch mehrere Leben hindurch tragen durch eigene Gesundheitsbeschwerden oder sogar durch eine tödliche Krankheit. Ihre Aufgabe liegt nun darin, dass sie die Ursache dieser Beschwerden oder Krankheiten erkennen muss um solche Fehler nicht mehr zu machen.

Manchmal wird der Mensch auch mit einer Karmaschuld dadurch belastet, dass er jemanden für dessen Taten verdammt, obwohl er die Triebfeder dessen Handlungen nicht kennt. Üblicherweise kommt dies in der Politik und bei namhaften Persönlichkeiten vor, wo man nur die Anschauung anderer Leute aufnimmt, d.h. man kennt die Dinge wie sie in Wirklichkeit liegen nicht. Durch diese Aburteilung bringt der Mensch die betroffene Person in einen schlechten Ruf und wird durch diese Schuld belastet, die er abzulösen hat, zum Beispiel dadurch, dass er in eine ähnliche Lage kommt, oder dass man ihn unrechtmäßig verleumdet. Es ist schwierig, alle Ursachen eines Karmas zu erkennen, weil sie von mancherlei Art sind.

Die **Ablösung von Karma** kann auf folgende Weise verlaufen:

1. Die bekannte Aussage aus dem Alten Testament “Auge um Auge, Zahn um Zahn” erklärt, dass der Mensch **gleiche Wirkungen** seiner vergangenen Fehler am eigenen Leibe erfährt. Ein Mörder wird im nächsten Leben ermordet, ein Dieb bestohlen und ein Wüstling wird krank werden usw. Die Hinterlassenen der Opfer eines Verbrechens oder Unrechts sollen sich nicht um die Rache bemühen, weil sie sich mit einem ähnlich gearteten Karma belasten würden. Die Gesetze werden es zur rechten Zeit und auf die richtige Art vergelten.

Nichts bleibt vor ihnen verborgen und unbestraft. Eine spätere Ablösung wird sogar vervielfacht. Manchmal wird sie gerade aus diesem Grund verschoben.

2. Symbolische Ablösung. Wenn sich der Mensch gebessert hat bevor ihn die Karmarückwirkungen treffen, wirken diese sich nur symbolisch oder mäßig aus. Ein Mann hat sich z. Bsp. im vergangenen Leben überessen, betrunken und dazu noch allzu stark geraucht. Für eine Person ist es etwas übertrieben, aber führen wir dies nun mal als Beispiel an. Mit seiner ungesunden Lebensweise und den negativen Neigungen hat er seiner guten Gesundheit geschadet, die solche Überspanntheit ohne Schaden ertragen hat. In diesem Leben sollte er aber infolge dieser Fehler an einer tödlichen Krankheit erkranken. Wenn er aber während der Krankheit sich seiner schlechten Gewohnheiten bewusst wird und die Wege zur Gesundheit ernst zu suchen und zu verwirklichen beginnt, kann er von seiner schweren Krankheit durch diese Mühe und Entzagung genesen.

3. Die reine und tiefe Liebe zu irgendeiner Person, auch wenn diese nicht erwidert wird, so sie aber doch den Menschengeist bessert und beflügelt, damit er sich selber vergisst und zu einem gebefreudigen und guten Menschen wird, erlöst ihn von manchen Schulden, die in seiner Vergangenheit durch Egoismus und Gleichgültigkeit verursacht worden sind. Wenn aber der Mensch nur an seine Lieben denkt und er den Leiden und Sorgen anderer Leuten gleichgültig gegenübersteht, erlebt er keine wahre Liebe, sondern nur einen vervielfachten Egoismus.

4. Gutes Tun. Wenn der Mensch alles in seinem Leben in guter Absicht und im Sinne der **ewigen Gesetze** tut, werden die Fäden der negativen Karma schwächer und ein neues, reines Karma sich beginnt

sich heranzubilden.

Wenn der Mensch sein negatives Karma mit **Abneigung** und Unverständnis erträgt, wobei er sich dabei nicht bessert und vervollkommnet, so befreit er sich nicht vom Karma, sondern er wird dadurch ständig “bestraft”, bis er sich dann verändert. Daher stellt die Rückwirkung nicht immer auch die Ablösung von Karma dar.

Die Menschen mögen es, ihre eigenen Beobachtungen zu verallgemeinern und alle negativen Auswirkungen und Geschehnisse in einen Topf zu werfen. Alles soll nur Karma sein, als ob kein freier Wille vorhanden wäre, der die Bildung eines neuen Karmas verursacht. Wäre alles nur karmisch und verfügte der Mensch über keinen eigenen Willen für neue Taten, dann würde sich nichts entwickeln. Viele unschuldige Leute, die oftmals besser als die meisten waren, fielen dann dem freiem Willen anderer Menschen zum Opfer. Die Geschichte zeigt eine Fülle von solchen Fällen wie z.Bsp. Feuertode und Foltern in der geistig rückständigen Zeit, die Verfolgung und das Töten von Propheten, Konzentrationslager usw. Der freie Willen gibt dem Menschen die Möglichkeit, entweder sich die Sühne der Sünden zu erleichtern oder im Gegenteil, die Fäden des “schweren” Schicksals noch mehr durch ein neues Karma zu verfitzen.

Wenn der Mensch aber alles Übel und Unrecht nur passiv als sein Karma seiend aufnehmen würde und nicht auch für seine Rechte kämpfte, würde er dadurch das böse Tun der anderen Menschen vervielfachen, weil er es ihnen widerstandslos ermöglichte, weiterhin Unrecht zu begehen.

Wie kann man erkennen, was Karma ist und was nicht? Theoretisch scheint es sehr einfach zu sein, aber praktisch ist es schwierig. Dazu muss man über eine maximale Aufrichtigkeit und Offenheit gegen sich selbst verfügen. Wenn der Mensch ernsthaft

darüber nachdenkt, wodurch er in seinem Leben zu leiden hat und wenn er sich darüber klar wird, dass er gleiche Taten begeht, findet er heraus, dass er durch Karma und nicht durch den freien Willen der anderen Menschen bestraft wird. Nur so kann man verdientes Übel von unverdientem unterscheiden. Niemand anderer als der Mensch selbst muss zur Verständnis von sich selbst kommen und sich helfen.

Beschleunigtes Karma. Wenn manche Leute den Weg der Vervollkommnung einschlagen, verspüren sie ein größeres Übel in ihrer Umgebung als vorher. In solchen Fällen kommt es zu einer beschleunigten Reinigung, die sich durch eine erhöhte Menge von negativen Einflüssen und Geschehnissen auswirkt. Diese Tatsache bringt Menschen von den guten Absicht ab, die positive Entwicklung fortzusetzen. Sie wissen nicht, dass sie im Falle der "Bekehrung" nur ein paar Jahre oder auch eine kürzere Zeit statt bis zum Ende des Lebens durch das Sühnen der Sünden leiden würden.

Das Karmabegriff wird auch im positiven Sinn benutzt. Man spricht über ein gutes Karma, wenn ein Mensch von Erfolg, Reichtum, Gewinn oder einem Erbe begleitet wird, ohne unlautere Mittel anzuwenden. In solchen Fällen soll man dem nicht neidisch gegenüberstehen, weil es sich um eine vervielfachte Ernte seiner vergangenen Taten handelt. Neid ist für denjenigen, der ihn ausgesandt hat, ein zweischneidiges Schwert, das vor allem ihn in den Rückwirkungen trifft, entweder in Form einer Krankheit oder eines Verlustes.

Das Wort Karma kann auch eine Aufgabe, eine Mission bedeuten, mit der ein Mensch geboren wird um neue Kenntnisse und Hilfen für die Menschheit zu bringen. Das ist schon vor der Geburt bestimmt. Es handelt sich um große Wissenschaftler, vor allem im Medizinbereich, Künstler, Propheten usw.

Es ist nicht wichtig zu wissen, ob ein Ereignis karmisch oder neu gestaltet ist. Man soll nicht vergangenen Leben nachgehen. Würden

wir uns daran erinnern, dann könnten manche ihren Freunden und Verwandten das Übel nicht vergeben, dass sie ihnen vorher zugefügt hatten und wären damit ungewollt daran gehindert, das Unrecht wieder gutzumachen. Der Mensch, der sich an seine vergangenen Leben erinnern würde, würde in diesem Leben bei der Sühne der Schulden und der Annahme des Guten nur wie ein unbeteiligter Beobachter leben. So würde er die Ereignisse nicht voll in allen Gefühlsabstufungen erleben, so dass sich seine Seele nicht weiter entwickeln würde. Nach dem Tod würde sie nur so reif wie zuvor in die astrale Welt zurückkehren. Sie soll sich aber in jedem Erdendasein durch das **Erleben** vervollkommen.

Wenn es für Menschen nützlich oder notwendig wäre, würden sie sich an vergangene Leben erinnern. Nur starke Gefühlsregungen aus vergangenen Leben beeinflussen und vervollkommen Menschen und ihre Anschauungen. Zum Beispiel, wer den Krieg als ein Opfer erlebt hat, erinnert sich nicht daran, wie er damals gelitten hat, aber es hat sich in sein Unterbewusstsein eingeprägt, dass der Krieg grausam ist und dass er sich diesen nicht wünsche.

Wenn der Mensch alles von vornherein wüßte, was ihn im aktuellen Leben erwartet, würde er sich nicht die Mühe geben, selbstständig Entscheidungen zu treffen und daher könnte er seinen freien Willen nicht pflegen. Wenn es für jemanden nützlich ist von seinen vergangenen Leben oder der Zukunft Kenntnis zu erhalten, wird er es erfahren, auch wenn er es nicht so wollte. Derjenige, für den es ein Hindernis darstellt, wird es nicht erfahren, auch wenn er danach streben würde.

Jeder Mensch hat sein individuelles Karma, das von anderen Menschen nicht erkannt werden kann und auch nicht erkannt werden soll.

Bei schmerzlichen Ereignissen im Leben klagen Menschen oft:

“Wie konnte das Gott zulassen?” Das Gesetz der Rückwirkung kennend, weiß man schon, dass man durch die Rückwirkungen der eigenen Handlungen bestraft wird, d.h. durch Karma und nicht durch die Gottesstrafe.

Ein Mensch, der dank seinem Posten Konflikte und **Kriege** verursacht hat und selber davon verschont wurde, muss in einigen seiner künftigen Leben, so dafür günstige Bedingungen geschaffen werden, die vervielfachte Folgen dafür tragen.

Nicht an allen Kriegsopfern aber liegt karmische Schuld. Manchmal werden durch diese Geschehnisse auch sehr reine Menschen betroffen, die sich freiwillig dafür entschieden, das Leiden zusammen mit den Mitmenschen zu ertragen, daher wurden sie bei ihnen inkarniert.

Auch Menschen, die äußerlich niemandem ein Leid antun, aber innerlich gewalttätig und gehässig sind, können den Krieg am eigenen Leibe erfahren. Sie wollen ihre innerlichen Antriebe nur nicht zum Ausdruck bringen, um ihren Namen nicht zu beflecken. Durch das volle Erleben dieser negativen Gefühle im Krieg, befreien sie sich davon, weil sie die Folgen dadurch erkennen. Aus dem Gesagten folgt, dass Kriege eigentlich “geplant” sind, weil sie von den Rückwirkungen vorausgesehen werden können.

In Ländern, wo es **Hunger** gibt, leiden die Leute, die sich mit schwerer Schuld ihren Mitmenschen gegenüber beladen haben. Entweder gaben sie ihnen den verdienten Lohn für die geleistete Arbeit nicht und ließen sie darben und hungern, oder es kann sich auch um jene Angestellten handeln, die ihren Vorgesetzten bestohlen haben, obwohl er gegenüber ihnen gerecht war. Ferner wird dieses Karma von Faulenzern ertragen, die den Arbeitslohn empfangen, dafür aber kein Gegenwert boten, d.h. sie verletzten willentlich das Gesetz des Gleichgewichts. Durch dieses Karma leiden auch seelisch

unreife Menschen, die ihren freien Willen nicht dazu aufwendeten, sich selbst am Leben zu erhalten, sondern dafür lieber die Gutmütigkeit anderer Leute missbrauchten.

Massenunfälle wie auch einzelne **Unfälle** stellen die Rückwirkung von Verantwortungslosigkeit, Nachlässigkeit oder Hass und Böswilligkeit von den einzelnen Menschen und Menschengruppen dar. Zum Beispiel ehemalige Seeräuber, die ganze Schiffsbesatzungen ihres Lebens beraubt haben, können für einige Leben lang in eine entgegengesetzte Lage geraten, d.h. als Opfer von Massenverkehrsunfällen.

Die Ursachen von **Naturkatastrophen** sind aus zweierlei Arten: entweder wirken sie sich infolge der natürlichen Zersetzung der Materie aus, oder es handelt sich um eine “Strafe” insbesondere der Rückwirkung des moralischen und wirtschaftlichen Zerfalls der Gesellschaft. Als Beispiel kann man die Städte Pompäen, Sodom und Gomorra anführen. Diejenigen, die gerettet werden sollten, wurden zuvor gewarnt aus dem betroffenem Gebiet auszuwandern. Obgleich die Katastrophe den Naturgesetzen entsprechend verlief, d.h. in Form von Erdbeben, Hochwasser oder Vulkanausbrüche, wurde ihr Termin “von oben” festsetzt.

Eine deutlichere Parallele der karmischen „Vergeltung“ ist in der uralten Stadt Niniveh zu sehen, wo allgemeine Verdorbenheit und Verfall herrschte. Nach der Warnung des Propheten Jonas taten die Assyrer Buße, jeder suchte sein Leben, sogar auch in den Handlungen zu verändern. Gemäss dem Gesetz der Rückwirkung bewahrte ihre rasche und aufrichtige Veränderung die Stadt vor der Verheerung.

Ihre Nachkommen erlagen später aber den gleichen Fehlern und so wurde diese riesige Stadt, die uneinnehmbar und unverwüstlich

erschien, durch einen Eingriff “von oben” dem Erdboden
gleichgemacht.

5) Der freie Wille

Bei jedem Menschen wirkt sich im Erwachsenenalter noch ein anderes Gesetz aus - **der freie Wille**. Er soll dazu dienen, dass jeder Mensch seinem eigenen Weg folgt, der meistens ganz anders ist als jener, der von seiner Umgebung erwartet wurde. Jeder Mensch verspürt im Inneren, wie sein eigener Weg sein soll, weil er dazu unbewusst durch Vorsätze und Aufgaben geführt wird, die von ihm schon vor der Geburt vorausbestimmt worden sind. Wenn aber Verdorbenheit zu früh den jungen Menschen beeinflusst, wird der gerade Weg zum Ziel krumm oder er wird durch einen völlig anderen Weg ersetzt.

Die Eltern sollten ihr erwachsenes “Kind” nicht zu etwas zwingen, was es nicht selber will. Nicht einmal während seiner Kindheit sollten sie seine Entscheidungen anders als durch Rat und Hinweise beeinflussen, z.B. bei der Berufswahl oder bei der Wahl der Schule. Bis ein Kind das Erwachsenenalter erreicht, herrscht bei ihm der **Nachahmungstrieb** vor, der eher wie der Tierinstinkt wirkt. Daher handelt das Kind ähnlich wie seine Eltern, aber es trifft Entscheidungen auf eine bewusste Art und Weise, während ein Tier aufgrund seines Unterbewusstseins handelt.

In uralten menschlichen Entwicklungsstadien zu Zeiten der Sklavenhalter und Feudalgesellschaft war ein durchschnittlicher Mensch nicht frei genug. Bei der Wahl seiner privaten Angelegenheiten, z.B. bei der Berufs- oder Ehepartnerwahl, war er eher dem Willen seines Herrschers oder dem einer Autorität in seiner Familie untergeordnet. Mit der Entwicklung der Menschheit verstärkte sich der freie Wille in allen Bereichen des Lebens.

Trotzdem wollen manche Leute auch in der heutigen Zeit ihren freien Willen nicht benutzen. Für sie ist es angenehmer und bequemer, wenn andere Menschen statt ihrer die Entscheidungen treffen. Mit

dem freien Willen ist doch die Fähigkeit verbunden, Entscheidungen selbst zu treffen und die daraus hervorgehende **Verantwortung** für die Folgen. Gerade aus diesem Grund wollen viele Menschen den freien Wille nicht ganz nutzen.

Andere verhalten sich ganz gegensätzlich. Ohne nachzudenken und einen guten Rat zu beachten, wollen sie immer nur allein die Entscheidungen treffen, oftmals impulsiv und unbedacht. Sie sind sich nicht darüber im klaren, dass die Folgen, die sie in der Zukunft ertragen werden müssen, um vieles schwerer sein werden als ihre eigenen Entschlüsse. Daher soll der Mensch den Hinweisen, Ratschlägen und Erfahrungen anderer Leute nicht ausweichen. Er soll sie aber aufgrund seiner eigenen Erkenntnis und seines eigenen Wollens beurteilen.

In eine andere Kategorie gehören diejenigen Menschen, die glauben, sie verfügen über keinen freien Willen. Sie werden derart durch ihre negativen Neigungen und Eigenschaften beeinflusst, dass sie das Gesetz der Rückwirkung von der Befreiung dieser Folgen daran hindert. Nur ein sehnendes Verlangen nach der Veränderung, zusammen mit der Erkenntnis von Ursachen und Wirkungen dieser negativen Einflüsse, vermag die Schwächen überwinden und alle Kräfte darauf mobilisieren, sie zu beseitigen.

Wenn jemand durch den Mangel an freien Willen in seinem Beruf leidet, sollte er zunächst darüber nachdenken, worin seine Unfreiheit liegt. Die Arbeit mag ihn nicht interessieren und er mag sich dazu zwingen müssen, oder er ist mit den Arbeits- und Zeitbedingungen oder mit dem Arbeitskollektiv nicht zufrieden. Er sollte alles erwägen und möglicherweise auch den Beruf oder auch nur die Arbeitsstelle wechseln, wenn er diese Ursachen für störend hält.

Ein anderer Mensch kann wiederum durch das Gefühl der Unfreiheit leiden, weil er von anderen Leuten wegen seiner Güte,

Geschicklichkeit und Bereitwilligkeit ausgenützt wird. Dann sollte er über eine innere Veränderung nachdenken, weil sich die Dinge an einem anderen Arbeitsplatz in ähnlicher Weise heranbilden würden.

Der Mangel an Freiheit in der Partnerschaft soll auch eingehend erkundet werden und man soll verborgenen Ursachen nachgehen. Einer der Partner mag mit der Zeit darüber ins klare kommen, dass sie miteinander gar nichts verbindet, was ihn befriedigen würde. Daher fühlt er sich in solch einer Beziehung eingeschränkt. Aber der Mensch bleibt nur daher in einer unfreien Verbindungen, weil er fürchtet, nach dem eigenem Willen zu leben, oder weil ihm der Mut für die Trennung fehlt. Er wird sich nicht darüber klar werden, dass das Leid ihn dazu zwingt, sich mit sich selbst zu beschäftigen und sein Leben umzugestalten. Dieser Druck muss nicht immer eine Trennung zur Folge haben, manchmal genügt es, wenn der Mensch seinen Partner und seine Lage versteht.

Anstatt darüber ernsthaft nachzudenken ertränken manche den Schmerz im Alkohol, oder sie beschuldigen andere Leute, dass sie in eine solche Lage geraten sind. Wieder andere verschwenden ihre Zeit mit der Flucht in die Arbeit oder in Hobbys, nur um sich nicht mit sich selbst abgeben zu müssen.

Der am schwersten zu bewältigende Fall, wenn der Mensch durch Mangel an freiem Willen leidet, ist wohl die Karmasühne. Nun werden wir es an einem Beispiel erklären.

Ein erwachsener Sohn leidet sehr durch die Herrschsucht seines Vaters, der in allen Sachen seiner statt die Entscheidungen trifft, und ihn in seinen Handlungen beschränkt, manchmal sogar Gewalt anwendet. Missverständnisse und Streite sind an der Tagesordnung. Da der Sohn jünger, also geistig lebhafter ist, sollte er die Ursache dieser Beschränkung

als erster entdecken. Er sollte nicht vom Vater ständig fordern, dass er sich verändert, sondern der Sohn allein soll zu verstehen suchen, warum sich der Vater derart benimmt. In erster Linie sollte er wissen, dass er bei diesem Vater unter der Auswirkung des Gesetzes der Rückwirkung geboren wurde. Das bedeutet, dass er sich in der Vergangenheit dem Vater gegenüber gleich verhalten hat. Die Tatsache, dass ihn des Vaters Benehmen stört, besagt, dass er nach wie vor ähnlich geartet ist, sonst würde es ihm nichts ausmachen. Gleiche negative Eigenschaften stoßen einander doch ab. Dieses Verständnis kann sogleich die Einstellung des Sohnes zum Vater ändern, und karmische Hindernisse beseitigen. Im Sohn erwacht dann der unterdrückte freie Wille, der vom Vater plötzlich respektiert wird. Wenn der Vater die Ursache der Probleme als erster versteht, tritt eine Änderung gleichzeitig auch beim Sohn ein. Beide sind doch karmisch verbunden und unterstützen oder unterdrücken sich gegenseitig. Wenn sich aber der Sohn nicht verändert und nur vom Vater die Veränderung verlangt, überträgt er seine negativen Charaktereigenschaften bei der Kindererziehung auf seine eigenen Kinder. Einige oder sogar alle werden sich seiner Herrschernatur widersetzen und ihm Widerstand leisten. Damit bekommt er eine weitere Möglichkeit sich darüber klar zu werden, dass er wirklich seinem Vater im Wesen gleicht, und dass er in erster Linie sich selbst unbefangen sehen sollte.

Eine weitere Ursache der Herrschsucht des Vaters kann umgekehrt auch der Schwäche des Sohnes entstammen, welcher nie sein eigenes Wollen zum Ausdruck brachte, womit er zur Vervielfachung des Willens des Vaters beitrug. Wenn auch der Sohn rechtzeitig zeigt, dass er über seinen eigenen Willen verfügt, wird eine Harmonie - ein gegenseitiger Ausgleich erreicht.

Jeder Mensch hat seinen “Schutzengel” um die Entscheidungen leichter zu machen und seinen eigenen Willen zu entwickeln. Im Wesentlichen handelt es sich um einen feinstofflichen Geist d.h. um einen Menschen, der unlängst auf Erden gelebt hat. Daher kennt er gut die irdischen Verhältnisse und auch seinen Schutzbefohlenen, besonders dessen Schwächen. Nach dem Gesetz der Gleichart leidet oder litt er durch ähnliche Fehler, deshalb vermag er ihn besser zu verstehen. Seine Aufgabe besteht darin, seinem Schutzbefohlenen bei wichtigen Entscheidungen zu beraten, und ihn vor Gefahr und Rückfall zu warnen. Durch diese Tätigkeit vervollkommnet er sich in der Feinstofflichkeit und muss nicht noch einmal auf die Erde inkarnieren, wenn das Gesetz der Rückwirkung ihn daran nicht bindet. Der Mensch nimmt seinen Einfluss durch Empfinden, in der Stimme des Gewissens und als Rat wahr, damit er zu seiner eigenen Entscheidung und zur Entfaltung des freien Willens gelangt.

Jeder **Schutzgeist** ist ein bisschen besser und vollkommener als sein Pflegling. Er ist kein Engel, obwohl sich dieser Begriff eingebürgert hat. Nach dem Gesetz der Gleichart besteht nur ein kleiner Unterschied in der seelischen Entwicklung zwischen dem Menschen und dem Schutzgeist. Ein um vieles höherer Geist oder Engel vermöchte nicht einen Menschen und seine irdischen Wünsche und Fehler zu verstehen. Dadurch, dass der Schutzgeist etwas höher steht, beschleunigt er durch seinen Einfluss die Entwicklung dieses Menschen. Wenn der Schutzbefohlene auf seine Ratschläge hört und ihm Dank sagt, freut sich der Schutzgeist und umgekehrt, quält er sich, wenn sein Pflegling der Stimme des Gewissens nicht folgt. Nach dem Gesetz des freien Willens, kann der Schutzgeist den Menschen nicht zu etwas zwingen, oder ihn von etwas abraten, wenn auch die Gefahr seines Falls oder sogar Todes besteht.

Jeder Mensch hat einen oder auch mehrere Schutzgeister ohne

Rücksicht auf die Qualität seines Lebens, das ist ein Gesetz. Niemand bleibt ohne Hilfe. Eine höhere Stufe des Schutzgeistes stellt der geistige Führer dar, welcher ein Mensch mit höheren seelischen Qualitäten bekommt.

6) Das wesenhafte Reich

Über dem stofflichen und feinstofflichen Kosmos befindet sich eine andere Welt von feinerer Art, die die Triebkraft des ganzen Weltalls ist und den Kreislauf des Kosmos gewährleistet. Das ist das **wesenhafte Reich**. Auch dieses hat sieben Ebenen, in denen sich verschiedene Arten des Lebens auswirken. Hier siedeln mancherlei Wesen und Kreaturen, die sich in zwei Kategorien teilen: in unbewusste und bewusste Geschöpfe je nachdem, ob sie ihrer Persönlichkeit bewusst oder unbewusst werden.

Zu **den unbewussten Geschöpfen** gehören Gesteine und Pflanzen. Man hält sie für lebende Organismen, weil sie schon gewisse Formen des Lebens in sich zeigen- sie wachsen und sterben ab. Sie werden durch ein Gesetz geschützt, wonach sie durch den äußeren Eingriff in ihre Körper nicht leiden, wenngleich es auch Tod oder Zerfall verursachen kann. Doch sie haben keine Seelen welche Gefühle empfinden können. Wenn einige Leute mit Bäumen und Pflanzen Gespräche führen können, sprechen sie nicht direkt mit ihnen, sondern mit den darin lebenden Wesen.

Zu den unbewussten Geschöpfen zählen auch Tiere, die eine höhere Abstufung dieser Kategorie bilden. Sie besitzen eine Seele und daher fühlen sie auch die Schmerzen. Beim Töten von Beute ordnen sie sich instinktiv ein unter das Gesetz des Tötens. Das bedeutet, dass ein höchst schonendes Verfahren für jede Art angewandt wird, damit das Opfer so wenig wie möglich leidet. Nach dem Tod fühlt das Tier kein Reißen und Fressen seines Körpers mehr. Der Mensch soll über dieses Gesetz ernst nachdenken und es beim Töten von Tieren beachten, weil er durch dessen Verletzungen die Folgen tragen muss, entweder in Form von Krankheit oder einem schweren Tod.

Tiere haben eine **Gruppenseele**. Im Unterschied zu der

Menschenseele löst sich diese nach dem Tod in ihre ursprünglichen Elemente auf und häuft sich im dem Sammelplatz gleicher Art an, aus dem wieder eine neue Tierseele geformt wird.

Ein Tier jedoch, das in engem Kontakt mit einem Menschen lebte und sich an ihn mit treuer Liebe band, verliert nach dem Tod die Integrität seiner Seele nicht. Ihre Form wird nach dem Tod erhalten und die Seele verkörpert sich mit anderen Qualitäten wieder. Das ist eine beschleunigte Reifung, weil das Streben nach der Entwicklung von Unbewusstem zu Bewusstem überall vorherrscht.

Die **bewussten Geschöpfe** im wesenhaften Reich nehmen die Menschengestalt an. Manche von denen leben auch auf Erden. Für einen Durchschnittsmenschen sind sie aber unsichtbar, denn sie haben keinen Körper, nur die Seele. Nach der hierarchischen Ordnung teilen sich bewusste Geschöpfe in zwei Grundgruppen - in kleine und große Kreaturen. Sie werden gemeinsam die Wesenhaften genannt.

Die **kleinen Wesenhaften** stammen aus den Wesenskeimen, die von einer selbsttätigen Strömung in die verschiedenen Erden-Elemente weggetrieben werden. Dort entwickeln sich die Wesenhaften von mancherlei Art in solche, die im Feuer, im Wasser, in der Luft, der Erde, in den Blüten, Bäumen, Felsen und in den Wolken usw. leben. Sie kommen in männlicher oder weiblicher Gestalt vor. Ihre Aufgabe liegt darin, die Elemente, die Natur in solchem Zustand zu erhalten, wie es die ewigen Gesetze verlangen. Nach den Befehlen der Herrscher der Elemente richten sie auch Unheil, wie Hochfluten, Erdbeben, Sturmwinde, Gewitter und Regen an, oder umgekehrt wirken sie sich auch positiv in der Natur aus in Form von wohltuendem Regen, Regenbogen u.v.m.

Obwohl sich diese Naturvorgänge wissenschaftlich erklären lassen, d.h. dass sie unter gewissen Bedingungen gesetzmäßig entstehen, bedeutet das nicht, dass sie von selbst wirken. Man kommt nur

deswegen zu dieser Schlussfolgerung, weil man die Faktoren dieser Vorgänge nicht wahrnimmt; man sieht nur ihre Auswirkungen, die organisiert, gesetzmäßig und genau sind.

Das Leben von Bienen ist auch gesetzmäßig, es verläuft nach genau angeordneten Regeln. Man behauptet hier aber nicht, dass das Pollensammeln und die Honigerzeugung selbsttätig geschehe, weil Bienen mit bloßem Auge sichtbar sind.

Heutzutage können wir die Tätigkeit der Wesenhaften nicht richtig erfassen, weil uns die Fähigkeit ihrer Wahrnehmung entgangen ist. Durch die Umstellung auf die Verstandeskultur stumpfte die Menschheit ihre Fähigkeit ab, auch mit immateriellen Sinnen wahrnehmen zu können. In Märchen und Legenden blieb aber das Erbe einiger seelisch entwickelter Ahnen erhalten, die diese Wesen gesehen und auch mit ihnen gesprochen haben. Sie haben sich gegenseitig geholfen, wie es manche Beispiele von Riesen, Zwergen und Feen zeigen.

Heute hält man die Hellsichtigkeit für eine außergewöhnliche Fähigkeit, weil sie nur selten vorkommt, aber früher war sie eine weit verbreitete Menscheneigenschaft. Auch heutzutage können ausnahmsweise einzelne reine die Wesenhaften sehen, aber niemand glaubt es ihnen, weil es eine selten vorkommende Erscheinung ist. Erst die neue Menschheit kommt ihren kleinen Helfern näher, weil die Menschen sie dann sehen und diese feinen Vorgänge besser verstehen werden.

Die kleinen Wesenhaften erwerben die Menschengestalt durch die Entwicklung. Aus dem Wesenskeim wird ihre Seele schrittweise von den niederen Geschöpfen zu den vollkommeneren, von Zwergen und Elfen zu den wunderschön gestalteten Feen und Riesen geformt. Ihr Aussehen vervollkommenet sich und nimmt die Menschenform mit dem Sich-Selbst-Bewusstsein an. Dies ist noch ein anderes ewiges

Gesetz. Weil ihre Gestalt schrittweise durch die Entwicklung gebildet wird, bezeichnet man sie als **die entwickelten Wesenhaften**.

Das Tier hat auch eine Seele, es ist bewusst, aber es ist nicht sich selbst, d.h seiner Persönlichkeit, bewusst, daher tritt es nicht in Menschengestalt hervor. Die kleinen Wesenhaften sind viel schöner als die Menschen, weil sie kein Übel und keine Unvollkommenheit kennen; sie leben im Einklang mit den ewigen Gesetzen. Sie wirken ständig unter uns so wie früher, sie sind nicht ausgestorben, nur wir haben aufgehört sie wahrzunehmen. Auch die Bakterien, die erst nach der Erfindung des Mikroskops entdeckt wurden, waren von alters her hier und wirkten auf uns und doch wussten wir vorher nichts von ihnen.

Aus Unkenntnis halten einige Leute die kleinen Wesenhaften für Außerirdische, weil sie darüber nichts weiteres wissen. Die kleinen Wesenhaften können auch ganz klein wie ein Finger oder auch größer als Mensch sein, dann sind sie Riesen, die sich in Felsen, Gebirgen, Gewässern und Wolken aufhalten.

Dort herrscht die Hierarchie, der sich alle freiwillig unterordnen. Sie unterliegen dem Gesetz der Einheit mit dem Ganzen, nach dem ein Einzelner nicht allein leben kann, nur als Bestandteil einer Gemeinschaft. Dann ist er stark und nützlich. Ihre Herrschaftshierarchie sieht folgendermaßen aus:

Die unter einem Baum lebenden kleinen Wesenhaften sind dem König (oder der Königin) des Waldes unterordnet. Über ihnen wirkt der Herrscher des gesamten Gebirges. Dieser König unterliegt wiederum dem Herrscher aller Gebirge zu Land. Diese Hierarchie steigert bis zum Herrscher des Planeten und zuletzt bis zum Herrscher des ganzen Weltalls.

Ein charakteristisches Merkmal aller Wesenhaften ist es, dass sie in ihrer Tätigkeit durch große Genauigkeit und Verantwortlichkeit

hervorragen. Ihren Vorgesetzten gegenüber empfinden sie eine vorbehaltlose Liebe und Ehre. Im Unterschied zum Menschen wählen die Wesenhaften ihre Herrscher nicht. Die führende Stellung wird nach dem Grad ihrer Vollkommenheit festgelegt, was ein selbstdämmiger, gesetzmäßiger Vorgang ist. Dies wird aber später besprochen werden. Durch die freudige Einstellung zur Arbeit und die Liebe zu den Vorgesetzten werden sie fröhlich und schön.

Die kleinen Wesenhaften erfüllen verschiedene Aufgaben. Einige befassen sich mit Materie, mit ihrer Umwandlung, Erhaltung und Zersetzung. Dadurch wird Materie ständig geistiger und feiner. Sie wirken also als die Gestalter und zugleich die Zerstörer der Natur. Den Leuten erscheint es so, als ob die Natur von sich selbst aus geformt wird, weil sie sehen, wie sie sich selbstdämmig ändert und sich vermehrt. Das ist ein natürlicher Vorgang. Wenn eine Pflanze oder ein Tier in die Reifephase heranwächst, fügen sich positive und negative Pole nach dem Gesetz der Ergänzung zusammen und die Fortpflanzung ergibt sich. Die Wesenhaften sind bei diesem selbstdämmigen Vorgang nur behilflich.

Zuerst lebte der Mensch im Einklang mit der Natur. Er hat sie nur wenig beeinflusst, meistens geschah dies beim Bauen der Wohnungen und bei der Tätigkeit auf seinem eigenen Grundstück. Späterhin begann er die Natur zu verwüsten und heutzutage vernichtet er sie infolge der Industrieabfälle völlig. Er weiß gar nichts über ihre Gestalter, daher kann er mit ihnen auch nicht zusammenarbeiten.

In der atlantischen Zivilisation halfen die Riesen, die die schwere Arbeit leisteten, den Menschen beim Bau von gigantischen Gebäuden. Die Atlanter brauchten keine Technik und sie verfügten auch über keine. Nur wir glauben, dass sie technisch so entwickelt waren, wie unsere Zivilisation. Sie hatten nicht einmal die Verkehrsmittel und doch reisten sie durch die ganze Welt - sie ritten auf riesigen Vögeln. Die Märchen sind also nicht nur Phantasiegebilde.

Andere kleine Wesenhaften sind in ihrer Tätigkeit eher mit den Menschen verbunden. Ihre Aufgabe besteht darin, dass sie aus jedem Gedanken, aus jeder menschlichen Handlung und Gefühlsäußerung **unsichtbare Fäden** weben. Dessen Qualität und Art sich durch die Farben unterscheidet. Entlang diesen Fäden, gleich einem Weg, gehen die Seelen nach dem Tod in die astrale und feinstoffliche Umgebung, die aus ihren Vorsätzen und Taten von den Wesenhaften gesponnen wurde. So weben die kleinen Wesenhaften nach den ewigen Gesetzen das Menschenschicksal, das von der Erde entweder abwärts, in die niedrigeren Welten oder aufwärts, in die höheren Welten führt. Für uns ist es eine unvorstellbare Tätigkeit, weil nichts ähnliches bei menschlicher Tätigkeit vorkommt.

Die Wesenhaften sind also auch die *lebenden Vollzieher der ewigen Gesetze*, doch üben sie keine Steuerungs- und Wertungstätigkeit aus. Sie weben die Schicksalsfäden ohne persönliche Voreingenommenheit gegenüber den Menschen. Das Ergebnis ihrer Webarbeit, die das Innerste jedes Menschen entblößt, wird von anderen Hierarchien beurteilt. Zum besseren Verständnis könnten wir uns die Wesenhaften als Abschreiber der Studentendiplomarbeit vorstellen, weil sie ohne eigene Eingriffe nur das abschreiben, was der Student geschaffen hat.

Außerdem spinnen die Wesenhaften nach dem Gesetz der Rückwirkung die die Menschen miteinander verbindenden Fäden. Ihre Tätigkeit wird von mehreren vollkommeneren Herrschern kontrolliert, daher kann es zu keinem Unrecht oder Versagen kommen. Durch ihre Tätigkeit des Webens wirken die kleinen Wesenhaften als Verbinder vom materiellen und immateriellen Kosmos. Da sie von einer höheren Ebene als dem Kosmos abstammen, aus dem wesenhaften Reich, haben sie mehr Grundkraft in Form von Wärme und Licht in sich. So wirken sie auf Materie d.h auf den Kosmos erwärmend, verändernd,

belebend und vervollkommnend ein.

Auch der Mensch hat Materie zu vervollkommen, aber seine Tätigkeit weicht von der durch die Wesenhaften ausgeführten ab. Sie sind als Bereiter und Helfer tätig, während die Menschen ihre Fortsetzer und Herrscher in der Stofflichkeit sein sollten. Leider sind Menschen aber Herrscher und Zerstörer geworden, weil sie ihre Herrschaft falsch begriffen haben.

Die großen Wesenhaften sind von einer noch feineren Beschaffenheit als die kleinen, denn sie leben in der obersten, also in der feinsten Ebene des wesenhaften Reiches. Im Unterschied zu den kleinen Wesenhaften entwickelten sie sich nicht durch einen schrittweisen Vorgang, denn sie wurden gleich aus Wesenskeimen in die überirdisch herrliche Gestalt männlicher oder weiblicher Art geformt.

Nach den ewigen Gesetzen wird alles Vollendete augenblicklich geformt und nimmt damit die führende Stelle ein.

Man bezeichnet sie als die Urgeschaffenen Wesenhaften, weil sie als erste Wesen in diesem Reich erschafft wurden und außerdem sind auch sie ewig. Einige Einzelne seelisch entwickelte der uralten Völker konnten sie sehen und nannten sie Götter wegen ihrer Übergröße und Schönheit, wie auch ihrer übermenschlichen Hilfe in der Not wegen. Die alten Griechen und Römer gaben ihnen unterschiedliche Namen, obwohl es sich um dieselbe Wesenheiten handelte, z. B. Zeus - Jupiter, Aphrodite - Venus. Andere Völker sahen sie ebenfalls und gaben ihnen Namen, die wir meistens nicht mehr kennen.

Mit der Zeit, als die Menschen unter dem Einfluss von gesteigertem Materialismus stehend, an Empfindungsreinheit verloren, hörten sie auf diese Wesen wahrzunehmen und mit ihnen zu sprechen. Es erhielten sich jedoch die Sagen über ihre Betätigung und Existenz, in denen sie allmählich immer mehr und mehr den irdischen

Verhältnissen angepasst wurden, man schrieb ihnen sogar die menschlichen Schwächen und Fehler zu. Damit sank auch der Wert und die Glaubwürdigkeit dieser Sagen.

Ebenso wie die kleinen Wesenhaften, so bestehen heute auch die großen Wesenhaften. Sie sind in ihren Aufgaben tätig, nur können wir sie nicht wahrnehmen. Ihr Sitz, der Olymp, ist auch kein Gebilde der Phantasie, aber er steht am obersten und entferntesten Rande des wesenhaften Reiches. **Die Urgeschaffenen Wesenhaften** leiten mehrere Tätigkeiten:

1. Das Werden, die Erhaltung und die Zersetzung von Materie und der Natur. Diese Tätigkeit führen die kleinen Wesenhaften unter der Leitung der großen Wesenhaften - der Führer der Elemente aus. So wird zum Beispiel alles Gewässer im Weltall vom Herrscher des Gewässers Neptun, bzw. Poseidon geleitet. Unter ihm befinden sich viele kleinere Herrscher in Seen, Ozeanen, Ländern, auf einzelnen Planeten usw. Die Urgeschaffenen Wesenhaften stellen nicht die höchsten Götter und Göttinnen dar, wie Menschen einst dachten. Doch sind sie viel vollkommener als die Erdenmenschen, weil sie in einer höheren Welt leben, im wesenhaften Reich.

2. Unter der Leitung der großen Wesenhaften - der Urgeschaffenen wird auch **die Erfüllung der ewigen Gesetzen** durchgeführt. Dabei wirken sie nicht leitend, nur vermittelnd, weil sie die, von anderen Herrschern aus der höheren Sphäre aufgenommenen Aufgaben, an ihre Untergeordneten weitergeben.

3. Eine weitere Aufgabe der urgeschaffenen Wesenhaften besteht darin, **den Menschen bei deren Vervollkommenung zu helfen**. Daher verkörpern sich einige ihrer Tugenden, z. B. Liebe und Schönheit in Aphrodite oder Weisheit und Gerechtigkeit in Pallas und Athene. Im

wesenhaften Reich ist jede Eigenschaft in Form einer Person, einer urgeschaffenen vollendeten Wesenheit ausgestaltet, die diesen Charakterzug abwärts ausstrahlt und die als Vorbild für die Menschen dient. Diese Tätigkeit scheint uns unfassbar zu sein, aber man kann dazu auch im Alltag eine Parallelle finden: ein Elternteil stellt für das Kind ein Vorbild dar, das es bewusst oder unterbewusst nachahmt. Obwohl wir die Urgeschaffenen nicht sehen, empfinden wir ihre Ausstrahlung, die für uns ständig zur Verfügung gestellt wird. Wann immer wir irgendeine Tugend brauchen oder wir uns danach sehnen, schließen wir uns ihr nach dem Gesetz der Gleichart durch unseres Wollen an.

Primitive Völker, die in ihrer seelischen Entwicklung stagnierten und die sich auch in einer niedrigen Stufe der irdischen Entwicklung befinden, können weder die kleinen noch die großen Wesenhaften sehen. Nur entwickelte Völker konnten aufwärts das wesenhafte Reich sehen, während die seelisch zurückgebliebenen Völker nur die Astralwesen der niedrigeren Welten wahrnehmen - **die Dämonen und Phantome**, die aus negativen Menschenempfindungen und aus negativem Menschenwollen heraus erstanden. Um sie zu vertreiben, benutzen diese Menschen abschreckende Musik und Tänze. Sie halten solche Kreaturen für "Götter", weil sie ihren Ursprung und Zweck nicht verstehen.

Schrittweise werden wir auch die weiteren Tätigkeiten der Wesenhaften besprechen. Von unserem materialistischen Standpunkt aus erscheint es unglaublich, dass alles um uns herum lebhaft und gut organisiert ist. Die kleinen Wesenhaften leben nicht nur im wesenhafte Reich, sondern auch im feinstofflichen und grobstofflichen Kosmos. Da wir uns in gewissen seelischen Bereichen nicht parallel zum Materiellen entwickeln, hören wir auf mit den seelischen Augen zu sehen und halten daher unsichtbare Welten eher

für ein Märchen, für unwirklich.

So wie unsere Ahnen sich einst die Zukunft nicht vorstellen konnten und den Hellsehenden nicht glaubten, dass eiserne Vögel (Flugzeuge) zukünftig auf der Erde fliegen und Häuser im Wasser (Schiffe) oder Pferde mit Rädern (Fahrzeuge) fahren werden, so hörten wir auch auf an die Vergangenheit zu glauben. Damit umnebelten wir die seelische Sehkraft. Was der Mensch nicht sehen will, das sieht er auch nicht, und so werden Menschen schon seit vielen Jahren mit dieser Beschränkung geboren.

Heute nehmen sogar die kleinen Kinder die Wesenhaften nicht wahr, obwohl sie vor kurzem dazu noch fähig gewesen sind. Das ist nicht zu verwundern. Wie können sie etwas auf der immateriellen Ebene wahrnehmen, wenn sie schon mit den irdischen Augen schlecht sehen? Brillen im Kindesalter werden allmählich zur Regel. Das ist ein Merkmal unserer körperlichen und seelischen Blindheit, weil ihr gegenüber manche von uns gleichgültig und oberflächlich sind und dadurch werden sie auch "blind".

7) Das geistige Reich

Über dem wesenhaften Reich schwebt das geistige Reich. So wie jede Welt von einer anderer Beschaffenheit ist, so ist auch das geistige Reich völlig andersartig gegenüber den Welten unter ihm. Es ist immateriell und daher ewig; es ist nicht dem Altern und der Zersetzung unterworfen. Schon ihre Bezeichnung deutet darauf, dass die Geister dort leben. Um ihre Substanz und Stellung in der Schöpfung besser zu verstehen, wiederholen wir nochmals, welche Einwohner in einzelnen Welten unter ihnen leben.

Im **grobstofflichen Kosmos** leben Menschen auf vielen Planeten.

Im **feinstofflichen Kosmos** leben ihre Seelen nach dem Tod.

Im **wesenhaften Reich** leben die großen und kleinen Wesenhaften
- die Wesen.

Im **geistigen Reich** leben die Geister.

Da das geistige Reich am höchsten Punkt von allen bisher erwähnten Ebenen schwebt, nimmt auch **der Geist** die höchste Stellung unter allen anderen Einwohnern der Welten ein. Wie sehen eigentlich die Geister aus? Was allgemein als Geister bezeichnet wird und manche sensible Personen gesehen haben, sind nicht die Geister; es sind eigentlich die Seelen. Der Mensch kann mit seinen seelischen Augen nur in die Astralwelt hineinsehen, welche den mittleren Teil der Grobstofflichkeit bildet. Die gereifteren Menschen "sehen" bis in die Feinstofflichkeit. In unseren Träumen erscheinen ebenso die Seelen von lebenden oder auch von toten Menschen. Im Schlaf löst sich nämlich die Seele vom Körper und wandert über große Entfernungen. Es muss nicht befürchtet werden, dass sie nicht zurückkehrt, denn sie ist mit dem Körper durch eine astrale Leine verknüpft.

Das Gesetz der Gleichart hindert den Menschen an der Wahrnehmung des Geistes und der geistigen Welt. Zwischen dem Kosmos und dem geistigen Reich dehnt sich ein allzu tiefer Abgrund aus. Der Geist ist von feinerer Beschaffenheit, weil er im Unterschied zur Seele immateriell ist. Er sieht aber ähnlich aus; er kann männliche oder weibliche Gestalt annehmen, die aber weit schöner, strahlender und vollkommener ist, als der Mensch oder die Seele. Wir wissen schon, dass die Seele feinstofflich ist, deshalb verfügt sie auch über eine längere Lebensdauer als die Materie d.h. der Körper. Doch wird auch sie einmal zugrunde gehen. **Der Geist**, von immaterieller Beschaffenheit, *wird nicht erlöschen; er ist ewig.*

Wie eigentlich ersteht der Geist und was hat er mit dem Menschen zu tun? In der unteren Schicht des geistigen Reiches sind Geistkeime vorhanden. Ihren Ursprung werden wird erst später behandeln. Unter der Auswirkung der Grundkraft, die hier stärker als anderswo im Kosmos ausstrahlt, erwachen Geistkeime zum Bewusstwerden - zur Sehnsucht nach dem Formen zu einem geistigen Wesen. **Der Geistkeim** sehnt sich nach dem Werden zu einem Geistwesen, genau so wie ein Hühnerembryo, nachdem es gereift ist, sich instinktiv darnach sehnt, eine Henne zu werden. Damit aus dem reifen Ei ein Küken schlüpfen kann, müssen gewissen Bedingungen erfüllt werden d.h. man braucht eine höhere Temperatur. Im Gegenteil dazu verlangt der Geistkeim eine größere Kälte, damit der Geist daraus gestaltet wird.

Sobald die Sehnsucht nach eigener Persönlichkeit des sich im geistigen Reiche aufhaltenden Geistkeims erwacht, beginnt er entsprechend zu handeln, um dieses Ziel zu fördern, d.h. günstige Bedingungen hierzu zu suchen. Solange die Sehnsucht nach Leben in ihm nicht erwachte, lag er bewegungslos, als ob er geschlafen hätte. Erst das Wollen nach Entwicklung bewirkt die Anfangsbewegung des

Geistes. Unter der Auswirkung des Gesetzes der Bewegung und der Schwere beginnt der Geistkeim aus dem geistigen Reich in niedere Sphären zu sinken, um sich dort entwickeln zu können. Er bleibt am Rande der feinstofflichen Welt stehen. Dort tritt der Gestaltungsprozess seiner Hülle unter gewissen Bedingungen ein. Als erstes bildet sich die Gestalt des Kindes, das stets wächst und sich zu einem Erwachsenen entwickelt. So wird zuerst die Seele in Menschengestalt als die Hülle des Geistkeimes in der feinstofflichen Welt geformt.

Der Geistkeim im Seelenkern bleibt noch unentwickelt. Wie ein Apfel aus einem anderen Apfel nicht direkt entstehen kann, sondern zuerst ein Baum daraus wachsen muss, so muss sich die Seele auch beim Menschen als erstes entwickeln, erst dann der Geist. Daher entstand die feinstoffliche Welt zuerst, damit sich dort die Seelen in erster Linie entwickeln konnten. Nachdem sie ihre Entwicklung vollendet hatten, d.h. nach der Annahme der Menschengestalt, entstand die Grobstofflichkeit zusammen mit der Erde, wohin die Seelen in grobstoffliche Körper eintauchten. Der ganze grobstoffliche Kosmos entstand nur zu einem einzigen Zweck - zur Entwicklung der Geistkeime. Die Feinstofflichkeit war für deren Entfaltung nur eine Übergangsphase, nützlich nur für die Bildung **der Seele** - der Hülle des Geistes. Eigentlich ist sie das Bindemittel, das Bindeglied anhand dessen der Geist mit dem Körper verbunden wird um aktiv auf der Erde wirken und sich dadurch entwickeln zu können. Gleichzeitig schützt der Körper die Seele und den Geist gegen harte Einflüsse der Außenwelt.

Parallel mit der Entwicklung und Reifung des Planeten wird auch der Geist durch mehrere Leben auf Erden und den Aufenthalt in der Feinstofflichkeit reif. Die Entwicklung des Geistes gleicht der Reifung einer Nuss. Der Nusskern ist anfangs klein, formlos und weich. Erst

durch die Reifung und das Dickwerden von Hüllen, in Form von Haut und Schale, wächst und härtet auch der Kern. Wenn die Nuss reif wird, sind die Hüllen für ihn nutzlos, sie zerfallen. Auch der Geistkeim wächst und reift unter seinen Hüllen, d.h. unter der Seele und dem Körper. Wenn er die Reife erreicht, wird er zu einer ewigen und bewussten Persönlichkeit, daher braucht er dann keine Hüllen weder die Seele, noch den Körper. Sie haben nur als Gewand des Geistes in den jeweiligen Ebenen gedient, um ihn zu schützen, und in der Entwicklung zu fördern. Der Geistkeim wird schrittweise in den entwickelten Geist umgewandelt. In ähnlicher Weise entwickeln sich auch die kleinen Wesenhaften d.h. schrittweise, nicht auf einmal, aber sie haben keinen Geist und keinen Körper, nur die Seele und den wesenhaften Kern.

Im geistigen Reich, in seinem mittleren Teil, die “**das Paradies**” oder nach der Bibel “das Himmelreich” genannt wird, leben entwickelte Geister als männliche oder weibliche Persönlichkeiten. Im Paradies besteht kein Übel und keine Unvollkommenheit zum Unterschied zu den stofflichen Welten. Hier herrscht nur Herrlichkeit, Liebe, Güte und Gerechtigkeit, aber keine Untätigkeit. Das Gesetz der Bewegung ist in allen Schöpfungsebenen gültig. Die Seeligkeit der Geister liegt nicht in Tatenlosigkeit, sondern in fröhlicher, schöpferischer und gut organisierter Arbeit. Der Lebenszweck der Geister liegt u.a. darin, den anderen, bisher nicht entwickelten Geistern, in der Stofflichkeit zu helfen, damit sie zur rechten Zeit ihre Entwicklung vollenden und als reife Geister heimkehren. Diese Hilfe ist notwendig, wie es später noch erklärt werden wird.

Die entwickelten Geister im Paradies können der Stofflichkeit nicht unmittelbar helfen, weil sie das Gesetz der Gleichart daran hindert. Trotzdem hat jeder Mensch seinen höchsten geistigen Führer im geistigen Reich. Der kann aber auf den Menschen nur durch Vermittler im wesenhaften Ring und in der Feinstofflichkeit

einwirken, und diese Vermittler zuletzt durch den Schutzgeist.

Im Paradies leben auch Kinder verschiedenen Alters, aber sie werden hier nicht geboren wie auf der Erde, sie haben keine Eltern, sie gehören allen. Sie entstanden ebenso aus Geistkeimen, doch wurden sie direkt in dieser Ebene als Kinder geformt. Sie müssen nicht der Entwicklung halber in die Stofflichkeit sinken, weil sie gleich vollendet sind. Aber es fehlt ihnen die Reife, die schrittweise im Kontakt mit entwickelten Geistern erreicht wird. Und so ist das Leben im Paradies bunt: dort gibt es männliche, weibliche Geister und auch Kindesgeister und jeder kann ein reiches Empfindungsleben führen. Alle Geister sind auf irgendeine Weise aktiv. Müdigkeit und Überarbeitung kommen im Paradies nicht vor, weil das nur eine Auswirkung der Materie ist. Die Freude am Leben und an der ständigen Tätigkeit verursacht unter anderem, dass es hier immer Tag ist, der heller als ein Erdentag ist. Von Dunkel und Übel fehlt hier jede Spur.

Eine Nachbildung des Paradieses bilden die höheren Ebenen der feinstofflichen Welt. Das ist ein weiteres Gesetz, nach dem jede niedere Welt durch die Nachahmung der höheren Welt gestaltet wird. **Das Abbild** kann nie mit dem Original übereinstimmen. Die niedere Welt, die immer dichter ist, weist größere Unvollkommenheit auf und ist nicht fähig, das Gleiche zu erzeugen, sondern nur das Ähnliche. Das Leben auf Erden stellt eine Kopie der feinstofflichen Welt dar. Manche Leute glauben, die Astralwelt sei eine Nachahmung der Erde, denn sie sehen dort Kirchen, Schulen und Städte, die sich den irdischen ähneln. In Wirklichkeit ist es umgekehrt, hier auf der Erde wird die Astralwelt nachgeahmt. Ihr Bild tragen wir in unserem Unterbewusstsein, weil wir vor unserer Geburt dort als Seelen gelebt haben.

Lasst uns die Unterschiede in der Vollkommenheit der Verhältnisse

im Paradies und auf Erden der Anschaulichkeit halber vergleichen. Auch im Paradies wachsen Blumen, aber ihre Vollkommenheit zeigt sich in schöneren und größeren Formen, in bunteren Farben und durchdringenderen Düften. Glockenblumen klingen in wunderschönen Tönen und manche Blumen dienen als Gefäße feiner Getränke. Die Beschreibung der Kleidung der Geister, die Schönheit ihrer Wohnungen und ihrer Umgebung würde wie eine Schwärzmerei, ein Phantasiegebilde, ein Märchen klingen, das sich in Menschenbegriffen nicht völlig ausdrücken und vorstellen lässt. Der Mensch kann sich nur das vorstellen, was er erlebt hat oder was gleichartig ist und was seinen Anschauungen gleicht. Da das Paradies einige Stufen höher als der Mensch steht, kann er sich auch nicht von dessen Vollkommenheit eine Vorstellung machen, weil unsere Sprache über keine geeigneten Begriffe verfügt.

In der höchsten Ebene des geistigen Reiches leben auch die vollendeten Geister, die aber von einer anderen Art sind als die Entwickelten. Sie hatten nicht in die Stofflichkeit einzutreten um ihren Geist zu vollenden. Dank einer höheren Vollkommenheit ihres Keimes, wurden sie unmittelbar und in einer höheren Ebene zur Menschengestalt geformt. Daher werden sie als **die geschaffenen Geister** benannt. Es mag irreführend klingen, über eine höhere und niedere Vollkommenheit zu reden, denn vom Standpunkt der Menschenbegriffe aus, sollte nur die eine Vollkommenheit vorhanden sein. Ihre Charakteristik werden wir zuerst an Hand von Geistern klar machen. In geistigen Welten können vollkommene Keime gleich geformt werden, weil sie mit der vollkommenen Umgebung gleichartig sind. Die unvollkommenen Keime müssen in die Stofflichkeit eintauchen, die unvollkommen ist, d.h. für sie gleichartig, um sich zu entwickeln und zu gestalten.

Der vollkommene Geist, wenn er auch den freien Willen hat, wählt

nie den Weg der Irre, der Verbiegung oder des Übels. Seine Empfindungen, Auswirkungen und Handlungen schwanken nicht zwischen Gut und Übel, sie sind stets rein und klar. Der unvollkommene Geist wählt oft auch falsche Wege infolge seines freien Willens, weil er sie ausprobieren will. Leider zieht er daraus nicht immer eine Lehre. Oftmals bringen sie ihn vom rechten Ziel ab, obwohl er sich dessen nicht bewusst ist. Gerade wegen ihrer Unvollkommenheit können die Geistkeime der Menschengeister nicht im geistigen Reich geformt werden, weil dies das Gesetz der Gleichart nicht zulässt. Das Unvollkommene kann sich nur in einer unvollkommenen Umgebung entwickeln d.h. in der Materie. Nach der Vollendung aber wird der Menschgeist vollkommen. Die Vollkommenheit in der geistigen Welt teilt sich also in manche Ebenen und Abstufungen, in denen eine Entwicklung noch vorkommt. Alles in der ganzen Schöpfung entwickelt sich ständig im Rahmen seiner eigenen Möglichkeiten, weil hier das Gesetz der Bewegung herrscht.

Nach dem Gesetz der Gleichart werden negative Charaktereigenschaften von Familienmitgliedern in der gleichartigen Umgebung, d.h. direkt in der Familie ausgerottet, wenn dies auch durch Streiten und unter Spannung geschieht. Unter vollkommeneren Menschen würde man die Unarten nicht dauernd abstellen. Konfliktlosigkeit ergibt nicht automatisch auch eine Veränderung. Ein besseres Milieu gibt dem Menschen einfach keine Möglichkeit seine negativen Seiten zu zeigen, daher bleiben sie nur unterdrückt und verhalten.

Die geschaffenen Geister haben infolge ihres höheren Vollkommenheitsgrad im Vergleich zu den entwickelten Geistern die leitende Stellung im ganzen geistigen Reich. Sie nahmen die führende Stelle gleich den urgeschaffenen Wesenhaften ein, weil sie durch selbsttätiges und sofortiges Formenwerden eine höhere seelische

Qualität den anderen gegenüber aufweisen. Dieses Gesetz respektierend, gibt es keine Probleme den Autoritäten zu gehorchen und so herrscht hier natürliche Ehre und Ergebenheit.

Die geschaffenen und entwickelten Geister sind jene Hierarchiestufen, die unsere Taten und Schicksale auf der Erde leiten und beurteilen, und mithilfe der Wesenhaften die gerechte Erfüllung der ewigen Gesetzen organisieren. Daher wirken die Gesetze als eine intelligente Macht, weil sie in einigen Fällen durch die Intelligenz der Geister gesteuert werden. Andermal wirken sie sich selbsttätig d.h durch die Kraft aus. Ihre Intelligenz ist mit unserer kaum zu vergleichen. Sie ist nur von geistiger Beschaffenheit, ohne Verstandesbeteiligung, was ihr ungewöhnlichen Aufschwung und unvorstellbare Fähigkeiten gibt. Die Stofflichkeit oder die Erde stellt der kümmerlichste Ort aller geistigen Welten in der Schöpfung dar, an dem der Geist nur einen gewissen Zeitraum seiner Entwicklung verbringen muss. Daher soll er die Welt der Materie nicht für die End-, sondern nur für eine Zwischenstation halten.

Dem Entwicklungsplan entsprechend, inkarniert ein geschaffener Geist als Mensch in die entwickeltste Nation zur deren Reifezeit. Durch seine hohe Begabung fördert er die geistige Entwicklung der Umgebung, die ohne diese höhere Hilfe stagnieren und degenerieren würde.

Im geistigen Reich wird **das Buch des Lebens** geführt, wo jeder Geistkeim, der zum Weg in die Stofflichkeit aufbricht, unter seinem geistigen Namen eingetragen ist. Die leitenden Geister beobachten seine Wege und helfen ihm mancherlei, damit er in der Materie nicht irre geht, sondern ins Paradies als reifer Geist zurückkehrt.

Man kann sehen, dass wir hier auf Erden nicht uns selbst überlassen sind. Über uns wirken unsere “Lehrer” und “Eltern”, die uns geistig führen und uns durch unsere Schutzgeister helfen, damit

wir das Ziel verwirklichen, für welches wir in die Materie d.h auf die Erde hinab gekommen sind.

8) Die Erschaffung des Menschen

Der Mensch kommt nach den irdischen Gesetzmäßigkeiten in zwei Phasen zur Welt: **durch die Befruchtung** und **durch die Geburt**. Beide Eltern glauben, sie seien “die Schöpfer” ihres Kindes, sie hätten einen neuen Menschen erschaffen, der körperlich und seelisch ihr Gebilde sei. Wenn die Ähnlichkeit in Gestalt und Natur schon von klein an sichtbar wird, bestärken sie sich noch mehr in ihrer Überzeugung.

Nun werden wir auf diese Prozesse vom Blickwinkel der ewigen Gesetze aus eingehen. Wir wissen schon, dass der Geist die wirkliche Beschaffenheit des Menschen darstellt. Der ist aber nicht erblich wie Materie es ist. Er bildet den selbstständigen Kern jedes Menschen. Wir brauchen die Eltern auf der Erde nur dazu, dass sie uns den Körper schaffen, durch den unser Geist in der Materie zum Ausdruck kommen kann. Sowohl bei der Befruchtung als auch bei der Geburt des Kindes scheidet der Elterngestalt aus sich selbst nichts aus; er gibt von sich nichts. Das Kind bekommt nicht den winzigsten Teil deren Substanz. Die Eltern können ihre Geistesgaben nur durch die Erziehung und das Beispiel spenden, die das Kind dank des Nachahmungstriebes bewusst aufnimmt oder ablehnt.

Die Eltern sind nur körperliche Schöpfer ihres Kindes. Mithilfe einer Spermie und eines Eies wird ein Embryo gebildet, der wächst und Nährstoffe des Körpers der Mutter nimmt. Die Ähnlichkeit und die Anfälligkeit für gewisse Krankheiten sind erblich, weil Materie fähig ist sich zu teilen. Vom körperlichen und seelischen Gesichtspunkt aus, ist jedoch jeder Mensch ein selbstständiges Wesen, das in Gestalt der Seele der Eltern durch das Gesetz der Rückwirkung, oder der Gleichart, auf die Erde angezogen wurde. Daher sollen Kinder den Eltern ihre negativen Neigungen und Eigenschaften nicht vorwerfen als zu Unrecht vererbtes geistiges Eigentum, weil es von

ihnen selbst schon mitgebracht wurde - es stammt nicht von den Eltern ab. Nach dem Gesetz der Gleichart wurden sie bei gleichgearteten Eltern geboren.

Meistens werden in die irdische Familie Seelen mit negativen Eigenschaften hingezogen, denn diese sind nach dem Gesetz der Gleichart schwerer d.h. gleichartiger zu den Eigenschaften der Materie. Wenn Familienmitglieder mit gleichen negativen Neigungen unter einem Dach wohnen, entstehen oftmals unter ihnen Reibereien und Probleme, die zuletzt zur Beseitigung dieser Eigenschaften und zur Abhilfe führen sollen. Davon, dass ein Hindernis durch das Wirken von Gleichartigem auf Gleichartiges überwindet wird, kündet auch das bekannte Sprichwort "Ein Keil treibt den anderen".

Wie kommt eigentlich der Geist des Kindes in den Körper der werdenden Mutter? Nach der Befruchtung verstärkt sich die Seelenausstrahlung der Mutter. Dadurch bildet sich ein gleichartiger Weg, auf welchem sich die Seele des Kindes der Mutter nähern kann. Ohne diese spezielle Brücke, die nur während der Schwangerschaft vorhanden ist, könnte die Seele aus feinstofflichen Fernen oder niedrigeren Ebenen nicht zur Mutter gelangen. Zur Inkarnation einer Seele kommt es am häufigsten aus karmischen Gründen. Dann inkarniert ein, aus einem vergangenen Leben bekannter, Geist bei der Familie. Wenn Karmafäden fehlen, wird ein "fremder" Geist verkörpert, der mit den Eltern nur durch das Gesetz der Gleichart verbunden ist d.h. durch gemeinsame seelische und geistige Eigenschaften.

Der zur Welt kommende Geist des Kindes ist nicht unerfahren und rein wie ein leeres Blatt Papier. In seinen vergangenen Leben hat er schon viel erlebt und er bringt auch einige zu büßende Schulden und neue Aufgaben mit. Er hat seine Vergangenheit "vergessen", obwohl sie in ihm verborgen bleibt. Das Kind wird sich daran unter dem

Einfluss verschiedener Ereignisse allmählich erinnern. Kein Menschengeist lebt zum ersten Mal auf Erden. Das Gesetz der Gleichart würde die Inkarnation eines neuen, wenig reiferen Geistes unter die reifen nicht erlauben, weil sich solcher Geist unter ihnen nicht entwickeln könnte. Eine tiefe Kluft von Missverständnissen zwischen ihm und seiner Umgebung würde ihn daran hindern. Dass aber diese Unterschiede bisher vorhanden sind, ist nicht durch eine kleinere Anzahl an Leben verursacht, sondern durch die unzulängliche Ausnutzung dieser Leben, wofür nur der Mensch selbst verantwortlich ist. Das erinnert an eine Schulkasse - wer nicht aufpasst und nicht lernt, der bleibt zurück.

Die Seele, bzw. der mit der Seele umhüllte Geistkeim, nähert sich der Mutter schon anfangs der Schwangerschaft. Er weilt bei ihr, dabei erlebt er viele Ereignisse mit und die Mutter verspürt meistens seine Anwesenheit, als ob er in ihrem Inneren wäre. Es ist selbstverständlich, dass die Seele nicht gerade aus der geistigen Welt zur Mutter hin kommt, sondern nur aus der Astralwelt in Form der Seele. Die Seele kann in den Körper erst dann inkarnieren, wenn der Embryo den maximalen Reifezustand erreicht hat, also in der Mitte der Schwangerschaft. Nach der Inkarnation der Seele - des Geistes, verfügt der Embryo über seinen eigenen Blutkreislauf. Daraus ergibt sich, dass das Blut mit dem Geist in Zusammenhang steht. Dass der Embryo schon zum Leben kam, beweisen auch die Bewegungen im Körper der Mutter. Wenn kein Geist in der Reifezeit in den Embryo eintritt, was durch ein negatives Karma, durch einen krankhaften Entwicklungsprozess des Embryos oder auch durch die schwache Ausstrahlung der Seele der Mutter bewirkt werden kann, degeneriert der Embryo und stirbt ab. Nur der Geist, dessen Substanz höher als Materie liegt, kann der Leibesfrucht zur Weiterentwicklung bis zur Menschengestalt verhelfen.

Vom Standpunkt der ewigen Gesetze aus teilt sich der Geburtsprozess in vier Phasen:

- **Befruchtung**
- **Annäherung der Seele** an die Mutter anfangs der Schwangerschaft
- **Verkörperung der Seele** (Inkarnierung) in der Mitte der Schwangerschaft
- **Geburt** des Kindes

Wer steuert den Vorgang der Inkarnierung des Geistes so, dass es nicht zu Ungerechtigkeit kommt und dass die ewigen Gesetze eingehalten werden? Wir wissen schon, dass das Leben in der Stofflichkeit von unseren entwickelteren Brüdern aus dem geistigen Reich gelenkt wird. Die vollendeten Geister haben einen weitaus komplexeren und voraussehenderen Blick für das Erdenleben, schöpfen sie doch aus unseren vergangenen Leben sowie der Kenntnis der Zukunft. Sie wissen, was sich zur Zeit unseres Lebens auf der Erde abspielen wird, in welchem Weltenteile es zu einer Katastrophe oder zu einem Krieg kommt, ob es für unsere Entwicklung sinnvoll ist oder nicht. Auf diese Art und Weise lenken sie unsere Inkarnierung auch nach zukünftigen Ereignissen. Sie kennen uns besser als wir uns selbst kennen. Das Buch des Lebens und die Gestalt unseres Geistes sind das Spiegelbild unserer Vergangenheit.

Der Geist ist bis in die Pubertät in jedem Kind wie eingesperrt, von aller Aussenwelt abgeschnitten. Deshalb zeigt sich das Kind nur auf seelische und körperliche Weise. Erst beim geschlechtsreif werdenden Kinde, beginnt sich sein Geist mit der Materie d.h. mit der Außenwelt zu verbinden, um darin aktiv wirken zu können. Der Unterschied zwischen dem immateriellen Geist und der materiellen Welt ist jedoch so groß, dass diese Verbindung nach dem Gesetz der Gleichart unmöglich ist. Trotzdem muss es passieren. Auf der Erde ist die feinste Kraft vorhanden, die zugleich die höchste Kraft in der

Stofflichkeit darstellt - die Grundkraft.

Infolge ihrer feinen Beschaffenheit ist sie fast gleichartig mit dem Geist. Die verstärkte Ausstrahlung der Geschlechtsorgane während der Pubertät bildet den Weg, auf dem diese Kraft durch die Seele bis zum Geist hoch kommt und sich mit ihm für das ganze Leben vereinigt. Da dieser Zugangsweg durch die Ausstrahlung der Geschlechtsorgane führt, nennt man sie die **Sexualkraft**.

Sie kommt in der Sehnsucht nach Liebe, Schönheit, Reinheit und Idealem zum Ausdruck. Zugleich erwacht im jungen Menschen ein bisher gedämpftes Gesetz - **die Sehnsucht nach der geistigen Erkenntnis**, weil der Geist aktiv wirken und sich entwickeln will. Dieses Gesetz verbindet ihn mit der Ewigkeit. Es hilft ihm, seinen Ursprung in den Alltagssorgen nicht zu vergessen und das Ziel, für das er auf die Erde gekommen ist, nicht außer Acht zu lassen. Nach dem Gesetz der Gleichart, kann sich der Geist nur durch geistige Kenntnisse ausbilden und entwickeln.

Damit der junge Mensch seine Ideale verwirklichen kann, hilft ihm dabei die Verbindung der Sexualkraft mit der Materie, d.h. mit der Realität. Der natürliche Ablauf des Verbindungsvorgangs der Grundkraft mit dem Geist zeigt sich bei den Jugendlichen meistens in der Art und Weise, dass sie das Positive und Negative ihrer Umwelt erkennen, dass sie versuchen, es zu ändern und zu vervollkommen und im besten Fall auch sich selbst. Gleichzeitig beginnt der junge Mensch nach dem Gesetz der Ergänzung sein Gegenteil, seinen Partner zu finden. Wenn die seelischen und geistigen Kräfte zuerst aufkeimen und erst dann eine liebevolle sexuelle Vereinigung eintritt, kann dieses reine Entbrennen einen großen Teil des negativen Karmas eines solches Paars "verbrennen" und Bedingungen für ein harmonisches Zusammenleben und eine positive Geistesentwicklung schaffen.

Geschlechtsverkehr und Zeugung stellen nur ein zweitrangiges Ziel der Verwendung von Sexualkraft dar, die von Pubertät an ständig auch ohne diese Funktion wirkt. Daher verschwindet die Sexualkraft, d.h. die Verbindung des Geistes und der Grundkraft, mit dem Erlöschen des Geschlechtstriebes nicht.

Die gegenwärtige Moral leider, lenkt den natürlichen Ablauf der Sexualkraft in eine falsche Richtung, besonders bei jungen und unerfahrenen Menschen. Dadurch wurde die Bedeutung von Sexualtrieb und das Bedürfnis nach seiner häufigen Befriedigung, auch ohne seelische Liebe, künstlich überschätzt. So verliert man die wahre Bedeutung der Sexualkraft, die dadurch mit dem tierischen Triebe gleichgesetzt wurde. Durch häufigen Geschlechtsverkehr, Partnerwechsel und Selbstbefriedigung ist der junge Mensch aufs tote Gleis der Entwicklung geraten. Die Sexualkraft, die er körperlich, seelisch und geistig veredeln sollte, hat er in eine gefährliche negative Kraft umgewandelt, die ihn anstatt zu unterstützen nun an der Entwicklung hindert.

Dadurch, dass sich der Mensch an physische und materielle Genüsse angebunden hat, hat er sich von der Hilfe und den Anregungen der höheren Wesenhaften abgesondert, die sich mit ihm nach dem Gesetz der Gleichart unter solchen Bedingungen nicht mehr verbinden können. Dieses Absondern von den geistigen Höhen hat nicht nur moralischen und geistigen, sondern auch kulturellen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Verfall zur Folge.

Durch übermäßig gesteigerte Süchte, verbindet sich der Mensch nach dem Gesetz der Gleichart mit niedrigeren Geistern, die auf den sich schon zersetzenden Planeten unter der Erdenebene leben. So verbindet sich der Mensch anstatt mit höheren mit den niedrigeren Geistern. Wenn es nur damit getan wäre! Gleichzeitig werden die dunklen Geister aufwärts angezogen. Ohne diese künstlich gebaute

Brücke könnten sie nach dem Gesetz der Schwere und der Gleichart nie auf die Erde geraten. Wenn sie auch nicht alle inkarnieren, so bleiben sie doch in der Astralwelt, wo sie auf die menschliche Psyche einwirken und den Menschen Gedanken an wiederholte Orgien und Selbstbefriedigung einbilden, weil sie durch solche Gefühle ernährt werden. Dies gilt auch für andere negative Neigungen wie Rauchen, Alkohol- und Drogenkonsum usw. Die Opfern denken, es sei ihre eigene Sehnsucht, wenn sie den Befriedigungsbedarf empfinden. Anstatt mit vollkommenen Wesen, verbindet sich der Mensch mit den dunklen Geistern, die weit schlechter sind als er selbst.

Warum erlag der Mensch so leicht den sexuellen Exzessen? Nur aus einem einzigen Grund. Er riss seine Schutzmauer nieder - **das Schamgefühl**, das ihn vor Verfall schützen sollte. Diese Mauer wurde parallel mit der Aufnahme der Sexualkraft aufgebaut. Nur weil der Mensch ihre Bedeutung nicht kannte, vermochte er diese so leicht abzureißen. Das Schamgefühl ist ein natürlicher Halt für die geistige, seelische und körperliche Entwicklung. Die auf das Bemühen, diese Schutzmauer zu beseitigen und niedrigen Süchten freien Lauf zu lassen, gegründete Moral, kam auf seine Kosten - die meisten verzichten freiwillig und schrittweise auf diesen Schutz. Man billigt und hält das für normal, was gar nicht normal ist. Der Geschlechtsverkehr wurde fast zum einzigen Ziel unseres Lebens erhoben. Der dadurch gebundene Wille kann dann sein höheres Verlangen und seine Ziele nicht realisieren, weil sich alle Sexualkraft in Geschlechtsverkehr oder Selbstbefriedigung entlädt.

Das erste Feuer, das allmählich einen verheerenden Brand in den Menschenseelen anblies, wurde von Psychologen und Sexuologen entfacht, wenn dies auch unabsichtlich passiert sein kann. Sie behaupteten, man könne ohne regelmäßigen Geschlechtsverkehr nicht normal leben und aus diesem Mangel heraus kämen Frustrationen und

Probleme auf. Wenn kein Partner vorhanden ist, soll sich der Mensch also selbst befriedigen. Dadurch störten sie das seelische Gleichgewicht und das Sicherheitsgefühl von normalen Menschen. Solche Hinweise und Erklärungen können nur diejenige akzeptieren, denen nicht bekannt ist, dass die Sexualkraft durch die Beschränkung des Geschlechtstriebes zunimmt und dadurch ein Schaffensvermögen, natürliches Verlangen und Wollen erweckt.

Nur ein tiefes Nachdenken über die Folgen des übertriebenen Geschlechtstriebes kann seine Weiterfortpflanzung verhindern und den Menschen helfen, die Kraft zum Widerstand zu erlangen. Nach dem Gesetz des freien Willens, können dunkle Geister den Menschen zu einer, vom Menschen selbst ungewollten Handlung, nicht zwingen. Sie können ihn nur in Versuchung bringen, anstiften und ihm einsuggerieren, dass das von ihnen eingegebene Verlangen sein eigenes ist. Diese Erkenntnis kann den Menschen befreien, weil nur verborgenes und verstecktes Übel die Gefahr in sich birgt. Durch seine Enthüllung und Erkennen kann man sie überwinden.

Durch allmähliche, nicht abrupte Mäßigung negativer Neigungen, verlassen dunkle Geister ihr Opfer, weil sie die Gewalt über dieses verloren haben. Im gereinigten Menschen erwacht wieder das Schamgefühl, das ihn vor Rückfall schützen wird. Durch die Umwandlung niederer Süchte in geistige Ideale, gibt man der Sexualkraft die richtige Richtung, womit die Sehnsucht nach wahrer und reiner Liebe erwacht, die sich nach einer Zeit wirklich realisiert. Durch eine starke Sehnsucht, welche sich durch die Mäßigung des Geschlechtstriebes noch vervielfacht, verbindet sich der Mensch mit den wesenhaften Helfern, die die Bedingungen für die Verwirklichung seiner Sehnsucht nach der reinen Liebe schaffen.

Die Sexualkraft nimmt auch durch eine *nicht vollwertige Kost ab*, z.B. durch eine langfristige eiweißarme Kost. In manchen Fällen kann durch Diät eine Krankheit geheilt werden, dann kann sie auch

jahrelang andauern. Nach der Genesung muss man aber zur ursprünglichen, abwechslungsreichen Kost zurückkehren, jedoch mit höherem Gehalt an Faserstoff und kleinerem Gehalt an Fleisch und Fett.

Die Sexualkraft schwächt sich auch ab *durch das Lesen von Schundliteratur* und das Schauen von den die Sinne erregenden Filmen. In diesem negativen Erleben verbindet sich der Mensch mit dunklen Geistern, die ihn mit der Zeit beherrschen werden, damit er sie dadurch “ernähre”.

Für manche mag es unglaublich klingen, aber auch *okkulte Schulungen* und *Meditationen* führen zum Entweichen der Sexualkraft und zur Herstellung der Verbindung mit dunklen Geistern, von denen die Erde gegenwärtig wie mit dichtem Nebel umhüllt ist. Wenn jemand meditiert, um sich von Stress und Müdigkeit zu befreien, macht er eigentlich eine Sitzmeditation. Das ist nicht so gefährlich, weil man dadurch nicht bis in die Astralwelt eindringt. Aber in tieferen Meditationen, besonders beim Hinuntergehen “in die Vergangenheit”, geht ein meditierender Mensch direkt den dunklen Einflüssen entgegen. Er verbindet sich freiwillig mit niederen Geistern, die anfangs harmlos erscheinen, um den Meditierenden zu belügen. Der Mensch soll sich natürlich entwickeln, sowohl durch die Erkenntnis von geistigen Wahrheiten und Idealen, als auch durch ihre Verwirklichung im Alltag; nicht aber durch die Flucht vor der Realität.

Wir wissen schon, dass das wesenhafte Reich die Triebkraft des grobstofflichen Kosmos ist. In der Mitte des kosmischen Kreislaufs erreichen manche stoffliche Planeten den maximalen Reifezustand. Das bedeutet, dass sie *der Befruchtung durch Geistkeime* fähig sind. Ein analoger Vorgang kommt beim Embryo vor, der in der Mitte der Schwangerschaft maximal reif wird und der sich durch einen Menschengeist befruchten lässt, um ein höheres Entwicklungsstadium

zu erreichen. In einem Kreislauf geschieht ein solcher Vorgang nur einmal. Den Planeten, die zu dieser Zeit über keine dafür günstigen Bedingungen verfügen, wird die nächste Möglichkeit erst im nachfolgenden Kreislauf, d.h etwa in einer Million Jahren gegeben. Unter der Planetenreife versteht man einen Zustand, in welchem die Umwelt für den Aufenthalt der Geistkeime in der Stofflichkeit geschaffen ist. Diese Tätigkeit wird von den Wesenhaften auf den Planeten durch eine günstige Temperatur ausgeführt.

Aus bisherigen Kenntnissen wissen wir schon, dass sich der menschliche Geistkeim im geistigen Reich nicht entwickeln kann, daher wird er nach dem Gesetz der Bewegung in kühlere Gebiete, niedriger in die Stofflichkeit hinab vertrieben. Dieser Vorgang wird bildlich als **“Die Vertreibung aus dem Paradiese”** bezeichnet. Es geht um die freiwillige, bzw. nötige “Vertreibung” aus dem geistigen Heim. Ohne dies würde sich der Geistkeim nie zu einem vollendeten Geist entwickeln. Jetzt werden wir auf diesen Vorgang, wie und durch welche Ebenen der Keim nach unten hin eindringt, näher eingehen.

Gleich unter dem geistigen Reich rotiert das wesenhafte Reich, welches ein bisschen kälter ist; aber der Geistkeim kann sich auch hier noch nicht formen. Er muss noch tiefer, in niederere Sphären sinken. Nach dem Gesetz der Gleichart kann er durch die fremdartige Schicht nicht hindurch gehen, ohne deren Hülle anzunehmen. Daher sinkt er unter der Schwere der wesenhaften Hülle weiter in den unteren Teil des wesenhaften Ringes hinab. Auch hier gibt es keine günstigen Bedingungen für seine Entwicklung, deshalb umhüllt er sich mit einem anderen, dichteren Mantel und sinkt noch mehr infolge seines Eigengewichts.

Die Umhüllung von zwei verschiedenen andersartigen Stoffen ist nicht selbstdäig, aber sie wird mithilfe wunderschöner weiblicher Wesen - Feen ausgeführt. Ihre Aufgabe liegt darin, Keime vorsichtig

zu behandeln, damit sie sich nicht beschädigen. Sie fallen doch unbewusst, ohne eigenen Schutz hinunter. Die Tätigkeit von Feen könnte man mit der Arbeit von Frauen in einer Geflügelfarm vergleichen, die Eier in Kartons verpacken, damit sie während dem Transport an die Verkaufsstellen nicht zerbrechen.

In jedem Geistkeim schlummern **alle Fähigkeiten** des vollendeten Geistes, die allmählich mit dem Bewusstwerdung erwachen. Dieser Vorgang nennt man ***die Vervollkommenung des Geistes***.

Die unbewusste Wanderung des Keimes durch das wesenhafte Reich hält am Rande des feinstofflichen Kosmos inne. Weiter kann der Geistkeim in unbewusstem Zustand nicht sinken. Er wurzelt im feinstofflichen Feld, wo er zum Leben langsam erweckt wird. Während seinem “Schlaf” kümmern sich andere, ebenso wunderschöne weibliche Wesen darum, dass er durch äußere Einflüsse nicht beschädigt wird. Hier wirken schon männliche “Wärter”, die mit ihren starken positiven Ausstrahlungen Keime vor ungünstigen Energien der niederen Welten schützen. Durch die Wirkung der Grundkraft in Form von Licht und Wärme, zusammen unter den Klängen lieblicher Akkorde, erwacht der Geistkeim in der feinstofflichen Welt zur Bewusstwerdung.

Im feinstofflichen Feld beginnt die obere, dichtere Hülle, die der Geistkeim von der zweiten Fee im wesenhaften Ring bekommen hat, in die Gestalt einer großen, schönen Blüte zu wachsen. Da jeder Keim mit einer anderen Intensität und Qualität der Bewusstwerdung aufwacht, wachsen hier Blüten verschiedener Arten, Gestalten und Farben. Die feinstoffliche Welt erinnert an einen riesigen Blumengarten. Mit dem Erblühen der Blüten beginnt sich auch die erste, feinere Hülle zu entwickeln, die sich unter dem Einfluss des Geistkeimes in die Menschengestalt umwandelt. In der zur Hälfte aufgegangenen Blüte liegt **ein kleines Kind**, die vor starken Lichtstrahlen wie ein Küken durch eine Eischale geschützt wird. Der

Geistkeim selbst nimmt noch keine Menschengestalt an, es wurde nur seine erste wesenhafte Hülle - die Seele geformt.

Während sich die Kinderseele von der Kindheit bis ins Erwachsenenalter in der Feinstofflichkeit entwickelt, bereiten die Wesenhaften einen geeigneten Planeten für ihren Aufenthalt vor. Das feinstoffliche Paradies nachahmend, formen sie die Natur und richten so dem Menschen ein schönes Heim ein, in dem sich sein Geistkeim weiter entwickeln kann. Mittlerweile ist die Seele in der Feinstofflichkeit reif geworden, aber sie ist von so einer feinen Beschaffenheit, dass sie nicht aktiv auf Erden und auch auf einem anderen stofflichen Planeten wirken kann. Sie vermag es nicht, ein Stück Holz oder einen Stein zu ergreifen, um daraus ihre Wohnung zu bauen oder eine Pflanze abzureißen um diese zu essen. Das Gesetz der Gleichart verlangt einen gleichartigen Körper, mittels dessen die Seele auf die Natur einwirken, sie vervollkommen und zugleich sein wahres Ich - seinen Geistkeim - entwickeln kann.

Die höchsten Naturherrscher, die urgeschaffenen Wesenhaften, führten und organisierten die Tätigkeit ihrer Untergeordneten, der kleinen Wesenhaften, um eine dichtere Hülle - den stofflichen Körper - für die Menschenseele vorzubereiten. Als das höchstentwickelte Tier auf Erden den Entwicklungshöhepunkt erreichte, wobei es dabei die menschenähnliche Gestalt annahm und die Fähigkeit auf Materie einzuwirken erwarb, trat **die Reifeperiode** - der Zeitpunkt der Befruchtung mit Geistkeimen - auf diesem Planeten ein. Beim dem vollkommensten Paar der Urmenschen inkarnierten eine männliche und eine weibliche Menschenseele anstatt der Tierseelen. Allmählich inkarnierten bei ihren Nachkommen nur noch Menschenseelen. So entstand die erste Menschenrasse. Übrige Kreaturen von Urmenschen starben aus. Die die Menschenseelen enthaltenden Körper begannen sich, unter dem Einfluss einer höheren Qualität des Geistes, der den Tieren fehlt, in die vollkommenere und edlere Menschengestalt mit

höheren Fähigkeiten zu entwickeln.

In diesem Sinne hatte **Darwin** Recht, wenn er behauptete, der Mensch stamme aus dem vollkommensten Tier, dem Affen ab. Doch wenn wir wissen, dass der Geist die wahre Beschaffenheit des Menschen darstellt, so müssen wir diese Auffassung verdeutlichen: nicht der Mensch, sondern nur sein stofflicher Körper stammt vom Tier ab.

Während zahlreicher Erdenaufenthalte musste der Mensch unter harschen Witterungs- und Lebensbedingungen seine Fähigkeiten und Eigenschaften maximal ausnutzen um zu überleben. Die Seele, aber auch der Geistkeim, hatten sich mehr zu bemühen, mehr Wärme zu erzeugen, um durch die dicke stoffliche Hülle - den Körper - zu durchdringen und durch ihn auf ihre Umgebung einzuwirken und diese zu vervollkommen. So wurde der Geistkeim in einer kühleren und harscheren Umgebung aktiv. Er musste sich daran gewöhnen seinen Körper zu beherrschen gleich dem Menschen, der erlernen muss in dicken Gummihandschuhen zu arbeiten.

Hier taucht ein Gedanke auf - warum genügte die Seelenentwicklung in der Feinstofflichkeit nicht für die Rückkehr des Geistkeimes ins Paradies? Es kommt einfach daher, dass die feinstoffliche Welt nicht "harsch", kühl und stofflich genug war, um die schlummernden Fähigkeiten des Geistkeimes maximal zu erwecken. Die Erde, die grobe Stofflichkeit also, konnte der Geistkeim aber erst nach der Seelenentwicklung betreten, um den schweren Körper mithilfe der Seele zu beherrschen vermögen. Nicht nur hätte ihn der Geistkeim ohne Seele nicht bewegen können, sondern er hätte auch den Aufenthalt im Körper nach dem Gesetz der Gleichart nicht auszuhalten vermocht. Infolge des wesentlichen Unterschiedes seiner Beschaffenheit, im Vergleich zur Materie, wäre

er dann nach draußen vertrieben worden.

Nicht einmal die Seele stellt ein gleichartiges Bindeglied für den stofflichen Körper dar. Sie ist allzu fein um sich in grober Materie festhalten zu können. Daher erzeugen die kleinen Wesenhaften, die sich auf diese Tätigkeit spezialisieren, aus der mittleren Grobstofflichkeit den **Menschenastralkörper**. Er bildet das Bindemittel zwischen der feinstofflichen Seele da er etwas größer ist und dem grobstofflichen Körper da er etwas feiner ist. Nach dem Tod des Menschen trennt sich der Astralkörper vom grobstofflichen Körper ab und löst sich in die ursprünglichen Bestandteile in der Astralwelt auf. Seine Lebensdauer ist jedoch länger als die des grobstofflichen Körpers. Da sie die Menschengestalt hat, können ihn manche “Sensibile” mit den seelischen Augen sehen.

Nach dem letzten Erdendasein, das bei jedem Menschen individuell zeitlich eintritt, entwickelt sich der Geistkeim in die sich-selbstbewusste Person in weiblicher oder männlicher Gestalt. Nach dem Tod geht **der reife Geist** heim ins Paradies. In jeder Ebene, die er durchgeht, in der Feinstofflichkeit und auch im wesenhaften Reich, hinterlässt er seine Hüllen, die eine nach der anderen unter der starken Ausstrahlung des reifen Geistes verbrennen.

Wovon stammt die starke Geistesausstrahlung, die die Seelenhüllen verbrennt? Nebst der Vervollkommnung seines Geistes, durch die die Menschengestalt geformt wird, muss der Mensch auch seine seelischen und geistigen Kräfte entwickeln. Diese stählen sich sowohl im Kampf gegen Hindernisse, als auch durch die Verwirklichung geistiger Wahrheiten im Alltag. Wer nur liest und die geistigen Prinzipien nicht in die Praxis umsetzt, der erwirbt keine geistige Kraft, mit der er seine Seelenhüllen durchglühen soll.

Die Rückkehr ins geistige Reich - ins Paradies - ist noch mit einer weiteren Entwicklung verbunden, bei der der geistige Begleiter mithilft, welcher den Geist an die richtige Stelle führt. Unter

Auswirkung des Gesetzes der Rückwirkung kehrt der anfangs unbewusste Geistkeim als vollendeter Geist dorthin zurück, wo er herkam; denn alles Geschehen schließt sich in einem Ring. Dieser Vorgang wird auch im Gleichnis vom “*Heimkehr des verlorenen Sohnes*” besprochen.

9) Verbogene Seelen

Jeder Geistkeim ist durch seine spezifische Beschaffenheit gekennzeichnet - entweder positiver oder negativer Art (*Anm. in der Wirkung männlich bzw. weiblich*). Der Keim stammt von der geistigen Ausstrahlung ab, die in höheren Welten sich in schwerere männliche und leichtere weibliche Bestandteile spaltet. Wenn der Geistkeim in den unteren Teil des geistigen Reiches "hinunterrollt", ist er schon in Form eines kompakten Kügelchens, das schon für das männliche oder weibliche Dasein vorausbestimmt ist.

Woran erkennt der Geistkeim sein Geschlecht, wenn er noch keine Menschengestalt hat? Geister im geistigen Reich haben keine Geschlechtsorgane; denn die Fortpflanzung im Geistigen verläuft nicht auf diese Weise. Und doch kann man einen auffälligen Unterschied zwischen weiblichen und männlichen Geistern auf den ersten Blick bemerken. Nicht einmal die Kindesseele, als erste Hülle des Menschen in der feinstofflichen Welt, hat Geschlechtsorgane. Erst durch die Entwicklung nimmt sie eine weibliche oder männliche Gestalt an, jedoch ohne Geschlechtsteile.

Was bewirkt eigentlich, dass sich ein Geistkeim in einen männlichen oder einen weiblichen Geist umwandelt? Wir wissen schon, dass die Grabinschriften "Ruhe in Frieden!" das wirkliche Leben der Seele nach dem Tod nicht treffen. Jeder wird im "Jenseits" aktiv, entweder im Erleben der Leiden oder in schöpferischer Arbeit. Und gerade diese **Tätigkeit**, Aktivität und Gesamtwirkung bildet die männliche oder weibliche Gestalt. Die Neigung zu einer gewissen Art von Tätigkeit ist selbst im Geistkeim verankert, der entweder positiv oder negativ ist. Daher entwickelt sich schon die Kindesseele in der Feinstofflichkeit so, dass sie Mann oder Frau wird.

Wie wirkt die wahre Männlichkeit und wahre Weiblichkeit nach den ewigen Gesetzen auf der Erde?

Männliche Tätigkeit ist aktiv, ausführend und grob. Das ist die Beschäftigung mit Materie, Kraft und Verstand.

Weibliche Tätigkeit ist passiv, herrschend, stofflich schwach und zart. Sie kommt vor allem durch das Empfinden und durch den Geist zum Ausdruck.

Die Frau ist vom geistigen Gesichtspunkt aus herrschend, weil sie sich nach dem Gesetz der Gleichart, dank ihrer feineren Beschaffenheit und durchlässigerem Körper, mit feineren Sphären verbinden kann. So gewinnt sie eine umfangreichere Erkenntnis und dadurch auch die Macht. Ihre Herrschaft ist eher passiv, sie nur empfindet, inspiriert, regt an und plant. Der Mann verarbeitet ihre Anregungen und kombiniert sie mit eigenen Entscheidungen; er führt ihre Pläne aus.

Heutzutage herrschen wohl nur wenige Frauen auf eine solche passive Art und Weise. Meistens wirken sie aktiv wie ein Mann wegen ihrer nicht echten weiblichen Lebensweise. Die Umstände, vor allem die Gleichberechtigung bzw. Emanzipation, haben sie in den Strudel des männlichen Lebens hineingezogen.

Der Begriff **Emanzipation** bedeutet wörtlich die Befreiung von einem nachteiligen Zustand und seine Umwandlung in den gleichwertigen. Die gesetzmäßige Anerkennung von Emanzipation wurde nicht nur durch das Unrechtsgefühl unterdrückter Frauen, sondern auch durch den Einfluss geistig reiferer Menschen hervorrufen, die ihre Notwendigkeit für das weitere Menschheitswachstum heraus fühlen. Das wahre Wesen der Gleichberechtigung entging uns jedoch bei ihrer Umsetzung und

wurde in eine ganz andere Richtung gelenkt.

Emanzipation sollte den Zweck haben, die Akzeptierung der wahren Männlichkeit und wahren Weiblichkeit und ihre gegenseitige Gleichberechtigung einzuführen. Dadurch sollte die Überordnung der Männer und die Benachteiligung und Unterschätzung der Frauen beseitigt werden.

Die Gleichberechtigung, so wie es heutzutage geschieht, wurde jedoch von ihren Anhängern so verstanden, dass die Frau alles was der Mann tut auch machen kann und machen soll und der Mann gleiche Rechte und Pflichten besitzt, wie die Frau.

In der sozialistischen Gesellschaft stellte die Verfassung die Pflicht berufstätig zu sein für Frauen fest, ausgenommen davon Mutterurlaub und Kindesbetreuung, was aber zeitlich sehr begrenzt war. Aus diesem Grund mussten manche Frauen unfreiwillig ihren Haushalt verlassen und das fremde Gebiet verschiedener Berufe, auch männlicher, betreten. Frauen im Kapitalismus begaben sich freiwillig, meistens aus Ehrgeiz, Langeweile oder finanziellen Problemen, wiederum auf diesen Weg der Gleichberechtigung.

Führte die Emanzipation zur ersehnten Gleichberechtigung der Frauen und der Männer? Keineswegs. In den meisten Fällen erreichten sie die Gleichberechtigung in Arbeitspflichten, ihr Verdienst und ihre Stellung jedoch hielten mit ihren Ergebnissen nicht Schritt. Um sich dies alles zu erkämpfen, mussten die Frauen ihre Gleichwertigkeit zu Männern ausgeprägter betonen. Zuerst begann es mit der männlichen Kleidung, mit dem Tragen von Hosen und schritt dann mit der Aufnahme männlicher Sitte und Bräuche fort. Zuletzt vermochten Frauen sogar männlich zu denken, damit der Unterschied so klein wie möglich sei.

Ob es den Männern gefiel oder nicht, sie mussten im Haushalt arbeiten, falls die Frau beim Geldverdienen fähiger als der Mann oder

mindestens gleich fähig war. Das Gesetz der Ergänzung wurde verbogen. Wie konnten Partner miteinander in Harmonie leben, wenn schon keine reinen negativen und reinen positiven Pole vorhanden waren, wenn der Mann kein rechter Mann war und die Frau keine echte Frau? Was dieser Unterschiedsausgleich gebracht hat, sehen wir und empfinden wir sowohl zu Hause als auch am Arbeitsplatz - jeder macht alles das, was er kann und wozu er Zeit hat. Ständige **Hektik** und **Oberflächlichkeit** bilden einen untrennbarer Teil der Lebensweise des modernen Menschen, der sich in der Folge nicht mehr vorzustellen vermag, dass er auch anders, ruhiger leben könne. Ein Symbol unserer Zeit ist der andauernde Mangel an Zeit und Ruhe. Weder der Mann noch die Frau werden Herren über ihre Möglichkeiten und Fähigkeiten, weil es dazu keine Zeit gibt. Ständige Bewegung und Unruhe bringen sie um seelische Ausgeglichenheit und Fassung.

Wenn sich auch manche emanzipierte Frauen dieser negativen Punkte bewusst sind, werden sie bestimmt heftig gegen diese Behauptungen protestieren: "*Sollen wir zu Töpfen und kleinen Kindern zurück? Auf keinen Fall!*" Mann soll die Rückkehr nicht befürchten; sie ist nicht notwendig. Aber man soll gerade aus nach vorne und ohne vom wahren Ziel abbringende Umwege fortschreiten.

Der richtige Weg führt zu Harmonie und schöpferischer Betätigung und nicht zu Hektik und Oberflächlichkeit. Mittels der Gleichberechtigung sollte die Frau eine gleiche Ausbildung wie der Mann erhalten um ihre Verstandesreife zu beweisen, die ihr seit jeher abgesprochen wurde. Oftmals war dies der Grund ihrer Unterschätzung und Verkennung. Eine ausgebildete Frau sollte zu einem gleichwertigen Partner des Mannes werden. Den Frauen, die sich völlig mit ihrer Karriere beschäftigten wollen, sollte die Emanzipation ebenso gleichwertige Möglichkeiten anbieten, ihre Fähigkeiten in der Praxis für das Gemeinwohl anzuwenden.

Die obligatorische Berufstätigkeit während des Sozialismus war aber der Umweg, der manche vom richtigen Weg abbrachte. Anstatt einer freien Entscheidung, entweder Mutter zu werden oder eher im Beruf Geltung zu finden, musste die Frau meistens beide Bürden auf den Schultern tragen. Wenn der Mann nicht wollte, dass sie die Gesundheit verliert, musste er sich anpassen und aktiv im Haushalt helfen, häufig auch die rein weiblichen Aufgaben erfüllend.

Der freie Wille sollte den modernen Menschen zur eigenen Partnerwahl führen - nach eigenen Vorstellungen und nicht nach den Wünschen der Eltern oder aufgrund von Eigentumsverhältnissen. Obwohl fast alle ihren freien Willen ausnutzen, sind Beziehungen nicht besser als sie in der Vergangenheit waren. Warum? Die ersehnte Harmonie und Gleichwertigkeit im Eheleben sollte doch durch Emanzipation eintreten! Wegen ihrer falschen Deutung richtete sie aber Unheil an anstatt Nutzen einzubringen.

Der ständige Gleichberechtigungsprozess, der fälschlich als der Ausgleich zwischen Geschlechtern verstanden wird, ließ in einer kurzen Zeit ganz andere Partnertypen als bisher entstehen. Neue Männer- und Frauenprototypen wurden durch einen Begriff verbunden - **die Verbogenheit**. Männer, ebenso die Frauen, hörten auf Mann oder Frau zu sein, sobald sie beide je nach Bedarf mal als Mann und mal als Frau wirken mussten. Reine Gegensätze wurden vom Alltag beseitigt. Einerseits mischten wir der weißen Farbe die schwarze bei, wodurch die graue entstand. Andererseits mischten wir der schwarzen Farbe weiß bei und wiederum gewannen wir die graue Farbe. Unser gesamtes Leben ist grau, eintönig und ebenso verwirrt, weil wir davon reine Gegensätze ausschieden, die inspirierend und in ihrer Reinheit auch kraftgebend wirkten.

Das zarte weibliche Herz, das den Mann und die Kinder streicheln sollte, "verhärtete sich" in anspruchsvollen Arbeitspflichten. Der

starke männliche Halt stürzte ein, weil er seine Stabilität und Festigkeit bei leichten, jedoch monotonen häuslichen Arbeiten und bei Kindesbetreuung verlor. Dies wurde als Fortschritt - Emanzipation benannt.

Falls sich die gegenseitige “Anpassung” an die häuslichen Sorgen bei beiden Partnern gleichmäßig entwickelt, entsteht das Gefühl einer anscheinenden Harmonie, wenn auch die beiden von ihrer Position aus zur gegenüberliegenden Seite abweichen. Wenn aber einer von ihnen gegen die Verbiegung seines Wesens Widerstand leistet, verursacht dies ständige Probleme, die meistens zu Streitereien und Trennungen führen. Manche suchen einen anderen “verbogenen” Partner, den sie manchmal erstaunlicherweise auch zu finden vermögen. Die vorsichtigeren fanden einen einfacheren Ausweg - sie leben lieber einsam. Die ergänzende verbogene Seele zu finden erscheint ihnen zu schwer und unwahrscheinlich.

Alles Verbogene ist kaum zu nutzen, zu vereinigen und auch praktisch anzuwenden. Lasst uns vorstellen, dass normalerweise gerade Sachen wie Türen, Tische oder Federn nur krumm vorhanden wären. Es wäre zu mühsam mit diesen umzugehen und wir würden damit viel Zeit verlieren. Ebenso schwer finden auch verbogene Partner in ihrer Beziehung den Einklang. Durch diese Disharmonie werden die beiden um eine Menge ihrer Gedanken-und Empfindungsenergie beraubt, die ihnen dann in anderen Gebieten fehlt und sie bei schöpferischer Aktivität und Lebenslust benachteiligt.

Manche erfolgreiche Frauen begannen ihre Männer zu unterschätzen, wegen deren Unfähigkeit, die aus Gleichgültigkeit und Schwäche verursacht wurde. Andere Frauen waren wiederum gezwungen, die Zügel selbst in die Hand zu nehmen, da ihr Mann nicht wollte oder wusste ein echter Mann zu sein. Einige emanzipierte Frauen verloren ihre Zärtlichkeit auch anders. Zwei harte

Arbeitsschichten, zu Hause und am Arbeitsplatz, ohne ausreichende Hilfe, beraubten sie um körperliche und seelische Kräfte und damit gleichzeitig auch um die echte Weiblichkeit. Ist es nicht heutzutage ironisch, dass manche arbeitslose Männer nichts zu tun haben, während einige berufstätige Frauen sich bei der schweren Arbeit in zwei Schichten fast abrackern?!

Das verbogene Verhalten von Männern und Frauen, das sich auf Erden infolge des falsch verstandenen Emanzipationsbegriffs verbreitete, tritt nicht erst in der heutigen Zeit auf. **“Verbogene Seelen”** lebten schon vor Jahrhunderten in menschlichen Körpern, nur ihre Verbogenheit war äußerlich nicht in dieser Weise sichtbar, weil dazu die solche Verhältnisse unterstützende Freiheit in der Gesellschaft fehlte, so wie wir es heute sehen können.

Wenn jemand eine Möglichkeit hätte von seinen vergangenen Leben Kenntnisse zu erhalten, wäre er sicher überrascht und es erschien ihm fast unglaublich, dass er manchmal auch im gegenteiligen Körper gelebt hatte. Wie kann es geschehen, dass dieselbe Person in irgendeinem Leben als Mann und in einen anderen Leben als Frau lebte, wenn Geistkeime entweder positiv oder negativ sind? Die ausschlaggebende Rolle dabei spielt eines der ewigen Gesetze - **der freie Wille**. Danach kann der Mensch so handeln, wie er sich selbst dazu entscheidet.

Wenn zum Beispiel ein weiblicher Geist auf der Erde als Frau geboren wird und sich während ihres Lebens dazu entscheidet vorwiegend als Mann zu leben, d.h. aktiver und grober, verstandesgemäß und mühsam, bedeutet das nicht, dass sie sich physisch gleich in einen Mann umwandelt. Die Materie, der irdische Körper, ist nicht imstande solch rasche Umwandlung durchzuführen. Wenn aber diese Seele nach dem Tod ins Jenseits hinübergeht, tritt sie dorthin schon als Mann

ein. Die Seele wandelte sich nämlich dank ihrer feineren Beschaffenheit ins männliche Wesen um und dies schneller als der physische Körper. Wenn diese Frau das Männesverhalten mag, wirkt sie so auch in der Feinstofflichkeit und im nächsten Leben wird sie dann als Mann geboren. Es kann jedoch passieren, dass sie in jenem Männesleben unter dem Druck der höheren Ansprüche dann leiden wird. Aber sie muss ihre Rolle bis zum Ende spielen, um die positiven und negativen Seiten des Mannseins völlig zu erleben und den Bedarf dieser Umwandlung nicht weiter zu verspüren. Wenn sie sich im Inneren darüber klar wird, dass die weibliche Tätigkeit für sie natürlicher ist, kann sie nach dem Tod dank des feineren Körpers, dieses Verlangen eher erfüllen. Im weiteren Erdenleben wird sie als Frau wirken können. Manche Geister müssen am eigenen Leib erfahren, wer sie wirklich sein wollen.

So wie der Mensch nach dem Gesetz des freien Willens Fehler machen, im Leben falsche Richtungen einschlagen oder sogar Unrecht und Übel tun kann, so kann er diesem Gesetz gemäß auch die gegenteilige Entscheidungen über die Vorausbestimmung seines Wesens treffen. Selbstverständlich muss er die Folgen seiner Entscheidungen allein tragen, da der freie Wille eng mit der Verantwortung verbunden ist.

In früheren Zeiten, als einige Berufe für Frauen nicht erlaubt waren, entschied sich die Frau freiwillig dazu als Mann auf die Erde geboren zu werden, falls sie der Menschheit z.B. als Arzt Nutzen bringen wollte. In mehreren vorherigen Leben konnte sie wertvolle Erfahrungen als Heilkräutersammlerin oder Hebamme erlangen, die sie auch in die wissenschaftliche Medizin übertragen wollte. In ähnlicher Weise wurden Frauen auch durch andere Fähigkeiten dazu geführt, die irdischen Männer zu werden, die für die Gesellschaft oder für ihre eigene Entwicklung nützlich war wie z.B. Priester, Mönche,

Asketen oder Männer mit praktischen Veranlagungen - Juristen, Philosophen, Lehrer. Nicht jedes mal ging es um die Seelenverbogenheit.

Der Geschlechtswechsel stellt in manchen Fällen auch eine Form der Ablösung dar, dann erfolgt er nicht aus dem eigenen Wollen des Geistes. Wenn zum Beispiel manche Männer bewusst mit böser Absicht Frauen demütigten und unterdrückten, so werden sie nach dem Gesetz der Wechselwirkung durch einen Geschlechtswechsel erleben, was sie selbst anrichteten. Das Unrecht am eigenen Leib erfahrend, vermögen sie dann ihre beschränkte Ansichten und Vorurteile zu verstehen. Nur aus Unkenntnis und Hochmut erhob sich der Mann über die Frau und missbrauchte seine physische Kraft, seine Macht und seinen Verstand um sie zu missachten und zu erniedrigen, anstatt sie zu ehren und zu schützen.

Trotz der Emanzipation und trotz des allgemeinen Fortschritts leben Frauen in vielen Ländern auch heutzutage unter so demütigenden und begrenzten Bedingungen, dass es erstaunlich ist. Ihre Stellung, sowie Hunger, Kriege und Unheil sind die Früchte des falschen Verhaltens einzelner Menschen und ganzer Gruppen.

Manche Frauen missbrauchten ihren freien Willen und die Toleranz ihrer Partner derart, dass sie ihre Weiblichkeit nicht in der richtigen Richtung entwickelten. Sie verbogen und verlangsamten nicht nur ihren eigenen Seelenaufstieg, sondern auch die Entwicklung ihrer Gefährten, die ihre eigene Männlichkeit wegen des Gleichgewichts unterdrücken mussten. Das "Geradebiegen" solcher Frauen kann nur unter einem größerem Druck eintreten, d.h. in einer Lage, wo sie aus Zwang heraus als Frauen handeln und sich benehmen müssen; denn sie würden aus eigenem Willen wieder falsch handeln. Solch eine Frau wird erst dann unter freieren Verhältnissen geboren werden, wenn sie ihre Weiblichkeit versteht und akzeptiert.

Alle Beispiele deuten tausenderlei mögliche Varianten der karmischen Geistesinkarnierung an. Aus den angegebenen Gründen ist es bisher für die Frauenentwicklung zweckmäßig und erforderlich, verschiedene gesellschaftliche Stellungen einzunehmen. Dieser Zustand wird so lange dauern, bis die Einstellung gegenüber Frauen im Allgemeinen besser wird und sie sich ihrer echten Weiblichkeit bewusst werden, was meistens von den Männern aber auch von den Frauen abhängig ist.

Die ewigen Gesetze helfen dem “Geradebiegen” derart nach, dass sie den Menschen zu der für ihn besten Lage “zwingen”. Unter dem Einfluss des eigenen freien Willens würden manche nur aus Unkenntnis die entgegengesetzte Entwicklungsrichtung gehen. Die voraussehende Führung der höheren Geister verstehen sie meistens nach einiger Zeit, wenn sie dann schon über den Dingen stehen. Die Volksweisheit “Alles Üble ist zu etwas gut” steht mit dieser Erfahrung im Einklang.

Die kommunistische Idee, dass alle Menschen unter gleichen Bedingungen leben sollen, erwies sich im täglichen Leben als nicht real. Die Ursache dazu ist die unterschiedliche geistige Reife der Menschen. Während die Seelen in der feinstofflichen Welt an einem solchen Ort leben, wohin sie nach dem Gesetz der Schwere und der Gleichart gehören, liegen die Dinge auf der Erde anders. Hier leben die entwickelteren Menschen und die wenig entwickelten zusammen. Sie haben es sich selbst zugezogen, weil sie das Gesetz der Gleichart nicht beachtet haben. Die wenig entwickelten missbrauchen oftmals das Gute der entwickelteren Geister und fügen ihnen Leiden und Schaden zu. Sie wissen nicht, dass sie dadurch für sich selbst ein neues negatives Karma formen, welches sie später als Schicksalsschläge werden ertragen müssen. Der niedere Geist braucht für sein Wachstum harschere Bedingungen und stärkere Schläge als

der entwickeltere Geist, der auch ohne körperliche Qualen und Demütigungen zum Verständnis kommt und sich vervollkommen kann.

Durch Beseitigung von Kasten, die sich am längsten im ursprünglichen Sinne in Indien erhielten, und durch Anziehung der niederen Geister auf die Erde mittels negativer Neigungen, wurde die Verbindung zwischen ungleich entwickelten Menschen geschaffen. **Die Kasten** stellten die Nachahmung der feinstofflichen Welt dar, in der sich ihre einzelnen Schichten nach dem Gesetz der Gleichart in Teile gliedern. In diese Erdenkasten lenkten die vollendeten Geister vom geistigen Reich die Geburt der Seelen nach ihrer Gleichart d.h. nach der Seelenqualität.

Die geistig entwickelteren Menschen reiften in der höchsten Kaste durch die Unterweisung anderer Leute, d.h. durch Vermittlung von Kenntnissen und Erfahrungen. Es waren Lehrer, Priester, Ärzte, Juristen usw.

Die anderen wiederum entwickelten ihren Geist **in der zweiten Kaste** als Ritter, Soldaten und Helden durch Opfern ihres eigenen Lebens in Kriegen, geheimen Missionen und bei Katastrophen zugunsten der anderen Leute.

Die dritte Kaste wurde von Künstlern und Handwerkern gebildet.

Zu der vierten Kaste zählte man die weniger Entwickelten, die den anderen dienten. Manche von denen führten ein einsames Leben, unter harscheren Bedingungen, damit sie unter Mithilfe kräftigerer Schläge erwachen.

Die Menschen damals lebten und pflegten den Umgang nur im Rahmen ihrer Kaste. Damit wurde das Gesetz der Gleichart eingehalten, nach dem sich der zu niedere Mensch in Anwesenheit eines weitaus höheren Geistes nicht entwickeln kann, weil er ihn nicht versteht. Wenn sich die beiden miteinander austauschen wollen, dann reißt der niedere Geist gemäss dem Gesetz der Gleichart den höheren

nach unten mit, weil er schwerer ist. Da der niedere Geist nach diesem Gesetz nicht höher hinaufsteigen kann, muss der höhere Geist herabsteigen, damit sie sich miteinander verstehen. Durch diese Anpassung wächst keiner von ihnen; ganz im Gegenteil, sie stagnieren beide und sinken.

Wenn aber der weniger entwickelte Mensch unter den gleichwertigen lebt, dann bieten kleine Unterschiede die Möglichkeit gegenseitigen Verstehens und Wachstums an. Auf der Erde hatte jeder die Möglichkeit in die höhere Kaste aufzusteigen, wenn er die Stufe seiner eigenen Kaste durch eine überdurchschnittliche Tat überwand. Die Einteilung der Geister bei der Geburt in die Kasten war gar nicht zufällig, sondern sie wurde nach dem Gesetz der Gleichart und der Rückwirkung gesteuert. Daher waren auch Ehen und Beziehungen in der Kastengesellschaft geistig gleichwertig und gut.

Die Verbiegung und der Missbrauch der Kasteneinteilung erfolgte zur jener Zeit, als der Materialismus, d.h. die Bevorzugung von Materie und Verstand, unter den Menschen stärker wurde. Die regierenden Schichten zogen sich den Untergang selbst zu, weil sie die niederen Kasten auszubeuten und sich über sie zu erheben begannen. Dadurch lösten sie allgemeine Unzufriedenheit und ein Ungleichgewicht aus, was schrittweise zur Beseitigung der Kasten führte.

Aber auch die Demokratie brachte keine der erwünschten Ergebnisse - die geistige Entwicklung besserte sich nicht. Heutzutage hat der Mensch sehr vorsichtig zu erforschen, mit wem er in Kontakt tritt, weil er nach der Kastenbeseitigung nur auf die eigene Unterscheidung und Beurteilung der Mitmenschen angewiesen ist. Durch ungeeignete Partner- und Freundeswahl stagniert er geistig oder er verkommt, obgleich er sich darüber nicht im klaren ist. Seine höhere Veranlagung wird er nicht verspüren, denn er kann sie in einer ungleichen Beziehung nicht anwenden. Anstatt einer freudigen

Entwicklung erlebt er nur Missverständnis und Stress, wodurch er schwächer wird.

10) Der Mann

Welche Fehler beging **der Mann** auf dem Wege der Vervollkommnung? Wann und wodurch begann seine Verbiegung? Zum ersten Mal bürgerte sich dies im alten **Atlantis** ein, das fälschlicherweise als sagenhaftes Land benannt wird. Es erstreckte sich wirklich von Grönland bis zum Südpol als ein langer Festlandstreifen im Atlantischen Ozean. Auf den Landkarten, wo auch der Ozeangrund abgebildet ist, sind die Reste dieses Kontinents deutlich sichtbar. Man nennt sie der Nordatlantische und der Südatlantische Rücken. Am Beginn der atlantischen Epoche lebte die Frau in ihrer echten Weiblichkeit und Reinheit. Trotz ihrer Tugenden wurde sie vom Mann wegen ihrer Schwäche und Empfindlichkeit missachtet und sogar gering geschätzt.

Schon zu dieser Zeit riss beim Mann das Übel ein, das erst heutzutage so starke Auswirkungen hat, dass wir es uns gar nicht bewusst sind, weil wir es als ein normaler Teil unseres Lebens aufgenommen haben. Was ist dies für ein Übel, das schon seit Jahrtausenden wirkt und sich derart unter uns verbirgt, dass es uns schon nicht mehr stört? Äußerlich tritt es als Freund und notwendiger Helfer auf. Es täuscht jedoch diese Rolle nur vor, versteckt sich hinter der Maske der Freundschaft, die aber etwas ganz anderes verhüllt. In Wirklichkeit ist es unser Feind. Es versucht absolut unbeschränkt über unser ganzes Leben zu herrschen, obgleich es dazu nicht genug Kraft hat.

Wo sollen wir diesen Schädling suchen um ihn kennen zu lernen? Suchen wir ihn im unseren Kopf. Dort wohnt er unter angesehenem Namen - der Verstand. Mancher von ihnen mag jetzt herausplatzen: Das ist unglaublich! Wie kann der Verstand unser Feind sein? Kann man das überhaupt beweisen?

Überzeugen sie sich selbst. Wir beginnen mit seiner ursprünglichen

Rolle. Der Verstand sollte dem Menschen das Erdenleben leichter machen und ihm helfen Herr über die Natur und ihre Kreaturen zu werden. Zugleich sollte **der Verstand** das Gegengewicht zum Geist darstellen, er sollte ihn am Gängelband halten, damit der Geist bei seiner Verbindung mit den lichten Höhen nicht vor der Realität geflohen wäre. Wenn auch der Verstand das noch so feine Gebilde des Gehirns ist, so ist er doch stofflich. Daher gehört er aufgrund seiner Beschaffenheit zu der Materie und damit auch zu den irdischen Tätigkeiten. Doch wollte der Mensch mit seinem Verstand auch das seelische und geistige Leben lenken, das nach dem Gesetz der Gleichart von einer anderen Beschaffenheit ist. Als der Mensch mit dem Verstand die geistigen Vorgänge nicht begriff, reagierte er wie ein Kind - er machte sich lustig über die Dinge, die er nicht begriffen hatte.

Obgleich wir die immaterielle Liebe oder den Hass nicht sehen, so erkennen wir doch ihre Folgen an, weil wir sie verspüren. Ähnliche Argumente gelten auch für den Geist. Doch behaupten die Materialisten, der Geist bestehe nicht, nur weil sie ihn nicht sehen. Wenn sie ihm aber eine Möglichkeit gäben zum Ausdruck zu kommen, würde sein Geist weitaus vielseitigere, über Zeit- und Raumrahmen hinausreichende Fähigkeiten entwickeln. Der Geist wirkt außerhalb dieser Begriffe infolge seiner immateriellen Beschaffenheit, deshalb ist er universeller und reicher als der Verstand selbst. Er schöpft auch aus den Erfahrungen der vergangenen Leben. Das Gehirn ist dem reifen Geist gegenüber jung und unerfahren wie ein Kind. Er sammelt und speichert Kenntnisse nur von einem Leben und auch diese nur vom irdischen Bereich. Trotzdem versucht er über den Geist zu herrschen.

Stellen wir uns doch einmal das Leben eines Erwachsenen vor, der sich einem Kind unterordnet und ihm alle Entscheidungsrechte überlässt, genau so wie es der Verstand in Bezug auf den Geist

anstrebt. Führt eine solche Beziehung zum gegenseitigen Nutzen und Wachstum? Das erinnert uns an ein Beispiel, als ob ein Küken die Henne führen würde. Was kann daraus entstehen? Nur sinnloses Herumirren, Missverständnis und Chaos. Wenn das Kind herrscht, macht es die seiner Fähigkeiten angemessenen Dinge - es spielt und tollt herum. Auch der Verstand formt Gedanken nur im Rahmen seiner Fähigkeiten, er kann seinen Denkhorizont nicht überschreiten. Da er ein Gebilde der Materie ist, akzeptiert er nur das Gleichartige, das Materielle.

Wenn das Kind die Klugheit des Erwachsenen nicht anerkennt, wird es auch seine Ratschläge und Erfahrungen nicht akzeptieren, die ihm im Wachstum und in der Entwicklung helfen würden. So verschließt sich auch der Verstand in seiner Beschränktheit dem entwickelteren und vielseitigeren Geist. Weil er ihn wegen seiner ungleichartigen Beschaffenheit nicht verstehen kann, offenbart er resolut, dass der Geist nicht existiere! Es ist ihm nicht bewusst, dass dabei der Ast des Baumes ansägt wird, auf dem er sitzt. **Nur der Geist unterstützt die Entwicklung von Materie und des menschlichen Körpers.** Der Embryo im Körper der Mutter kann sich ohne Geist nicht weiter entwickeln, er geht zugrunde.

Kommen wir aber zurück auf den Mann aus alten Zeiten, als er zum ersten Mal seinen Verstand falsch zu nutzen begann. Damals war Atlantis die entwickelteste Zivilisation auf der Erde. Ihre Führungsposition in der Welt war gleich die des heutigen Nordamerikas. Die Männer nutzten ihren Verstand völlig zur Vervollkommenung des irdischen Lebens und Frauen wiederum waren von Empfindung und Geist durchdrungen. Das gab ihrem Leben die Schönheit und beschleunigte die Entwicklung, weil echte Männer und echte Frauen nach dem Gesetz der Ergänzung ein harmonisches Zusammenleben führten. Später begann der Mann seinen Verstand auch dort anzuwenden, wo er ihn nicht anwenden sollte, er begann

damit auch die Frau zu beurteilen. Er war der Ansicht, dass sie minderwertig und unfähig sei, wenn sie im Leben nur durch Empfindung, Kinderbetreuung und Haushaltsführung zum Ausdruck kam. Durch den Verstand war er nicht imstande ihren äußerlich unsichtbaren geistigen Beitrag zu bewerten. Die Frau, sich mit den Höhen verbindend, erzeugte die Brücke für die Inkarnationierung der höheren Geister und brachte zugleich die Vorbilder aus der Astralwelt auf die Erde herab.

Der Mann aber beharrt bis zum heutigen Tag auf seinem falschen Standpunkt. Die technische und wissenschaftliche Entwicklung hält er für den Gipfel der Entwicklung, weil er dadurch die Materie und seinen Verstand vervollkommen hat.

Um sich weiter in seinen Erfolgen sonnen zu können, unterdrückt der Verstand alles, was seine Führungsposition stören könnte, vor allem den Geist. Viele Leute wissen nicht einmal, dass sie außer dem vorderen Gehirn auch das hintere Gehirn besitzen, welches die Geistesimpulse einschließlich der Erfahrungen von vergangenen Leben empfängt. Durch seine langfristige Untätigkeit nahm sein Rauminhalt ab, so dass es verkümmert ist. Beide Hirnteile waren zuerst gleich, weil sie gleichmäßig und harmonisch arbeiteten so, wie z.B. die Nieren.

Durch Bevorzugung des logischen Denkens und durch Vernachlässigung der Empfindungen und des Geistes, vergrößerte sich das Volumen des vorderen Gehirns um so viel, wie sich das hintere Gehirn verkleinerte. Mit einer solchen Hirndeformation werden schon die Kinder geboren. Dieser Vorgang wird als Rückgang der Menschheit mit „**Erbsünde**“ bezeichnet. Das ist das unfreiwillige Erbe, das das Neugeborene beim Kommen auf die Erde erhält. Durch diese Deformation ist es von vornherein beim Nutzen des hinteren Gehirns beschränkt und aufgehalten. Glücklicherweise kann jeder sein hinteres Gehirn wieder zu einer intensiveren Tätigkeit durch die

Erkennung dieses Hindernisses und durch sein eigenes Bemühen anregen.

Seitdem die Menschheit den Verstand zum absoluten Bewertungsfaktor aller Sachen erhab, schlug sie eine ganz andere Richtung ein - anstatt nun geistig empor zu steigen fällt sie ständig. Sie achtet und anerkennt vor allem Verstandeskenntnisse und körperliche Fähigkeiten, sowie Vermögen und Macht. Mit steigerndem Einkommen erhöhen sich auch die materiellen Forderungen, daher muss der Mensch ständig hart arbeiten. Als Belohnung dafür bekommt er wiederum materielle Genüsse in Form von Essen, Sex, Vergnügungen und Spiel. Dergleichen Leben, in dem sich die harte Arbeit und das Genießen abwechseln, hält er für den Höhepunkt seines Glücks. Aber das, was den maximalen Höhepunkt anzielt, führt zugleich zum Untergang. Solch ein Ende nehmen die Zivilisationen, denen die Verstandesherrschaft und die Materie, gekennzeichnet durch ständige Prozesse von Umwandlung, Werden und Untergehen, zugrunde liegt.

Wenn die Menschheit der Führung der höheren Beschaffenheit, also dem Geiste, die Herrschaft über ihr Leben freiwillig abträte, würde sie sich von den negativen Folgen der Materie und ihrer Umwandlungen frei machen und sie würde auch auf Erden ein "ewiges" Leben, ohne die notwendigen Untergänge der Zivilisationen leben. Es würde die Wiedergeburt der Menschheit und damit die Entwicklung aufwärts eintreten; die Ewigkeit auf Erden würde beginnen. Das wäre eine unverhältnismäßig längere Lebensdauer als die stoffliche. Der Mensch würde nicht durch unnötiges Leiden und Bemühen zurückgehalten. Er könnte auf Erden wie im Paradies leben - mit Liebe, schöpferischer Aktivität und freudiger Tätigkeit, weil er von den ewigen Gesetzen wegen eigener Fehler nicht bestraft würde.

Doch schon im Altertum begannen die Menschen unter dem Einfluss "der Erbsünde" d.h. der Verstandesherrschaft zu leben. Daher

sollte der Mann nach der Bibel "Im Schweiße seines Angesichts sein Brot essen" und die Frau "mit Schmerzen Kinder gebären". Das Bemühen, sowie Schmerz und Krankheiten sind nur die durch Menschenniedergang angerichteten Folgen, nachdem die Menschen den Apfel vom Baum der Erkenntnis also des Verstandes gekostet und gegessen haben. Der Mensch wurde zu jener Zeit zum Materialisten, da er den Verstand dem Geist überordnete.

Eine andere Verbiegung beging der Mann durch ein falsches Verstehen des Geschlechtstrieb. Gleich dem Verstand stellte er ihn an den Gipfel, hoch über die Sexualkraft. Sie sollte den Menschen doch führen, nicht der Geschlechtstrieb. Die richtig benutzte Sexualkraft durchgeistet den Menschenkörper. Dieser Vorgang tritt mit der Empfindung der reinen und edlen Liebe ein. In solch einem Fall verbindet und vervollkommnet die sexuelle Energie alle drei Bestandteile des Menschen miteinander - den Körper, die Seele und den Geist.

Aber die Sinnlichkeit verbindet nur Materie mit Materie, d.h die Geschlechtsorgane mit dem Gehirn, in welchem die Lustgefühle erlebt werden. Der Geist bleibt dabei unberührt, unbenutzt. Daher ist der Mensch nie "satt" und zufrieden, höchstens nur für eine kurze Zeit. Er weiß nicht, dass das Gefühl der langfristigen Zufriedenheit erst dann kommt, wenn er die Lust in allen Daseinsebenen erlebt.

Gleich dem Verstand bildet **der Geschlechtstrieb** einen erforderlichen Teil des Lebens. Daher soll er nicht davon ausgeschlossen werden. Man muss ihn nur an die Stelle einordnen, die ihm gehört, d.h. hinter die Sexualkraft. Welche Bedeutung hat dies in der Praxis? Man muss an erster Stelle auf die unsinnige Ansicht verzichten, dass der Mann erst dann ein echter Mann ist, wenn er sich allzu oft und lange dem sexuellen Genuss hingibt. Es ist dem Essen

ähnlich - man muss zwar essen, aber der männlichste Mann ist nicht derjenige, der am häufigsten und am meisten isst. Der goldene Mittelweg jedenfalls ist der beste.

Wenn der Mann aufhört, die Frau für ein sexuelles Objekt zu halten und beginnt, sie als ein Wesen zu behandeln, das unverfälschte Ehre und echte Liebe verdient, dann wandelt er sie in die "Göttin" um, die seine Liebe erwidert und ihm unvergessliche und ewige Lüste auf der Körper-, Seelen- und Geistesebene bietet.

Seit jeher offenbarte sich der Mann durch seine Grundeigenschaft der **Aktivität**. Auch dabei wich er aber vom richtigen Kurs ab. Unter dem Deckmantel von Toleranz und Emanzipation ließ der Mann die Zügel locker, die die Frau später in die Hand nahm. So wurde der aktive Mann zu einem bequemen und gehorsamen Menschen, der sich sogar daran erfreute, dass er diese Rolle übernahm. Freiwillig überließ er der Frau seine Aktivität, nicht nur zu Hause, sondern auch in anderen Bereichen, in den er die Zügel in der Hand haben sollte.

Die Aktivitätsabnahme der Männer im Bereich der Partnerbeziehungen bringt auch seltsame Früchte. Beinahe ergibt es sich so, dass die Frau sich um die Gunst des Mannes bemühen muss, damit sich die beiden näher kommen. Die Maus wird zum Raubtier und die Katze zum Opfer.

Der heutige Mann fürchtet sich vor dem Misserfolg und der Demütigung derart, dass er eher passiv und einsam bleibt, als dass er das Risiko einginge von einer Frau abgelehnt zu werden. Dadurch, dass er aufhörte in den Beziehungen wie ein echter Mann zu wirken, verlor er seine Männlichkeit auch anderswo. Eine Parallele dazu sieht man in zwei horizontal verbunden, vertikalen Röhrchen, wo sich der Flüssigkeitspegel jeweils ausgleicht unter der Wirkung der Schwerkraft. Im Allgemeinen wurde der Mann schwächer und feiner, womit er das Ungleichgewicht schuf, welches die Frauen, entweder

bewusst oder unbewusst, auszugleichen begannen; sie übernahmen die männliche Rolle.

Sobald ein Mann doch durch sein eigenes Bemühen das Ziel erreichte und die Liebe der ersehnten Frau errang, trug er dann in manchen Fällen all sein Bemühen zu Grabe. Man sagt nicht ohne Grund, dass die Ehe das Grab der Liebe sei. Er war sich seines Erfolges so sicher, dass er schon keinen Grund mehr für die Aktivität fand, besonders als er eine gute und treue Frau hatte. Sobald er die belagerte Festung einnahm, verspürte er schon keine Notwendigkeit mehr sie zu erneuern und wieder zu erobern. Er verlor das Interesse an ihr; er wurde bequem und verzichtete auf die Rolle eines Kämpfers - er geriet „unter den Pantoffel“.

Andere Männer, doch aktiv bleibend und der Faulheit nicht erliegend, benutzten ihre Kräfte anderswo, außerhalb ihres Hauses. Sie eroberten fremde Festungen und legten alles in Trümmer.

Wenn der Mann wieder seine echte Beschaffenheit findet - die schwarze, nicht die graue, dann wird auch seine Partnerin die echte Frau, weiss und nicht mehr grau. Das Gesetz der Gleichart und der Ergänzung wird erfüllt und der Einklang tritt ein, gegenseitige Inspiration und Zuneigung kommen zum Vorschein und können unter wechselseitigen Anstrengungen auch fortdauernd bestehen.

Um in der Beziehung der aktive Partner zu bleiben, kann der Mann nicht regelmäßig durch weibliche Aufgaben abgelenkt werden, die völlig unterschiedliche Einstellungen und Handlungen verlangen, wie die, die ihm zur Verfügung gestellt wurden. Wenn er während einer Krankheit, Abwesenheit oder während einer Erschöpfung seiner Partnerin an die Hausarbeit geht, ist es lobenswert, denn er beweist ihr damit seine Rücksichtnahme, Ehre und Liebe. Wenn es ihm aber zur Pflicht wird, ist es deutlich, dass diese Beziehung ein verbogenes Ganzes bildet.

Hinsichtlich ihrer Beziehung befinden sich heutzutage leider viele Männer in der Lage, dass ihre Partnerinnen sie wegen ihrer Güte und Nachgiebigkeit nicht achten. Es ist wahr, dass die Frau im Haushalt herrschen soll; das ist ihre Wirkungssphäre. Das bedeutet aber nicht, dass sie den Mann zum Sklaven machen soll. Er soll ihr bei mühsameren häuslichen Arbeiten helfen, z.B. beim Fensterwaschen, Teppichreinigen, bei großen Einkäufen o. Ä. Er sollte alle Reparaturen in der Wohnung machen, von den kleinen bis zu den größten, sich um das Auto kümmern, amtliche Sachen erledigen usw. Heutzutage vermögen viele Männer nicht nur nicht die Wasserleitung zu reparieren sondern auch nicht einmal den Reparaturarbeiter anzurufen! Dazu fehlen ihnen die Kräfte, wenn sie kochen, aufräumen und sich um die Kinder sorgen müssen ...

Das entgegengesetzte Extrem stellen diejenigen dar, die dafür keine Zeit haben, weil sie die ganze Zeit am Arbeitsplatz verbringen. Daher haben sie von der Haushaltstasse keine Ahnung und sie wissen nicht einmal wie der Haushalt geführt wird. Sie denken, es müsse auch ohne sie funktionieren, weil es im Vergleich zur ihrer Arbeit doch ein Kinderspiel sei. Solche Männer steuern nur ungern und widerwillig Geld zur Haushaltführung bei. Eigentlich können sie es nicht bewerten. Sie behaupten jedoch stolz, sie seien echte Männer, weil sie nicht einmal den Staubsauger berühren.

So genannte "klassische" Männer könnten nun zufrieden ihren massigen Bauch streicheln. Sie glauben, dass sie einen richtigen Lebenswandel führen, wenn sie ihren Frauen im Haushalt nicht helfen, denn sie finden es minderwertig. Sie vermögen ganz schön Geld zu verdienen und ihre Familie materiell sicherzustellen und zu Hause wollen sie sich nur ausruhen. Wenn sie eine Ehefrau haben, die ihnen gutes Essen vorbereitet und ein gemütliches Heim einrichtet, weil sie nicht berufstätig ist, ist das kein Fehler. Ganz im Gegenteil, sie ergänzen einander harmonisch. Der schlimmere Fall liegt dann

vor, wenn Männer ihrer Partnerin nicht erlauben zu Hause zu bleiben und ihr nicht helfen wollen, wenn sie erschöpft von der Arbeit nach Hause kommt.

Viele Männer und Frauen sind der falschen Ansicht, dass die Frau nur dann zu Hause bleiben soll, wenn sie kleine Kinder hat. Das ist ein großer Irrtum. Die Mehrzahl der Kindern würde lieber bis zum Erwachsenenalter in schlichteren Verhältnissen leben, wenn nur ihre Mütter nicht angestellt würden. Nicht um mit ihnen spielen und lernen zu können, aber um die dauernde Atmosphäre von Wärme, Liebe und Heim zu erhalten. Manche Frauen fühlen sich gut in dieser Rolle und wenn sie nicht müssten, gingen sie nicht zur Arbeit. Sie würden sich lieber einschränken und nur für den Haushalt und die Familie leben. Sie sollten darüber mit ihren Partnern sprechen und gegenwärtige Möglichkeiten ausnutzen. Mann muss nicht immer die Zukunft, den Ruhestand und das Greisenalter befürchten. Der Mensch muss nur für die Gegenwart leben und die Probleme werden aus sich selbst heraus gelöst, jeder wird nach dem Verdienst belohnt in Einklang mit dem Gesetz der Rückwirkung. Die Liebe bringt nur Liebe, das Geld wiederum nur Geld.

Es gibt auch Frauen, wenngleich selber nicht Mutter, die zeigen ein tief entwickeltes Heimgefühl und die Arbeit außer Hause gereicht ihnen nicht zur Zufriedenheit. Liegt ihr Ziel nun darin, das gemütliche Heim einzurichten und nicht nur Geschäfte und Cafés zu besuchen und sich übertrieben zu pflegen, so sollten die Männer ebenso überlegen, ob es für sie beide nicht vorteilhafter wäre, wenn die Frau zu Hause bliebe.

Andere Frauentypen stellen gute Mütter und Hausfrauen mit einem gemäßigten Sinn zur Selbstverwirklichung dar. Sie sollten nur halbtags arbeiten und sich auch ihren Hobbys widmen.

Manche Frauen behaupten, sie würden um nichts in der Welt zu

Hause bleiben, weil der Haushalt ihnen keinen "Spaß" macht. Es wäre einen Versuch wert, aufrichtig darüber nachzudenken, ob sich die Abneigung gegen die Hausarbeit nicht aus dem Kraftaufwand und Krafterschöpfung am Arbeitsplatz ergibt. Diesen Komplex der Abneigung gegen häusliche Arbeiten, verbergen sie hinter der Behauptung, sie arbeiten daher, dass die Familie materiell besser sichergestellt sei. Was hat aber eine Familie davon, wenn sie eine perfekt eingerichtete Wohnung, das modernste Automodell und alles besitzt was sie nur möchte, wenn ein Familienmitglied sie in ein paar Jahren vorzeitig verlässt. Das Leben besteht nicht nur aus ständiger Hetze, mühsamer Arbeit und gutem Essen. Das Paradies auf Erden können wir schon jetzt errichten - durch das ernste Nachdenken über unser bisheriges Leben und durch Beseitigung der uns belästigenden und erschöpfenden Dinge.

Geld hat nicht so einen großen Wert, wie wir es diesem im Allgemeinen beimesse. Jeder könnte auch mit dem halben Gehalt auskommen, wenn er seine Bedürfnisse aufrichtig erwöge und beurteilte. Auch bei der heutigen Teuerung sind gleiche Sachen zum halben Preis zu beschaffen, wenn man ein bisschen guten Willen und Zeit hat. So kann man auch mit einem niedrigeren Einkommen zufrieden und wohlhabend leben. Wenn Ruhe, Liebe und Bescheidenheit in den Haushalt zurückkehren, lösen sich Angst vor der Zukunft und Ungewissheit auf. In den meisten Fällen kommen sie nur als Folge von Erschöpfung und Hektik vor.

Der Haushalt verhält sich wie eine Firma. Dort macht ein Mensch auch nicht alles, aber die Arbeit wird in verschiedene Bereiche wie Ökonomie, Geschäft, Produktion usw. gegliedert. Ein gewisser Mensch führt die Abteilung, die anderen üben die Tätigkeit aus und manche wiederum sind dafür verantwortlich. Auch im Haushalt soll die Frau jedem Familienmitglied, auch den Kindern von Kindes auf, entsprechende Aufgaben und Pflichten zuteilen. Sie sollte genug Zeit

und Geduld haben, um ihnen die jeweiligen häuslichen Arbeiten vorzuführen und ihre Erfüllung zu kontrollieren.

Die Gleichberechtigung sollte die gleichwertige Stellung der weiblichen Arbeiten im Haushalt gegenüber der männlichen Arbeit im Beruf bringen.

Wenn eine bezahlte Arbeitskraft diese Arbeiten machen müsste, würden die Ausgaben dafür fast das ganze Gehalt des Mannes verschlingen. Daher ist die Unterschätzung der Hausarbeit nicht berechtigt. Ihre Vernachlässigung verursacht ständige Verworrenheit, Oberflächlichkeit und Hetze, dies ist heutzutage typisch.

Was soll der heutige Mann tun, um wieder der echte Mann zu werden? Er muss vor allem seine verborgene Fähigkeiten und Eigenschaften erkennen und sie entwickeln.

Die wichtigste Aufgabe des Mannes in der Familie ist besonders **ihre finanzielle Unterstützung**. Dies verlangt eine ungeheure Aktivität und Verantwortung, dies ist seine wahre Aufgabe. Sie erfüllend, wird er zum echten Mann.

Zu den männlichen Grundeigenschaften gehören vor allem:

- **Aktivität**
- **Verantwortung**
- **Mut**
- **Kraft**
- **Ehrenhaftigkeit**
- **Achtung vor der Frau und vor Autoritäten**
- **Gerechtigkeit.**

Der Mann soll nach diesem Eigenschaftsmuster nicht nur in der Anwesenheit seiner Partnerin handeln, sondern auch am Arbeitsplatz

und in der Gesellschaft. Aber manche Männer wollen in der Arbeit den Eindruck eines Gentlemans hervorrufen, deshalb ertragen sie geduldig Kaprizen ihrer Kolleginnen und Untergeordneten, nur um ihren guten Ruf eines konfliktlosen Menschen nicht zu verlieren. Zu Hause müssen sie dann aber doch ihren unterdrückten Emotionen freien Lauf lassen, um nicht einen Infarkt oder Schlaganfall zu bekommen. Besonders Kinder und Ehefrau werden zum Opfer solcher emotionalen Stürme, auch wenn der Mann sie liebt.

Die Achtung vor der Frau bedeutet nicht, dass man ihre schweren Mängel dulden und Unwillen unterdrücken soll. Der gute Chef weiß es in eine passende Form zu bringen, seine Mitarbeiterin auf ihre Mängel aufmerksam zu machen, ohne dass er sie beleidigen würde. Durch unterdrückte negative Gefühle, schadet er nicht nur sich selbst, sondern auch ihr, weil er damit ihre Fehler weiter fördert. Außerdem kann er eine Atmosphäre der Ungerechtigkeit und Willenlosigkeit in seiner Umgebung erregen.

Wenn einige männliche Eigenschaften dem Mann fehlen oder sie nur schwach entwickelt sind, kann man sie sicher bei seiner Partnerin finden, die sie ihm “spenden” kann. Nicht aber durch Kritik und Geringschätzung, sondern durch freiwillige Übergabe ihrer Schätze durch Hinweise, Inspiration und Unterstützung.

Der Mann muss sich nicht so viel der geistigen Bildung widmen wie die Frau. Sein Geist erwacht und wächst mit der Verwirklichung der Ziele, die er im Alltag mithilfe von idealen männlichen Eigenschaften durchsetzt. Der Mann soll seine Ziele und seinen Charakter in die Materie durch seinen Willen einprägen. Sie ist die Triebkraft, die vom Geist abstammt und unter seinen Händen in die Tat umsetzt wird. Ohne Tat ist der Wille ohne Bedeutung. Nur durch Aktivität, d.h. durch die Tat wächst der Mann geistig, bestenfalls mithilfe der Frau, die ihn inspiriert.

Männer, die nur geistiges Leben zum Ziel haben, erweisen sich im

praktischen Leben als untauglich. Die indische Kultur spiegelt einen solchen Zustand wider. Obwohl sie zu einem gewissen Zeitpunkt eine hohe Stufe der geistigen Entwicklung erreichte, begann sie allmählich zu stagnieren und zu verfallen, weil sie das stoffliche Leben auf der Erde ignorierte. Aus dieser Disharmonie heraus ergibt sich unleugbar, dass nur eine geringe Anzahl mancher Asketen, Yogis oder Mönche "die Erlösung" erreicht, d.h. den Zustand der Geistesvollendung. In den meisten Fällen handelt es sich sogar um eine Hemmung der Entwicklung.

Auf die irdischen Freuden und Leiden kann nur derjenige verzichten, der sie schon kennt, der sie erfahren hat. Wer darauf vorzeitig entsagt, vergeudet sein Leben. Auf der Erde sind Geist und Materie von gleichem Belang; man muss beides benutzen und entwickeln. Der Geist entwickelt sich, wächst und erstarkt nur durch das Bewältigen der Materie.

11) Die Frau

Vom Gesagten wissen wir schon, dass symbolische Vorgänge in der Bibel nicht Wort für Wort aufzunehmen sind, sondern eher aufgrund ihrer Bedeutung. Der erste Mann auf der Erde wurde also nicht wörtlich aus Ton erschaffen, sondern aus Elementen der Erde, aus Materie, aus der sich der Tierkörper entwickelte. Der Geist oder Atem, der ihn belebte, war eigentlich die Seele, die zur Zeit ihrer Höchstentwicklung darin eintrat. **Die Frau** entstand in ähnlicher Weise. Diesem Vorgang, der sich in der Stofflichkeit auf irgendeinem Planeten ereignete, ging die Spaltung der einheitlichen Geistkeime in männliche und weibliche Teile voran. Nach dem Gesetz der Gleichart und der Schwere wurden im einheitlichen Geistkeim die schwereren Teile von den leichten abgetrennt. Bei diesem Prozess entstand der feine weibliche Keim später, nach der aktiven Abspaltung des schwereren männlichen Teils auf eine passive Weise. Die Bibel hat also recht, dass die Frau später erschaffen worden ist.

Man nimmt die nicht völlig richtige, aus der religiösen Tradition stammende Anschauung auf, dass der Mann geistig höher ist, weil er als Erster erstand. Da der Erdenkörper des Mannes eine größere Dichte hat, ist der Mann nach dem Gesetz der Gleichart mehr mit Materie und irdischen Sachen verbunden. Gemäss diesem Gesetz und infolge ihrer feineren Beschaffenheit, verbindet sich die Frau leichter mit den feinen, edleren Ausstrahlungen der höheren Welten. Das bedeutet, die Frau befindet sich auf einer höheren geistigen Stufe als der Mann. Ihre empfindsamere Beschaffenheit macht sie zu einem empfänglicheren und zugleich verletzbareren Wesen. Sie verspürt leichter Vibrationen der höheren aber auch niedrigeren Ebenen.

Die Ausstrahlungen der niedrigeren, dichteren Planeten sind so stark, dass sie den Menschen vom rechten Ziel der Entwicklung abbringen können. Daher befinden sich im feinstofflichen Feld, wo

sich Geistkeime in Blüten entwickeln, auch männliche Wesen, die sie durch ihre positive, stärkere und stofflichere Ausstrahlung vor negativen Einflüssen schützen. Da der Geistkeim zu dieser Zeit noch unbewusst ist, kann er die Ausstrahlungen nicht unterscheiden und beim geistigen Erwachen könnte er auf Irrwege gelockt werden. Diese Tätigkeit von männlichen Wesen hilft dem Keim, damit er beim ersten freien Entschluss die richtige Richtung seiner Wanderung durch die Stofflichkeit einschlägt. Deshalb ist der erste Schritt, das erste Leben von jedem Menschen meistens gut. Erst später lässt er sich durch seinen eigenen Willen und durch Unkenntnis der ewigen Gesetze zum zweifelhaften Lebenswandel verlocken.

Das Leben auf Erden ähnelt dem im Dschungel. Auf den Menschen wirken Ausstrahlungen der höheren und auch niedrigeren Welten von allen Seiten ein und ob er will oder nicht, ist er ihren Wirkungen unterworfen. Die Ausstrahlungen der niedrigeren Planeten sind stärker, weil sie gleichartiger mit der Erdenstoff, schwerer und auch näher sind. Der Mensch nimmt sie eher und besser wahr als die höheren, geistigen Vibrationen, die entfernter und weitaus feiner wirken.

Die ewigen Gesetze und die geistige Erkenntnis sind wie Verkehrszeichen, wonach der Mensch sich orientiert um sich nicht zu verirren. Wer sie nicht beachtet und sich nicht danach richten will, geht auf Umwegen zum Ziel und muss außerdem Angriffe "der Raubtiere" abwehren, die ihn auf den falschen Wegen bedrohen und anfallen. Als Menschen in der Urzeit erkannten, welche Tiere gefährlich sind, mieden oder töteten sie diese. Gefährliche geistige Schwingungen aber konnte man nicht vermeiden, weil sie überall vorhanden waren. Die Männer wurden dadurch nicht so stark wie Frauen bedroht, weil sie davor durch die größere Körpedichte geschützt wurden. Nach dem Gesetz der Gleichart also, waren Männer

sowohl gegen höhere als auch gegen niedrigere geistige Schwingungen immuner.

Seit jeher verband die Frau durch ihre Empfindsamkeit und ihr größeres Wahrnehmungsvermögen den Mann mit den Höhen , d.h. mit den höheren Welten. Was sie herunterbrachte in Form von Vorbildern, Tugenden oder Idealen, das verwirklichte der Mann. Dieser Vorgang verlief oftmals nur unterbewusst. Durch ihre geistige Reinheit wurde die Frau vor unerwünschten, negativen Einflüssen geschützt so wie ein Schloss mit Schlüssel.

Man darf jedoch nicht dem Irrtum erliegen, dass der Mann nichts Geistiges zu empfangen vermag. Bevor er sein vorderes Gehirn überzüchtete, empfing auch er geistige Impulse von oben her. Erst später verschloss er sich den Höhen, weil er in seinem Leben zum größten Teil nur das vordere Gehirn entwickelte.

Während die Frau eine natürlich weibliche Lebensweise führte, widmete sie sich leichteren Arbeiten und sorgte für die Kinder, ihren Mann und den Haushalt. Sie verwirklichte sich vorwiegend in den Empfindungen. Durch ihre größere geistige Aktivität und die Verbindung mit höheren Welten, wurde sie in ein wunderschönes Wesen, im Vergleich zum Mann, umgewandelt. Mit tiefster Verehrung “diente” der Mann seiner “Göttin”, schützte sie vor irdisch Negativem, baute eine Wohnung für sie und sorgte für die Nahrung und Sicherheit der Familie. Die ersten Menschengenerationen lebten noch in der geistigen Reinheit, in Einklang mit den ewigen Gesetzen, weil sie sich vor allem nach dem Drängen des Geistes richteten. Man kann sagen, dass die ersten Menschen auf der Erde zufrieden wie im Paradies lebten, obwohl die irdischen Verhältnisse damals schwerer erscheinen als die heutigen. Sie kannten aber nicht die tagtäglichen Mühen und Belastung und waren mehr mit den Naturzyklen

verbunden.

Gemäss der Bibel erlag zuerst die Frau der Versuchung “der Schlange”. Das ist nur ein Gleichnis, aber leider ist es wahr. Indem die Frau sensibler war, erlag sie der Verlockung und Verführung “der Schlange”, d.h. den negativen Ausstrahlungen aus niedrigeren Ebenen. Warum bezeichnet man diese negativen Ausstrahlungen als Versuchung? Dies kommt daher, dass **die Schlange** als negatives Prinzip keinen fiktiven Begriff darstellt, sondern einen bewussten Faktor, welcher Menschen mit negativen Gedanken irreführt. Weiter unten im Buch werden wir über ihn und seinen Vertreter ausführlicher sprechen. Anfangs empfing die Frau mit ihrem Gehirn nur positive Gedanken, die sie dem Mann vermittelte, so wie auch geistige Schwingungen von oben. Der Mann verwirklichte ihre Ideen und Anregungen in der Materie. Wenn positive Gedanken später in der Versuchung umgewandelt wurden, war sich die Frau dieser Gefahr und deren Folgen nicht bewusst. Sie wusste nichts über die Existenz “der Schlange” und ihrer Ansichten, so dass sie nicht vorsichtig war.

Am Anfang hielt die Frau ihre Schönheit für selbstverständlich. Sie musste sich nicht darum Sorgen machen und ihre Schönheit künstlich betonen; sie wurde mit **der geistigen Reinheit** geschmückt. Alles Geistige und Reine zeigt sich durch die Schönheit, weil es in Einklang mit den ewigen Gesetzen steht. Die Schlange - die Versuchung - flüsterte der Frau stetig ein, sie sei schöner als der Mann. Sobald sie diese List als ihren eigenen Gedanken annahm und sich der Unterordnung des Mannes bewusst wurde, beherrschte sie eine vorher unbekannte Eigenschaft, die **Eitelkeit**. Sie begann sich zu schmücken, um sich noch schöner zu machen und daraus Vorteil zu ziehen. Mit dieser Verstandeserwägung machte sie den ersten Biss in den Apfel der Sünde.

Indem sich die Frau schmückte, band sie sich mehr und mehr an ihren Körper, an die Materie und kehrte sich von der Verbindung mit

den Höhen ab. Infolgedessen nahm ihre Schönheit allmählich irdische Formen an, was viel eher die Sinne des Mannes beschäftigte als dessen Geist. Sein gemäßigter und natürlicher Geschlechtstrieb wurde dadurch übermäßig erregt. Die Kette von schlimmen Folgen ging weiter und brachte neue, vorher unbekannte Eigenschaften ans Tageslicht.

Während die Frau in geistiger Reinheit lebte, konnte der Mann mit ihrer Treue rechnen, auch wenn sie schön war. Durch Betonung ihrer Schönheit und durch die Mühe diese praktisch auszunutzen, in der Absicht dadurch Vorteile zu gewinnen, erweckte sie im Mann die vorher unbekannten *Eifersuchtsgefühl* zusammen mit dem *besitzergreifenden Benehmen*. Als der Mann sehnüchige Blicke seiner Stammverwandten herausfühlte, begann er sich um seine Frau zu ängstigen. Um sie nicht zu verlieren, kämpfte er zuerst mithilfe von Fäusten, später mithilfe von Waffen und zuletzt mittels seines Besitzes. Er begann Vermögen anzuhäufen auch auf Kosten der Ausbeutung von anderen, nur um die verlockendste Frau zu gewinnen und ihre Gunst zu behalten. Damit begannen Unterdrückung, Ungerechtigkeit, Kämpfe und die übrigen negativen Folgen.

Später vermochte der Mann diese negativen Eigenschaften auch ohne die Frau zu entwickeln. Er bemerkte, dass er sein Gehirn nicht nur beim Arbeiten, sondern auch bei Machtkämpfen benutzen kann, weil er Gewalt brauchte um sich die gewünschten Dinge zu verschaffen. Als er in Gefangenschaft seines Gehirns geriet, setzte er die Frau von ihrem Thron ab und begann sogar sie zu verachten. Ihre Reinheit, die sie wegen ihrer Eitelkeit allmählich verlor, hemmte ihn nicht mehr. Damit kam die Frau auch um die Macht und die echte Ehre. Um ihre entehrte Lage zu bessern und um den Gefallen des Mannes trotz seiner Geringschätzung zu erwecken, war sie zu allem bereit, sogar dazu sich zu prostituiieren. So stürzte sie nicht nur sich selbst, sondern auch den Mann ins Verderben. Stoffliche Genüsse und

Besitz wurden allmählich zum Hauptzweck des Menschenlebens.

Die Frau verfiel als Erste und verursachte ihren eigenen Fall und dann auch den Fall des Mannes. Daher soll sie sich als Erste zusammennehmen und sich selbst wie auch den Mann wieder empor bringen. In seinem inneren Wesen ist die Frau eine Brücke zur höheren geistigen Erkenntnis, falls sie die richtige Lebensweise führt. Erst dann hebt sie den Mann, die Familie, seine Umgebung und dadurch wiederum das ganze Volk.

Wie kann die Frau ihre ursprüngliche Reinheit wiedererlangen, die sie schon fast verloren hat? Ist das in der heutigen Zeit durchführbar? Unter gewissen Bedingungen lässt es sich realisieren. Die Frau muss vor allem ihre Mängel als Folge der verbogenen Werte und Ansichten erkennen. Erst wenn sie alle ihre Irrtümer und ihren Fall tief in ihrem Inneren akzeptiert und sich aufrichtig nach deren Wiedergutmachung sehnt, dann beginnt ihre verwelkte Keuschheit wieder aufzublühen.

Das erste Versehen oder die erste Verbiegung traf ihren ausgeprägtesten Wert - **die Schönheit**. Sie blieb bis heute der wichtigste Wesenszug und das Hauptmerkmal der Frau. Doch welche Frau wird heutzutage für die schönste gehalten? Besonders diejenigen, welche die Aufmerksamkeit der Männer am meisten reizen und fesseln. Die Frau weiß, dass der Geschlechtstrieb für die meisten Männer das einzige Mass der Bewertung ist, daher betont sie ihre Schönheit auf jede Weise um die Triebe zu erwecken und zu provozieren. So geht die Schönheit mit dem Reiz heutzutage Hand in Hand. Eine Frau ohne Sex-Appeal zieht Männer nicht an. Sie tut alles, nur um sich diesem Schönheitsmuster anzupassen. In Schönheitswettbewerben, Miss- und Modellwahlen sehen viele Mädchen den einzigen Lebenszweck. Daraus ergibt sich nur Selbstgefälligkeit, Ehrgeiz und Anhäufen von Vermögen, alles

verbogene Ideale der Frau. Dadurch wird sie sicher nicht schöner, deshalb muss sie die natürliche Schönheit durch künstlichen Schmuck ersetzen. Die meisten Anhängerinnen wie auch Schönheitsköniginnen sehen jedoch ohne teueres Kleid und Make-up ganz normal aus, sie erreichen sogar nicht einmal das Durchschnittsniveau.

Manche Männer verstehen bereits die Sinnlosigkeit solcher Wettbewerbe und behaupten, dass man die schönsten Mädchen auf der Straße finden kann. Sie verspüren richtig, dass die Frau nicht nur infolge ihres vollkommenen physischen Äußeren, ihrer kosmetischer Pflege, der Verstandeskenntnisse sowie durch ihren Intellekt, schön ist. Das übertriebene Make-up, die Modetorheiten und die plastischen Operationen gleichen nur das Fehlende aus, d.h. den Mangel an naturgemäßer Geistesschönheit, die dies alles übertreffen würde. In erster Linie ist es die Seele, durch die eine Frau schön wird. Man sagt nicht ohne Grund, dass jedes junge Mädchen schön ist, weil es noch rein ist. Allerdings gibt es nur wenige Männer, die durch die reine Schönheit einer Frau fasziniert sind, ohne sie nur als bloßes Sexualobjekt anzusehen.

Was für ein Ideal und Ziel sollte eine moderne Frau haben?
Dasselbe wie seit jeher:

Mit ihrer Reinheit und natürlicher Schönheit ihre Umgebung zu heben, so dass jeder die Ehre und Sehnsucht nach edlen Taten in ihrer Anwesenheit verspüren wird, weil sie in ihm das Beste erweckt, was er in seinem Inneren hat.

Das heißt aber nicht, dass die Frau auf jede Körperpflege verzichten muss. Sie würde kaum ihre Umgebung anspornen, wenn sie zottig, ungepflegt und nachlässig bekleidet wäre. Der physischen Schönheit sollte die Frau einen solchen Wert beimessen wie der Hygiene und dem Essen, sie sind zwar für das Leben wichtig, aber sie ergänzen es und stellen nicht den einziges Sinn dar. Die körperliche Reinheit ist die erste Voraussetzung der Schönheit. Sie kann durch

keine Deodoranten und Parfüms ausgeglichen werden. Ein mildes Make-up, d.h. das Schminken, soll seine Gesichtszüge betonen und kleine kosmetischen Hautfehler korrigieren, besonders bei Frauen in reiferen Jahren. Bei der Kleidung kann die Frau mit der Mode Schritt halten, falls sie mit ihrer Extravaganz nicht aus dem Rahmen fällt und nicht auf raffinierte Weise die Sinne reizt. Männliche Frisuren werden kaum die Achtung vor der Frau als dem "schwachen" Geschlecht bei den unverbogenen echten Männern erwecken. Ein männlicher Kleiderschnitt und Hosen erhöhen ebenso wenig die Weiblichkeit und natürliche Anziehungskraft, die das Benehmen und Gefühle eines Gentlemans in den Männern wieder erwecken sollte. Warme, halb lange und mäßig ausgeweitete Röcke sind für den Winter und für kaltes Wetter besser geeignet als Hosen, die heutige Frauen für den notwendigen Bestandteil ihrer Garderobe halten. Mit einem Rock wirkt auch eine weniger schöne Frau weiblicher. Der Rock gewährt Schutz vor ihrem Fall in das Mann-Werden.

Ein erforderlicher Bestandteil der körperlichen Schönheit ist auch **die Bewegung**, der die Frau graziöser oder schwerfälliger macht. Auch dabei hat die Frau das falsche Ziel verfolgt. Sobald ihre Figur unter der sitzenden Arbeit litt, suchte sie diese Fehler abzubauen. Sie griff dann zur sportlichen Betätigung wie etwa dem Laufen, Tennis, Aerobic, Bodybuilding u. ähnliches. Ein neues Schönheitsideal steckte sie sich zum Ziel - einen festen, durchtrainierten Körper mit milden weiblichen Rundungen. So sucht die zarte schwache Frau dem Mann nicht nur in Beruf, gesellschaftlichen Stellung und in der Mode gleichzukommen, sondern auch in der Körperfunktion. Überlegen wir uns mal, was mit der Frau bei einer mühsamen Körperübung und physischen Anspannung geschieht. Ihr ursprünglich feiner, durchlässiger und geschmeidiger Körper wird schwer und fest, gleich dem männlichen Körper. Infolge größerer Körpermasse kommt es zu einem Verlust an hohem Empfinden durch eine gleichartigere

Verbindung der Frau mit Materie und irdischen Dingen. So wird sie zu einer gleichwertigen, jedoch nicht ergänzenden Partnerin - sie wird nicht mehr weiß, sondern grau. Und auf diese Umwandlung ist sie sogar noch stolz.

Wie soll die Frau ihre schöne Figur pflegen um weiblich zu bleiben? Die erhöhte körperliche Anstrengung ist nicht nur für ihren Körper schädlich, sondern auch für ihre Seele. Daher sollte sie einfache, leichte Turnübungen und mehr "Relaxation" (*Anm. Entspannung*) wählen. Das erzeugt einen biegsamen und durchgeisteten Körper. Yoga ohne Meditationen ist für die Frau ideal damit sie die geistige und körperliche Schönheit erreicht.

Die Relaxation und ein leichtes Training verleihen ihr Frische, Geschmeidigkeit und Gesundheit. Wegen ihrer Empfindsamkeit, die sich durch eine erhöhte Sensibilität und psychische Labilität manifestiert, braucht sich eine Frau mehr zu entspannen als Übungen zu betreiben. Diesen Zweck erfüllt auch eine einfache Tanzübung, Spaziergänge und leichte Wanderungen.

Wie soll eine Frau die geistige Schönheit und Reinheit erlangen? Ist es heutzutage noch möglich? Sicher. Wenn sich die Frau zuerst nach Außen "geradezubiegen" beginnt, sollte sie sich dann tief in ihre Seele versenken und dort ihre Verbiegungen zu suchen. Wie soll sie auf reine Gedanken kommen, wenn das heutige Leben voll von Heuchelei, Geldgier und Unrecht ist? Die Frau soll bereits von ihrer Jugend an ihre Seele mit Idealen füllen - durch Lesen von Märchen, Sagen sowie spiritueller und schöngestiger Literatur, die sie durch das ganze Leben begeistern und begleiten werden. Jedes beliebige künstlerische Schaffen, wie auch passives Genießen der Kunstwerke und Handarbeit, entwickeln die weibliche Zartheit und Schönheit. Der Umgang mit Kindern und die Liebe zu ihnen bergen den Schlüssel zur weiblichen Reinheit. Übertragen der Schönheit in den Alltag, reines

Denken, Empfinden und Handeln formen die weibliche Seele, die sich in den Augen der Frau, in ihrem Körper und in ihrem Aussehen widerspiegelt.

Welche konkreten Eigenschaften sollte die Frau entwickeln, wenn sie die echte Weiblichkeit erreichen will? Wir werden nur die wichtigsten anführen:

- **Treue** dem Mann und den Idealen gegenüber
- **Reinheit** der Körper, der Umgebung, der Gedanken
- **Ordnung** im Haushalt, im Beruf, in den Sinnen
- **Ruhe**. Stress und Zerstreutheit, wie auch leere Reden, die infolge der Erschöpfung vorkommen, sollte sie mithilfe von Relaxation, Schlaf, Planung und Unterscheidung von wichtigen und weniger wichtigen Dingen beseitigen.
- Sie sollte ihren **Gefühlen**, ihrer Freude und ihrem Leid freien Lauf lassen, weil ihre Unterdrückung nur Spannung, Depressionen und Krankheiten mit sich bringt.
- Sie sollte **Zartheit und Sorge** für die Kinder, Tiere, Pflanzen, Kunst und Handarbeit erweisen.
- Sie sollte aufrichtige, unverfälschte und zärtliche **Liebe** ihrem Partner und seinem Umfeld gegenüber zeigen.
- Sie sollte sich **natürlich** benehmen, nicht heucheln, Idole nicht nachahmen.

Die Mutterschaft wurde durch die Moralregeln zum höchsten Ziel der Frau gesetzt. Diejenigen, denen dies nicht gelang oder die darauf verzichteten, werden von den anderen für bedauernswert und minderwertig gehalten. Nach diesen Kriterien wurden auch die Frauen beurteilt, die ledig blieben. Daher beschäftigen sich Mütter und junge Frauen von deren früher Jugend an intensiv mit der möglichen Ehe und dem Kinderbekommen. Da **die Mutterschaft** und **die Ehe** als

naturgemäße Zustände der Frau ihre Gefühle aktiv zu zeigen ermöglichen, sehnt sich die Frau nach ihrer Verwirklichung. Wenn sie aber diese Ziele erreicht, ist sie nicht immer völlig zufrieden. Bei manchen Frauen bildet die Kindesbetreuung die maximale Grenze ihrer seelischen Entwicklung. Daher spielen sie gerne diese Rolle auch im fortgeschrittenen Alter, in Fürsorge für die Enkelkinder. Frauen mit großen Ansprüchen haben auch anspruchsvolle Ziele, die im rein weiblichen aber teilweise auch männlichen Rahmen liegen können.

Die schwierige Zeit des Lebens, wenn die Frau an Reiz, Frische und damit auch an Selbstbewusstsein verliert, könnte sie mit der unentbehrlichen Rolle der Großmutter wie auch mit der Ausbildung ihres Geistes überbrücken. In der Jugend hatte sie dafür keine Zeit, weil sie für ihre eigenen Kinder sorgte, dann verbrachte sie viel Zeit in der Arbeit und die geistige Entwicklung musste sie beiseite lassen.

In einigen Gebieten Indiens erhielt sich bis heute ein seltsamer Brauch. Ein Ehepaar im Greisenalter verlässt ihre Kinder und Enkelkinder um sich geistig fürs Hinübergehen vorzubereiten. Auch eine moderne Frau in reiferen Jahren kann sich ein gleiches Ziel setzen, wobei sie ihre Familie nicht zu verlassen hat. Die zeitweilige oder regelmäßige, aber nicht ständige Aushilfe bei den Enkelkindern, muss ihren geistigen Aufstieg nicht stören, im Gegenteil, ihr Leben kann damit bereichert werden. Wenn die Frau den Großteil ihres Lebens nicht in zwei mühsamen Schichten verbringen müsste, würde ihre geistige Entwicklung in normaler Weise verlaufen. Aber der Mangel an Zeit und das ständige Überbürden behindern sie und bringen sie vom wahren Lebenszweck ab - **vom Sich-Verbinden mit den Höhen.**

Das anspruchsvolle moderne Leben in zwei Schichten nahm manchen Frauen die Entspannung, Natürlichkeit und Weiblichkeit. Deshalb sind kinderlose und ledige Frauen, die nicht zu Sklaven ihres Berufs wurden, manchmal für die Gesellschaft weitaus wertvoller.

Eine erschöpfte und mit Sorgen überlastete Ehefrau und Mutter hebt auch trotz ihrer modernen Kleidung und ihres geschmacksvollen Make-ups die Umgebung geistig nicht, sondern höchstens nur ästhetisch oder erotisch. Nur eine ruhige, frohe und geistige Frau kann Tugenden und Vorbilder aus den Höhen herab bringen, sie ihrer Umgebung zur Verfügung stellen und alle durch ihre Reinheit begeistern.

Durch die Mutterschaft wird eine berufstätige Frau stark belastet. Daher soll sie wählen, was sie zu dieser Zeit bevorzugt -entweder ihre Berufskarriere oder die Kinder. Beide Aufgaben verlangen viel Mühe und Zeit und deshalb sind sie kaum miteinander vereinbar, wenn auch äußerlich alles in Ordnung erscheint, besonders mit dem Ehemann und der übrigen Familie, die dabei helfen. Der Mangel an Mutterliebe wird bei den Kindern erst später sichtbar, wenn die Eltern ihnen gleichgültig sind, weil in der Kindheit keine feste und liebevolle Beziehung zu ihnen entstand.

Wenn sich eine Frau entscheidet Mutter zu werden, trägt sie eine große Verantwortung für das Kind. Dazu gehört nicht nur die Körperpflege und Erfüllung von materiellen Bedürfnissen des Kindes, sondern auch, und das ist das Wichtigste, die Bezeugung der möglichst starken Gefühle von Sicherheit, Liebe und Zärtlichkeit, die ein Kind für eine längere Zeit als für drei oder vier Jahren braucht. Das Kind kann nie von Großmüttern und Lehrerinnen das bekommen, was ihm die Mutter geben könnte, wenn sie sich dem Kind völlig widmete, und von Arbeitsproblemen und anderen Sorgen befreit ist. Als Belohnung genießt die Mutter die Liebe und Ehre der Kinder für das Rest des Lebens, nachdem sie für ihre Lebensaufgaben im Erwachsenenalter reif geworden sind und der Mutter Raum für Selbstverwirklichung in der Arbeit und für geistige Entwicklung gelassen haben.

Jede Frau sollte ihre eigene kurzfristigen und langfristigen Ziele bestimmen und sich nicht durch zufällige Ereignisse beherrschen

lassen. Manche Frauen sind in eine Lage geraten, dass sie in ihrem Leben ganz andere Dinge machen müssen, als sie machen wollen und dies daher, weil sie nicht "nein" sagen können. Dann bedauern sie es für das Rest ihres Lebens. Falls die Frau als echte Frau lebt, so ist sie wertvoll ohne Rücksicht auf ihre Stellung, ob sie nun ledig, verheiratet, geschieden, oder kinderlos ist oder ob sie als Mutter oder gute Angestellte wirkte. Sie sollte sich nicht ihr Leben verderben lassen mit einem Mann, den sie nicht liebt, nur um nicht ledig zu bleiben und Kinder zu bekommen nur weil es von ihr erwartet wird. Wenn sich eine Frau dazu entscheidet Mutter zu werden, bedeutet das nicht, dass sie alle ihre Sehnsüchte und Ziele für das Rest ihres Lebens beiseite lassen soll. Wenn die Kinder heranwachsen oder wenn sie auch noch klein sind, kann sie sich an einer Halbtagsstelle oder in verschiedenen Interessengemeinschaften verwirklichen.

Im Beruf sollte sich die Frau vor allem auf geistige Tätigkeiten, wie etwa Kunst, Sprachen, soziale, kulturelle und organisatorische Arbeit konzentrieren, wo man eher Gefühle und den Geist gebraucht als den Verstand. Die Führung einer Interessengemeinschaft, entweder für Kinder oder für Erwachsene, bietet ihr ideale Möglichkeiten sich selbst zu verwirklichen. Solche Tätigkeit bringt auch den anderen Nutzen; dabei vervollkommnet sie sich selbst und zudem nimmt dies nicht allzu viel Zeit in Anspruch, die sie v.a. für die Kindern und für den Haushalt verwenden sollte.

Eine ledige und kinderlose Frau hat ihr Lebensziel nicht verpasst, wie es Menschen in ihrer Umgebung oft mit Bedauern vermuten. Im Gegenteil, sie besitzt alle Vorteile. Sie verfügt über mehr Freiheit die sie für ihre geistige Vervollkommnung nutzen kann, was ihr eine bewusste Verbindung mit den Höhen leichter macht. Sie wird zu dem, womit sie ihre Zeit verbringt. Dank dem Erkennen des wahren Lebensziels fühlt sie sich ausgeglichen und sinnvoll. Die

Mutterschaft ist nicht das höchste Ziel der Frau; sie hat nur eine zweitrangige Bedeutung. An erster Stelle soll **die geistige Entwicklung** und die Begeisterung der Umgebung liegen, jedoch nicht auf Kosten der Mutterschaft und des Haushalts.

Genauso wie man eine Frau nach ihrem Aussehen auf den ersten Blick einschätzt, so kann man ihr geistiges Niveau auf den zweiten Blick nach ihrem Heim beurteilen. Seit jeher war die Frau die Königin ihres Heimes. Alles unterlag dem Einfluss ihrer Hände und ihres Geschmacks. Da fühlte sie sich, entweder allein oder mit ihrem Ehemann und mit den Kindern, wohl und am besten geschützt. Trotz dem gesteigerten Materialismus verliert **das Heim** auch heute seine Aufgabe und Bedeutung nicht. Es ist die Oase der Ruhe und der Sicherheit. Das Heim, das die Sauberkeit und die schlichte Schönheit ausstrahlt, wirkt auf die Familie wie ein Balsam für die Seele und den Körper.

Häufige Aufenthalte außer Heim, die heutzutage so verbreitet sind, bieten nur Zerstreutheit und erzeugen Verworrenheit. Dadurch werden die Sorgen doch nicht beseitigt, sondern nur unterdrückt, weil sie ungelöst und unverstanden bleiben.

In einem gemütlichen Heim kann sich der Mensch ruhig auf ein Bettcouch legen und darüber nachdenken, warum er eine schlechte Laune hat, was ihn stört und wie er verfehlte und komplizierte Angelegenheiten lösen sollte. Ein halbstündiges Nachdenken nach der Arbeitszeit bietet eine Menge von neuen Anregungen und baut belastende Gedanken und Sorgen ab. In einem ruhigen, häuslichen Milieu, kann man außerdem mit Familienmitgliedern Diskussionen führen und gegenseitig Gedanken und Erfahrungen austauschen.

Eine berufstätige Frau hat meistens keine Zeit auf

Lebensmittelpreise und verschiede Warenaktionen zu achten. Sie kauft gedankenlos, was sie braucht, oftmals nicht wissend, dass es ja auch doppelt so teuer ist, weil es keine Zeit für einen Preisvergleich gibt. So einfach vergeudet sie viel Geld. **Sparsamkeit und gutes Wirtschaften** verlieren sich nach und nach aus Frauenseelen als etwas veraltetes, schon unmodernes. Eine Frau im Berufsleben sehnt sich nach vielen auf dem Markt angebotenen Dingen. Sie arbeitet doch hart, sie hat's verdient! In ähnlicher Weise wollen sich auch der Ehepartner und die Kinder nichts versagen. Das Opfer ist ein unbekannter und absurder Begriff, obwohl gerade das Opfer den Menschen in die Höhen, zur geistigen Entwicklung emporhebt. Durch Geld und harte Arbeit wurde Bescheidenheit und Liebe aus dem Heim entfernt.

Die Kinder weinen nicht mehr, wenn sie in den Kindergarten oder in die Schule müssen. Zu Hause haben sie keine bessere Fürsorge erlebt, so dass es ihnen egal ist. Von Kind auf gewöhnen sie sich daran, dass nicht Liebe und Bescheidenheit den Kern des Lebens bildet, sondern harte Arbeit und Wohlstand. Wenn die Pflichten und Ausgaben zwischen den Ehepartnern schlecht aufgeteilt sind, wird die ständige **Unordnung** zum charakteristischen Merkmal ihres Haushalts. Dass dabei automatisch auch ein chaotischer Gemütszustand eintritt, fällt niemandem ein. Verworrenheit und Oberflächlichkeit haben sich im Alltag durchgesetzt und in diesen Verhältnissen wächst eine neue Generation heran. Niemand denkt daran, dass die Abkehr der "Königin" vom Haushalt dies alles zur Folge hat.

Der Beruf entnahm die Frau einer Pflicht, wofür sie als Angestellte keine Zeit mehr finden konnte - **der Familiengesundheitsfürsorge**. In hohem Maße trägt eine vernünftige Lebensweise zur Gesundheit bei, wozu außer einem ruhigen und sauberen Heim auch eine gesunde Kost gehört. Die Frau weiß nicht mehr, dass damit die Gesundheit

gefördert wird. Sie hat keine Zeit und Energie für die Untersuchung, was jedem Familienmitglied nutzt und was ihm schadet. Die verlorene Gesundheit muss dann durch Geld ersetzt werden, ob für Medikamente oder für ärztliche Behandlungen, denn man hatte für die Prävention nicht genügend Zeit.

Manche Frauen kochen nur am Wochenende. Ihre Kinder sind nur auf einfache und schmale Kantinenkost angewiesen und daher müssen sie sich an Süßigkeiten satt essen, weil sie an einem Mangel an Sattheitsgefühl und Liebe leiden. Die Eltern bezeugen ihnen die Liebe insbesondere mit Geld, weil sie für ihre Probleme, ihr Gefühlsleben, wie auch für die Zubereitung eines vollwertigen Imbisses keine Zeit haben. Die Eltern geben ihnen einfach Geld, damit sich die Kinder selbst bedienen können.

Wie könnte man diese im Alltag verwurzelte Lebensweise verändern? Sehr einfach - durch **die Wertumwandlung**. Nur auf diese Weise kann die Besserung eintreten. Diese Veränderung nimmt aber eine Entzagung und Einstellung auf einen anderen Lebensstil in Anspruch und nicht jeder Mensch ist fähig dies auszuführen. Wir alle verfügen über den freien Willen, d.h. über die Möglichkeit nach eigenem Ermessen zu handeln. Entweder wählen wir Liebe und Ruhe in einem gemütlichen Heim auch trotz Sparsamkeit oder wir leben in Hektik und Wohlstand zulasten der Liebe weiter.

12) Der Schöpfer und sein Reich

Jede Welt, bzw. jedes Reich, ist nach dem Gesetz der Schwere in sieben Ebenen eingeteilt. Die ganze Schöpfung besteht ebenso aus sieben Grundwelten, von denen wir bisher erst vier kennen. Wir entdeckten sie schrittweise, von oben nach unten. Erinnern wir uns daran:

1. Der unterste Teil der Schöpfung wird durch **den grobstofflichen Kosmos** gebildet. Er ist die kleinste aller Welten aber zugleich die dichteste und schwerste. Dort, auf einzelnen Planeten, leben *Menschen* in stofflichen Körpern.
2. Darüber liegt der **feinstoffliche**, ein bisschen größere, **Kosmos**, wo *Menschenseelen* nach dem Tod verweilen. Obwohl diese Welt von ganz anderer Beschaffenheit ist, bleibt er trotzdem stofflich.
3. Die beiden kosmischen Welten werden durch den wesenhaften Kreis - **das wesenhafte Reich** getrieben. Es verursacht das Erwärmen, die Umwandlung und Bewegung von Materie. Aus dieser Ebene stammen die in den beiden Welten tätigen Kreaturen, welche *die kleinen und großen Wesenhaften* genannt werden.
4. Über das wesenhafte Reich schwebt **das geistige Reich**, das Paradies für Geister. In seinen niedrigeren Ebenen leben *die entwickelten Geister*, die die Entwicklung in der stofflichen Welt vollendet haben. In den höheren Ebenen leben *die geschaffenen Geister*, die das Paradies und den ganzen Kosmos verwalteten.

Die nächsten drei Welten werden nun von unten nach oben beschrieben.

Die ganze Schöpfung wird mit der erleuchtenden und erwärmenden

Grundkraft durchflutet. Ihre Auswirkungen gehen ständig von oben herab und wieder zurück. Sie weist die größte Intensität in der höchsten Welt, in der Nähe ihres Ausgangspunktes auf. Gleich dem Licht in einer Wohnung, das seine Quelle in einer Glühbirne hat, röhrt auch die **Grundkraft von einer Quelle** her, die aber **ewig ist**. Doch können wir sie nicht sehen, nur erahnen, intuitiv empfinden, aber auch logisch deduzieren, denn wir kennen schon ihre Ausstrahlung und Gesetze. Also, wenn wir wissen, dass die ewigen Gesetze weder zufällig noch chaotisch, sondern präzis und folgerichtig wirken, schließen wir daraus, es muss ein intelligenter Urheber dahinter stecken. Materialisten und manche spirituelle Bewegungen nennen ihn *die kosmische Energie*, das Licht oder die Kraft; Idealisten bezeichnen ihn wiederum als *Gott*.

Die Ersteren halten ihn nicht für eine Person, sie akzeptieren nur seine äußereren Merkmale - die Ausstrahlung in Form von Licht. Die Letzteren verstanden auf eine intuitive Weise, dass das Licht mit der Quelle nicht übereinstimmt. Sie verspürten, es muss überdies eine personifizierte Intelligenz - der Gestalter - existieren. Welche von diesen zwei Gruppen hat die Wahrheit entdeckt? Beide. Idealisten fanden **die Quelle** und Materialisten ihre **Ausstrahlung** heraus. Jede Seite hat einen Teil der Wahrheit festgestellt, die nur als Ganzes deutlich wird, als Vereinigung der Quelle mit ihrer Ausstrahlung.

Die Grundkraft ist daher in der Ausstrahlung der höchsten Quelle enthalten. Weiter abwärts, auf Stufe der Sonnensysteme wird sie durch die Sterne und Sonnen übertragen wie durch die Glühbirnen. Danach wirkt die Sonne wie ein Grundkraft-Vermittlungselement und dadurch auch wie ein Erhalter der belebten Natur und als Belebender der toten Materie.

Im Alltag kann man manche Parallelen zur Verbindung der

Grundkraft mit Materie finden. Eine davon ist anhand **eines Computers** darstellbar. Dieser stoffliche Gegenstand arbeitet ohne belebende Kraft nicht, denn Materie ist in sich selbst unbelebt. Um ihn zu aktivieren, muss man ihn mit Energie aufladen. Daher ist ein Computer **an das Stromnetz** anzuschließen. Das genügt aber noch nicht, damit er funktionieren und seine intelligenten Fähigkeiten aufweisen kann. Er braucht **ein Programm**, das sein Potenzial nach gewissen Regeln lenkt. Wer hat sie geschaffen? Natürlich war es eine Intelligenz - **ein Programmautor**. Die erwähnten nacheinander folgenden Elemente kann man mithilfe dieses Schemas darstellen:

der Computer - der elektrische Strom - das Programm - der Autor

Wir können also jetzt die Analogie der Computerreihe mit **der ganzen Schöpfung** vergleichen. Das Gehäuse des PCs lässt sich mit dem Kosmos vergleichen. Der elektrische Strom, der den Computer zum Leben erweckt, ist **dem wesenhaften Reich** ähnlich, weil er den Kosmos treibt und belebt. Der Kosmos richtet sich auch nach einem Programm, nach **den ewigen Gesetzen**. Er hat auch seinen **Gestalter** - den Autor, der diese Gesetze geschaffen hat und sie im Leben anwendet - die höchste Quelle. Diese Rückkopplung kann man schematisch in folgender Weise wiedergeben:

***der Kosmos - das wesenhafte Reich - die ewigen Gesetze -
der Gestalter***

Die gesamte Elektrotechnik und Technik, alle Geräte und Maschinen funktionieren im Rahmen dieser vier Grundstufen. Aus dieser Analogie heraus ergibt sich, dass **Materialisten** den ewigen Gesetzen und der intelligenten Quelle - dem Gestalter untergeordnet sind, wenn sie diese auch nicht kennen und akzeptieren.

Der Gedanke muss manchem schon eingefallen sein, dass ein Computer aus ähnlichen Bestandteilen besteht wie **ein Mensch**.

Ziehen wir davon mal einen Vergleich. **Der stoffliche Körper** wirkt wie ein Computer er ist sichtbar und tastbar. Ohne Seele bleibt er aber unbeweglich, leblos. Die Seele ist daher sein Belebungsfaktor, sein elektrischer Strom. Um darin und nach außen sinnvoll wirken zu können, muss sie über ein Programm - den **Geist** verfügen. Der steuert den Körper und die Seele mit seinen verborgenen Fähigkeiten, die mit den Gesetzen zu vergleichen sind. Da der Geist nur ein Programm ist, muss er auch seinen Autor haben - den **Gestalter**. Er ist die höchste Quelle - der Schöpfer, von dessen Ausstrahlung die Menschengeister abstammen. So kommen wir zu den folgenden logischen Zusammenhängen:

der menschliche Körper - die Seele - der Geist - der Schöpfer

Ordnen wir alle Parallelen in ein übersichtlichen Darstellung:

- **der Computer** - der elektrische Strom - das Programm - der Autor
- **der Kosmos** - das wesenhafte Reich - die ewigen Gesetze - der Gestalter
- **der menschliche Körper** - die Seele - der Geist - der Schöpfer

Man denke nur darüber nach, wie **Idealisten** ihre Erkenntnis ausnutzten. Obwohl sie die persönliche Existenz der höchsten Quelle anerkannten, setzten sie ihre geistige Forschung nicht so intensiv und folgerichtig fort, wie im Falle der verstandesmäßigen Analyse, weil das Werk ihres Schöpfers und damit die Gesetze ihnen ihnen in mancher Hinsicht unbekannt blieben. Dieses Ungleichgewicht ergab die Entstellung der wahren Beschaffenheit des Schöpfers, welchen sie zum Allmächtigen machen mussten, um sein Tun und Handeln erläutern zu können. So besteht eine endlose Auseinandersetzung zwischen “vernünftigen” Materialisten und “naiven” Idealisten

hinsichtlich der Anschauung von seiner Existenzweise.

Ein Durchschnittsmensch, in der Natur lebend, die er nicht geschaffen sondern nur abgeändert hat, beharrt auf seinem Glaube, diese sei selbttätig, d.h. von selbst entstanden. Genau gleich verhält er sich gegenüber den ewigen Gesetzen. Wenn er auch ihre Folgen tagtäglich fühlt, weil er ständig “belohnt” oder “bestraft” wird, so denkt er doch, sie würden auch selbttätig funktionieren. Er zweifelt an ihrem Gestalter; er behauptet sogar, dass ein solcher Gestalter nicht existiere, wenn er ihn nicht wahrnehmen könne. Gleichzeitig aber arbeitet derselbe Mensch mit dem Computer, wobei es ihm nie in den Sinn kommen würde, die Existenz des Programmautors nur daher zu bezweifeln, weil er ihn nicht sieht. Nur wenige Leute denken jedoch über diese Zusammenhänge und ihre unlogische Einstellung dem Gestalter gegenüber nach.

Setzen wir die Vergleiche fort. Kann ein Programmautor aufgrund seiner übergeordneten Stellung “*allmächtig*” wirken und im Computer einige Eingriffe und Änderungen vornehmen, ohne alle erforderlichen Schritte einzuhalten - den Computer einzuschalten, ihn an das Stromnetz anzuschließen und eine Programdiskette einzulegen? Jeder kennt die klare Antwort - er kann es nicht. Er muss sich den Gesetzmäßigkeiten anpassen, nach deren der Computer und sein Programm funktionieren.

Da die ewigen Gesetze unveränderlich sind, so kann der Schöpfer auch als deren Gestalter nicht in ihren Lauf eingreifen. Als er zum Beispiel **den freien Willen** in den Geist aller Menschen hinein legte, so muss er diesen auch respektieren. Er kann und er will ihn nicht beschränken. Er sucht ihn nur durch Schutzgeister und höhere Wesen zu inspirieren, zu lenken.

So kann er nicht alle Menschen in gütige Wesen umwandeln, weil er aus ihnen nur “Roboter” anstatt der freien Menschen schaffen

würde, die durch ihre eigene Entwicklung heranreifen. Der freie Wille eines Menschen ist die Anregung, die die Entwicklung des Geistes und damit auch seine Haltbarkeit - seine *Unvergänglichkeit* fördert. Durch eine gewaltsame Führung ohne eigene Überzeugung und eigenes Erleben könnte sich der Geist nie zu einer selbstständigen sich-selbstbewussten Persönlichkeit entwickeln. In ähnlicher Art und Weise helfen die Eltern ihrem Kind, das aber im Erwachsenenalter allein kämpfen muss um ein reifer und starker Mensch zu werden.

Gott stellt für die meisten zwar einen bekannten, aber zugleich auch unvorstellbaren und inhaltslosen Begriff dar. Der stärkste Hinderungsgrund für das Verständnis und ein Annehmen seines Daseins besteht darin, dass ihn Menschen nicht sehen können. Das Traurige daran aber ist, dass sich Menschen meistens nicht mehr bemühen ihn zu erkennen und zu verstehen. Seine Existenz ist ihnen gleichgültig. Gleich den Benutzern, die sich nur eines Computerprogramms bedienen ohne seinen Autor kennen zu wollen, so genügt auch den meisten, dass sie über ihr Leben verfügen. Sie interessieren sich nicht dafür, wer und warum ihn geschaffen hat. Erst in der Stunde der Not, wenn sie ein Schicksalsschlag hart trifft, erinnern sie sich, sogar auch manche Atheisten, an ihren Schöpfer und bitten ihn um Hilfe.

Früher brauchten Menschen die ewigen Gesetze nicht zu kennen. Während sie mehr in ihrem Geist als im Verstand lebten, der sie nur an die Materie fesselte, handelten sie nur in jener Weise, die sie als gut und richtig empfanden. Sie liebten den Schöpfer so, wie ein Kind aufrichtig und treu seinen Vater gern hat, obwohl es ihn nicht gänzlich versteht. Später erst, als Menschen ihren Geist der Verstandesherrschaft unterordneten, vermochten sie Gott nicht mehr wahrzunehmen und zu verspüren, daher mussten sie ihn in einer konkreten Form darstellen. Sie schufen seine Abbilder in Gestalt von

Tieren, Statuetten, Bilder, Amuletten und anderen “Götter”. Aber in Anbetung dieser Götzen wurden sie nur an diese Gegenstände gebunden, nicht an den wahren Gott.

Der moderne, verstandesorientierte Mensch vermag nicht den Schöpfer zu lieben, ja er verspürt sogar nicht einmal die Notwendigkeit des Kennenlernens, weil sein allzu entwickelter Verstand nicht in der Lage ist, die mit ihm ungleichartigen Dinge zu begreifen. Nur einer von allen Bestandteilen des Menschen - **der Geist** sehnt sich nach dem Erkennen seines Urhebers. Im Geist ist das Gesetz des Sehnens nach der geistigen Erkenntnis verankert, das ihn zur Suche des Lebenszwecks presst. Wer auf dieses Sehnen nicht achtet, hat keine Ahnung davon, was er verliert. Jedes Gesetz hat seinen Sinn, daher soll es in der Praxis angewendet werden.

Da der heutige Mensch alle Dinge nur mit seinem Verstand erkennt und bewertet, ist nur ein einziger Weg vorhanden, der ihn noch zum Kennenlernen des Schöpfers führen kann. Es ist gerade sein Verstand. Durch logisches Denken und Sehnen nach der geistigen Erkenntnis kann der Verstand sich mit dem Geist vereinigen und dann ist der Mensch imstande sich geistig zu entwickeln und zu wachsen.

Wie sieht **der Schöpfer** eigentlich aus? Trotz seiner Wirkung als Intelligenz besitzt er keine Gestalt, er ist **wesenlos**. Weißes Licht ist nur die Ausstrahlung seines unsichtbaren Geistes, der von Idealisten richtig als “Heilig” bezeichnet wurde. Auch der Mensch ist ein Geist, aber nicht von gleicher Beschaffenheit. Zwischen der wesenlosen Beschaffenheit - dem Geist Gottes und dem Menschengeist besteht ein allzu großer Unterschied. Der Begriff “*heilig*” bedeutet daher nicht eine Eigenschaft, sondern die innere Beschaffenheit.

Die Heiligkeit stellt die höchste Vollkommenheit und Wesenlosigkeit dar, die sich in der Unabhängigkeit Gottes als der einzigen Kreatur spiegelt. Alles Übrige hängt von ihm ab, indem

es aus seiner Ausstrahlung entstand und davon lebt.

Aufgrund dieser Erläuterung könnten nun manche begreifen, dass die Wörter "**heilig**" und "der Heilige" auf der Erde missbraucht werden. Die Menschen, die dank ihres reines Lebens eine höhere Vollkommenheit als die übrigen erreichten, sollten nicht als heilig bezeichnet werden. Sie könnten schon zu den entwickelten ewigen Geistern zählen, die nach ihrem irdischen Tod ins Paradies hineintreten können. Aber ein Mensch kann nicht heilig werden, denn dann müsste er Gott werden. Wenn auch einige spirituelle Lehren behaupten, jeder könne Gott werden, lernen wir später anhand weiterer Kenntnisse, dass es sich um eine entstellte Vorstellung handelt. Heilig ist nur der Schöpfer, der aufgrund seiner Vollkommenheit von ganz anderer Beschaffenheit ist, die sich auf niemandem übertragen lässt, weil sie von Anfang an gegeben und unveränderlich ist. Alles außer ihm entstand nur aus seiner Ausstrahlung, nicht aus seiner wesenlosen Beschaffenheit - der Quelle. Davon unterscheidet sich daher alles völlig. Wenn ein Maler ein Bild von sich selbst zeichnet, ist es seinem Autor qualitativ nicht ähnlich, wenn auch darin die gemeinsamen Züge zu finden sind. Das Bild besitzt keinerlei gleiche Eigenschaften, nur die gleiche Gestalt. So ist auch alles mit Ausnahme von Gott ihm ähnlich, aber nicht gleich. Der Mensch wird nie wie Gott wirken.

Der wesenlose Gott bildet **die Trinität** - den Gottvater, den Sohn und den Heiligen Geist. Gott ist der älteste, anfangs war er allein. Er wird aus zwei Gründen als Vater bezeichnet. Einerseits entstanden seine Söhne direkt aus seiner wesenlosen Beschaffenheit, andererseits ist er auch den Menschen gegenüber der Vater, weil sie aus seiner Ausstrahlung hervorgingen. Seine Söhne **Jesus** - *die Gottliebe* und **Immanuel** - *der Gottwille, der Heilige Geist*, trennten sich erst später als eigenständig wirkende Intelligenzen. Obgleich jeder Teil selbstständig bestehen kann, ist er stets mit dem Ganzen - mit dem

Vater verbunden.

Die Söhne im göttlichen Sinn sind von einer anderen Art als die in irdischen Verhältnissen. Ein menschlicher Sohn bildet keinen geistigen, sondern nur einen körperlichen Teil seines Vaters. Umgekehrt ist es beim Gottessohn - er besteht als geistiger Bestandteil des Vaters, weil er keine andere Hülle hat. Der Gottessohn und der Vater sind also gleichartig, nur der Sohn hat sich erst später getrennt. Um diese Lösung und zugleich die Verbindung besser zu verstehen, stellen wir uns die Gottessöhne wie die Hände eines Menschen vor - sie sind vom Körper getrennt, sie können selbstständig aktiv wirken und dennoch bleiben sie mit dem Körper verbunden.

Die wesenlose Dreieinigkeit formt die erste und die größte Welt **das wesenlose Reich**. In seiner Nähe kann sich weiter nichts als ein Meer von glühenden Flammen erstrecken, deren Licht die umgebende Finsternis durchflutet. Erst in einer größeren Entfernung wird diese Ausstrahlung unter dem Einfluss der Kälte ein bisschen milder, was das Formwerden von verschiedenen Lebensebenen zur Folge hat. Obwohl sie für uns unsichtbar sind, bestehen sie tatsächlich. Das Licht pflanzt sich in den freien Raum unter seinem eigenen Druck fort und ab einer gewissen Raumgrenze kehrt es zum Urheber zurück. Diese Ausstrahlung ist also begrenzt und bildet die zweite Welt - **das göttliche Reich**. Da ihm Grenzen gesetzt sind, muss es dort auch Zeit und Raum, sowie eine Entwicklung geben. Aber vom Standpunkt der Entwicklung des Menschengeistes ist Zeit und Raum im göttlichen Reich unbemerkbar, ewig.

Bereits im göttlichen Reich wirken sich die Grundgesetze aus. Die eigene Ausstrahlung des Schöpfers kehrt nach dem Gesetz der Rückwirkung und der Gleichart zurück. Die einzelnen Ebenen des göttlichen Reiches durchdringend, änderte sich die Ausstrahlung nicht, sie kühlte nicht ab, sie verblieb gleichartig, daher wird sie wieder zurück angezogen. Hätte sie sich verändert, wäre sie an der

Rückanziehung durch das Gesetz der Gleichart gehindert worden. Das bedeutet aber, dass alles im göttlichen Reich mit der ursprünglichen Ausstrahlung gleichartig ist, und somit ewig, vollkommen, gleich bleibend und unverändert. Man muss sich über eine Sache klar werden, dass der Begriff **göttlich** nicht auch den Begriff Gott einschliesst, d. h. es bildet mit **Gott** keine gleiche Art, sondern ist nur mit seiner formgewordenen Ausstrahlung verbunden. Daher ist das **göttliche Reich** vollkommen und mit der **Ausstrahlung Gottes** gleichartig, nicht aber mit Gott selbst, analog dem Licht, das man mit einer Glühbirne nicht identifizieren kann, weil es nur deren Ausstrahlung bildet. Das lässt sich auch anders sagen: Gott ist nicht göttlich. Was aus seiner ersten Ausstrahlung der höchsten Qualität hervorging, das ist göttlich. Seine Söhne stammen direkt aus seiner Wesenlosigkeit; sie sind daher **Gottes** und keine göttlichen **Söhne**.

In der höchsten, d. h. der ersten Ebene des göttlichen Reiches wurde das erste Wesen in der Schöpfung - **die Urkönigin** geformt. Sie erstand aus der wesenlosen Gottliebe - aus Jesus. Sie ist das idealste und schönste weibliche Wesen. Aber ihr Licht wirkt nur auf den weiblichen Teil der ganzen Schöpfung ein. Sie verleiht den Frauen die Eigenschaft oder die Fähigkeit des Formwerden-Könnens. Auf der Erde bedeutet dies, dass nur die Frau fähig ist, selbstverständlich unter Mithilfe des männlichen Bestandteiles - der Spermie, den stofflichen Körper des Kindes zu bilden. Aus ihrem eigenen Körper wächst ein Embryo und es ersteht eine Hülle für einen neuen Geist in der Welt der Materie. Der Schöpfer, bzw. *jeder Mann ist der Urheber und jede Frau die Erhalterin des Lebens.*

So kommt es auch in anderen immateriellen Welten vor. In jeder Ebene wird zuerst die vollkommenste Frau geformt, mit deren Hilfe sich Geister, Wesen, Tiere und alles Übrige selbsttätig unter dem Einfluss der göttlichen Ausstrahlung bilden. In jeder Ebene wirkt die

Frau als Mutter aller Einwohner. Die vollkommenste Frau stellt eigentlich eine Brücke zur neuen Welt dar. Die Urkönigin als erste Frau in der Schöpfung ist nicht nur die Mutter der Menschheit sondern auch die der ganzen Schöpfung.

Die Urkönigin **Elisabeth** lebte nie auf der Erde, daher war sie nicht die Mutter des irdischen Jesu. Zu Unrecht nennt die christliche Kirche seine Erdenmutter Maria “die Himmelskönigin”. Es wurde einigen Leuten möglich gemacht, ein überirdisch schönes Abbild der Urkönigin zu sehen, nicht aber ihre wirkliche Gestalt wahrzunehmen.

Obwohl sie anscheinend in einem großen Abstand vom Schöpfer wirkt, sind sie und der Schöpfer durch eine gegenseitige Liebe von göttlicher, d.h. andersartiger Beschaffenheit im Vergleich zu der reinsten menschlichen Liebe, verbunden, deren Reinheit und Tiefe für einen Menschengeist daher unbegreiflich ist.

Aus der Ausstrahlung der ganzen Trinität und der Urkönigin heraus wurden **vier Hüter des Gottesthrones** in der nächsten Ebene des göttlichen Reiches geformt. Sie sind die Wesen, die eine für Menschen unfassbare Gestalt von geflügelten Tieren annahmen: die vom Löwen, Adler, Stier und Widder. Diese sind aber erleuchtete, bewusste Wesen, die auch einen Geist besitzen. Die Tiere der Erde sind nur ihres Daseins bewusst, nicht aber sich selbst bewusst, weil sie nur eine Seele haben und ihnen der Geist fehlt. Diese den Gottesthron in einem Quadrat umgebenden Wesen enthalten “das Grundbaumaterial” für die weiteren Schöpfungsebenen so wie auch für die übrigen Welten. Zum Beispiel, **aus dem Widder, der als einziger Menschengesicht trägt, erstanden die Menschengeister**. Trotz der tierischen Gestalt haben die Hüter des Gottesthrones mit den irdischen Tieren nichts zu tun, das einzige Bindeglied bildet nur die gemeinsame Gestalt. Ihr Geist ist weitaus entwickelter als der eines Menschen, weil sie bereits im göttlichen Reich geformt wurden.

Daher können sie auch mit dem Schöpfer kommunizieren. Ihre Gestalt drückt außer hochgeistigen Eigenschaften besonders die physischen Gegebenheiten wie Kraft, Mut, Heldenhumor, Beharrlichkeit, Treue u. Ä aus.

In der nächsten Ebene des göttlichen Reiches wurden **die Erzengel** geformt. Ihre Gestalt erinnert an ein vollkommen schönes männlich-weibliches Wesen, das positive und negative Teile der göttlichen Ausstrahlung in sich vereinigt. Gleich allen Wesen sind auch die Erzengel ununterbrochen tätig, denn nur die Bewegung erhält das Leben in der ganzen Schöpfung. Indem sie in unmittelbarer Nähe des Schöpfers leben, verfügen sie über keinen eigenen Willen und sind vollkommen. Im ganzen göttlichen Reich leben auch die Engel als göttliche Wesen. Sie wirken nicht nur als Boten Gottes, sondern sie erfüllen auch andere Aufgaben. Engel leben in allen Welten; da sie keinen eigenen Willen haben, werden sie gerade vom Schöpfer durch einzelne Hierarchien geführt.

Wenn Gott die Erzengel besucht und sich sichtbar machen will, verhüllt er sich nach dem Gesetz der Gleichart mit dem Stoff d.h einem Mantel aus der jeweiligen Ebene. Er nimmt die Menschengestalt an, die aber nicht seine wahre Gestalt darstellt, denn er ist wesenlos, formlos. Diese Umlegung ist nur dazu nötig, dass ihn Erzengel wahrnehmen können und mit ihm zu kommunizieren vermögen und nicht zuletzt auch dazu, dass sich sein allzu zarter Geist in ihrer Umgebung verankern und sich festhalten kann. Ohne diese Hülle würde er zurück in die gleichartig wesenlose Ebene emporsteigen. Trotz dieser Umhüllung strahlt das Gesicht des Schöpfers so stark aus, dass ihn Erzengel, durch dessen Licht geblendet, gar nicht sehen können.

Nach der Formung aller Kreaturen, deren Anzahl weitaus höher liegt, als wir erwähnt haben, wurden Tiere, Landschaften, Bauten und

übrige Dinge im göttlichen Reich geformt.

Trotz der Tatsache, dass die meistens aus Sagen und Mythen bekannten Begriffe wie König, Königin, Ritter, Burg, Hüter, Reich usw. für die Beschreibung der übrigen Welten benutzt werden, handelt es sich um keine fiktiven Bilder, sondern um reale, wirkliche Figuren und Dinge. **Märchen** spiegeln nämlich Visionen der geistig entwickelten Menschen wider, die in die höheren Welten hineinblickten.. Während wir mehr geistig als verstandesmäßig lebten, bezeichneten wir irdische Vorgänge und Sachen mit denselben Ausdrücken, die man diese auch in den höheren Welten benutzt. Heutzutage, in der Epoche des Materialismus wurden sie durch modernere Wörter ersetzt und die ursprünglichen Begriffe erhielten sich nur noch in Märchen. Zum Beispiel, die Burg und das Schloss nennt man heute eine Residenz, den Sitz oder das Regierungsgebäude, der König wurde zum Präsidenten und die Ritter zu den Soldaten. Funktion und Zweck blieben also unverändert, sie bekamen nur andere Namen.

Die als geistig, “immateriell” bezeichneten Welten sind nur von unserem Blickwinkel aus unantastbar und unsichtbar, angesichts einer ganz anderen Beschaffenheit unserer Materie. Einfacher gesagt, die ganze Schöpfung ist stofflich und lebhaft, d. h. wirklich. Trotzdem halten wir alle Welten, die über dem Kosmos liegen, für immateriell, weil sie irdisch unsichtbar und mithilfe von Sinneswahrnehmung wie auch durch Technikeinsatz nicht feststellbar sind. Die Namen von Dingen und Personen wurden in Form von Visionen vermittelt oder von Gesandten und Propheten des Schöpfers heruntergebracht. Später werden wir auch über sie noch sprechen.

Beim Kennenlernen der immateriellen Welten stellt man fest, dass dort Hierarchien herrschen, die für einen geordneten Lebensgang erforderlich sind. Nach dem Gesetz der Gleichart werden die leitenden

Stellungen von den vollkommensten, den ersten selbsttätig geformten Kreaturen bekleidet, daher kann es hier zu keiner Unterschätzung und keinem Autoritätsmissbrauch kommen.

Am äußersten Rande der göttlichen Sphäre ragt ein wunderschönes Gebäude, ein goldener Tempel - **die göttliche Burg** empor, wodurch die weiße Ausstrahlung zurück zum Schöpfer reflektiert wird. Aber nur die stärkste Ausstrahlung der gleichen Art flutet zurück. Der übrige Teil, bereits ohne die hochwertigste Ausstrahlung, aus der das göttliche Reich entstand, kann infolge einer größeren Entfernung und einem herabgesetztem Druck nicht wieder zur Quelle zurückfließen, weil sie mit der ursprünglichen Ausstrahlung nicht gleichartig ist. Sie bleibt hier als **geistiger Niederschlag** - als abgekühlte Ausstrahlung ohne geformt zu werden zurück. Sie ist aber nicht zum Verfall verurteilt, weil sie Keime eines weiteren Lebens enthält. Diese können jedoch nur in einer größeren Entfernung, in einem kühleren Milieu heranreifen. Durch das Ablassen des Niederschlages in die Finsternis und Kälte würde ihr Zerfall eintreten, denn für ihr Leben ist auch das Licht notwendig, das aber nicht so stark zu strahlen braucht wie im göttlichen Reich. Doch es gibt kein Licht hinter dessen Grenze, weil alles zur Quelle zurück kommt.

Der Schöpfer hielt folglich mittels seines Willens das Licht auch außerhalb des göttlichen Reiches fest, wodurch er günstige Bedingungen für das Leben des Niederschlages schuf. Mit dem bekannten Bibelspruch "**Es werde Licht!**" sendete er einen Teil seines Geistes, seines schaffenden Willen - Imanuel - aus, um das Licht für das Leben des Niederschlages zu gewährleisten. Das war kein bildlicher Vorgang, sondern eine reale Handlung. Ein Teil seines Sohnes - seines Willens - verließ ihn wirklich und in der Gestalt einer realen Figur stellt er das Lebenslicht für weitere Welten dar. Dadurch ermöglichte der Schöpfer das Formwerden neuer Welten unterhalb der

Grenze des göttlichen Reiches, die sich normalerweise ohne diese Hilfe Imanuels nie hätten formen können.

Die göttliche Ausstrahlung - die Grundkraft erfüllt zwei Grundaufgaben: neue Welten zu bilden und sie zu erhalten. Die Welten erstanden aus ihrer ursprünglichen Ausstrahlung; die übrige Lichtkraft wirkt bloß erhaltend. Veranschaulichen wir nun die ganze Schöpfung, alle **sieben Welten** aus unserer menschlichen Sicht von oben nach unten:

1. das wesenlose Reich
2. das göttliche Reich
3. das urgeistige Reich
4. das geistige Reich
5. das wesenhafte Reich
6. der feinstoffliche Kosmos
7. der grobstoffliche Kosmos

Beim Formwerden und Erhalten der Welten kann die Grundkraft in reiner Form nicht nach dem Gesetz der Gleichart durch alle Ebenen durchdringen. Jede niedrigere Stufe überschreitend, wird sie allmählich schwächer und kühler. Diese Änderung ist notwendig, denn die jeweiligen Einwohner vermöchten nicht eine stärkere Ausstrahlung auszuhalten. Im Wesentlichen zeigt sich diese Abschwächung der Grundkraft in der Entstehung von drei anderen Grundkräften: **der göttlichen, geistigen und wesenhaften Kraft.** Jede davon liegt einer kühleren Welt zugrunde.

Die Grundkraft ist eine Art **Investition** - die eigene Anlage, die der Schöpfer in die Schöpfung gegeben hat, weil sie ein Teil von ihm selbst bildet. Jede Welt empfängt diese Kraft als heiße Flüssigkeit in ein Gefäß in Form einer riesigen goldenen Schüssel, die als Gral bezeichnet wird. In der höchsten Ebene jeder Welt befindet sich ein Gral, der mit einer Burg als einer Festung geschützt wird.

Alle derartigen Burgen nennt man Gralsburgen.

- Von oben herab steht **die erste Burg** in der Schöpfung der Reihenfolge gemäß erst am Rande des göttlichen Reiches.
- **Die zweite Burg** erstreckt sich am Anfang des geistigen Reiches,
- **die dritte** am Gipfel des geistigen Reiches,
- **die vierte** an der höchsten Stufe des feinstofflichen Kosmos.
- Das wesenhafte Reich besitzt keine Gralsburg, sondern einen Sitz genannt **Olymp**.
- **Die fünfte** Gralsburg wird auf dem Berg Sion in Jeruzalem aufgebaut.

In der göttlichen Gralsburg, am äußersten Rande des göttlichen Reiches, leben **die Gralshüter**, die **die Ewigen**, Alten oder die Ältesten genannt werden. Ihre Anzahl beträgt 24. Im Unterschied zu Erzengeln verfügen sie infolge einer größeren Entfernung vom Schöpfer über eigenen Willen. Ihre Aufgabe liegt darin, die Grundkraft im göttlichen Reich zu schützen, zu verteilen und zuzurichten sowie auch diese an die Hüter der geistigen Gralsburg weiterzugeben. Alle Gralsburgen wirken in der ganzen Schöpfung als "Grundkrafttransformatoren". Der König der göttlichen Gralsburg ist Imanuel - der Heilige Geist, welcher die Weisse Taube symbolisiert.

Nur die reinsten und geistig entwickeltesten aus der jeweiligen Welt können als Ritter - Gralshüter eingesetzt werden. Das ist die höchste männliche Funktion in geistigen Welten, welche die uns unbekannte Tätigkeiten in sich einschließt. Im Gral sprudelt und siedet eine heiße Flüssigkeit, die mit ihrem scharfen Schein die ganze Burg durchglüht. Nur Gralshüter halten dank ihrer Vollkommenheit diese starke Strahlung aus. Der hohe Druck und Wärme, die sich aus dem Gefäß freisetzen, würde ein weniger vollkommener Geist nicht aushalten; er würde "verbrennen" oder sein Bewusstsein verlieren.

Regelmäßig in gewissen Zeitabschnitten, auf der Erde fällt es auf Ende Mai, sendet der Schöpfer durch seinen Sohn - Imanuel **die Grundkraft** in alle Gralsburgen aus. In jeder Welt wird der Zustrom dieser Energie bewusst mit Dank aufgenommen, man hält das für den größten Feiertag. Nur auf der Erde messen Leute diesem Ereignis keine Ernsthaftheit und Wichtigkeit bei, weil sie nichts davon wissen. Hätte der Schöpfer nur ein Jahr seine Energie nicht ausgesandt, hätten alle Welten unterhalb des göttlichen Reiches zu verfallen und abzusterben begonnen.

Den Mangel an der Grundkraft fühlen wir besonders im Frühling, wenn wir sagen, wir würden von Frühjahrsmüdigkeit übermannt. Den Zustrom der frischen Kraft verspüren wir in Form von erhöhtem Optimismus, Lebensfreude und Lebenslust.

Vor langen Zeiten schwebte **die Erde** in einer höheren Stofflichkeitsebene als heute. Damals war sie mit mehr Grundkraft durchdrungen, deshalb war sie heller. Nächte waren kürzer und das Klima wärmer und milder. Menschen brauchten sich nicht lange Zeit auszuruhen, weil sie hauptsächlich im Geist lebten, der die unseren Verstand und Körper befallende Müdigkeit nicht kennt. Mit der vervielfachten Grundkraftintensität geht Schönheit, Gutes und Gerechtigkeit Hand in Hand, d. h. das Leben im Einklang mit den ewigen Gesetzen. Die Erde lag am untersten Rande der lichten Planeten; sie bildete ihre Grenze. Sie wurde von allen Ausstrahlungen der oberhalb schwebenden Welten durchdrungen.

Die Erde spielte und spielt noch die erste Geige im Orchester der Schöpfung, weil sie die Strahlungen des stofflichen Kosmos wie auch die der übrigen Welten sammelt.

Solange Menschen auf der Erde mehr eine geistige als stoffliche Lebensweise führten, strahlte die Erde die verarbeitete Grundkraft

zurück in die ganze Schöpfung aus.

Später jedoch sank sie unter dem Gewicht der dunklen Geister bis in die Ebene der zersetzenen Planeten, die infolge ihrer großen Entfernung von der Grundkraft und deren Mangel absterben. Ihr negativer Einfluss auf die Erde zeigt sich auch in deren Ausstrahlung. Der erste Geiger begann falsch zu spielen, was natürlicherweise die Harmonie des ganzen Orchesters störte. Der Schöpfer ermahnte den Gegenspieler zuerst durch seine Boten und als es keinen Nutzen brachte, entschied er sich einzugreifen. Sein Eingriff wird jedoch für den Gegenspieler gewaltig und erschütternd werden.

12) Das urgeistige Reich

Wir haben uns schon eine vereinfachte Vorstellung von der Entstehung und vom Aussehen des göttlichen Reiches gemacht. Wenn die beiden Gottessöhne Jesus und Imanuel das göttliche Reich besuchen, wirken sie dort als wirkliche Figuren, die durch das Einhüllen ihres wesenlosen Kerns geformt wurden. Wer von der Trinität weggeht, trennt sich nie vollständig, sondern nur teilweise ab und nach seiner Rückkehr ins wesenlose Reich verschmilzt er wieder mit dem Ganzen.

Ein Teil des Willens, des Heiligen Geistes - Imanuels kommt jedoch nicht ins wesenlose Reich zurück, er bleibt für immer fort von zu hause. Daher wird er als "ausgeborener" Gottessohn bezeichnet. Warum trat diese Absonderung ein? Als der Schöpfer dem geistigen Niederschlag die Möglichkeit geben wollte sich entwickeln zu können und den Ausspruch "Es werde Licht!" sagte, schickte er einen Teil seines Willens, d.h. seines Geistes hinter die Grenze des göttlichen Reiches. Dieser Teil musste geändert, umhüllt und verankert werden um unter dem Einfluss des Gesetzes der Rückwirkung (Anziehung der Gleichart) und der Gleichart nicht zurückzukehren. Bei diesem Formungsakt wurde auch **die Urkönigin tätig, die so zur Mutter eines neuen Wesens - Parzivals wurde**. Er ist das Licht und das Wesen zugleich, das das Licht in andere Welten ausstrahlt. Der wesenlose Imanuel als Teil der Trinität ist daher noch in zwei Personen tätig:

in der göttlichen Gralsburg als ihr König - Imanuel,

in der urgeistigen Burg als ihr König - Parzival.

Dank ihrem wesenlosen Kern sind die beiden Personen ständig mit dem Vater verbunden. So bilden sie eine Brücke zwischen dem Schöpfer, dem göttlichen und dem urgeistigen Reich.

Die Grundaufgabe von Imanuel und Parzival besteht darin, die Grundkraft durch Gralsritter von der göttlichen zur geistigen Burg und von dort an in die gesamte Schöpfung weiterzugeben.

Gleichzeitig ist Parzival der König und die Quelle aller Welten außerhalb des göttlichen Reiches, denn sie erstanden aus seinem Licht. Ohne seine Ausstrahlung hätte der geistige Niederschlag nie zu neuen Welten unterhalb des göttlichen Reiches geformt werden können. Er trägt den Namen **Menschensohn**, weil geistige Welten sowie der Mensch mithilfe seiner Ausstrahlung erstanden. Logischer Weise hätte er Menschenvater genannt werden können, dies wäre aber nur eine halbe Wahrheit gewesen, denn der Vater der gesamten Schöpfung ist der Schöpfer, bzw. dessen Ausstrahlung. Wenn Imanuel als Vermittler dieser Ausstrahlung sein Sohn ist, so blieb ihm die Bezeichnung Sohn.

Nun kann sich jeder Mensch über **den Ursprung** des menschlichen Geistes also **des Menschen** klar werden. Man erinnere sich daran, dass alle Welten, wie auch das göttliche Reich, nur aus der göttlichen Ausstrahlung entstanden, nicht direkt aus der wesenlosen Quelle - vom Schöpfer. Nur seine Söhne bilden einen Teil seiner wesenlosen Beschaffenheit, sie werden deswegen die Gottessöhne, nicht die göttlichen Söhne genannt. Aus der Ausstrahlung des Schöpfers erstand zuerst das wesenlose Reich, ohne eigene Gestalt, weil sie in der unmittelbaren Nähe der Quelle liegt. Erst in einer größeren Entfernung wurde das göttliche Reich mittels des ersten Wesens in der Schöpfung - der Urkönigin geformt.

Die verarmte Ausstrahlung, ohne den Anteil der göttlichen Elemente, geht in Form des **urgeistigen Niederschlags** durch die göttliche Gralsburg in die urgeistige Burg. Durch ihr Verschmelzen

mit der Ausstrahlung Parzivals wurden **Urgeister** und ihre Welten im urgeistigen Reich geformt. Die Reste der göttlichen im urgeistigen Niederschlag strömenden Elemente ließen die **urgeistigen Wesen** entstehen.

Was im urgeistigen Reich nicht geformt wurde, das kommt zur geistigen Gralsburg in Form des **geistigen Niederschlags**. Aus seinem qualitativ hochwertigen Teil wurden die geschaffenen Geister gleich in der höchsten Ebene des geistigen Reiches geformt. Erst im übrigen Teil blieben unbewusste Geistkeime, die sich im geistigen Reich nicht zur Gestalt entwickeln können, daher sinken sie in die Stofflichkeit um später dann bewusste und vollendete Geister zu werden.

Die Geistkeime stammen nicht aus der unmittelbaren Gottausstrahlung, sondern nur von ihrem geistigen Teil. Folglich entstand der Spruch, ein Mensch könne zu einem Gott werden, nur aus der Unkenntnis von dessen Ursprung.

Im göttlichen Reich pflanzt sich das Licht - die Ausstrahlung infolge des starken Druckes in gerader Linie hin und zurück fort. Im **urgeistigen Reich**, das gleich hinter dem göttlichen Reich geformt wurde, wird ihre geradlinige Bewegung in eine ellipsenförmige Bewegung umgewandelt, dies aufgrund der größeren Entfernung, also infolge der Abkühlung, des niedrigeren Druckes und der Zurückziehung (Anziehung der Gleichart). Durch diese Einflüsse wurde die ursprüngliche komplexe weiße Gottausstrahlung in die gelbe umgewandelt. Infolge dieser Umwandlung trennte sie sich in zwei Strahlungsarten - in männliche und weibliche Geistkeime. **Die göttliche Ausstrahlung ist ungeteilt und weiß, während die urgeistige zweifach und gelb ist.** Daher werden zwei Arten von Geister im urgeistigen Reich daraus geformt: die männlichen und die weiblichen.

In der urgeistigen Gralsburg wirkt Imanuel - **Parzival** als Dreiheit,

dreifaltig. Er persönlich verkörpert in der ganzen Schöpfung hinter dem göttlichen Reich den Gotteswillen als einheitliches Prinzip, symbolisch mit dem goldenen Schwert ausdrückt, der Gerechtigkeit. Sie ist eng mit der Liebe verbunden, die vom göttlich-urgeistigen Wesen **Maria** verkörpert wird. Sie sendet **die Liebe** in die gesamte Schöpfung, sowohl Männern als auch Frauen, während die Urkönigin die Liebe nur an Frauen ausstrahlt. Nicht einmal diese Maria war die Mutter Jesu, die auf Erden lebte. Der dritte Teil von Parzivals Dreiheit wird vom göttlich - urgeistigen Wesen **Irmgard** gebildet, die die Reinheit darstellt. Beide weiblichen Wesen wurden als Erste im urgeistigen Reich geformt. Wir wissen schon, dass es eine weibliche Wesenheit ist, die zuerst in jeder neuen Welt entsteht. In diesem Fall waren es zwei auf einmal.

Parzival, die Ausdehnung und ein Teil der wesenlosen Dreieinigkeit Gottes, herrscht als König im Namen seines Vaters in der gesamten Schöpfung hinter dem göttlichen Reich. Aus seiner geradlinigen Ausstrahlung und aus der Strahlung des "Tierquadrates" sowie auch der der Ältesten vom göttlichen Reich erstanden die ersten vier männlichen urgeschaffenen Geister gleich in der urgeistigen Gralsburg. Denn sie sind die vollkommensten Kreaturen, sie wirken als Gralsritter direkt in der Anwesenheit von Parzival. Sie sind die einzigen die als **Abbild Gottes** geschaffen wurden, weil sie von allen Geistern die vollkommenste Beschaffenheit besitzen. Im Vergleich zu den übrigen Geistern sind sie riesengroß und bilden so eine Art von Burgsäulen. Die Urgeschaffenen können persönlich den Schöpfer nicht sehen, weil sie hinter der Grenze des göttlichen Reiches leben. Parzival, weil er die Ausdehnung der Ausstrahlung Gottes, der wesenlosen Trinität darstellt, vertritt seinen Vater in der gesamten übrigen Schöpfung als König - als Gott.

Die ersten vier männlichen Urgeschaffenen symbolisieren vier Männerarchetypen mit männlichen Eigenschaften und Fähigkeiten.

Zusammen mit einer riesenhaften Grundfigur eines Urgeschaffenen entstanden zugleich andere, ähnliche Geister, jedoch von verschiedenen Körpergrößen. Alle verfügen über gleiche Fähigkeiten wie die ursprünglichen, aber sie werden durch ihre Größe qualitativ unterschieden. Die Urgeschaffenen sind keine göttlichen Wesen mehr. Man nennt sie **Geister**, weil der Heilige Geist - der Menschensohn Parzival - an ihrem Formwerden den größten Anteil hat. In der urgeistigen Gralsburg wird der ursprünglich göttliche Niederschlag in den urgeistigen umgewandelt, was durch die Abspaltung der männlichen und der weiblichen Teile zum Ausdruck kommt. Daraus entstehen urgeistige, urwesenhafte und wesenhafte Keime.

Die ersten **männlichen Urgeschaffenen** verkörpern folgende Grundeigenschaften und Funktionen:

- Der erste ist der Urtyp des **Herrschers**, Königs und zugleich der Schützer der Dreiheit Parzivals.
- Der zweite verkörpert **Mut und Kraft**.
- Der dritte stellt **Heldentum** und Treue dar.
- Der vierte ist **der Führer** aller Herrscher der Elemente - der **urgeschaffenen Wesenhaften**.

Gleich den urgeschaffenen Wesenhaften verkörpern die **urgeschaffenen Geister** alle bestehenden Eigenschaften und Fähigkeiten. Während die Eigenschaften hier auf Erden nur eine Art von Qualität darstellen, drücken sie dort oben die innere Beschaffenheit aus, weil sie personifiziert sind. Man versuche nun den Unterschied zwischen den Wörtern liebevoll und Liebe, sowie gerecht und Gerechtigkeit tief zu erfühlen. Ein gerechter Mensch unterscheidet sich völlig vom Menschen, der die Gerechtigkeit in seinem gesamten Wesen trägt.

Zu diesen Urtypen greifen die Menschen auf eine bewusste Weise, durch ihr Sehnen nach Vollkommenheit oder auch unbewusst, in der Zeit der Not und in krisenhaften Lagen. Zum Beispiel zeigen Männer

in der Gefahr mehr Mut, Kraft und Treue zu den Idealen als im Alltag.

In der nächsten Ebene der Urschöpfung wurden drei weibliche Archetypen - **die urgeschaffenen Frauen** von gewaltigen Dimensionen geformt. Sie strahlen ihre Eigenschaften und Fähigkeiten in die niedrigeren Stufen aus, jede von ihnen für einen anderen Bereich:

- die erste für das **Heim**,
- die zweite für die **Mutterschaft**,
- die dritte für die **Gesundheit, Schönheit und die geistige Reinheit**.

Diese Personen, gleich den männlichen Archetypen, leben nicht einsam, sondern in einer bunten Welt von Frauen ihresgleichen von verschiedenen Körpergrößen.

Eine Frau in jeder beliebigen Schöpfungsebene, das betrifft auch die Erde, verbindet sich im reinen Sehnen mit den urgeistigen Urtypen und schöpft dadurch Inspiration, Hilfe und Kraft. Wenn wir über den Kontakt mit den Urgeschaffenen sprechen, bedeutet das nicht, dass sich ein Mensch direkt mit ihnen verbindet; es sind dabei immer Vermittler d.h die Wesenhaften tätig.

Eine der Grundeigenschaften oder Grundfähigkeiten der urgeschaffenen Geister liegt darin, dass sie in der Schöpfung wie riesige **Magnete** funktionieren. Mit ihren Körpern "sammeln" sie die verarbeitete, d. h. verbrauchte Ausstrahlung - die Grundkraft aus der gesamten Schöpfung und geben sie ins göttliche Reich zurück. Das ist der Rückfluss der Investition, die der Schöpfer in die Schöpfung angelegt hat. Daher schützen Hüter der Gralsburg den Gral - also das Gefäß mit der Grundkraft nicht vor einem Feind, sondern sie verhindern den Verlust und ein Entweichen der Gottesinvestition. Sie muss zu ihrem Urheber zurückkehren, weil es seine Energie -sein

Leben ist. In einer geänderten, verarbeiteten Form fördert sie die Entwicklung und das Leben in den einzelnen Welten.

In den ewigen urgeistigen und geistigen Welten herrscht die Liebe nach dem Gesetz der Gleichart auch unter Angehörigen des gleichen Geschlechts. Nur vom irdischen Standpunkt aus erscheint sie dadurch verarmt zu sein. Geschlechtslose Geister empfinden keinen Sexualtrieb. Für sie stellt das aber keine Beschränkung dar. Ihre Liebe hat andere Ansprüche und Bedürfnisse. Auch auf Erden vermögen geistig entwickeltere Menschen eine rein geistige Liebe für das gleiche Geschlecht zu empfinden.

Ein geistig wenig entwickelter Mensch handelt in hohem Maße unter der Einwirkung seines Körpers und seiner Sinne, so dass er oftmals in eine sündige Liebe sinkt, wie zum Beispiel die Liebe des Vaters zur Tochter oder wie es lesbische und homosexuelle Beziehungen sind. Im urgeistigen Reich in einigen Ebenen, Welten oder Planeten leben männliche und weibliche Geister wie auch Wesen getrennt. Sie wurden mittels des Gesetzes der Gleichart abgesondert. Ihre Gegenpole befinden sich jedoch anderswo, in anderen Teilen. Sie treffen sich meistens anlässlich verschiedener Feiertage und Feste. Denn ihre Liebe ist nur geistig, und sie dauert fort, auch wenn sie nicht ständig zusammen leben. Sie ist weitaus erfüllter und reicher, weil sie mit dem vollkommenen Geist - mit dem ganzen Wesen erlebt wird.

Das Leben im urgeistigen wie auch im göttlichen Reich ist für uns unvorstellbar und unbegreiflich. Deswegen haben wir nur einige Persönlichkeiten und Tätigkeiten erwähnt.

Es mag interessant sein darauf hinzuweisen, dass die Ausstrahlung der Urgeistigen bis in den stofflichen Kosmos sinkt und Atomkerne bildet, die sich mit feinem Stoff umhüllen. Die urgeschaffenen Geister sind also die Gestalter der feinen wie auch der groben Materie im Kosmos.

Unterhalb der Ebenen der vollkommensten Geister - **der Urgeschaffenen** erstrecken sich die Stufen **der entwickelten Urgeister**. Im Unterschied zu den Urgeschaffenen werden diese in einer allmählichen Entwicklung geformt, von Kindesalter an bis zum Erwachsenenalter. Sie reifen direkt in dieser Ebene heran; sie müssen nicht in die Stofflichkeit inkarnieren, wie dies bei den Menschengeistern der Fall ist. Bis sie reif werden, sorgen alle Erwachsenen für sie. Einige Kinder bleiben für immer in Kindergestalt, was aber nicht bedeutet, dass die Entwicklung zum Stillstand gekommen ist, denn sie sind vollkommen.

Im mittleren Teil des Urgeistigen schweben **drei wichtige geistige Planeten**, wie an riesige herrliche Gärten erinnernde Inseln:

die Roseninsel

die Lilieninsel

die Schwaneninsel

Jede von diesen Inseln nimmt vom irdischen Blickwinkel aus gesehen einen größeren Raum ein als eine Galaxie. Menschen sollten diese Planeten kennen, weil sie mehr mit der Geistesentwicklung in der Stofflichkeit verbunden sind als manch andere. Ihre Einwohner inkarnieren aber nicht auf Erden; nur in Umsturzzeiten, wenn Menschen, Geister wie auch Urgeister anspruchsvolle Aufgaben nicht bewältigen, kommen ihre führenden Persönlichkeiten auf der Erde doch zur Inkarnation:

Maria, Irmgard und Schwanhild.

Die ersten zwei Inseln schweben in gleicher Höhe, während die dritte ein bisschen niedriger darunter schwebt, jedoch in derselben Ebene.

Auf der **Rosen-** und **Lilieninsel** unter Blumen leben **Geister, lauter Frauen und Kinder**, von verschiedenem Alter und

Körpergröße, welche von der geistigen Reife abhängen. Auf der Roseninsel verkörpern sie die Eigenschaften der Rose - die Liebe und auf der Lilieninsel die der Lilie - die Reinheit. Gleiche Tugenden bilden das gleichartige Bindeglied der Inseleinwohner, das sie gegenseitig anzieht. Folglich herrscht unter ihnen Liebe oder Reinheit in ihrer edelsten Form. Ihre Ausstrahlung wirkt durch urgeistige Wesen auf die Gleichart in der ganzen Schöpfung ein: Frauen beeinflussen Frauen und Kinder wiederum Kinder von gleichem Alter und gleicher geistiger Reife. Am Gipfel jeder Insel erhebt sich ein wunderschönes Schloss, welches eine ähnliche Funktion wie eine Gralsburg erfüllt.

Die herrschende **Rose - Maria** von der Dreiheit Parzivals - besucht regelmäßig *das rosige Schloss* und gibt dort einen Teil ihrer Ausstrahlung - **die Liebe** ab. Frauen und Kinder von der Roseninsel nehmen diese an, verarbeiten sie und strahlen sie in die Schöpfung aus.

Im *Perlenschloss* wiederum hinterlässt ein Teil ihrer Ausstrahlung die herrschende **Lilie - Irmgard** von der Dreiheit Parzivals, **die Reinheit und Gerechtigkeit** ausstrahlt. Ähnlich der Roseninsel leben dort nur Frauen und Kinder von verschiedenem Alter.

Auf **der Schwaneninsel** leben keine Geister, sondern schöne **Engelwesen - Schwanenjungfrauen**. Ihre schlanke Gestalt ist mit einem dem Schwanengefieder ähnlichen Gewand verhüllt und ihr Kopf ist mit einem blauen Stern wie mit einem Edelstein geschmückt.

*Ihre Aufgabe besteht darin, die für sie sichtbare Ausstrahlungen von beiden darüber liegenden Inseln in eine komplexe Ausstrahlung in Form von **Gerechtigkeit, Liebe und Reinheit** zu verbinden. Unter der Einwirkung ihrer reinen Liebe und ihres treuen Dienstes strömt die verarbeitete Ausstrahlung in die weiteren Schöpfungsebenen unverändert hinein.*

Der Gesang ist das Lebenselixier einer Schwanenjungfrau,

wodurch ihr die geistige Kraft und zarte Anmut verliehen wird. Damit offenbart sie zugleich die Liebe zum Schöpfer. Einige sagenhafte griechische Helden hörten sie mit immateriellem Gehör und nannten sie Sirenen. Maler zeichnen sie als Schwäne mit Menschenhaupt, aber die Tatsachen liegen völlig anders: sie sind Wesen in Menschengestalt, schöner und vollkommener als die schönsten Erdenfrauen, auch wenn sie, im Gotteswillen schwingend, Flügel haben. Sie unterscheiden sich voneinander nur durch ihre Dimension. Die herrschende **Schwanenjungfrau - Schwanhild** ist ein urgeschaffenes Wesen aus einer höheren Ebene, die eine außergewöhnlich starke geistige Kraft ausstrahlt.

Da wir schon alle sieben Welten der ganzen Schöpfung kennen, können wir wenigstens vereinfacht wiederholen, welche Einwohner dort leben:

1. **Im wesenlosen Reich** lebt nur die wesenlose Trinität des Schöpfers - der Vater und zwei Söhne.
2. **Im göttlichen Reich** leben nur die aus der komplexen göttlichen Ausstrahlung geformten Wesen; außer der Urkönigin, die ausschließlich aus der weiblichen wesenlosen Ausstrahlung hervorging.
3. **Im urgeistigen Reich** leben Urgeister, und zwar die urgeschaffenen, die entwickelten, sowie die urgeistigen Wesen.
4. **Im geistigen Reich** leben Geister - die Geschaffenen und die Entwickelten.
5. **Im wesenhaften Reich** leben die Wesen, die als die Wesenhaften bezeichnet werden - die großen, urgeschaffenen und die kleinen, entwickelten Wesen.
6. **Im feinstofflichen Kosmos** leben Menschenseelen wie auch die kleinen Wesenhaften.

7. Im grobstofflichen Kosmos leben Menschen in Erdenkörper wie auch die kleinen Wesenhaften.

Was ist **der Unterschied zwischen einem Wesen und einem Geist**? Wesen sind vorwiegend aus der göttlichen Ausstrahlung geformt, während Geister zum größten Teil aus der Ausstrahlung Parzivals entstanden. Hinter dem göttlichen Reich werden Wesen in die männlichen und die weiblichen geteilt, weil zur geradlinigen göttlichen Ausstrahlung noch ein Anteil der Ausstrahlung Parzivals hinzukommt.

Ein weiterer Unterschied zwischen Geistern und Wesen besteht darin, dass Wesen über keinen eigenen Willen verfügen, weil sie unter dem direkten Einfluss vom Schöpfer oder von der Urkönigin stehen. Aufgrund dieser Fähigkeit wirken sie als Vollzieher der ewigen Gesetze. Sie mischen zu ihrer Tätigkeit nichts weiteres ein, als das, was im Einklang mit dem Willen Gottes steht. Daher tragen sie keine karmischen Folgen ihrer Handlungen, obwohl sie manchmal negativ sind, z. B. die Tötung eines Menschen durch eine Naturkatastrophe, einen Blitz o. Ä. Wesen sind Engel, während die Wesenhaften nur ihre niedrigere Form darstellen, ähnlich dem Menschen, der eine niedrigere Form des vollkommenen Geistes ist.

Der Unterschied in Anwendung des Willens zwischen einem Wesen und einem Geist lässt sich mit dem Unterschied zwischen einem Maler und einem Architekten vergleichen. **b** muss ein Haus nach dem von dessen Besitzer fest bestimmten und den Naturgesetzen entsprechenden Forderungen zeichnen. Im Rahmen dieser Gesetze kann er seine individuelle schöpferische Tätigkeit zum Ausdruck bringen. **Der Maler** bekommt lediglich ein Thema und folgt weiter nur seiner eigenen Inspiration. Der Architekt ist also an gewisse Regeln gebunden, so wie ein Wesen an die Gesetze, was aber überhaupt nicht bedeutet, dass er keine Möglichkeit hat, sein Schaffensvermögen zur Geltung zu bringen. Ähnlich dem Geist

verfügt der Künstler über eine größere schöpferische Freiheit, aber zugleich geht er damit ein Risiko ein, dass der Besitzer sein Werk nicht annimmt, falls es seinem Geschmack und den Vorstellungen nicht entspricht. Der Architekt hingegen sucht sich von Anfang an dem Besitzer anzupassen, daher ist er nicht einem so großen Risiko des Versagens ausgesetzt.

Einerseits haben Geister und Menschen deshalb den freien Willen, weil sie in der größten Entfernung vom Schöpfer leben und andererseits, weil sie vorwiegend aus seinem Willen hervorgingen. Urgeister und Geister unterwerfen sich freiwillig dem Gotteswillen durch die Erkennung der ewigen Gesetze, während Wesen dies tun durch ihre feste Bindung an den Schöpfer und infolge des Gesetzes der Gleichart. Im Wesentlichen schwingt alles in der Schöpfung freiwillig im Gottes Willen, nur in der Stofflichkeit hat sich der Mensch davon abgekehrt. Dadurch fiel er von der direkten Einwirkung der Grundkraft ab, wobei er zum geistigen Verfall und Untergang neigt.

In einer niedrigeren Ebene des urgeistigen Reiches, im sogenannten Patmos, wirkt ihre herrschende Persönlichkeit, *der entwickelte Urgeist Ismael*. Er lenkt alle geistigen Hilfen vom Menschensohn, die vom Urgeistigen ins geistige Reich und weiter in die Stofflichkeit hinunter strömen. In jeder niedrigeren Ebene hat er einen Vertreter, der auch Ismael genannt wird und der die ihm anvertraute Aufgaben in jener Ebene weitergibt. Trotz einer Riesenentfernung und seiner niedrigeren Herkunft, weil er bloß ein Entwickelter und kein urgeschaffener Geist ist, steht der Urgeist Ismael dank seiner hohen geistigen Reinheit in direkter Verbindung mit Parsival. Er fand auf der Erde mehrmals Inkarnation bei wichtigen geistigen Ereignissen. Er war z. B. der alttestamentarische Prophet Elia wie auch Johannes der Täufer.

Er war der geistiger Vermittler, als der Schöpfer die Offenbarung

des Johannes - die Apokalypse - dem Apostel Johannes diktiert hat.

Unter dieser niedrigsten Ebene des Urgeistigen liegt eine Isolationsschicht, die die Grenze mit dem Geistigen bildet. So wie überall herrscht auch hier ein erfülltes und buntes Leben.

13) Der Versucher

Der Mensch vermag nie Gott oder das Leben im göttlichen und geistigen Reich zu begreifen, auch wenn er der Ansicht ist, er verstehe es. Er stellt es sich doch nur mit Menschenbegriffen vor, weil er nichts anderes kennt. Warum eigentlich kann er die Vollkommenheit und Beschaffenheit Gottes nicht begreifen? Aus einem einfachem Grund: daran hindert ihn das Gesetz der Gleichart. Er kann nur solche Dinge verarbeiten und erfassen, welche er im Rahmen seiner Gleichart wahrzunehmen vermag. Mögen wir uns doch daran erinnern, wie es uns schwer fällt sich in eine gewisse Lage unseres Mitmenschen einzufühlen - und er ist uns doch gleichartig; er ist ein Mensch ebenso wie wir alle. Und Gott befindet sich um einige Welten höher als wir.

Ein berechtigter Gedanke mag manchem nun einfallen - hemmt diese Begrenzung des Erfassungsvermögens den Menschen in der Entwicklung? Überhaupt nicht. Innerhalb der gleichartigen Grenzen gibt es ein weites Gebiet, zahllose Stufen, die das Verständnis sowie die fortschreitende Entwicklung ermöglichen. Doch zwingt das Gesetz des Sehnens nach der geistigen Erkenntnis, das im Geist aller Menschen niedergeschrieben ist, Leute neue Erkenntnisse ständig zu suchen und zu entdecken, wodurch der Mensch sich selbst übertreffen kann. Wer diese Möglichkeit nutzt, entwickelt sich in ungeahnte Dimensionen, weil sein Geist mittels der Wesenhaften in die höheren Welten aufschwingt

Genau durch diesen Vorgang gelingen manche nachdenkliche Leute zur Erkenntnis, wenn ein Gott bestehe, der alles schafft und steuert, dann müsse auch ein Gott existieren, der alles zerstört und zugrunde richtet. Sie haben gut bemerkt, dass irgendetwas oder irgendjemand hier wirkt, wodurch der Mensch beschränkt und in seinen Absichten gehemmt wird. Jedoch der Mangel an Informationen

über den Schöpfer, über den Bau der Schöpfung gab Anlass zu einer verzerrten Vorstellung, dass es zwei Götter gebe -einen guten und einen bösen. Aufgrund dieser Entstellung bildete sich die Meinung heraus, die manche Leute zum Gesetz erhoben, dass Gott jedem Menschen einen guten (einen Schutzengel) und einen bösen Geist zuteilt, der ihn in Versuchung zu bringen hat.

Auf Erden und in der gesamten Stofflichkeit kommt wirklich ein starker, negativer Einfluss von jemandem zum Ausdruck, der mächtiger ist als ein Mensch. Alle empfindsamen und sensiblen Leuten verspüren ihn. Da sie den Urheber dieser negativen Kraft nicht sahen, schätzten sie richtig ein, dass es um einen Geist geht, dem wir allerlei Namen gaben: **Satan, Dämon, Teufel, Satanas, Schlange, Versucher, Luzifer, Herrscher der Welt, König der Finsternis, Antichrist** u. Ä. Kein einziger Mensch kann ihn sehen, weil er durch das Gesetz der Gleichart daran gehindert wird. Dieses Wesen ist von einer völlig anderen Art als der Menschengeist, es überragt ihn um mehr als eine Weltenstufe.

Die urgeschaffenen Wesenhaften, die über den Elementen herrschen, konnten Menschen einst sehen, weil sie vom Standpunkt der Gleichart aus von einer ähnlichen Beschaffenheit wie eine feinstoffliche Menschenseele sind, also mit feinstofflichem Auge sichtbar. Aber der Ursprung dieses geheimnisvollen Wesens ist weitaus höher. Obwohl wir täglich mit seinem negativen Einfluss in Kontakt treten, sind wir nicht in der Lage es zu enthüllen oder zu verstehen. Gerade aus diesem Grund hörten manche Leute auf, sich mit ihm zu beschäftigen und es zu prüfen. Sie hörten auf, seine Existenz ernst zu nehmen, sie wurde höchstens zu einem bildlichen, fiktiven Symbol des Bösen.

Die folgende Auslegung wird wohl nur für diejenigen annehmbar, die zumindest aus ihrer menschlichen Sicht heraus vermochten, die

Existenz des Schöpfers zu erfassen. Nur ein solcher Mensch, der in seinem Inneren überzeugt ist, dass der Kosmos und die ganze Schöpfung weder selbsttätig noch zufällig, sondern aufgrund intelligent gesteuerter Gesetze, die ihren Gestalter haben müssen, entstanden ist, nur der kann die Erkenntnis von der Existenz des Bösen und seines Repräsentanten aufnehmen. So wie Gott kann man auch ihn nicht mit dem Verstand begreifen, daher vermag nur ein geistig entwickelter Mensch die Wirklichkeitstreue des Folgenden zu beurteilen.

Die ganze Schöpfung und ihre einzelnen Welten entstanden schrittweise, von oben nach unten unter Einwirkung von Zeit und Raum, die aus unserer Sicht nicht wahrnehmbar sind. Zuerst bestand nur der Schöpfer allein. Allmählich wurde das göttliche Reich aus seiner direkten Ausstrahlung geschaffen. Späterhin entstand das geistige Reich durch Imanuel - Parzival und noch später das geistige Reich. Erst danach wurden das wesenhafte Reich und der Kosmos geformt.

Die Bibel schildert die Erschaffung der Erde in ein paar Tagen. Das ist wiederum eine bildliche Beschreibung, die nicht wörtlich aufzunehmen ist. Nach den ewigen Gesetzen konnte die Erde nicht getrennt, eigenständig erstehen, sondern nur als ein Teil des gesamten stofflichen Kosmos, der erst zuletzt geformt wurde. Folglich beschreibt die Bibel die Entstehung der ganzen Schöpfung, nicht nur der Erde und man muss unter Tagen Epochen verstehen.

Die Menschen in der niederen Stofflichkeit entwickelten sich infolge der größten Entfernung vom Schöpfer nicht so harmonisch wie die in den darüber liegenden Welten. Daher sandte der Schöpfer einen Erzengel zur Hilfe aus. **Luzifer**, das ist sein richtiger Name, sollte auf sie wie ein Schutzgeist einwirken, d. h. er hatte den Menschen Rat und Hilfe einzugeben, damit sie glaubten, dies sei ihr eigenes Gewissen

gewesen. Für die Erfüllung dieser Aufgabe wurde er mit Helfer-Engeln ausgerüstet. Um in eine niedererere Welt hinuntersteigen zu können, mussten sie sich den ewigen Gesetzen gemäß mit stofflicheren Mänteln verhüllen, die ihnen ermöglichten in einer niederereren Ebene in der Stofflichkeit zu verweilen. Diese Mäntel hüllten zugleich viele von ihren göttlichen Fähigkeiten und Eigenschaften ein. Durch die Umhüllung und das Sinken wurden die ursprünglich göttlichen Wesen allmählich **zu Geistern mit eigenem freien Willen**, den sie zuvor nicht kannten. Er wurde ihnen zum Verhängnis, aber erst später unter dem Einfluss ihres Erzengel-Führers. Trotz Trübung mancher göttlichen Qualitäten wurde Luzifer zum mächtigsten Geist in der Stofflichkeit mit weitaus höheren Fähigkeiten im Vergleich zu einem Menschen.

Seine Aufgabe lag darin, den Menschen durch die Einwirkung auf ihre Psyche zu helfen. Das bedeutet aber nicht, dass er jeden einzelnen Menschen getrennt beeinflusste. Er nutzte dabei die ewigen Gesetze, gemäß denen er gewisse Gedanken in die Stofflichkeit aussandte. Diese wurden von den Menschen nach dem Gesetz der Gleichart angezogen. Eine seiner wichtigsten Aufgaben war es, **den Nutzen des Verstandes zu vervollkommen**, damit das Erdenleben der Menschen leichter wird. Da der Verstand ein Produkt der Materie darstellt, konnten die geistigen Helfer aus den immateriellen Welten den Menschen bei seiner Vervollkommnung nicht behilflich sein. Daher sollte Luzifer aus dem göttlichen Reich kommend bis über die Stofflichkeit herabsteigen, um die Leute und ihre stoffliche Lebensweise besser kennen zu lernen. Dank seiner höheren Beschaffenheit sollte er seine Erfahrungen und Ideen durch die Verstandseinwirkung - durch Gedanken an sie weitergeben. Er sandte Zum Beispiel den Gedanken aus, man könne Arbeitsinstrumente aus Eisen erzeugen. Alle, die sich auf der Erde mit dem Problem der Aufbesserung von Steinwerkzeugen befassten,

nahmen diese neue Idee und die Methode der Eisenherstellung zugleich auf. Selbstverständlich, es war ein jahrhundertelanger Prozess bis sie alles in die Tat umgesetzt hatten.

Anfangs erfüllte Luzifer seine Aufgabe gut. Als er aber nach einiger Zeit herausfand, wie leicht Menschen seinem Willen erliegen und wie ihn auch Engel als den Vertreter Gottes auf Erden respektieren, erwachten allmählich negative Eigenschaften des Verstandes - Hochmut und Eitelkeit - in ihm. Im göttlichen Reich kannte er dieses Negative nicht. Dort besteht kein Verstand, weil er sich nur auf den stofflichen Körper bezieht. Dickere Hüllen, eine große Entfernung vom Schöpfer, eine Fülle von ergebenen Engeln und der freie Wille trübten Luzifers Reinheit. Er wollte ein absoluter Herrscher der Stofflichkeit ohne Einfluss des Schöpfers werden.

Aufgrund des Gewichts dieses negativen Wollens, woran sich später auch Übeltaten anschlossen, wurde er schwerer und schwerer und sank nach und nach in niedere Sphären. Als er sich seiner Hilflosigkeit den ewigen Gesetzen gegenüber bewusst wurde, welche ihn selbsttätig hinunterzogen, loderte in ihm Zorn auf ihren Gestalter auf und er wurde zu seinem offenen Feind. Er begann seine Fähigkeiten zu missbrauchen. Anstatt Hilfe zu bringen führte er Menschen in Versuchung und brachte sie vom rechten Weg ab, nur um das Werk des Schöpfers zu vernichten. Da seine Helfer, als ehemalig göttliche Wesen ohne eigenen Willen, über sehr entfaltete Fähigkeit verfügten, um dem Führer ergeben zu sein, schlugen sie unter seinem Einfluss einen falschen Weg ein, so dass sie zu „**gefallenen Engeln**“ wurden. Die Hauptschuld an diesem Sturz trägt jedoch hauptsächlich Luzifer als ihr Führer. Als ihn ewige Gesetze bestraften und als er sich seines allmählichen Untergangs bewusst wurde, wollte er, dass alle und alles mit ihm ins Verderben rennen.

Es scheint unbegreiflich zu sein, wie Engel, solche vollkommenen Wesenheiten, seinen Schöpfer und das herrliche Leben im göttlichen

Reich vergessen haben mögen. Sie erinnern sie sich jedoch nicht mehr an ihn, denn durch die Umhüllung und das Sinken in die Stofflichkeit wurden sie zu Geistern, wenn auch mit hoch entwickelten Fähigkeiten. Ihr göttlicher Kern ist nur teilweise erweckt, weil sie meistens als Geister auf niedereren Planeten leben.

Menschen wussten anfangs nichts über Luzifers Existenz, daher unterlagen sie sehr leicht seinem starken Einfluss. Er brachte sie vom ursprünglichen Lebensziel, d. h. von der geistigen Entwicklung, dadurch ab, dass er ihnen z. B. folgende falsche Gedanken einsuggerierte:

“Der Verstand ist wichtiger als der Geist.”

“Der Verstand soll im gesamten Leben herrschen.”

“Der Verstand ist der einzige Maßstab aller Dinge.”

Empfindsame Menschen nahmen das alles als eigene Ideen an und verwirklichen sie allmählich im Alltag. Dadurch fesselte Luzifer Leute an die Materie und schaltete sie zugleich von geistigen Hilfen aus. Durch ihre hauptsächliche Konzentration auf irdische Dinge, begannen die Menschen geistig wie auch moralisch zu sinken und mit ihnen zusammen auch ihre Planeten.

Die göttlichen Fähigkeiten missbrauchend, verhüllte sich der Versucher mehr und mehr mit der Materie und dem negativen Karma, wobei er die Möglichkeit verlor ins göttliche Reich zurückzukehren. Die unter seiner Einwirkung sinkenden Planeten gerieten vorzeitig auf die Bahn der Zersetzung, weil sie außerhalb der vom Schöpfer gelieferten Grundkraftströmung fielen. Zu ihrem Herrscher wurde Luzifer, der König der Finsternis. Es gelang ihm auch, die Kontrolle über den wichtigsten Planeten des Kosmos - die Erde - zu gewinnen, die ebenso vorzeitig auf die Bahn der Zersetzung geriet. Seine Macht auf der Erde steigt immer mehr, weil die Menschen seine Diener, die gefallenen Engel und dunkle Geister von den niederen Planeten, mit

negativen Neigungen und der Ungefäälligkeit sich geistig auszubilden, auf die Erde anzogen. Der Mangel an Licht und Grundkraft sowie der Überschuss an Dunkel und Materie verzögerten die Einwirkungen der ewigen Gesetze auf der Erde, vor allem dasjenige Gesetz der Rückwirkung.

Bei unserem Planeten, wie auch bei den Menschen, trat der Körper- wie auch der Persönlichkeitszerfall ein, was sich durch ein erhöhtes Vorkommen von Geisteskrankheiten sowie körperlichen Krankheiten und durch die Verbiegung der Werte und Ansichten zu zeigen begann. Durch den Abfall vom Gebiet der lebendigen, regelmäßig mit der Grundkraft belebten Planeten, wurde die Erde aus der direkten Wirkung des Schöpfers ausgeschieden. Deswegen konnte Luzifer zu ihrem Herrscher, "dem Herrscher der Welt" werden. Da er Menschen durch seine Tätigkeit ins Verderben bringt, wird er Satan, Teufel, Zerstörer genannt. Sein Name "der König der Finsternis" bringt zum Ausdruck, dass er sein Königreich auf dunklen Planeten gegründet hat, weil ihre Einwohner zu seinen Bekennern zählen.

Wie sieht Luzifer eigentlich aus? Im Unterschied zu manchen Religionsanschauungen, die ihn als ein Ungeheuer oder als einen Teufel beschreiben, ist er ein schönes, zu einem Geist gewordenes Wesen, das mit einem Menschen in seinen Fähigkeiten und seiner Gestalt nicht zu vergleichen ist. Seine ursprüngliche Schönheit verfällt jedoch. Sein Blick verrät Kälte und Gefühllosigkeit, mit der er Menschengeister vernichtet. Sein düsterer Ausdruck trägt zum Gesamteindruck seiner Persönlichkeit bei, die sich ihrer Niedertracht, und des eigenen Unvermögens und Verfalls zugleich bewusst wird. Er verhält sich wie einige Erdenmenschen: wenn etwas schief geht, wünschen sie auch den anderen Unglück und daher fügen sie ihnen Schaden zu.

Luzifer und seine Helfer tun dem Durchschnittsmenschen in einer unmerkbaren Weise Leid an. Sie arbeiten unauffällig und mit List

daran. Sie wissen, dass jeder Mensch nach einem der ewigen Gesetze über den freien Willen verfügt, den sie respektieren müssen. Daher drängt eine dunkle Wirkung niemals jemanden, sie stiftet ihn nur an, flüstert ihm Versuchungen ein. Die Menschen selbst teilen diese Eingebungen durch ihre Ansichten und ihr Wollen ein, wonach sie dann ihre Entscheidungen treffen. Deswegen tragen sie selbst, nicht die Urheber, die Folgen der negativen Eingebungen.

Luzifer verfügt über eine Unmenge von ergebenen Dienern im grobstofflichen Kosmos und in der Astralwelt, die nicht nur zu gefallenen Wesenheiten, sondern auch zu den Geistern und Menschen gehören. Weder kennen sie noch wollen sie die ewigen Gesetze erkennen, weil sie ausschließlich ihm vertrauen. Erst wenn es zu spät sein wird, werden sich die dunklen Geister darüber klar, dass sie in eine Falle gerieten, aus der es keinen Ausweg mehr gibt, denn die ewigen Gesetze arbeiten unerbittlich auch auf niederen Planeten. Nach dem Tod werden sie wegen ihrer Fehlritte viel schwerer und stürzen so tief, dass sie sich selbst den nach oben führenden Weg zur Erde und zum Paradies versperren.

Luzifer verbreitet falsche Ideen, entstellte Ansichten und, wenn es nötig ist, auch das Übel durch diese unwissenden Diener und durch gefallene Engel, die auch als Menschen mit einer "Mission" inkarnieren. Er selbst begeht kein Unrecht, Übeltaten werden auf seine Anregung hin von den anderen getan, deshalb werden die Folgen von denen getragen. Niemand übt jedoch einen Zwang auf sie aus, sie wurden nur irregeführt. Trotzdem leidet auch der Versucher wegen der negativen Beeinflussung so, dass er fortwährend sinkt und dass seine ehemalige Vollkommenheit verfällt.

Heutzutage befindet sich in der Astralwelt eine weitaus größere Anzahl von dunklen als von lichten Geistern. Daher tritt ein unnatürlicher Zustand ein, so dass jedermann außer einem guten Schutzgeist auch einen dunklen hat, denen sogar noch mehr. Dieser

Niedergang konnte nur von Menschengeistern verschuldet werden, die die Mahnungen und Warnungen der Propheten und Gottgesandten nicht ernst nahmen um sich zu verändern.

Was ist der eigentliche Unterschied zwischen dunklen und lichten Geistern oder Menschen? Die Wörter selbst drücken es aus. **Der dunkle Geist** oder Mensch hat einen lichten Kern - den Geist, der mit schweren Seelen- und Körperhüllen zu stark verdunkelt ist, weil er sich nur den irdischen, materiellen Dingen widmet. Sein Geist ist unfähig diese Hüllen zu durchstrahlen, denn er entwickelt sich nicht; er ist in der Materie wie vergraben, vermauert. Nach dem Gesetz der Schwere lebt er folglich auf dichteren Planeten, unterhalb der Erdenebene.

Der lichte Geist oder Mensch ist derjenige, der vor allem seinen Geist entwickelt, deshalb ist er nur mit feinen Seelen- und Körpermänteln umhüllt, die er also zu durchglühen vermag. Diese Unterschiede sind für die Menschen nicht sichtbar, nur geistige Wesenheiten können sie wegen des stofflichen Körpers auch wahrnehmen.

Wie wirken dunkle Geister auf der Erde? In der Nähe eines Menschen, der eine wichtige Entscheidung zu treffen hat, versammelt sich eine Menge davon. Dadurch hindern sie seinen lichten Helfer an der Wirkung, der sich infolge der Ungleichart, d.h. einer größeren Dichte und Schwere der Dunklen, entfernen muss, weil er ihre Anwesenheit nicht ertragen kann. Sein Schützling steht in diesem Augenblick wie entblößt dar, ist schwach und nimmt nur Eingebungen der niederen Geister auf. Wenn er sich zu schnell entscheidet und die Verbindung mit seinem lichten Helfer nicht abwartet, deckt er erst später auf, dass er fehlerhaft gehandelt hat.

Die Unkenntnis von diesen Vorgängen stellt für den modernen Menschen eine getarnte Grube dar, in die er täglich hineinfällt. Luzifer wurde zum Herrn über der Erde, daher herrscht hier Verdorbenheit

und Verbogenheit der Werte vor, die die Verwirklichung der reinen Ideale und der Gerechtigkeit hemmen. Anstatt Freude und Frieden verbreitet sich heutzutage nur Übel, Qual, Ungerechtigkeit und Unliebe auf der Erde, was besonders diejenigen verspüren, die sich mit dieser Verkehrtheit nicht abfinden können.

Dunkle Geister, die von niedereren Planeten inkarnierten, fühlen auf der Erde keine Mängel. Ganz im Gegenteil, sie sind sehr glücklich, denn hier gibt es mehr Licht und Liebe infolge der Wirkung von lichten Menschen. Auf einigen dunklen Planeten genießt man eine höhere technische Entwicklung als auf der Erde. Den Beweis dafür liefern die Anflüge der stofflichen Flugobjekte. Das Aussehen ihrer Besatzungen deutet aber klar darauf hin, dass sie geistig viel niedriger stehen als wir. Die Begegnungen mit ihnen sind daher zu vermeiden. Man soll sie nicht um jeden Preis für besser und entwickelter halten, nur weil sie über eine hoch entwickelte Technik verfügen. Die geistigen Wesenheiten, die den Menschen helfen, brauchen keine Körper zu untersuchen und zu sezieren, weil sie jedem Menschen mit ihren geistigen Augen "tief ins Herz" sehen können.

Welche weitere Instrumente, außer dem Zuflüstern, benutzt das dunkle Prinzip noch? Das wirkungsvollste und einfachste Mittel der Herrschaft Luzifers über die Menschen ist **die geistige Unwissenheit**. Daher sucht er sie ständig aufrechtzuerhalten. Am meisten greift er die Verbreiter der Wahrheit und die geistigen Helfer der Menschheit an. Mit der Geringschätzung und Liquidierung der Gottgesandten entging den Menschen die Erkenntnis, die ihnen den verlorenen Schlüssel vom Paradies helfen sollte zu suchen. Die Menschen wissen nicht, dass das Dunkel auf sie wie Krebs einwirkt, zuerst schmerzlos und unauffällig, es tut nur ab und zu "weh", wenn sie zufällig etwas machen, was ihm nicht gefällt. Falls es jemandem doch gelingt das Dunkel zu entlarven, ist es meistens zu spät. Anhand **eines Beispiels** aus dem Alltag möchten wir dies erklären.

Ein Mann erfuhr bei einer ärztlichen Untersuchung, dass er krebskrank sei. Als ihm der Magen vorher von Zeit zu Zeit wehtat, so schrieb er dies dem Zufall zu, ohne die Ursachen in seiner ungesunden Lebensweise zu suchen, obwohl ihn der Arzt darauf hinwies. Nun ließ er wiederum alles beim alten, weil er glaubte, wenn er nicht an die Krankheit denken würde, dann werde alles gut werden. So schritten seine Fehler fort und die Geschwulst wuchs ungestört weiter. In dieser vorgetäuschten Ruhe gelang es ihm eine Zeitlang in etwa zu überleben. Erst als die Beschwerden deutlicher und öfter zum Ausdruck kamen, nahm er sie ernst und besuchte wieder den Arzt. Aber die Geschwulst gewann die Überhand im ganzen Körper. Obwohl sich der Patient nun entschied, in den Kampf gegen die Krankheit zu ziehen und begann, an sich selbst auf allerlei Art und Weise zu arbeiten, konnte man nichts mehr erreichen; es war zu spät. Die kranken Zellen überwanden die gesunden; sie vernichteten unauffällig und leise den Körper des nichts ahnenden Menschen.

Ähnlich funktioniert auch **das dunkle Prinzip**. In manchen Fällen tritt die Krankheit wegen der Verfolgung eines falschen Weges ein, entweder auf der körperlichen Ebene infolge der Unkenntnis der gesunden Lebensweise, oder auf der seelischen Ebene, weil wir Werte verbogen haben oder uns selbst und unsere Probleme nicht verstanden haben. So wie jede Krankheit einmal ausbricht, so kommt auch jegliches Übel einmal zum Vorschein. Auch derjenige, der den Einfluss des Bösen nicht ernst nimmt und es nur für ein Fantasiegebilde hält, wird es einmal kennenlernen, dann wenn es keine Möglichkeit mehr geben wird, etwas dagegen zu unternehmen.

Nur aus dem Grund, weil es hohe Zeit ist, erhält der Mensch wertvolle Informationen, die bisher vom Dunkel blockiert wurden und noch blockiert werden. Wenn sie ans Licht kommen, werden sie

dunkle Helfer entstellen und gering schätzen, nur damit das die Menschen nicht glauben. Die Dunklen werden bis zur letzten Stunde für die Erhaltung der geistigen Unwissenheit auf der Erde kämpfen, auch wenn sie wissen, dass ihre Tage gezählt sind.

Ein charakteristisches Merkmal des dunklen Prinzips besteht darin, dass es **mittelbar, irreführend, unauffällig und versteckt** wirkt. Daher kann es niemand enthüllen und erkennen. Ein moderner, psychisch überlasteter Mensch hat keine Zeit mehr dafür gründlich zu schürfen. Wenn jemand doch eine Spur des Dunkels entdeckt, wird seine Aufmerksamkeit sofort abgelenkt, damit er seine Entdeckung vergisst oder sie nur für einen Zufall hält.

Warum versteckt sich das Dunkel? Die Antwort ist einfach: Wenn wir den Feind nicht kennen, können wir nicht gegen ihn kämpfen um ihn zu besiegen. Die Krankheit können wir nur auf die Art und Weise bekämpfen, indem wir ihre Ursachen und Wirkungen erkennen. In der nächsten Phase wird der Kampf leichter, weil sich der Mensch gewisse Prinzipien einer gesunden Lebensweise aneignet, und die Krankheit verschwindet danach allmählich. Auch das Dunkel muss zuerst erkannt und erst dann bekämpft werden.

Ein anderes Instrument neben der Erhaltung von Unwissenheit, der **Verbreitung von Stress** und dem **Hervorrufen von Angst** ist **das Prinzip des Sich-Auslebens**. Psychologen und Psychiater behaupten, dass wenn sich ein Mensch einem Laster hingabe, er dabei bald satt werde und sich dann nicht mehr danach sehne. Das ist aber nur eine kurzfristige Befriedigung. Das Gegenteil ist wahr -er gewöhnt sich daran und braucht es noch mehr und noch öfters. Als Beispiel dienen Rauchen, Alkohol trinken, Sex, Spiele. Nur ein geringer Teil aller Menschen vermag diesen Versuchungen freiwillig zu entfliehen; die meisten werden versklavt, wobei sie damit auch zu den Sklaven der dunklen Geister werden.

Was ist das Ziel des Versuchers? Nur eines: ***den Menschen von seiner geistigen Entwicklung***, vom wahren Lebenszweck auf Erden ***abzubringen***. Der Mensch ist eigentlich nur ein Geist, der in die Stofflichkeit herunterkam um sich dort zu entwickeln und das ewige Leben zu erreichen. Er traf diese Entscheidung selbst, nachdem der Wunsch nach dem Sichselbstbewusstsein in ihm erwachte. Um seinen Geist zu vervollkommen, musste er eine stoffliche Hülle - den Körper annehmen. Die Erdenleben sind bloß für die Geistesentwicklung notwendig, für nichts weiter. Wenn sie ein Mensch richtig nutzt, kehrt er als reife geistige Persönlichkeit, frei von Körper und Seele, heim, dorthin wo er ewig lebt. Aber der Versucher lässt ihm dies mit seinen dunklen Helfern nicht zugute kommen, weil sie sich selbst um diese Seligkeit, um die Rückkehr in das göttliche Reich brachten. Der Menschengeist wird von ihnen auf tausenderlei Art und Weise irregeführt um nicht ins Paradies zurückzufinden.

Dem Menschen wurden schon Hunderte von Leben in der Stofflichkeit zur Verfügung gestellt. Da er die ewigen Gesetze und den Sinn seines Lebens nicht kannte, ließ er sich durch das Dunkel vom rechten Wege abbringen. So verpasste er buchstäblich viele Gelegenheiten. Heute stehen wir an der Schwelle zum Gericht und die meisten Menschen wissen nicht einmal, was dies bedeutet, was sie erwarten können und tun sollen. Aber der Schöpfer verließ die Menschen nie, er bot ihnen immer die Hilfe durch seine Gesandten an. Aber die Menschen voll von Hochmut und Borniertheit, wollten jedoch kein Licht aufnehmen, sie fühlten sich im Dunkel wohl. Es erschien ihnen verlockender, sich den Genüssen des irdischen Lebens hinzugeben, als sich geistig auszubilden, dadurch das Ziel verfolgend um ewig zu leben. Sie verstehen nicht, dass sie gleichzeitig auch beides tun können.

Wer würde schon Luzifer die Hauptschuld an dem falsch

aufgefassten *Begriff der Emanzipation* beimessen? Die Leute haben keine blasse Ahnung davon, dass er ein weit intelligenteres Wesen als der Mensch ist, dessen Denk- und Gefühlsvermögen größere Dimensionen annimmt. Der Versucher wusste die Folgen der verbogenen Idee der Emanzipation durchzudenken. Seine Absicht ging in Erfüllung. Wegen dem falschem Verstehen des Emanzipationsbegriffs vervielfachten sich **Stress, Hektik und Angst** im Menschenleben. Unter diesem Druck stehend, leben Menschen in steter Spannung, die das Empfinden der zarten Eingebungen und Hilfen von lichten Geistern behindert. Im Zustand der psychischen Belastung nimmt der Mensch eher stoffliche Verstandesgedanken von dunklen Geistern als zarte Gefühlseingebungen von Schutzgeistern auf.

Durch stete Nervosität wird das Zwerchfell angespannt, wodurch das natürliche Atmen und zugleich das Verbinden des Geistes mit dem Körper behindert wird, weil sich der Geist gerade an dieser Stelle an die Seele und den Körper anschließt. Daher ist heutzutage Ruhe und Entspannung von großem Belang, damit dadurch mehr der Geist als der Verstand zum Ausdruck kommen kann.

Nicht nur die verbogene Emanzipation, sondern auch die Entstellung übriger Werte führt zu dauernder Hektik und Angst. Ein gestresster und ängstlicher Mensch ist geschwächt; er verliert sein eigenes Selbst und erliegt leichter und gedankenlos den fremden, sich als sein Gewissen tarnenden, Einflüssen.

Welche Arten **dunkler Geister** kommen von den niederen Planeten auf die Erde herauf? Es scheint unglaublich zu sein, aber sie stellen die größere Hälfte der Erdenbewohner dar. Man sollte dem täuschenden Eindruck nicht erliegen, es handle sich nur um lauter Primitive, Verbreche und Betrüger. Selbstverständlich zählen auch sie dazu, aber zur niedrigsten Klasse. Der übrige Teil kommt in

mancherlei Qualitäten zum Vorschein.

Einige von denen wollen nicht arbeiten, gleichzeitig möchten sie jedoch so gut wie möglich in Wohlstand leben, auch auf Kosten anderer Leute. **Ausbeutung** und **Wohlstand** werden zu ihrem Lebenszweck.

Andere Dunkle sind ein bisschen bessere Menschen, jedoch nur äußerlich. Auch sie wollen nicht arbeiten, denn es lohnt sich nicht für wenig Geld berufstätig zu sein. Sie wollen weder eine nutzbringende Arbeitsleistung erbringen, noch streben sie nach ihrer Selbstverwirklichung. Statt dessen beklagen sie sich lieber über ihre jämmerliche Lage und suchen gleichzeitig ewig eine gut bezahlte Arbeitsstelle, die wenig Mühe und Verantwortung voraussetzt. Ein dunkler Geist kennt das Gesetz des Gleichgewichts nicht, dem gemäß ein aus der Liebe zu den Mitmenschen arbeitender Mensch, der den Menschen nützlich sein will, auch mit einem niedrigen Gehalt zufrieden ist. Wie viele Reiche, die das Geld unehrlich verdienen, sind doch unzufrieden und haben nie genug von materiellen Werten, wenn sie auch mehr als die anderen besitzen? In der Anwesenheit von höheren Geistern könnten diese Faulenzer schneller heranreifen, sie können es jedoch nicht verstehen und sie wollen es übrigens auch nicht.

Ein charakteristisches Merkmal der Dunklen "aus besseren Kreisen" besteht darin, dass sie den Verstand hoch schätzen, Gutes und Gerechtes aber hassen. Äußerlich zeigen sie das aber nicht. Sie sind meistens unter den sogenannten "weisen" Menschen zu finden, die sich für gescheit halten, weil sie alles nur mit dem Verstand bewerten als dem einzigen Maßstab der Klugheit und Erkenntnis. Warum sind sie gefährlich? Manche schwangen dank ihrer Ausbildung, der einflussreichen Bekanntschaften, dem Ehrgeiz oder Reichtum zu wichtigen Posten auf, an denen sie Menschen in eine Katastrophe treiben. Ihren Einfluss missbrauchen sie manchmal auf

eine bewusste Weise, weil sie Wahrheiten verdrehen und Verwirrung, Übel und Niedergang hervorrufen. Ihr Anzahl ist so hoch, dass man auf sie, außer in den bedeutendsten Stellen, auch in weniger wichtigen leitenden Funktionen stoßen kann. Sie wenden das dunkle Prinzip an, d. h. sie greifen mittelbar alles an, was sich als gerecht, nützlich und gut erweist oder behindern zumindest deren Manifestationen.

Nicht alle Dunklen sind böse und sie müssen sogar nicht einmal aktiv Schaden verursachen. Sie sind jedoch des Lebens auf der Erde nicht wert, weil sie hier nicht richtig zu leben wissen, wenn es äußerlich auch ganz anders aussieht. Sie verhalten sich wie solche Mitarbeiter, die in einer Firma Gehalt beziehen, aber keine dementsprechende Leistung erbringen. Sie wissen nicht so zu arbeiten, wie es der Besitzer von ihnen verlangt. Diese Art von Dunklen akzeptiert keine geistige Entwicklung, nur eine seelische, verstandesmäßige und körperliche, also nur materielle Entwicklung. Das ist die Folge ihrer wahren Beschaffenheit. Auf die Erde waren sie von den niedrigsten Planeten der Stofflichkeit heraufgezogen, wo eine scheinbar bewegte Atmosphäre vorherrscht, aber nur im stofflichen Sinne, weil es sich eigentlich um tote Planeten handelt.

Wenn diese Menschen einen einflussreichen Posten bekleiden, hemmen sie die Entwicklung von jenen Leuten, die ein natürliches Leben führen wollen, d. h. ein komplexes, geistig-seelisch-körperliches Leben. Die Dunklen hindern sie daran bereits von Kind auf durch falsche Lehrpläne, verbogene gesellschaftliche Normen -d. h. durch die Gesetze und durch den falschen Wertmaßstab. Mit diesem Tun bürden sie sich neue karmische Schulden auf.

Manchmal richten auch lichte Leute unter dem Einfluss der dunklen Geister Schaden an, wenn sie ihre Stellung falsch betrachten. Wenn sie zum Beispiel einen hohen Beamtenposten bekleiden, denken sie, die Bürger sollen ihnen dienen. Sie verstehen nicht, dass die Angestellten für ihr Gehalt den Menschen ihre Dienste anzubieten

haben und sie über deren Rechte und Möglichkeiten informieren sollen. Die genannten Angestellten verlangen doch von den Bürgern, dass sie alle Gesetze kennen, sogar auch jene, die aus der Natur der Dinge heraus meistens nur amtlich bekannt sind. Durch diese irrite Einstellung verletzen sie das Gleichgewicht bei den zwischenmenschlichen Beziehungen; sie richten Leiden, Chaos und Niedergang an. Sie wissen nicht, dass auch sie durch das Gesetz der Rückwirkung bestraft werden, aber in anderer Art und anderswo. Wer Qual anstatt Hilfe bietet, kann doch nicht Liebe und Ehre erwarten. Das bekäme er nur dann, wenn er ein wahrer Helfer und Ratgeber wäre.

Leider verhalten sich manchmal die meisten Menschen wie eine unwissende Herde. Sie lässt sich von einem kühnen Polterer beeinflussen, der oftmals dümmer als die anderen ist. Nur die Erkenntnis und das Untersuchen, das sich in Überzeugung verwandelt, verleihen den Menschen die Kraft sich dagegen zu wehren. Nur der Mut kann der Angst widerstehen und die Klugheit der Unwissenheit.

Heutzutage in der Zeit des Materialismus und der Verstandesherrschaft wird alles Irdische, Materielle betont, d. h. die äußerliche Form. Obwohl wir mehrmals Schaden erlitten, als wir uns durch eine schöne Hülle verlocken ließen, ohne sich für das Innere zu interessieren, glauben wir nach wie vor den Menschen, die nett, freundlich und ohne negative Äußerungen zu wirken pflegen. Äußerlich scheint alles harmonisch zu sein, aber sie führen im Inneren einen heftigen Kampf, der oftmals Krankheiten und Gefühlsunterdrückungen verursacht. Die Aufrichtigkeit wurde zu einem Hemmnis, während die Diplomatie zum anerkannten Mittel der Erwerbung der Oberhand dient.

Ein ehrlicher Mensch, der offen seinen berechtigten Unwillen oder auch Zorn äußert, will doch nur seine Missbilligung kundtun und

damit einen Anstoß zu einer anderen Lösung geben. Ein “Diplomat” aber zeigt seine Gedanken nicht, der Mensch bemerkt es erst zu spät, dass er einem Missverständnis oder sogar einem Betrug zum Opfer gefallen ist. Aber nicht alle “Diplomaten” gehören zu den Vertretern der Dunklen. Wenn sie aber auf diese Weise bewusst handeln, so stehen sie unter ihrem Einfluss. Die Dunklen entstellten den Begriff der Aufrichtigkeit, die für die psychische Gesundheit der Menschen so wichtig ist. Die gesellschaftliche Moral und die Vorurteile richteten so manche Schäden in den zwischenmenschlichen Beziehungen und in der Geistesentwicklung an, weil sie ehrliche und natürliche Manifestationen unterdrückten.

Doch manche, auf den ersten Blick unangenehme Menschen, sind innerlich rein und gut, ganz im Gegensatz zu den vielen netten und gesellschaftlich anpassungsfähigen Leuten, deren Inneres verdorben und faul ist. Durch eigene Erfahrungen kann man erlernen, das innere Wesen eines Menschen treu zu untersuchen und nicht einem oftmals täuschenden äußerlichen Eindruck zu erliegen, der meistens durch einen dunklen Einfluss hervorgerufen wurde. Falls jemanden eine bestimmte Eigenschaft seines Mitmenschen stört, so sollte er sich dessen bewusst werden, dass dies kein Grund zur dessen Verurteilung und Zurückweisung ist. Ganz im Gegenteil, darin besteht eine Anregung für seine persönliche Entwicklung, weil auch er diese Eigenschaft in hohem Maße besitzt, sonst würde sie ihn nicht stören.

Die aktiven Ruhe- und Wahrheitsstörer können in zwei Gruppen eingeteilt werden: in die unbewussten und die bewussten. Die Letzteren sind üblicherweise nur Transformatoren des Dunkels, sei es unter dem Einfluss der Gleichart des Psychischen oder nur aus Geistesschwäche. Die Ersteren dienen dem Bösen auf eine bewusste Weise, weil sie einerseits ihre Vorteile daraus ziehen und andererseits befürchten, dass sie ihre Macht verlieren könnten. Zu den gefährlichsten zählen diejenigen, deren “Mission” darin liegt, den

wahren Gesandten an der Weitergabe von Wahrheit zu hindern. Meistens handelt es sich um gefallene Engel, die ihre höheren Fähigkeiten verbergen oder diese nur im engsten Kreis zum Ausdruck bringen um Bewunderung zu erregen. Auf bewusste, aber verborgene Weise, versuchen sie auf vielerlei Arten den Verbreiter der Wahrheit physisch wie auch psychisch zu ruinieren. Dabei nutzen sie ihre übernatürlichen Fähigkeiten völlig aus. Sie wirken tückisch, niemals offen, und auch wenn der Betroffene sie entlarvt, so vermögen sie sich in mancher Art zu verstellen und alles abzuleugnen. Sie kapitulieren nie und setzen die "Mission" auf eine andere Weise fort. Diese feindselige und zerstörerische Einstellung lassen sie nur ihre "Opfern" fühlen. Alle anderen, einschließlich ihrer Familie, empfinden sie als die lieblichsten und besten Wesen.

Andere dunkle Diener wirken äußerlich nicht aktiv, sie erregen nur unauffällig **Zweifel**. Mit einem zwanglosen Bezugswort nehmen diese Dunklen den Menschen deren schwer erworbenes Vertrauen in eine bestimmte Wahrheit, damit sie schwanken und wiederum schwach und unsicher bleiben. Man soll diese Menschen nicht mit jenen verwechseln, die wirklich die Wahrheit durch Anzweifeln suchen. Die Dunklen wollen nichts verstehen, ihr Ziel ist es alles zu untergraben.

Das dunkle Prinzip zeigt sich auch durch das Erregen von Unwissenheit im Inneren des Menschen. Wenn der Mensch eine neue Erkenntnis aufnimmt, die ihn hinauf zu ziehen beginnt, erwachen in ihm plötzlich seine "**eigenen**" **Zweifel** an dieser Erkenntnis. Die merkwürdigsten Gegenargumente kommen ihm in den Sinn, so dass er überrascht ist, wo er diese intelligenten Fragen her hat. Er weiß nicht, dass er gerade einen Kampf gegen dunkle Geister führt, die nur andere Varianten ihrer Macht über ihn präsentieren. Wenn sich das Opfer nach diesem erschöpfenden Kampf nicht umschwenken ließ, so wird es das Böse auf eine andere Weise versuchen. Das Opfer zweifelt nun an der Person, die die neue Wahrheit ans Tageslicht brachte.

Die Charaktereigenschaften bieten den besten Vorwand für die Liquidierung einer Autorität. Es genügt, die Mängel der Autorität stets auch innerlich zu wiederholen, die bei weitem nicht so groß sein müssen, wie sie sich nach ihrer Provokation offenbarten, bis sich diese an die befallene Person "klammern" und wirklich zu wirken beginnen. Diese Methoden müssen doch wohl bekannt sein. Wir alle wenden sie fast überall an, am meisten bei unseren Vorgesetzten und bei öffentlich tätigen Menschen. Kaum beginnt ein neugewählter oder ernannter Chef seine Funktion auszuüben, wobei er noch keine Gelegenheit hatte seine Fähigkeiten zu beweisen, schon werden ihm seine Charaktereigenschaften vorgeworfen. In den meisten Fällen besitzen diese, die Kritik vorbringenden Menschen, die gleichen Fehler, oftmals noch stärker ausgeprägt. Da sie sich diese Schwächen nicht eingestehen wollen, tolerieren sie auch nicht die gleichen Mängel der anderen. Eigene unterdrückte Fehler auf die anderen zu projizieren ist ein natürlicher Vorgang. Auf diese Art und Weise wird erreicht, dass sich eine hundertmal wiederholte Lüge in eine Wahrheit verwandelt. Das Opfer wird wirklich zu einem Feind, also zu dem Menschen, für den es gehalten wird. Nach dem Gesetz der Gleichart geraten in seine Nähe mehr dunkle Geister, wodurch es sich auch ungewollt ändert.

Der Versucher weiß, dass eine reine Liebe und eine aufrichtige Freundschaft positive und starke Vibrationen zwischen den Partnern hervorruft, die sie vor bösen Einflüssen schützen und gleichzeitig ihre Umgebung heben muss. Daher greift er ebenso in diesen Bereich unauffällig, durch ständige Zweifel, Versuchung und Verstandesberechnungen zwischen den Partnern, ein. Er säet Unbeständigkeit und Partneruntreue, was er mit der Geistesfreiheit und der allgemeinen Liebe zu der ganzen Welt rechtfertigt. In Wirklichkeit fördert er die Oberflächlichkeit und Schwäche des

Geistes, der infolgedessen für dunkle Einflüsse empfänglicher ist. Ein liebender und stabiler Partner bietet seinem Gegenpol mehr als alle Bewerber zusammen. Es mag wie immer unglaublich klingen, aber die meisten Menschen werden um die wahren Partner gebracht, mit denen sie eine bessere und harmonischere Partnerbeziehung gebildet hätten als mit denen, für die sie sich entschieden haben.

Disharmonische Beziehungen schaffen doch einen Nährboden für Probleme, Stresssituationen und Streit, wodurch der Mensch mit neuem Karma belastet und entkräftet wird. Infolgedessen hat er keine Energie mehr zum Aufstieg und zur geistigen Entwicklung. Manche brave und geistig entwickelte Frauen und Männer führen lieber ein einsames Leben, weil sich die passenden, gleichartigen Partnern von den daraus Nutzen ziehenden Dunklen verführen ließen. Nach dem Gesetz der Gleichart zieht das schlimmste Übel, das äußerlich gar nicht negativ zum Ausdruck kommen muss, das reinste Gute an.

Unter den Menschen verbreitete sich die entstellte Anschauung, dass das Böse nur diejenigen angreift, die selbst übel seien oder ein schlechtes Karma hätten. Dies käme aber erst dann zur Geltung, wenn ein Gleichgewicht auf der Erde und somit die Lichtherrschaft eintreten würde. Indem die Erde in die Regionen des Dunkels sank, wurde gerade das Gegenteil davon wahr. Das Dunkel attackiert am meisten diejenigen, die es nicht aufnehmen, sei es bewusst oder unbewusst, und sich dagegen wehren. Das Böse kämpft doch nicht mit der Gleichart, sondern nur mit der Ungleichart, d.h. mit dem Guten. Daher stecken gerade diejenigen tief im Dunkel, die es an sich selbst noch nicht erkannt haben. Solange sie sich nicht dagegen wehren, macht sich das Dunkel nicht bemerkbar. Es gibt sich auch damit zufrieden, sie von der geistigen Erkenntnis und Entwicklung abgebracht zu haben, aber es pflegt nicht den Betroffenen sonstige Schäden zuzufügen oder irgendwie anders negativ zum Ausdruck zu kommen.

Ebenso weist eine übermäßige Arbeitsleistung auf die Einwirkung des Dunkels hin.

Wer beharrlich und aufrichtig nach der Wahrheit forscht und sucht diese auch in die Praxis umzusetzen, der fühlt die scharfen Zähne des Dunkels, die sich in ihn verbeißen wie ein gefährliches Krokodil. Deshalb erleben die besten Menschen die größte Qual, Unrecht und Übel. In ihrer Nähe verweilt eine Fülle von Dunklen. Warum behaupten gerade diejenigen, die als geistig reine Menschen und "Heilige" anerkannt wurden, dass sie von Satan und dem Übel ständig angegriffen werden? Warum gerade sie, wenn sie doch so rein waren? Nach dem Gesetz der Gleichart heißt es: je stärker das Gute ist, desto stärker wirkt das Übel wirkt darauf ein. Bei jedem Menschen kann sich nur ein derart dunkler Geist aufhalten, der genauso stark und seiner Kraft und Intelligenz gleichartig ist. Folglich beruht die Gleichart nicht auf der Qualität, sondern auf der Kraft. Nach dem Gesetz der Ergänzung zogen sich Gegenpole d.h. das Gute und das Böse auf eine solche Weise an, so wie sich die entgegengesetzten Eigenschaften vereinigen. Der dunkle Geist wirkt auf den geistig entwickelten Menschen nicht durch die Anregungen zu Übeltaten ein, weil das der Lichte gleich ablehnen würde, sondern durch das Abbringen vom Ziel mittels allerlei Qual und Versuchungen.

Manchem wird nun wohl einfallen, warum Gott eine solche Ungerechtigkeit erlaubt. Warum greift er nicht ein und zerstört die dunklen Geister? Ehe wir diese Frage beantworten, müssen wir ehrlich zugeben, dass wir selbst das Übel auf die Erde hingezogen haben. Einst war die Erde ein Planet von relativ reinen Menschen, deshalb schwebte sie in einer höheren kosmischen Ebene. Erst mit dem Sturz von einigen Leuten und mit der allmählichen Nachahmung ihres Verhaltens und ihrer Lebensweise begann sie sich mit den dunklen Geistern zu füllen. Dieser Vorgang erstreckte sich über Jahrtausende.

Der Schöpfer bemühte sich stetig der Erde durch die Aussendung von geistigen Boten und Botschaften zu helfen, aber die Menschen nahmen sie nicht auf, weil sie ihnen nicht glaubten.

Wenn es auch komisch klingen mag, so hat das Übel auch seine positiven Merkmale. Manchmal ist es den Menschen sogar bei der Entwicklung behilflich, wenngleich dies auch ungewollt passiert. In Qual und Kampf erwacht und erstarkt der Menschengeist schneller. So dienen schmerzhafte Schläge des Dunkels mittelbar dem Guten, daher lässt sie der Schöpfer auch einigermaßen zu.

Warum vernichtet er denn Luzifer, den Haupturheber des Dunkels nicht? Diese Frage zu beantworten ist nicht so einfach. Wir versuchen jedoch einmal, kurz vom menschlichen Standpunkt aus darauf einzugehen. Luzifer, einst Erzengel, hatte engen Kontakt zum Schöpfer. Diese Beziehung ist nicht so leichtsinnig zu verschmähen. Daher wartete der Schöpfer und bot ihm stetig Chancen seine Stellung zu ändern. Wenn man sich überlegt, dass irdische Jahrtausende nur Tage im göttlichen Reich entsprechen, so ist man über das Warten des Schöpfers nicht verwundert.

Erst als sich Luzifer nach einiger Zeit als unverbesserlich erwies, entschied sich der Schöpfer, die Macht Luzifers zu vernichten. Aber dies ist nicht auf einmal zu schaffen. Sein eigenes Gesetz hindert ihn daran, denn Erzengel sind ewig, unzerstörbar. Der Sturz Luzifers schwächte sein ursprüngliches Wesen dermaßen, dass er zu einer Rückkehr in das göttliche Reich nicht mehr fähig ist. Seine "Vernichtung" oder Besserung ist nach den ewigen Gesetzen geplant und wird rechtzeitig eintreten. Der Schöpfer zerstört ja auch die Menschen, trotz ihrem mehrfachen Versagen und der Abweisungen jeder seiner Hilfen, nicht. Wenn sie aber ständig die ewigen Gesetze übertreten, so werden sie in Folge ihres eigenen Tuns ausgerottet.

Niemand zweifelt daran, dass Märchen und Sagen - ungeachtet einer bildlichen Darstellung und Ausschmückungen durch die menschliche Phantasie - einen wahrhaften Kern haben. Warum griff **der Drache** als verkörpertes Übel nur schöne und gütige Prinzessinnen an und liess die hässlichen und bösen in Ruhe? Oder, warum entführte er nicht die schönen und gütigen Mädchen aus dem Volke?

Wofür hätte der Drache ein schönes Mädchen entführen sollen, das keinen Einfluss und keine Macht hatte? Die Kunde von ihrer Güte und Schönheit hätte sich wegen ihrer niedrigen sozialen Herkunft kaum weit verbreitet, sondern wäre in ihrem engen Kreis geblieben. Aus welchem Grund attackierte und versuchte der Drache nicht eine hässliche Prinzessin? Warum hätte er denn das Gleichartige angreifen sollen? Doch auch ohne seinen aktiven Einfluss verbreitete sie Ekel und Angst um sich herum, was die Menschen schwächte, die dann dunkle Eingebungen leichter aufnahmen.

Eine gütige Prinzessin aber, von keinem Drachen beherrscht und eingeschränkt, hätte mit ihrem Einfluss nur Liebe, Gutes und Gerechtigkeit verbreitet. Wie hätte dann das Dunkel über die, an ihre Güte und Gerechtigkeit glaubenden, ruhevollen und starken Untertanen wirken können? Es sollte daher eine gute Prinzessin bereits von Jugend auf wirklich aus ihrer Umgebung herausgerissen oder zumindest psychisch gequält werden, damit sie über keine Kräfte mehr verfügt, sich in ihrer wahren Natur zu manifestieren. Durch ihre Reinheit wurde sie gegenüber negativen Einwirkungen empfindlicher. Die Unkenntnis dem Übel gegenüber schwächte sie, daher verstand sie es nicht und wusste sich auch nicht dagegen zu wehren. Ihr fehlte eine positive Kraft, ein Partner. Der Drache übte ja keinen Einfluss auf gütige Königinnen aus, die schon einen Mann - einen positiven Schutz hatten, weder entführte noch versuchte er sie.

Die verzauberte Prinzessin konnte nur von der Macht des Drachen

durch den reinsten jungen Mann befreit werden, der sich aus der Liebe zu ihr oder zum ganzen Volk dafür entschied, auch sein eigenes Leben zu opfern. Mit diesem Opfer verband er sich mit den wesenhaften und geistigen Vorbildern der Tugenden, die ihm mehrfache physische und psychische, für den Sieg erforderliche, Kräfte verliehen. Ein gewöhnlicher Mensch hatte über den Drachen wirklich keine Macht, weil er meistens ein gefallener Engel war, der als Geist oder als Schwarzkünstler wirkte. Die Drachengestalt symbolisiert sein geistiges Wesen. Durch den psychischen Befall der Prinzessin durch das Übel, wodurch sie oftmals auch erkrankte, sollte ihr Gehirn beherrscht werden. Über diese dunklen Auswirkungen konnte ein Mensch nur mittels höherer geistiger Hilfen siegen. Erst ein Partner befreite die Prinzessin vom Drachen. Sie selbst konnte es nicht schaffen.

Männer sollten auch die physischen Kräfte pflegen, weil die körperliche Dichte einen Schutz gegen die negativen feinstofflichen Einflüssen des Dunkels bietet. Mit der aktiven Tätigkeit wird der Mann auch psychisch stark. Besonders eine Frau in einer wichtigen gesellschaftlichen Stellung sollte einen Mann haben, weil sie auch heutzutage noch leicht zum Opfer des Drachen wird.

Es mag der Gedanke auftauchen, warum soll denn der Mensch mit der Finsternis kämpfen, wenn er doch Gott liebt. Ein solcher Mensch will von Gott verlangen, dass er ihm hilft. Dies passiert auch unter schweren kritischen Bedingungen, in denen der Mensch dann eine stärkere Hilfe erhält. Er muss jedoch im Alltag allein kämpfen um darin stärker zu werden. Im Paradies mag der Schöpfer keine schwachen Geister, nur starke. Er ist den Menschen wie ein Schullehrer behilflich, der einen neuen Lehrstoff erörtert, damit es die Schüler begreifen. Zu Hause müssen sie jedoch allein lernen, um ihre Fähigkeiten mühsam zu entfalten. Wenn ein Schüler fortschreiten soll, so kann nicht alles auf den Schultern des Lehrers liegen.

Der Schöpfer kann den Menschen auf der Erde auf zweierlei Weise helfen: entweder durch Verbreiten der Wahrheit durch seine Gesandten oder durch Hilfeleistung durch andere Leute. Direkt von oben kann er nach dem Gesetz der Gleichart nicht helfen, denn die Erde ist einer der von ihm entferntesten Planeten, der sich jetzt zu alledem im feindlichen Gebiet, d.h. in der Ebene des Dunkels befindet. Da die meisten Menschen eher den dunklen als den lichten Geistern gehorchen, versagen bei der Hilfe Gottes auch gute Leute. Sobald sie der Schutzgeist darauf aufmerksam macht, einem Menschen Hilfe zu leisten, wird seine Stimme oftmals von den Dunklen übertönt. Sie suggerieren ihnen ein, sich vor dem Betroffenen zu hüten, weil seine äußerlichen Manifestationen negativ sind. So wird die Hilfe Gottes vereitelt.

Manche Menschen hören in der Verzweiflung auf, an das Gute und die Gerechtigkeit und Liebe zu glauben, zumal sie die jetzige, von den Dunklen angerichtete, Verwirrung nicht begreifen können. Freiwillig werden sie zu dessen Beute, wenn sie Gott vorwerfen, dass er ungerecht sei, weil er ihnen nicht helfe. Das ist aber der Punkt, zu dem ein dunkler Geist einen Lichten führen will - zum Wanken, Sturz, Misstrauen und so zu einer Anpassung an die Umgebung, zur Verzweiflung, was schließlich sein Unterliegen dem dunklen Einfluss gegenüber mit sich bringt.

Wie soll sich der Mensch gegen das Dunkel stellen? Was soll er tun, damit es auf ihn keinen Einfluss ausübt? Man muss nicht mit konkreten Mitteln dagegen kämpfen. Für einen Durchschnittsmenschen ist das Dunkel nicht so gefährlich. Er wird seinerseits nicht vom ernsten Übel bedroht - es bringt ihn nur unauffällig von der geistigen Entwicklung ab. Dem Menschen reicht es von der Existenz des Dunkels zu wissen, damit es die Kontrolle über ihn verliert. Ähnlich ist es auch bei Zigaretten. Durch das

Erkennen der ungünstigen Wirkungen des Rauchens, sind sie für bestimmte Typen von Menschen nicht mehr gefährlich.

Die gerade gelesenen Zeilen sollen vor allem darauf hinweisen, dass das Dunkel kein bildlicher Begriff, sondern die Wirklichkeit darstellt, wenn es auch mehr auf der unsichtbaren Ebene der Gefühle zum Ausdruck kommt. Jedem Menschen muss der innere Kampf mit sich selbst doch wohl bekannt sein, wenn er etwas tut, was er mit seinem Gewissen nicht vereinbaren kann. Er denkt, er kämpfe mit sich selbst, aber in Wirklichkeit ist es sein zweites Ich -ein dunkler Geist oder dessen Schar, die er bekämpft. Er weiß nichts davon und daher findet er sich in der Verzweiflung mit seiner Schwäche ab und widersteht dieser nicht mehr. Wenn er aber dieses Hemmnis erkennt, kann er es besiegen. Der Mensch muss und soll deshalb auch nicht das Dunkel fürchten, ganz im Gegenteil, er soll es tapfer ablehnen als einen außerhalb des Menschen stehenden Faktor. Wenn er doch damit in Konflikt gerät, so muss er wissen, dass die größten Helfer, die ihm beistehen, ein starker Wille und Ausdauer, oder eine aus tiefster Seele stammende Bitte an den Höchsten um Hilfe, sind.

14) Die Wirkung des Dunkels

Wie funktioniert das dunkle Prinzip in den **spirituellen Lehren**? Wir haben schon erfahren, dass es vor allem irreführend und versteckt wirkt, daher kann man es nur sehr schwer entlarven. Man soll übrigens keine konkreten Personen finden, es gilt die Verbiegung zu entdecken, die Menschen von der Wahrheit abbringt. Heutzutage erfreuen sich die östlichen Religionen, Philosophien und geistigen Richtungen großer Popularität, weil das Christentum manche Idealisten enttäuschte. Sie erkannten viele Unklarheiten und unlogische Elemente darin, deshalb wählten sie lieber eine fernöstliche Lehre, falsch vermutend, man könne dort noch reine und ungetrübte Wahrheiten finden. Diese sind überall vorhanden, aber leider nur in Bruchteilen.

Nun werden wir darauf eingehen, wie sich das Dunkel beispielsweise im **Joga** versteckt. Diese Technik besitzt einen hohen Stellenwert innerhalb der geistigen und körperlichen Aktivitäten, denn sie hilft einem stressgeplagten Menschen das Gleichgewicht wieder zu bekommen und geistig zu erwachen. Hier muss man ebenfalls wachsam sein, weil sie auch Verbiegungen aufweist. Wer ins Wesen des Joga tiefer eindrang, der entdeckte den Grundsatz der **Bedürfnislosigkeit**. Sein Ziel besteht darin, den irdischen Begierden eine angemessene Grenze zu setzen, damit sich der Mensch auch Zeit für die geistige Ausbildung gönnt. Trotz der Eindeutigkeit dieses Ziels, so wurde doch ein solch klares und nützliches Prinzip entstellt. Wie? Ganz einfach, es wurde mit der Zeit zu einer totalen Bedürfnislosigkeit gemacht, was das Ablegen jeglicher Sehnsucht und jeglichen Ziels, das Nichts-Im-Leben-Wünschen, das Sich-Nach-Nichts-Sehnen, bedeuten sollte. Die totale Einhaltung dieses Grundsatzes wird sogar für die höchste Tugend gehalten. Das Leben in einer geraden Linie, auf einer unbewegten Oberfläche, wo kein

Empfinden mehr auftaucht, wurde zum ersehnten Ideal.

Der Betroffene wurde sich gar nicht bewusst, dass er mit dem Zurückgehen von Gefühlen, Verlangen und Wollen auch an der für die geistige Entwicklung notwendigen Kraft verlor. Eine mangelhafte, eiweißarme Ernährung fördert diese Schwäche noch mehr. **Das Wollen** ist eine der menschlichen Grundeigenschaften, das stetig zu pflegen und nicht zu unterdrücken ist. Willenlos, ohne Geistesbewegung, erscheint der Mensch als ob er tot wäre; er verfällt geistig und siecht dahin. Jedermann weiß, dass dem Leben die körperliche Bewegung zugrunde liegt, aber es ist ihm weniger klar, dass die seelische Bewegung, die Bewegung der Empfindung, bzw. die des Geistes, d. h. das Wollen ebenfalls wichtig ist.

Die Hilfen aus höheren Welten wurden uns nur unter der Einwirkung des Wollens in Form von Ausstrahlungen geleistet. Daher bekam jeder Mensch die Fähigkeit des eigenen Entscheides und den freien Willen, um alles anzuziehen können, wonach er sich sehnt, was er für sein Erdenleben benötigt. All dies wird ihm da oben zur Verfügung gestellt, aber es fällt ihm nicht von selbst in den Schoß. Wer nichts will und sich keine Mühe gibt, der hat auch nichts. Er muss die Geistesbewegung, das Wollen entwickeln, um die für sein Wachstum unentbehrlichen Dinge zu erwerben. Karmische Belohnungen selbst sind eigentlich die Früchte des Wollens und der Mühe der vergangenen Leben. Man bekommt nichts gratis.

Der feste Wille - das starke Wollen ist hauptsächlich in der Stofflichkeit erforderlich, denn das dortige Leben ist hart und widerspenstig. Der Menschengeist, der in die unvollkommene Materie steigen musste um sich dort zu entwickeln, bekam nichts außer der Natur geschenkt. Er birgt noch Fähigkeiten in sich, die er durch seine Tätigkeit erwecken und anwenden soll. Sein Geist wächst durch das Verlangen, Wollen und die Taten und wird sich allmählich selbst bewusst, er wird zur Persönlichkeit, die nach dem reif sein des Geistes

nicht mehr zugrunde geht - sie bleibt ewig.

Das falsche Wollen, d.h. der übertriebene Materialismus, zieht ihn zur Materie hinunter. Das positive Wollen fördert die Geistesentwicklung, weil es ihn dadurch zu den Wesenheiten in seinem Heim, in das geistige Reich hinaufzieht. Der geistige Mensch muss nicht auf irdische Verlangen verzichten, er soll dabei nur Maß halten und sich nicht dadurch beherrschen lassen.

Ein, die absolute Bedürfnislosigkeit pflegender "Jogi", der nichts will und sich nach keinen Dingen sehnt, ist mit einem faulen Schwimmer zu vergleichen. Obwohl er die Schwimmtechniken beherrscht, schwimmt er lieber nicht, denn er hat kein Verlangen sich zu übertreffen und sich zu bemühen. Wenn es aber in einer kritischen Situation um sein Leben geht, wird er daher umkommen, weil er nicht genügend Kräfte hat, das Ufer zu erreichen. Er kann schwimmen aber ohne eigenes Wollens und eigenen Willen würde er den Weg zum Ziel jedoch nicht durchhalten.

Man werfe nun einen kurzen Blick auf den weit verbreiteten **Buddhismus**. Ein Adept verbringt das Leben meistens meditierend damit, um zu begreifen, dass alle Bausteine seiner Persönlichkeit - Körper, Seele, Bewusstsein, Unterbewusstsein und noch andere mehr, vergänglich und unbefriedigend sind, dass sie Leid verursachen und daher unbrauchbar sind. Er will sich im Nirwana - in der Leere auflösen, die ihn unsterblich machen soll, indem er alle vergänglichen Bausteine seiner Persönlichkeit wegwarf.

Warum nur erstand denn kein nächster Buddha seit der Zeit des ursprünglichen Buddhas und seiner Nachfolger? War seine Lehre falsch? Keinesfalls, sie wurde nur verbogen. Er und seine Nachfolger verstanden noch gut den Sinn und die Vergänglichkeit aller Persönlichkeitsteile. Aber der heutige Bekenner will sie nicht

erkennen, er will sogar nicht einmal wissen, wie lange und wofür sie nötig sind. Er braucht doch keine Kenntnisse, sie stören ihn, er gibt sich mit baren Meditationen zufrieden. Er glaubt, er erfahre dadurch alles. Nach wie vor hofft er, wenn auch nach Jahrzehnten, ein nächster Buddha zu werden.

Ja, die Geisteshüllen - die Seele, der Astralkörper und der stoffliche Körper - sind wirklich vergängliche Bestandteile des Menschen, sie sind jedoch nicht vergebens. Sie erfüllen ihren Zweck bis zum Zeitpunkt der Geistesreife. Dieser Vorgang ist einer Nuss ähnlich, die ihre Hüllen - Schalen nur so lange braucht, bis der Kern reif wird. Nach seinem Formwerden und Verhärten sind sie nicht mehr nützlich, sie fallen ab. Bis dahin bringen sie jedoch Nutzen.

Aber unser lieber Eurobuddhist will sie früher ablegen noch bevor sein Geist zur Reife kommt, weil er keinen Geist akzeptiert. Er will keine geistige Persönlichkeit werden, er sehnt sich nur danach, sich im Nirwana, im Nichts aufzulösen, obwohl er behauptet, er wolle ewig leben. Aber was soll ewig leben, wenn er an keinen Geist glaubt und seine Persönlichkeit im Nichts aufgelöst werden soll?

Er weiß nicht, dass er sich wie ein abgehärteter Mensch verhält, der am Südpol landet und sich gleich beim Ausstieg aus dem Flugzeug splitterfasernackt auszieht, denn er brauche keine Kleider, weil alle Hüllen für ihn unnötig seien. Wenn er den Körper ablehnt, dann gibt es auch nichts zu frieren. Er will sich nicht schrittweise abhärteten, zuerst seinen Pelz und dann die übrigen Kleider ausziehen, damit der Körper stärker wird und sich an die Kälte gewöhnt. Die Abhärtung - die Reife kommt doch allmählich durch Erkennen und Erfahrungen. Erst dann kann der Geist seine Hüllen ablegen, die ihm während seiner Entwicklung dienten.

Ein reifer Apfel fällt von selbst vom Baum, seine Hülle zersetzt sich, so dass nur die Samen verbleiben, die ewig leben, weil daraus

ein neues Leben keimt. Falls wir jedoch einen unreifen Apfel pflücken und seinen Körper - sein Fruchtfleisch - zerstören in der Annahme, dass es nutzlos sei, so finden wir nur unreife Samen, die nicht zu keimen vermögen, weil sie vorzeitig entblößt wurden. Ähnlich einem unreifen Apfel, oder einem verrückten, abgehärteten Menschen, kann es auch jenem Menschen ergehen, der zu früh auf seine Hülle verzichtet d.h. auf seine Seele und seinen Körper und damit auch auf das reale Erdenleben durch eine zu frühe und zu starke Ausübung von Meditation.

Wir versuchen nun, das Böse in den irdischeren Lebenssphären zu finden. Kriminalität, Betrügereien, Diebstahl und Ungerechtigkeit, die heutzutage in hohem Maße vorkommen, sind nicht speziell zu besprechen, weil sie uns doch wohl bekannt sind. Schon jedermann wurde bereits bestohlen oder betrogen, weil sich diese niedrige Handlungen blitzschnell unter dem Deckmantel der neueren freieren Gesetze verbreiteten.

Wieso kann man **die irdischen Gesetze** umgehen und sogar straffrei dagegen verstößen? Es ist doch sonnenklar - sie sind so gestaltet, dass niemand sie versteht und sich damit auskennt und somit lassen sich auch die Schuldigen nicht ermitteln. Man kann sie auf die eine aber auch auf die andere, entgegengesetzte Weise auslegen. Durch ihre Kompliziertheit und ihren Interpretationscharakter werden sie undeutlich. Wenn diese Gesetze im Einklang mit den ewigen Gesetzen geschaffen würden, brauchte man nicht so viele Regeln benutzen, und sie wären auch einfacher und klarer. Der ganze Kosmos wird jedoch nur durch wenige Gesetze gesteuert, während jeder Staat eine so grosse Menge an Gesetzen hat, dass ein ganzes Menschenleben nicht genügt, um diese auch nur durchzulesen. Wie soll sich der Mensch dann im Alltag danach richten, wenn er noch

andere Pflichten hat, als die Gesetze zu studieren? Ihre Mannigfaltigkeit und Vieldeutigkeit richtet Chaos, Unübersichtlichkeit und Unklarheit an, ein Zustand der sich missbrauchen lässt.

Wer schafft eigentlich solche komplizierten und verwinkelten Gesetze? Entweder ein Diener des Dunkels selbst oder auch ein normaler Mensch, der, unter Zeitdruck stehend, sein Werk nicht tüchtig durchdenkt. Auch hier spielen Eingebungen von dunklen Geistern eine wichtige Rolle. Der Mensch nimmt “einen guten Rat” auf und arbeitet ihn gedankenlos ins Gesetz ein. Es reicht ein Satz, ein Wort und der Weg zu Ungerechtigkeit, Hinterlistigkeit und Korruption ist frei.

Die größte Versündigung im Rechtswesen, die auch völlig ausgenutzt wird, liegt möglicherweise in einer unangemessenen Toleranz gegenüber der Verantwortlichkeit eines Juristen. Wenn ihm etwas misslingt oder er einen Unschuldigen verurteilt, werden die Folgen nicht von ihm, sondern vom Gesetz getragen. Die Wahrheit richtet sich nach Geld und Macht, die es ermöglichen, Unrecht und Verbrechen zu begehen.

Wenn der Mensch nicht seinen Mitmenschen, sondern allein die Gesetze in Betracht zieht und seinen Beruf ohne Ehrfurcht vor der Gerechtigkeit ausübt, so vermag er auch nicht, objektiv und sensitiv genug zu sein, um die Wahrheit zu empfinden. Er richtet dann Schaden und Übel an und demnach muss allein er nach dem Tod ein Vielfaches an Qualen erleiden. Oftmals müssen sie aber auch von einem unschuldigen Opfer ertragen werden. Im Mittelalter, in der geistig rückständigen Zeit, wurden Verbrechen im Namen Gottes begangen, in der heutigen fortschrittlichen Epoche aber, werden sie im Namen des Gesetzen verübt. Niemand will die persönliche Verantwortung übernehmen. Sie existiert jedoch, sei dies von den Menschen akzeptiert oder nicht!

Die neue Menschheit, die diese Zeit überlebt, wird sich mit Entsetzen an die heutige Gesetzgebung erinnern. Eine falsche Nachgiebigkeit gegenüber Verbrechern ist unbegründet und ungehörig; sie ist eine Sünde gegen die übrigen Bürger. Strenge und klare Gesetze würden die meisten Menschen schützen, während dem die unverständlichen und nachgiebigen Vorschriften nur den Missbrauchenden begünstigen. Jeder der die ewigen Gesetze kennt, weiß, dass auch das kleinste Übel, in einem verborgenen Winkel des Herzens steckend, wirklich ist und er daher auch dessen Folgen unterliegt.

Wie zeigt sich das Dunkel im **Gesundheitswesen**? Es zeigt sich in der Weise, dass alle Einwohner krank sind. Nicht nur die Alten, wie es ehemals üblich war, sondern auch Kinder - und diese sogar fast alle. Ist daran die Verschmutzung der Umwelt schuld? Zum größten Teil sicher, aber dies ist nicht die einzige Ursache. Wir verfolgen doch ein falsches Ziel - anstatt der Prävention zieht man die Heilung vor. Die Prävention wäre fast kostenlos. Dazu wäre nur notwendig Aufklärung zu betreiben, wodurch die Menschen lernten, was für sie schädlich und was nützlich ist. Der Mensch zieht sich jedoch eine Krankheit oftmals selbst zu. In Unkenntnis ruiniert er seinen Körper und seine Seele durch eine ungesunde Lebensweise und negative Neigungen, falsch vermutend, er genese von einer eventuellen Krankheit durch Arzneimittel. Er ist zu träge, sein Leben in Harmonie einzuordnen und sich dadurch zu schützen.

Mit seinem Körper geht der Mensch um wie ein nachlässiger Autofahrer. Er überholt sein Auto nicht regelmäßig, weil er dafür weder Zeit noch Geld hat. Er fährt damit, bis er es zerstört. Warum sollte er seinen Körper anders benutzen? Seiner Meinung nach sind doch ein Auto sowie ein Körper nur stoffliche Hüllen. Wenn er sie aber verliert, wird ihm bald klar, dass er sich keine anderen zu

beschaffen vermag und er muss sich mit dem Verlust oder mit dem Tod abfinden. Jeder Autofahrer weiß, wenn er keinen Kraftstoff tankt, so kann er nicht fahren. Ebenso beeinträchtigt er sein Auto durch die Zufuhr von minderwertigem Treibstoff, einer anderen Sorte Benzin als verlangt. Warum denkt der Mensch in diesem Zusammenhang nicht auch so über seinen Körper? Warum "füttert" er ihn mit "Treibstoffen" von schlechter Qualität, die ihn vorzeitig abnützen und zerstören?!

Die Gesundheit reflektiert das Gesetz des Gleichgewichts. Wer nicht darauf achtet, verliert sie. Wer die ewigen Gesetze kennt und sie in allen Bereichen einhält, der ist und wird auch weiterhin gesund sein. Sogar ein guter Mensch kann erkranken, indem er sich täglich ruiniert, wenn er sich von den anderen Leuten missbrauchen lässt, nicht an sich selbst denkend. Eine **Krankheit** ist nichts Natürliches. Das riesige Ausmass aller Krankheiten erfolgte aufgrund der allgemeinen Abweichung vom richtigen Pfad und deren Werte durch das Volk und die Menschheit. Manchmal kommt die Krankheit nicht nur infolge gegenwärtiger, sondern auch vergangener karmischer Verstöße oder Fehler vor. Durch die neue Erkenntnis und die Verwandlung der Persönlichkeit lassen sich auch karmische Krankheiten heilen, weil sie dann überflüssig werden. Eine Krankheit ist als Aufforderung anzusehen, damit der Mensch sein bisheriges Leben ändert - seine Beziehungen, seine Arbeit und das Sonstige. Jeder muss selbst erkennen, was ihm die größten "Schmerzen" bereitet und dort muss man eingreifen. ***Mit der Genesung der Seele kommt auch die Genesung des Körpers.***

Ein Arzt, ähnlich einem Juristen, will und muss auch leider nicht die Verantwortung für seine Arbeit auf sich nehmen. Wenn er einen Patienten vergiftet oder dessen Leben zerstört, sagt man dazu, dass es das Schicksal gewesen sei. Die Folgen der Unfähigkeit eines Arztes trägt nur der Kranke. Der heutige Arzt operiert und heilt nicht den

ganzen Menschen, sondern nur ein Organ, eine Krankheit. Eine ganzheitliche Behandlung würde zu viel Mühe und Zeit kosten.

Wie viele Ärzte wählten ihren Beruf nur darum, weil sie den Menschen helfen wollten? Der Patient hierzulande fühlt sich doch oft überflüssig, als ob er medizinisches Personal belästigen würde. Ärzte und Krankenschwestern stellen sich vielmals so an, als ob sie für ihre Arbeit nicht bezahlt wären. Sie wussten ja, dass sie ein niedriges Gehalt haben werden - warum wählten sie dann diesen Beruf?

Glücklicherweise gibt es auch jene Ärzte, die ihre Arbeit als Mission ausführen. Sie verstehen, dass ihnen ein beruhigendes Gefühl von der gut und selbstlos geleisteten Arbeit aus Liebe zu den Menschen, den besten Lohn gibt, die in der innerlichen Harmonie und der Zufriedenheit auch mit Wenigem zum Ausdruck kommt. Diese außergewöhnlichen Einzelnen sind Repräsentanten und Vorbilder der neuen Menschheit.

Die Stellung gegenüber dem Vermögen ist ebenso verbogen. **Besitz** wird ohne Unterschied verurteilt. Geld und Reichtum sind aber nur dann übel, wenn man sie durch Betrug und Ausbeutung erwirbt und diese zum alleinigen Lebensziel werden. Jeder beliebige ehrenhafte und gerechte Unternehmer kann geistig entwickelter sein, als ein bescheidener Asket, der stetig sein Selbst in Meditationen sucht, weil er es im praktischen Leben nicht zu finden vermag.

Das Dunkel in der **Kultur** setzte mit dem fortschreitenden Zurückgehen der Schönheit ein. Hässlichkeit, die man Realismus oder Surrealismus nannte, wurde zum Symbol der Kunst. Schönheit warfen wir als Kitsch weg. Deformierte Figuren und Sachen wurden mit Lorbeeren gekrönt. Niemand war sich dabei klar darüber, dass sie lediglich ein Gebilde waren, das der Verbogenheit seines Schöpfers selbst und dessen Bewunderer entstamm. Alles Natürliche und Gute ist doch schön. Abstrakte Werke, voll von eckigen und in hohem Maße technisierten Formen, zwingen den Menschen beim Betrachten

sein Verstand zu benutzen, der in dieser Weise auch in jene Gebiete eindrang, in denen nur der Geist - die Empfindung herrschen soll. Die mit dem Verstand geschaffenen Werke vermögen kaum ihren Autor zu überleben, obwohl wir sie gewaltsam am Leben zu erhalten suchen. Das ist aber gesetzmäßig: was aus der Materie stammt, ist nicht von langer Dauer. ***Nur Geisteswerke leben ewig.***

Wie viel kostbare Zeit verliert der Mensch mit dem Spiel, Film oder Buch, die nur eine zeitweilige Zerstreuung bieten. Sie ist bald zu Ende und hinterlässt nichts zum Nachdenken oder als Belehrung; sie zergeht wie Schnee. Die Menschen sehnen sich nach schönen, von Gefühlen und Idealen durchdrungenen Filmen; trotzdem aber bieten die Programmgestalter nur lauter erotische Filme, sowie Thriller-, Horror- und Kriminalfilme an. Aber der Mensch ist zu bequem - er nimmt auf, was ihm gegeben wird. Gelangweilt sitzt er vor dem Bildschirm und behauptet, er habe keine Zeit für geistigere Ziele, wie etwa für ein wertvolles Buch. Auch das Buch selbst strengt den Menschen zu stark an, zumal er sich daran gewöhnte, bloß noch Bilder wahrzunehmen. Beim Lesen vermag er kaum noch sich Vorstellungen zu machen, weil er dazu ein angemessenes, entwickeltes hinteres Gehirn braucht, das aber aus Untätigkeit heraus schon verkümmerte.

So wie die Schönheit eine Falle für die Frauen bereitete, wenn sie dafür Leib und Leben einsetzten, so wurde für Männer **die Kraft** gefährlich, wenn sie diese als Lebenszweck wählten. Ein bekannter sarkastischer Leitspruch "Mit professionellem Sport zur bleibenden Invalidität" trifft ganz richtig, wohin die Wege der Einseitigkeit und des übertriebenen Ehrgeizes führen. Es ist geradezu tragisch komisch, welchen Stellenwert wir den gröbsten Männern der Welt -den Boxern und Ringern zuordneten - nämlich den höchsten. Sie wurden zu Idolen und zu Reichen. Ein Wissenschaftler, der Tag und Nacht im Labor

arbeitet, um ein wirkungsvolles Heilmittel gegen eine neue Krankheit zu entdecken, ist fast niemandem bekannt, sogar nicht einmal demjenigen, der sein Arzneimittel dann einnimmt. Eine Veranstaltung aber, wo es zu brutalen Schlägen und zum Kampf ums Leben kommt, besuchen auch wegen des hohen Eintrittsgelds, Hunderte von Fans, die sich in ihren sadistischen und masochistischen Gelüsten ausleben. Die ständig steigende Anzahl von Anhängern dieser Sportarten beweist bloß, dass der Mensch durch das Ausleben eine Unsitte nicht ablegt; ganz im Gegenteil, er erliegt dieser mehr und mehr.

Der **Sport** ist erst dann nützlich, wenn er den Geist des Sportlers und des Zuschauers hebt. Diesen Effekt kann nur ein harmonischer Sport ohne Gewalt erreichen, sowohl dem eigenen wie auch jedem anderen Körper gegenüber.

Was richtete das Dunkel im **Schulwesen** an? Bereits in der Grundschule wird das vordere Gehirn der Kinder viel zu stark überlastet. Die Lehrer und Lehrpläne verlangen von ihnen eine unangemessene Menge von Kenntnissen, durch die sie nur verwirrt werden und die sie gerade deshalb bald wieder vergessen. Weniger Kenntnisse würde ein Kind zeitlebens im Gedächtnis behalten. Oftmals wissen sogar die Eltern den schwierigen und unverständlichen Lehrstoff in den Lehrbüchern ihrer Kindern nicht zu begreifen. So kommt es, dass manch künftige Genies die Schule so bald wie möglich verlassen, weil das unnatürliche Büffeln ihnen fremdartig ist. Danach aber strebt gerade das Dunkel. Die Besten sollen dorthin geraten, wo sie keine Gelegenheit mehr haben, ihre überdurchschnittlichen Fähigkeiten zu nutzen. Daher kann man viele intelligente und moralisch hochstehende Leute unter den ungebildeten Menschen finden. Da kommen sie häufiger vor als unter Ausgebildeten, die durch Verstandesherrschaft verdorben und verbogen wurden. Und über die Vernachlässigung der künstlerischen

und gefühlsorientierten Aspekte des Schülers, auf Kosten des Verstandesvermögen, ist es besser zu schweigen. Trotz heftiger Kritik wird dieses Ungleichgewicht nicht nur jahrelang schon erhalten, sondern auch noch gefestigt.

Das Dunkel wirkt sogar bei der **Kindererziehung**. Es überwiegt die Ansicht, man solle Kinder nur mit Liebe, durch Überzeugen und Nachgiebigkeit erziehen. Würde das Kind in einem sterilen Umfeld leben, d. h. in einer Familie, wohin kein dunkler Geist eindringt, wäre das der beste Weg. Eine solche Familie jedoch ist heutzutage kaum zu finden. Wenn kein gutes Wort mehr hilft, muss **die Gründlichkeit** die Macht übernehmen. Gütiges Vergeben und Dulden von Mängeln und Ungezogenheit ist eine Schwäche, die sich später rächt. Nur gleichgültige und lieblose Eltern lassen ihr Kind ohne Erziehung, Führung und Folgerichtigkeit heranwachsen, die parallel mit der **Liebe** und **Gerechtigkeit** verlaufen sollte. Nur durch diese im rechten Maße eingesetzten Mittel kann das Kind vor dunklen Geistern geschützt werden, die es von Kindesbeinen an umgeben.

Falls die Fürsorge von den Großeltern oder dafür bezahlten Pflegern übernommen wurde, sind sie für die Erziehung der anvertrauten Kinder genau so verantwortlich wie deren Eltern.

Oberflächlichkeit und Verbogenheit in der Erziehung äußert sich auch darin, dass Eltern ihre Kinder meistens nach den Schulnoten und Erfolgen beurteilen. Sie wissen nicht ihr Kind zu inspirieren und bei Entscheidungen aufzumuntern, in welchen es seine moralische Höhe, seinen Charakter und Mut zum Ausdruck bringen soll. Geistige Tugenden sind für das Leben wertvoller als die Ausbildung, auf die Eltern so großen Wert legen.

Der ausgebildete Verstand ist der kürzeste Weg ins Dunkel, wenn sich nicht auch gleichzeitig der Geist entwickelt. Ein gebildeter Mensch denkt stetig nach; denn er aktivierte sein Gehirn allzu stark

durch das Studium. Dadurch kann sich sein Geist nicht offenbaren, weil er daran durch die Gedanken, als stoffliche Wellen, gehindert wird. Ein ungebildeter Mensch empfindet mehr als dass er nachdenkt, so dass er widerstandsfähiger gegen das Dunkel ist. Der Ausgebildete sollte daher diese Einflüsse kennen und seine Verstandeskenntnisse auch durch eine Menge von geistigen Kenntnissen und Empfindungserleben ausgleichen.

15) Der Gottessohn

Von den ersten Menschenrassen kamen geradezu die **Einwohner von Atlantis** mit Riesenschritten vorwärts. Sie unterschieden sich von anderen Völkern durch eine größere Gestalt, was damals mit dem Entwicklungsgrad ihres Geistes zusammenhing. Eben hierher inkarnierten höhere Geister, um den Menschen vielseitig vorankommen zu helfen. Die ständige Hilfe von oben wurde unentbehrlich, nachdem Luzifer in seiner Aufgabe versagt hatte. Die Flügel seiner zerstörerischen Macht breitete er gerade über dem entwickeltesten Land, über Atlantis aus. Es war nämlich sehr leicht, dort Einfluss zu gewinnen, weil die dortigen Einwohner die reifsten Verstandesfähigkeiten hatten. Somit war es kein Problem, über diese Brücke ihren allmählichen Sturz herbeizuführen. Unter intensiver Einwirkung des Dunkels wurde das Gesetz des Gleichgewichts nach und nach gebrochen - der Verstand gewann schrittweise das Übergewicht über den Geist, dessen er nicht nur zu vernachlässigen, sondern auch zu unterschätzen begann. **Mit dem auserwählten Volk** ging es trotz der Hilfe von oben abwärts, weil es ausschließlich durch den Verstand nicht den Sinn dieser höheren Hilfe zu begreifen vermochte.

Die Atlanter fühlten sich selbstgenügsam in ihrem irdischen Wohlbefinden, das sie hauptsächlich mittels der geschaffenen Geister erreichten. Sie benahmen sich wie undankbare Kinder, denen ihre Eltern ein Haus gebaut und darüber hinaus es auch schön eingerichtet hatten. Als sie es aber bezogen, wollten sie von ihren Eltern nichts mehr hören. Die Einwohner des entwickeltesten Landes lehnten weitere geistige Hilfen ab und somit erhielten sie keine Kenntnis vom gefährlichen Einfluss des Dunkels. Sie dachten, sie würden jeden Feind mit irdischen Waffen besiegen. **Den unsichtbaren Gegner**, vor dem sie stetig trotz ihrem ablehnenden Standpunkt gewarnt wurden,

nahmen sie überhaupt nicht ernst. Das Unkraut des Dunkels, das im atlantischen Volk anwuchs, schlug mit der Zeit starke Wurzeln, sodass sie sich nicht mehr ausreißen ließ.

Das Schlimmste daran war, dass die Atlanter sich darüber gar nicht bewusst wurden, da sie alles in Hülle und Fülle hatten, sowohl von der seelischen als auch von körperlichen Seite aus. Ihr Geist war im Körper dermaßen unterdrückt, dass er negative Einflüsse von dunklen Kräften gar nicht verspürte und daher konnte er sie auch nicht erfassen. Weil ihr "Schiff" - das Festland - riesig war und langsam ins Verderben lief, schien es ihnen natürlich zu sein. Sie erblickten keinen Grund für ihre Rettung. Als der Schöpfer sah, dass die "Schiffsbesatzung" nicht nach der Rettung strebt und sogar noch die Hilfe ausschlägt, überließ er sie ihrem Schicksal.

Das riesengroße **Atlantis**, das man als unverwüstlichen Kontinent ansah, versank in einem Tag und einer Nacht. Neunundvierzig Jahre vor der Katastrophe wies ein Engel dessen König in einem Traum darauf hin, dass der Schöpfer das Volk zerstört, wenn es sich nicht verändert und nicht geistig erwacht. Ebenso wenig wirksam waren die Warnungen der Propheten. Niemand glaubte an einen Untergang des allmächtigen Atlantis und des auserwählten Volkes.

Die Eingeweihten und die entwickeltesten Einzelnen, die den Prophezeiungen glaubten, wanderten im voraus in alle Himmelsrichtungen aus, vor allem nach Ägypten, das der Nachfolger von Atlantis wurde. Schätze der höheren Erkenntnis gingen schrittweise als Staffelstab auch auf andere Völker über. Nach ihrer Aufnahme erlebten diese eine Zeitlang die irdische wie auch geistige Blüte. Aber auf dem Höhepunkt erging es ihnen wie einst den Atlantern; sie verfielen und erlagen den dunklen Kräften. Wie bereits gesehen, konnten der materielle Wohlstand und die geistige Entwicklung sich nicht im Gleichgewicht halten.

Der Untergang einiger Kulturen jedoch, wie etwa der indischen und indianischen, wurde von gegensätzlichen Faktor verursacht. Hier verlief die Entwicklung ganz anders - die Waage kippte nicht Richtung des materiellen Aspekts, sondern schlug in den geistigen Aspekt um. Das Verbiegen dieser Menschen drückte sich darin aus, dass sie alles Irdische und Materielle für störend, nutzlos und der Entwicklung unwürdig hielten. Dieses Ungleichgewicht rächte sich, weil sie leicht den eroberungssüchtigen Völker zum Opfer fielen.

Als die ganze Erde auf diese Weise unter dem unsichtbaren Einfluss des Dunkels "krebskrank wurde" und kein einziger gesunder Fleck dort noch zu finden war, wurde der Mensch hier eine unnütze, sogar schädliche Kreatur. Er entwertete **die Gabe vom Schöpfer**, d. h. seinen ewigen Geist, den er in der Materie zu vervollkommen hatte.

Alles Kranke, was unbrauchbar, nutzlos wurde, sollte man beheben. Der Schöpfer gab den Herrschern der Elemente den Befehl die ganze Erde, wie vorher Atlantis, überschwemmen zu lassen. Nur eine einzige Familie, die sich von allen anderen unterschied, blieb nach dem Gesetz der Gleichart vom Verderben verschont. Im Unterschied zu allerlei verbögernen Einwohnern lebte **Noah mit seiner Familie** unter der Herrschaft des Geistes, dank dessen sie die Träger der neuen Menschheit wurden. Aufgrund einer Warnung von oben, bereitete sich Noach von vornherein auf **die Sintflut** vor. Als er mit seinen Söhnen ein Schiff baute, lachten alle über ihn, weil sie einem armen Schlucker und Narren nicht glaubten. Seine Ansichten fanden zu spät Glauben, als es keine Möglichkeit mehr gab, entweder zu fliehen oder sich zu retten. Alles auf dem Festland erlag der Überschwemmung bis auf das schwimmende Schiff mit der auserwählten Familie und den auserwählten Tieren.

Der Versucher war in seiner Absicht erfolgreich - diese Menschheitsgeneration wurde vernichtet. Während den Schrecken und Qualen, kamen manche über ihre Verbogenheit und Verdorbenheit ins

klare. Es erweckte in ihnen die Reue über ihr bisheriges sinnloses Leben und sie baten den Schöpfer um Vergebung. Erlebte Qualen prägten in ihren Geist die Sehnsucht nach einem besseren und natürlicheren Leben, daher bekamen sie die Gelegenheit sich auf der Erde wieder zu verkörpern. Noahs Nachkommen bevölkerten schrittweise die ganze Erde.

Luzifer setzte das Stellen von Fallen auch bei der neuen Menschheit fort. Menschen vergaßen allmählich die Sintflut und deren Ursachen und begannen sich wiederum zu "verbiegen" - das materielle Leben zu bevorzugen. Als sie aufhörten sich mit den wesenhaften Helfern zu verbinden, sandte ihnen der Schöpfer seine Gesandten, damit diese die Menschen geistig ausbildeten und vor dem Rückfall warnen. Aber die Menschheit hörte nicht zu. Sie konnte es auch nicht, da die wahren Verkünder von den falschen Propheten des Dunkels überschrien wurden. Diese lehrten die Menschen, dass sie nur ein Leben haben hier auf Erden und dieser ihr einziges Ziel werden soll. Von dieser entstellten Wahrheit aus, war es bis zum Ablehnen des Geistes als unnötiges Gerümpel nicht mehr weit. "*Wozu haben wir den Geist, wenn es nur ein Leben gibt?*", dachten die Verführten. Und so genossen sie ihr Leben und beachteten die Ewigkeit nicht mehr, weil sich ihr unentwickelter Geist diese weder vorzustellen, noch zu erfassen vermag. Die Wertverbiegung hatte wiederum dieselbe Folgen - den Niedergang und das Heranziehen von dunklen Geistern auf die Erde.

Nur in einem Volk wurde die Auswirkung des starken dunklen Einflusses in Form von Unterdrückung, Übel und Ungerechtigkeit in das Gegenteil - in das Gute umgewandelt. Je größer das Unrecht, dass dieses Volk erlebte, desto besser und demütiger wurde es, die Hilfe von dem Höchsten erwartend. Es wusste, es vermochte sich selbst nicht zu helfen, daher glaubte es an die Hilfe von oben. Unter der Herrschaft der ungerechten und geistig beschränkten Ägypter litten

die Juden sehr, reiften aber zugleich heran. Endlich konnte ein Volk dem Dunkel widerstehen, das stark und unverdorben war, wenn auch arm. Reiche, psychisch schwache Völker erlagen leicht dem moralischen Verfall.

Bis zu einem gewissen Zeitpunkt ließ der Schöpfer die Unterdrückung der Juden zu. Erst als es unverträglich wurde und das Volk geistig kulminierte, griff er ein. Er sandte einen höheren Geist auf die Erde in der Person des Moses, mit der Mission, **das auserwählte Volk** ins neue Land hinauszuführen, wo es sich frei entwickeln konnte.

Moses machte jedoch unter der Führung eines ständig anwesenden Engels einen Umweg, der vierzig Jahre dauerte. Die Flüchtlinge versagten geistig unter den schweren Bedingungen, sie hörten auf, an seinen Gott zu glauben, der sie zur neuen Menschheit ausgewählt hatte. Daher war es notwendig, dass sie noch während der Wanderung weiter heranreiften und sich trennten. Gleichzeitig wurden sie geistig ausgebildet; sie machten sich mit den ewigen Gesetzen in Form von Geboten vertraut. Nur die Reinsten sollten den Boden des versprochenen Landes betreten, wo sie unter günstigen klimatischen Verhältnissen leben könnten. Sie bekamen den schönsten Teil der Erde geschenkt, in dem die geistige Ausstrahlung von oben wie auch aus der Erde, die ihnen bei der Verteidigung gegen das Dunkel zu helfen hatte, am stärksten war.

Mit der Besiedlung des neuen Landes sollte das ersehnte “Paradies” auf Erden eintreten. Aber die Geschichte der auserwählten Völker wiederholte sich - der menschliche Wille wurde im Wohlstand schwächer und erlag dem Einfluss der Dunklen, die die Menschen zur Vielgötterei und Götzenverehrung anregten, nur um sie von ihrem Gott und dessen Hilfe abzulenken. Der Schöpfer wusste, dass seine “Kinder” unter verführenden Einwirkungen handelten, deswegen sandte er ihnen Propheten, die ihnen den richtigen Weg zu zeigen

hatten. Aber niemand hörte ihnen zu, weil sie von den Menschen eine Verwandlung verlangten.

Als der Schöpfer sah, dass seine Gesandten nicht ernst genommen wurden, verhieß er den Menschen **den Messias**, seinen Sohn. Er hoffte, seinem Sohn würde gefolgt werden. So verkündeten Propheten, dass Gott ihnen den Retter senden werde, der sie darüber belehren werde, wie sie leben sollen um unsterblich, ewig zu werden. Die Menschheit in ihrer Unkenntnis ahnte nicht, dass sie einem Ertrinkenden ähnlich ist, der sich nur dadurch retten kann, dass er schwimmen lernt, d. h. wie man richtig leben sollte. Die falschen Propheten übertönten die warnenden Stimmen und behaupteten, niemand werde bedroht, daher sei es auch nicht nötig, Lebensanschauung und Lebensgewohnheiten zu ändern. Das hörte sich besser an, als die Mahnungen und Warnungen.

Da der Schöpfer die Menschen überzeugen wollte, welche Propheten die wahren sind, schenkte er ihnen die Fähigkeit nahe Ereignisse zu verkünden. Aber das Dunkel hatte größeren Einfluss. Es wirkte so, dass die Menschen selbst die Gottgesandten verachteten, verfolgten und vernichteten.

Als die Gefahr drohte, dass das Dunkel die Erde erstickte, sandte der Schöpfer schließlich den versprochenen Retter Jesus in der Person seines Sohnes. Nur er allein konnte dank seiner höchsten geistigen Kraft noch den starken Einfluss des Versuchers überwinden und die Erde retten. Aus der wesenlosen Liebe Jesu wurde ein kleiner Teil in die Stofflichkeit gesandt, der sich nach dem Gesetz der Gleichart mit den jeweiligen Schichten umhüllte, sonst hätte er als Mensch auf der Erde nicht wirken können. Damit die Juden ihren jahrhundertelang erwarteten Retter erkennen konnten, hatte sein Kommen der Prophet Johannes der Täufer kurz vor seinem öffentlichen Wirken zu verkünden. Der Gottessohn inkarnierte also auf der Erde mit einer

Mission - diejenigen, die dem Dunkel weder erliegen noch dienen wollten, davor zu retten. Er wurde ein Mensch, damit seine Mission so verständlich wie möglich für die Menschen war.

Bevor er für seine Aufgabe reif wurde, musste er sorgfältig vor dem Versucher geschützt werden, der ihn seit seiner Geburt zu zerstören suchte. Daher sollten seine Eltern wissen, dass sie einen Sohn - den erwarteten Messias bekommen und wie sie ihn vor dem Dunkel zu schützen haben. Maria hatte die Erscheinung eines Engels, der ihr das, was sie schon als Geist vor ihrer Inkarnation auf der Erde wusste, ins Gedächtnis rief - dass sie die Mutter des Gottessohnes wird. Mit dieser Aufgabe wurde die geistigste menschliche Frau auf der Erde geehrt. Ähnlich der Mutter des Täufers Johannes, hatte **Maria** ihre Mission bewusst auszuführen. Deswegen wurden die beiden auf ihre Aufgabe sichtbar hingewiesen.

Der Schöpfer war sich nicht nur dessen bewusst, dass sein Sohn eine schwere Aufgabe wird erfüllen müssen - "den mit Dunkel bewachsenen Garten auszujäten", sondern auch, dass er direkt von Luzifer bedroht werden wird. Um sein Leben nicht zugrunde zu richten, sandte ihm Gott **viele Helfer**, die zu jener Zeit mit ihm inkarniert wurden und die ihn vor Fallstricken des Dunkels schützen sollten. Viele Geister in der Astralwelt waren mit karmischen Schulden gegenüber den Propheten, wegen deren Verfolgung und Tötens, belastet. Deswegen baten sie, dass sie nochmals inkarniert werden können, um vergangene Fehler wieder gut zu machen. Ihr Flehen wurde erhört und sie wurden in Familien in der Nähe von Jesus geboren.

Die drei wichtigsten Helfer inkarnierten in einflussreiche königliche Familien, um Jesus später durch ihren Reichtum und ihre Stellung vor Fallstricken des Dunkels zu schützen. Als diese drei Könige bei der Geburt Jesu einen Stern erblickten, erinnerten sie sich an ihre Aufgabe und besuchten den Neugeborenen. Sie brachten

Geschenke mit, aber das hielten sie bereits für die Vollendung Ihrer Aufgabe. Im Reichtum und Überfluss blieben sie in ihrer geistigen Entwicklung dermaßen zurück, dass sie sich dem Ernst der Lage und seiner Aufgabe dabei nicht bewusst wurden. Sie verließen Jesus ohne den Schutz, welcher das, was ihm dann später auch widerfuhr, verhindern sollte. Der Versucher sah es voraus und wirkte daher so auf sie ein, um sie von ihrer Aufgabe abzulenken. Sein Vorhaben gelang; die drei Könige vergaßen ihre Aufgaben. In ähnlicher Weise lenkte er auch andere, kleinere Helfer ab. Jesus blieb mit seiner Mission ganz allein, ohne Halt und Hilfe in einer fremden, ihm unbekannten Welt; denn er lebte sein erstes Leben dort.

Die Kindheit von Jesus war ganz normal. Seine Mutter und sein Vater wurden mit den Sorgen um die zahlreiche Familie überlastet, weil sie außer ihm auch andere Kinder hatten. Unter dem Einfluss des Dunkels kamen ihnen Zweifel über die Echtheit ihrer Erscheinungen. **Jesus** unterschied sich doch gar nicht von den übrigen Kindern, bis auf einige außergewöhnliche Momente, als er seine überdurchschnittlichen Kenntnisse der heiligen Schriften zeigte. Sein Vater Josef erkannte seinen Ursprung erst auf dem Totenbett. Als er in Agonie da lag und mit seinen feinstofflichen Augen hinter Jesus ein goldenes Kreuz sah - das Zeichen der universellen Wahrheit, schrie er aus: "Also bist Du es doch!" Jesus verstand seinen Aufschrei nicht, weil er damals noch nicht wusste, wer er selbst ist. Nicht einmal seine Mutter und seine Geschwister vermochten in ihm einen höheren Geist zu erkennen. Sie zweifelten sogar dann an ihrer Mission, als er schon der anerkannte Messias war.

Als **Johannes der Täufer** als Prophet in ihrer Gegend auftauchte, trieb es Jesus zu ihm. Er fühlte unbewusst, dass es für ihn wichtig ist. Weil ihm seine Mutter aus Zweifel nichts über seinen Ursprung

verriet, fehlte ihm das Selbstvertrauen an seine eigenen Fähigkeiten und an die Verwirklichung seiner Aufgabe. Bei der Taufe Jesu mit Wasser erblickte Johannes das seit langem prophezeite Zeichen über ihm, eine weiße Taube und hörte eine Stimme vom Himmel, es stehe vor ihm **der Gottessohn**. Bei dieser Handlung erwachte Jesus aus der Unkenntnis über seinen Ursprung und begann seine Mission auszuführen, **Menschen zu lehren und zu heilen**.

Er fühlte, er würde seine Mission nicht allein erfüllen können. Seine innere Sehkraft öffnete sich und er sah eine Menge von dunklen Menschen und Geistern um sich herum, die ihn nicht nur moralisch, sondern auch physisch zerstören wollten. Er brauchte Hilfe. Als er weder in seiner Familie, noch in der näheren Umgebung jemanden fand, der ihm glauben würde und helfen könnte, weil die wahren Helfer verführt wurden, wählte er Ersatzhelfer aus den Kreisen armer Fischer aus. Diese Wahl hatte die falsche Vorstellung zur Folge, Jesus habe einer armen Familie entstammt. Im Gegenteil, sein Vater Josef war ein reicher Zimmermann, der auch Gesellen beschäftigte. Heutzutage würden wir ihn als prosperierenden Unternehmer bezeichnen.

Als die gleichartigen Helfer von Jesus versagten, suchte er Hilfe bei den schlichten Leuten. Die glaubten seiner Mission dank ihrer geistigen Reinheit und folgten ihm ohne zu säumen. Eine lebendige Mauer von **zwölf Aposteln** schützte ihn überall Tag und Nacht. Sie waren seine ergebenen Schüler, Helfer wie auch Schützer.

Bevor Jesus öffentlich auftrat, ging er gleich nach der Taufe durch Johannes allein in die **Wüste**, um sich seiner Aufgabe, seines Ursprungs klarzumachen und verdeckte Fähigkeiten zu erwecken, die er für die Heilung brauchte. Vierzig Tage fastete und betete er zu Gott, seinem Vater, um eine engere und nachhaltigere Verbindung mit ihm herzustellen.

Zu jener Zeit stellte ihn Luzifer selbst auf die Probe. Die in der

Bibel geschilderten Schwierigkeiten sind mit seiner wirklichen Versuchung nicht zu vergleichen, über die Jesus überhaupt nicht redete, weil er wusste, niemand hätte ihm geglaubt. Sein Gegner suchte ihn psychisch wie auch physisch zu hemmen. Jesus stand jedoch ein großer Schutz von oben und seine eigene Reinheit zur Verfügung, womit er sich den Angriffen Luzifers, wie auch denen der Raubtiere erwehrte, die der Versucher auf ihn hetzte.

Nach vierzig Tagen *wich Luzifer eine Zeitlang* von ihm, so berichtet insofern das Lukas-Evangelium. Dies deutet klar darauf hin, dass er ihn eigentlich überhaupt nicht verließ und seine Mission ständig zum Scheitern zu bringen suchte. Er sendete negative Suggestionen direkt auf ihn, um ihn psychisch zu schwächen, auf die Apostel sowie auf das Volk und einflussreiche Persönlichkeiten. Jesus fühlte oder sah wahrscheinlich Luzifer, weil er im Johannes-Evangelium (14. Kapitel, 30. Vers) seine Rede an die Aposteln mit folgenden Worten abbrach: ***“Ich werde nicht mehr viel mit euch reden, denn es kommt der Fürst dieser Welt”***, d. h. Luzifer.

Die meisten Anhänger Jesu stammten aus einfachem Volk, sie kamen sogar auch unter den Sündern vor. Heutzutage würden wir solche Leute nicht mehr so bezeichnen, weil ihre Eigenschaften überall verbreitet zu finden sind. Heute fiel es niemandem ein, Betrügen, Unehrlichkeit, Unaufrechtheit, Geldgier und den moralischen Verfall zu verurteilen. Die Sünde dieser einfachen Leute lag jedoch nicht im Verstand und der Berechnung, wie es oftmals bei ausgebildeten Menschen der Fall war, sondern in der Unkenntnis. Die Gesetzeslehrer, d.h. die ausgebildeten Juden, die mit dem Alten Testament vertraut waren und um seine Einhaltung überspannend sorgten, waren nicht geistig rein genug, um den Sohn dessen zu erkennen, wessen Gesetz sie anerkannten.

Die allzu starke Geistesausstrahlung Jesu, die einfache Leute als

etwas Positives verspürten, fassten diese ganz gegenteilig auf. Der wesenlose göttliche Kern durchglühte den stofflichen Körper Christi so stark, dass es in ihnen ein unangenehmes Spannungsgefühl erweckte. Nur ein gleichartigerer, zarterer, reinerer, weniger stofflicher Geist konnte dies ausstehen. Weil sie die Heilige Schrift hauptsächlich mit dem Verstand studierten, war ihr Geist zu stark mit der Materie umhüllt, die das starke Licht nicht ertrug.

Auch in den einzelnen geistigen Welten, in Isolationszonen, herrscht diese natürliche Sperre - die Spannung, die benachbarte Welten voneinander abtrennt. Sie hindert das Hinübergehen der Geister von einer niedrigeren in eine höhere Ebene. Man braucht dort keine Hüter, weil die natürliche Spannung des stärkeren Lichtes einen ungleichartigen Geist gar nicht annähern lässt.

Als die Gesetzeslehrer und Pharisäer diese Spannung nicht begriffen konnten, erklärten sie das auf ihre eigene Weise, als eine negative Wirkung. Weder die Weisheit Jesu noch seine übernatürlichen Heilungen überzeugten sie vom Gegenteil. Anstatt Bewunderung empfanden sie immer größeren Hass gegen ihn, weil sie ihn um seine Dominanz und seinen Einfluss auf die Massen beneideten. Sie konnten einfach nicht glauben, dass er derjenige sei, der von den alten Propheten verkündet worden war. Jesus erklärte nämlich das Alte Testament auf eine neue Weise und sie wollten, dass er es auf die alte Weise mache, genau wie Moses. Sie konnten nicht fassen, dass er nichts Altes beseitigte, sondern mit anderen damals gebrauchten Worten darüber spricht und zugleich Lücken füllt.

Wie eigentlich **heilte und behandelte** Jesus die Kranken? Aus welcher Quelle schöpfte er seine “wunderbaren” Fähigkeiten? Wenn wir schon das Gesetz der Gleichart kennen, ist es kein Wunder, dass er sich nach dem Erkennen seines Ursprungs direkt mit der Kraft Gottes verband und damit heilte. Sein wesenloser geistiger Kern formte eine

gleichartige Brücke zur höchsten Kraft des Schöpfers. Er brauchte keine geistigen Praktiken zu üben, wie es manche Biographen zu begründen versuchen. Die Fähigkeit, auch unheilbare Fälle zu behandeln, gehörte untrennbar zu seiner Mission; dadurch sollte er seinen Ursprung betonen. Damalige Menschen brauchten dies gewissermaßen. Manche wurden gerade durch ihre Heilung geistig erweckt.

Da Jesus die Gesetze seines Vaters gut kannte, wusste er sie auch richtig auszunutzen und sie mit seiner inneren Kraft zu beherrschen. Er beschleunigte lediglich natürliche Vorgänge der Selbstheilung, die im Rahmen der ewigen Gesetze verliefen. Er heilte durch Berührung oder nur mit Worten, die größere Wirkung hatten, wenn der Kranke an seine Allmächtigkeit glaubte. In dieser Verbindung mit der Grundkraft förderte der Kranke die eigenen Heilungsprozesse.

Die Belebung von Toten geschah ebenso im Einklang mit den ewigen Gesetzen. Mit seinen geistigen Augen sah Jesus, ob die astrale Leine eines Toten abgeschnitten war oder nicht. Daher vermochte er Lazarus auch vier Tage nach seinem Tod wieder zum Leben zu bringen, weil sein schwach entwickelter Geist noch im Körper blieb. Durch den Aufschrei **“Lazarus, komm heraus!”** erweckte er dessen trügen Geist, der wieder den Körper beherrschte und Lazarus stand auf. Wäre Lazarus geistig entwickelter gewesen, hätte ihn Jesus nach so langer Zeit vom Tod nicht wieder erwecken können. Sein Geist wäre nämlich nicht so lange im Körper geblieben und hätte sich von ihm schon früher gelöst. In diesem Fall hatte Lazarus mit seinem schweren und nicht entfalteten Geist Glück.

Zur Zeit, da Jesus unter den Menschen wirkte, war die Erde, so wie auch heute, mit dunklen Geistern verpestet, die unschuldigen und geistig reinen Menschen Schaden zufügten, wo sie nur konnten. Deren Ziel war es, dass auch die eine Handvoll von Treuen an Gerechtigkeit

zu glauben aufhörte und dem Einfluss des Dunkels erlag. Dunkle Geister versteckten sich auch in Körpern von geistig schwachen Menschen und verursachten bei ihnen allerlei Schwierigkeiten, böse Gefühle und Symptome wie auch Geisteskrankheiten. Außer der Heilung von Körperkrankheiten, trieb Jesus auch dunkle Geister aus. Dadurch befreite er Menschen von körperlichen und seelischen Qualen wie auch von Versuchungen, die ihnen böse Geister eingaben. Zum Dank dafür bekehrten sich diese Leute zu Gott und wurden nach und nach besser und der geistigen Erkenntnis zugänglicher.

Auch Luzifer sandte **falsche Propheten** und Lehrer, die ebenso heilten, aber nur um so vielen Menschen wie möglich vom wahren Lehrer abzuraten. Keiner seiner Propheten hatte jedoch eine solche Kraft wie Jesus. Ihre Heilungen waren meistens vorübergehend, weil sie nicht aus der Liebe zu Menschen heilten, sondern mit der Absicht, Einfluss und Macht zu gewinnen. Sie waren nicht imstande, jeden Kranken erfolgreich zu behandeln. Ihre Aussprüche waren nur lückenhafte, gestohlene Wahrheiten, mit nutzlosem Ballast und mit Lügen umhüllt. Doch keiner von denen konnte von der reinsten Quelle, direkt von dem Höchsten, schöpfen.

Die Predigten Jesu waren zu jener Zeit dermaßen neu und außergewöhnlich, dass sie die Herzen der Menschen ergriffen. Seine Rede erweckte und entwickelte ihren Geist, daher vergöttern sie ihn und glaubten, er sei der Gottessohn. Während seines kurzen öffentlichen Wirkens “erweckte” und vervollkommnete er geistig Tausende von Menschen. Darin lag der Sinn seines Kommens auf die Erde. Mit dem Erkennen ihres Geistes und dessen Unsterblichkeit gewannen die Menschen eine höhere Widerstandskraft gegen den Einfluss der Dunklen und somit geistige Übermacht über das Dunkel, wenn es sie

auch ihren Körper kostete. Sie wussten, dass sie ihre Persönlichkeit, ihren Geist nicht verlieren können und dass sie für die Treue zu Gott das ewige Leben im geistigen Reich, im Paradies bekommen. Diese Erkenntnis hieß es den Menschen zu bringen. Die Herrschaft des Dunkels erreichte damals ein so hohes Niveau, dass diese lichten Menschen, wäre Jesus nicht gekommen, gewaltsam mit noch einem unvollendeten Geist gestorben wären, wodurch sie die Gelegenheit des ewigen Lebens verloren hätten.

Die **Verfolgung der Christen** nach dem Tod Jesu war ein anderes hinterlistiges Manöver des Dunkels. Dadurch dass Jesus ihr Unheil hätte bewirken sollen, wollte das Dunkel von seiner Nachfolge abraten. Viele Menschen litten unter der nur scheinbar ungerechten Verfolgung. Ihr Leiden und Märtyrertod aber beschleunigten die Schuldablösung. Somit waren sie von einigen nächsten Leben verschont geblieben und manche wurden mit dem schnelleren Einstieg ins geistige Reich, ins Paradies belohnt.

Der unauslöschliche Triumph des Dunkels liegt jedoch darin, dass das auserwählte Volk, seine hochgebildeten Angehörigen - die Schriftenforscher - unter dem Einfluss der Finsternis den erwarteten Heiland nicht erkannten, ja dass sie selbst ihn sogar ermorden ließen.

Es scheint unbegreiflich zu sein, wie sie denn so tief sinken und versagen konnten. Man hat schon erwähnt, dass das größte Übel nach dem Gesetz des Gleichgewichts am größten Guten wirkt. Weil Luzifer aber Jesus persönlich nicht zerstören konnte, strebte er über andere Menschen darnach. Zusammen mit den übrigen gefallenen Engeln wirkte er damals mit aller Mühe auf das jüdische Volk ein. Ununterbrochen beeinflussten sie psychisch alle Menschen, damit sie an der Mission Jesu zweifelten. Sie suggerierten ihnen Gedanken solcher Art ein, dass sie seine Größe als ein Sich-Überheben und Lästern ansahen. Die Gesetzeslehrer nannten ihn sogar den Diener des

Dunkels. Sie ahnten nicht, dass eben sie, infolge ihrer Zweifel, zu dessen Knechten wurden. Der Satan war für sie nur eine biblische, allegorische Gestalt, deswegen nahmen sie seinen Einfluss nicht ernst und fielen ihm daher leicht zum Opfer.

Wenn auch Luzifer Jesus besiegte, indem er ihn ans Kreuz gebracht und seinen physischen Körper vernichtet hatte, so gelang es ihm nicht, sein Wirken völlig zu vereiteln. Es zündete das Feuer im Herzen von reinen Menschen, das sich, trotz dunkler Einflüsse und Hemmnisse, in der ganzen Welt verbreitete wie die Flamme einer neuen Hoffnung.

Jesus verabschiedete sich vor dem Tod von seinen Jüngern symbolisch - er wusch ihnen die Füße. Als sich die Apostel weigerten, erklärte er ihnen, er wolle ihnen dadurch nur zeigen, dass die größten unter den Menschen den anderen durch das Geben ihrer Kenntnisse dienen sollen. Er verlangte von ihnen, dass auch sie nach seinem Tod den Leuten *dienen*, indem sie heilen und seine Lehre verbreiten werden.

Die Apostel unter der Führung von Petrus und später auch ihre Nachfolger, breiteten nach dem Tod Jesu seine Lehre in aller Welt aus. Jeder geistig offene Mensch konnte sich unter dem Einfluss ihres Wissens fortentwickeln und wachsen. Ursprünglich nur für das auserwählte Volk vorgesehen, ging die Lehre Christi auch an die übrigen Völker - die Nichtjuden, die bis dahin nur Götzenanbetung und Vielgötterei betrieben.

Der Glaube an den einen Gott bahnte sich den Weg in die ganze Welt.

Worin kann ein moderner Mensch - ein Materialist erkennen, dass Jesus wirklich der Gottessohn war? Schon viele Bücher wurden über sein Leben verfasst, die ihn, ebenso wie Gott, konträr darstellen. Entweder weisen sie auf ihn als eine übernatürliche Persönlichkeit hin, oder, im Gegenteil, sie machen ihn zu einem Durchschnittsmenschen,

der durch Joga und geheime Lehren übermenschliche Fähigkeiten erwarb. Man verfolgte damit selbstverständlich das Leugnen der Tatsache, jemand könne über diese Fähigkeiten auch aus sich selbst, aus seiner göttlichen Beschaffenheit verfügen. Auf diese Art und Weise konnten nur diejenigen schreiben, die die religiöse Geschichte und die alten Propheten nicht kannten, welche das Kommen des Gottessohnes Jahrhunderte im Voraus schon verkündeten. Sein Wirken auf der Erde war daher nicht zufällig, sondern es war eine langfristig geplante Tat des Schöpfers.

Ein ehrlich suchender Mensch, der wirklich die Wahrheit erkennen will, kann sie im Alten wie auch im Neuen Testament finden. Beim gründlichen Studium der Evangelien, d. h. der Berichte von dem Leben und der Lehre Jesu, begreift er, dass jeder Autor sein **Evangelium**, auch wenn sie alle über dieselbe Geschichten reden, aus dem eigenen Blickwinkel schildert. Und gerade dieser vielfältige Blick liefert dem Leser immer ein klares Bild von Jesus als einer wirklichen Gestalt, voll von Wahrhaftigkeit und Überzeugungskraft.

Die gesamte Bibel - das Alte wie auch das Neue Testament - ist die Sammlung "des Wortes Gottes", das die geistige Erkenntnis demjenigen bringt, der sich ihr hingibt, der sich beim Lesen nicht nur durch den alles bezweifelnden Verstand, sondern auch durch den Geist führen lässt. Das bedeutet aber nicht, man solle nun um jeden Preis Kenntnisse anhäufen, die der Geist vorläufig nicht aufzunehmen vermag. Was den Menschen überzeugt, das soll er sich aneignen, die übrigen Zweifel werden schrittweise gelöst. Zur rechten Zeit erfährt er die Wahrheit, an der er zweifelte, möglicherweise auch aus einer anderen Quelle. Dahinter steckt aber eine Forderung - der Mensch muss es wünschen. So bleibt in seinem Unterbewusstsein der Keim der Wahrheit, der sich der neuen Erkenntnis unter gewissen Bedingungen öffnet.

Durch die Mission Jesu milderte sich das Dunkel auf der

Erde, es wurde jedoch nicht völlig beseitigt, weil nur eine Handvoll Menschen seine Lehre aufnahmen. Während der nächsten zweitausend Jahre schwächte das Dunkel die Auslegungen von Aussprüchen und Taten Jesu ab, damit er für kommende Generationen unbegreiflich und unannehmbar blieb.

Um noch diejenigen abzubringen, die dennoch glaubten, machte das Dunkel die kirchlichen Repräsentanten zu Verfolgern und Mörtern der Gläubigen. Übel und Hass, mit der zur Zeit **der Kreuzzüge und der Inquisition** gefoltert und gemordet wurde, liefern einen klarer Beweis dafür, dass dunkle Geister in der Kirche inkarnierten. Ein Durchschnittsmensch aber und darüber hinaus ein Vertreter der Kirche, wäre zu solcher Grausamkeit, die verworfene Geister im Namen Gottes begangen haben, nicht fähig gewesen. Niemand hatte eine blasse Ahnung davon, dass es verkörperte dunkle Geister und gefallene Engel waren, die auf solche Weise handelten, mit der Absicht, die Menschen von Gott abzulenken. Dem Dunkel gelang es wirklich, sein Ziel zu erreichen. Die Leiden der Opfern dieser Verbrechen sind seither in ihrem Unterbewusstsein „eingeprägt“ und manche von denen wurden gerade deshalb in ihren nächsten Leben zu Atheisten.

Aus heutiger Sicht können die Aussprüche Jesu und überhaupt seine Lehre sehr einfach, ja sogar naiv erscheinen. Uns können sie doch nicht so verblüffend beeindrucken, wie damals die Menschen ihrer Zeit, weil wir schon eine andere Generation sind. Außerdem kennen wir seine Wahrheiten schon zweitausend Jahre lang in mancherlei Gestalt, in verschiedene Kunst- oder Philosophierichtungen eingefügt. Zur Zeit seines Wirkens waren es aber neue Tatsachen, die niemand vor ihm so komplex beherrschte und so einfach und klar lehrte. In Wirklichkeit sagte Jesus weit mehr als niedergeschrieben wurde. Das behaupten auch die Apostel selbst.

Dass nur ein winziger Bruchteil erhalten und abgefasst wurde, ist ebenfalls der Einfluss des Dunkels. Dessen ungeachtet trug auch dieses Minimum später reiche Früchte.

Warum sprach Jesus in Gleichnissen? Manche erklären es in der Weise, dass diese die damaligen Menschen in dieser Form besser erfassen haben. Der wahre Zweck jedoch war ganz anders. Jesus selbst sagte seinen Aposteln, er müsse in Gleichnissen reden, damit diejenigen nicht verstehen, die nicht verstehen sollen. Den Jüngern und manchmal auch größeren Gruppen erklärte er dann ihre Bedeutung. Daraus ergibt sich, dass die **Gleichnisse** etwas zu verdecken hatten, nicht zu verdeutlichen. Wer eigentlich sollte nicht verstehen?

Jesus verspürte immer wieder, wer ihn umgibt und was er unter welchen Bedigungen geben kann. Wenn er nicht von Luzifer selbst gestört wurde, so umgaben ihn dessen Diener - dunkle Geister, aber auch dunkle Menschen, die Jesus nachzuahmen oder gering zu schätzen suchten. Im Lukas-Evangelium, im 8. Kapitel, 10. Vers spricht er selbst: “... *den andern (ist's gegeben) aber in Gleichnissen, damit sie es nicht sehen, auch wenn sie es sehen, und nicht verstehen, auch wenn sie es hören.*”

Vor dunklen Menschen warnte er folgendermaßen:

“Seht euch vor vor den falschen Propheten, die in Schafskleidern zu euch kommen, inwendig aber sind sie reißende Wölfe. An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen.”

Er mahnte die Zuhörer, sich durch ein nettes Verhalten derjenigen, die seine Aussprüche wiederholten und ihre eigenen Wahrheiten hinzufügten, nicht täuschen zu lassen. Die Früchte, das heißt ihr Tun, offenbarten sich später als habgierig, falsch, weil es ihr Ziel war, die Menschen zu verführen, von ihnen zu profitieren und Macht zu gewinnen. Während des Wirkens Jesu trat in mehreren Orten manch

ein falscher Messias auf, der auch Wunder tat. Der Zweck ihrer Mission lag darin, das Volk an sich zu klammern um den wahren, wenn er kommt, für den falschen zu halten. Daher kamen ihm falsche Propheten - gefallene Engel - an manchen Stellen zuvor und verbreiteten seine künftigen Aussprüche, damit sie nicht neu klingen, wenn er sie verkündet. Als es Jesus entdeckte, wurde er vorsichtig und in Anwesenheit von dunklen Leuten begann er Gleichnisse zu benutzen.

Geistig ausgebildete Juden, d. h. die Pharisäer, die Gesetzeslehrer und die Sadduzäer, warfen Jesus vor, den Umgang mit Zöllnern, Steuereinnehmern, die Menschen betrügen und mit Ehebrecherinnen, unmoralischen Frauen, zu pflegen. Er erwiderte ihnen:

“Die Starken bedürfen keines Arztes, sondern die Kranken.”

Jesus überzeugte sich täglich davon, dass diese einfachen Sünder nach der Aufnahme seiner Worte sich zu verändern, zu “genesen” suchten und dass sie das Übel, welches sie vorher aus Unkenntnis taten, ehrlich bereuten.

Die Wahrheiten des Messias waren manchen Leuten unangenehm, sie hörten sich schlecht an, ja verursachten Streite und Missverständnisse. Mit seiner Lehre verbreitete Jesus also keine Liebe und keinen Frieden, ganz im Gegenteil - Unruhe und Probleme, weil alles ans Licht kam, was bisher gut versteckt war und nicht erkannt werden wollte. Das Dunkel tauchte plötzlich auch in den Reihen der Religionsvertreter, wie auch in allen Familien auf. Jesus wusste, was seine Wahrheit bewirkt, daher sprach er:

“Ihr sollt nicht meinen, dass ich gekommen bin, Frieden zubringen auf die Erde.”

Seine Mission und seine Person verglich er mit einem Sämann; denn er war gekommen um die Wahrheit auszusäen (Markus 4).

“1 Es ging ein Sämann aus um zu säen. Als er säte, fielen einige Körner auf den Weg; da kamen die Vögel und pickten sie auf. 2 Andere fielen auf felsigen Grund und gingen rasch auf, weil sie nicht tief im Boden lagen. 3 Als aber die Sonne hochstieg, vertrockneten die Pflanzen, weil sie keine tiefen Wurzel hatten. 4 Wieder andere fielen ins Dornengestrüp, das die Pflanzen erstickte. 5 Und einige fielen auf guten Boden und brachten eine reiche Ernte.”

1 Denjenigen, die zumindest ein bisschen Wahrheit in ihre Herzen aufgenommen hatten, denen nahm sie das Dunkel infolge ihrer Zweifel. 2 Andere nahmen seine Worte schnell an ohne darüber nachzudenken. 3 Sobald sie in Schwierigkeiten gerieten und verfolgt wurden, kehrten sie sogleich davon ab. 4 Diejenigen, die zu viel Alltagssorgen hatten, “erstickten” die Lehre in sich, sodass sie ohne Nutzen blieb. 5 Wer die Lehre richtig begriff und im Alltag verwirklichte, dem brachte sie eine reiche Ernte - das ewige Leben.

In einem anderen Gleichnis äußerte sich Jesus dazu, warum der Schöpfer das Übel nicht sofort behebt. (Matthäus 13)

“1 Ein Mann säte den guten Samen auf seinen Acker. 2 Als aber die Leute schliefen, kam sein Feind und säte Unkraut zwischen den Weizen. 3 Da kamen die Knechte zum Hausvater und fragten, ob sie das Unkraut auszujäten haben. Aber er antwortete ihnen: Nein, sonst könntet ihr aus Versehen den Weizen mit ausreißen. Lasst beides miteinander bis zur Ernte wachsen. 4 Zur Erntezeit sagte er seinen Knechten: Sammelt zuerst das Unkraut ein und verbrennt es; aber den Weizen schafft in meine Scheune.”

1 Der Messias brachte die Wahrheit auf die Erde. 2 Luzifer sandte

die Dunklen unter seine Anhänger um das Verbreiten seiner Lehre zu verhindern. 3 Der Messias warnte seine Leute, die Dunklen von seiner Umgebung nicht zu entfernen, bis die Lichten zur Reife kommen und ihre Überzeugung dermaßen erstarkt, dass sie sich von ihnen nicht mehr verführen lassen. Deswegen sollten die Lichten wie auch die Dunklen miteinander viele Leben heranreifen, bevor die Erntezeit - die Zeit des Gerichts kommt. 4 Dann werden diejenigen, die das Verbreiten der Wahrheit störten, zerstört werden. Die übrigen werden entweder in einem neuen Reich auf Erden oder bereits im Paradies - im geistigen Reich leben.

In der Zeit des Gerichts werden die Anschauungen jedes einzelnen Menschen so ausgeprägt werden, dass es für ihn kein Problem wird, sich von seinen Verwandten und Freunden zu trennen, falls sie geistig andersartig sind.

“Ein Prophet wird überall geachtet, nur nicht in seiner Heimat und in seiner Familie.”

Selbst die Familie von Jesus erkannte sein Wesen nicht, weil sie nur das Menschliche berücksichtigte. Seine Verwandten vermochten nicht das Göttliche zu erblicken, was seine Anhänger sahen und fühlten. Mit diesem Ausspruch wollte Jesus in den Menschen die Hoffnung erwecken, damit sie an seinem Glauben festhalten, auch wenn sie in seiner Familie und in seiner Umgebung dafür gering geschätzt und beleidigt werden.

“Bittet, und ihr werdet bekommen!”

Jesus gab Menschen den Rat, in Leid und Sorgen, die sie selbst nicht zu bewältigen wissen, den Höchsten - den Schöpfer um die Hilfe zu bitten. Eine aufrichtige Bitte verbindet sie mit seinen Helfern und Probleme werden dann wie von selbst gelöst werden. Der Mensch erhält Eingebungen, die ihm den Weg zeigen, was er tun soll.

“Suchet und ihr werdet finden!”

Menschen sollen die Wahrheit stetig suchen. Wenn sie nicht auf der Suche sind, finden sie die Wahrheit nicht und fallen leicht zum Opfer deren, die Leute auf falsche Wege verleiten. Etwas zu suchen bedeutet bei der Annahme vom Neuen aktiv zu sein und nicht dem blinden Glauben und der Oberflächlichkeit zu erliegen.

“Klopft an und man wird euch öffnen!”

Der Mensch soll seine Rechte auf verschiedene Art und Weise fordern. Er hat nicht auf das zu verzichten, was ihm gehört. Wenn es irdisch nicht möglich ist, so soll er den Schöpfer um die Hilfe bitten, der oftmals hilft, aber manchmal total anders als es der Mensch erwartet hat. Der Zweck dieser Hilfe wird ihm meistens später klar werden.

Als die Pharisäer Jesus nach der wichtigsten Lebensregel fragten, erwiderte er ihnen, dass die goldene Regel lautet:

“Alles nun, was ihr wollt, dass euch die Leute tun sollen, das tut auch ihnen!”

Die Tiefe und den Wert dieses Ausspruchs können nur diejenigen schätzen und begreifen, die das Gesetz der Rückwirkung annehmen. Sonst könnte er ihnen sinnlos erscheinen. Meistens funktioniert es doch auf der Erde umgekehrt - Gutes wird mit Bösem vergolten. Wer das Gute verbreitet, der wird für einen Dummen oder einen Schlappschwanz gehalten.

Dunkle Menschengeister kennen das Gesetz der Rückwirkung nicht, so dass sie nicht verstehen, warum sie das Gute tun sollten, wenn es ihnen gut geht, obwohl sie Schlechtes verüben. Wenn sie auch Luzifer als ihren “Gott” ansehen, weil er auf ihrem Heimatplaneten wirklich herrscht, so werden sie doch im Gericht wie

auch nach dem Tod den Gesetzen des Schöpfers unterstellt. Alles, was sie anderen taten, webten die Wesenhaften in Form von Fäden, die sie nach dem Tod in die Sphären des Leidens und der Zersetzung hinführen. Was sie begangen haben, das werden sie in vielfachem Maße selbst tragen. Darin liegt die Gerechtigkeit, die nicht auf den ersten Blick deutlich ist.

Wer aus der Reinheit des Herzens die goldene Regel versteht und annimmt, der begreift den Sinn des ewigen Lebens. Wer würde sich denn selbst Schaden zufügen?

In einem wieder anderen Gleichnis erklärt Jesus, wie wichtig die gegenseitige Vergebung ist:

“Ein Herr hatte einen Knecht, der ihm einen hohen Geldbetrag schuldete. Da er nicht zahlen konnte, befahl der Herr, ihn mit Frau und Kindern zu verkaufen. Aber der Schuldner flehte ihn noch ein bisschen zu warten, dass er seine Schulden möglichst bald abzahlt. Der Herr hatte Erbarmen mit diesem Knecht und erließ ihm die Schuld. Da ging er hinaus und traf einen seiner Freunde, der auch Knecht war und trieb das Geld, das er ihm früher geliehen hatte ein. Der Freund bat ihn noch abzuwarten, weil er kein Geld hatte. Aber darauf wollte der Knecht nicht eingehen und ließ ihn ins Gefängnis werfen. Als es der Herr zu wissen bekam, fuhr er ihn an - Warum hättest du nicht auch Erbarmen mit deinem Kollegen haben können, so wie ich es mit dir gehabt habe? Nun bist auch du mein Schuldner.”

In ähnlicher Weise vergibt auch der Schöpfer den Menschen die Sünden und die Schuld, falls sie ehrlich aus einem wirklichen Verlangen nach der Veränderung ihr Tun bereuen. Auch wir sollen denen vergeben, die ihre Schuld uns gegenüber bereut haben und die sie wieder gutzumachen suchen. Damit befreien wir uns von karmischen Fäden, die uns mit ihnen verbinden und uns wieder auf die

Erde zurücksenden.

“Der Größte unter euch soll euer Diener sein.”

Die Geschicktesten und Klügsten sollen nicht ihre Weisheit für sich selbst behalten oder nur selber davon profitieren, sondern sie sollen sie auch anderen schenken, damit auch diese wachsen und sich entwickeln können. Für dieses Opfer sollen sie eine angemessene, aufrichtige Ehre genießen, sonst würden sie der Dumme sein, der von allen ausgenutzt wird. Daher soll das Gute nicht schwach und aufdrängend wirken.

Meistens achten die Erdenmenschen unter dem Einfluss des Dunkels denjenigen nicht, die geistig entwickelter sind. Oftmals behandeln sie sie wie unfähige, oder sogar schlimmste Menschen. Darüber spricht Jesus im Gleichnis von den Weingärtnern:

“1 Ein Hausherr legte einen Weinberg an, verpachtete ihn dann an Weingärtner und verreiste. 2 Zur Zeit der Weinlese schickte er seinen Knecht zu ihnen, um seinen Anteil am Ertrag abholen zu lassen. 3 Aber sie gaben ihm nichts und dazu verprügelten sie ihn noch. Noch einmal schickte der Besitzer einen anderen Boten. Ihm erging es genauso. Wieder andere Knechte wurden sogar getötet. 4 Der Herr entschied sich seinen lieben Sohn zu schicken. ‘Sie werden wenigstens vor meinem Sohn Respekt haben’, dachte er. Aber sie töteten auch ihn. 5 Was machte nun der Besitzer des Weinbergs? Er vernichtete die Weinberge und vertraute seinen Weinberg anderen an.”

1 Der Schöpfer gab den Menschen die Erde um dort zu arbeiten. 2 Als die Menschen heranreiften, sandte er ihnen seine Propheten, die sie geistig auszubilden hatten, damit die Menschen als ewige Geister ins Paradies zurückkommen können. 3 Doch hörten ihnen die Menschen nicht zu, sie schmähen und töteten sie. 4 Mit dem Sohn des Schöpfers Jesus taten sie das gleiche; sie ermordeten ihn. 5 Daher

vernichtet der Schöpfer in der Zeit des Gerichts die Dunklen und spendet die Erde denjenigen, die es wert sein werden, dort zu leben.

“Gib dem, der dich bittet, und wende dich nicht ab von dem, der etwas von dir borgen will.”

Wenn sie nur denjenigen helfen, von denen sie eine Gegenleistung dafür erwarten, haben sie keinen Verdienst. Das ist keine Tat aus Liebe, sondern aus Berechnung.

Mann soll aber unterscheiden und nicht jenem Menschen leihen, der es lediglich missbraucht.

“Wer im Geringsten treu ist, der ist auch im Großen treu; und wer im Geringsten ungerecht ist, der ist auch im Großen ungerecht.”

Durch diesen Ausspruch ermahnt Jesus die Menschen, gut und ehrlich auch in den kleinen Dingen zu werden, denn sonst vermögen sie auch nicht im Großen so zu handeln. Man soll sofort anfangen und nicht nur große Gelegenheiten abwarten.

“Ich bin nicht von selbst gekommen, sondern der Vater hat mich gesandt.”

Jesus erklärt, dass er weder seine Mission noch sein Leben auf der Erde selbst bestimmt hat, sondern dass er dem Willen seines Vaters des Höchsten gehorcht.

“Wer mein Wort hält, der wird den Tod nicht sehen in Ewigkeit.”

Jesus hatte dabei im Sinn, dass der Geist dessen, der in Übereinstimmung mit der Wahrheit Gottes lebt, nie zugrunde geht und dass er nach dem Tod bewusst leben wird als Persönlichkeit im geistigen Reich - im Paradies.

“Wer sein Leben lieb hat, der wird's verlieren; und wer sein Leben auf dieser Welt hasst, der wird's erhalten zum ewigen Leben.”

Jesus dachte an Menschen, die sich wegen materieller Werte um das ewige Leben bringen. Diejenigen, die nicht zögern ihr Leben, ihren stofflichen Körper für ihren Glauben einzusetzen, gewinnen das ewige Leben.

Nicht alle müssen ihren Glauben dadurch belegen, dass sie ihren Körper vorzeitig und gewaltsam verlieren. Das ist nur in gewissen Krisenlagen notwendig, während der Verfolgung, der Kriege oder Katastrophen.

“Wer an mich glaubt, der glaubt nicht an mich, sondern an den, der mich gesandt hat.”

Mit diesen Worten lieferte Jesus den Beweis dafür, dass er, wenn er auch Gottessohn ist, nur seinen Vater vertritt, der über ihm steht.

“Ich bin dazu in die Welt gekommen, dass ich die Wahrheit bezeugen soll. Wer aus der Wahrheit ist, der hört meine Stimme.”

Der Sinn des Lebens Jesu bestand darin, den Menschen die Wahrheit, die Kenntnis von den ewigen Gesetzen zu bringen. Dem Gesetz der Gleichart nach ist sie für jeden, der eine gute Richtung in seinem Leben eingeschlagen hat, oder der sich wenigstens danach sehnt, leicht verständlich.

Dass der Schöpfer weder Gebete noch geistige Ausbildung akzeptiert, wenn sie sich nicht gleichzeitig in Taten offenbaren, bestätigt der folgende Ausspruch:

“Es werden nicht alle, die zu mir sagen: Herr, Herr!, in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen tun meines Vaters im Himmel.”

Der nächste Ausspruch betont die Wichtigkeit jener Forderung:

“Und wer diese meine Rede hört und tut sie nicht, der gleicht einem törichten Mann, der sein Haus auf Sand baute. Regen und

Wind reißen es bald nieder.”

Von der Ergebenheit, mit der einfache Leute, Materialisten, aber auch Sünder Jesus folgten, zeugt diese Geschichte **von Zachäus** im Lukas-Evangelium, 19. Kapitel:

“Jesus zog einmal durch die Stadt Jericho. Und da begehrte ein Mann namens Zachäus, der der oberste Zolleinnehmer war und großen Reichtum hatte, ihn zu sehen. Aber er war klein und die Menschenmenge versperrte ihm die Sicht. So lief er voraus und kletterte auf einen Feigenbaum, beinahe sein Leben riskierend. Als Jesus an die Stelle kam, schaute er hinauf und redete ihn an: ‘Zachäus, komm herunter, ich muss heute dein Gast sein!’ Zachäus stieg sofort vom Baume und nahm Jesus mit großer Freude bei sich auf. Alle waren darüber entrüstet und murrten: ‘Bei einem Sünder ist er eingekehrt.’ Aber Zachäus wandte sich an den Herrn und sagte zu ihm: ‘Herr, die Hälfte von meinem Besitz gebe ich den Armen, und wenn ich jemanden betrogen habe, so gebe ich es vierfach zurück.’

Da Jesus wusste, dass Zachäus auch erfüllt, was er versprochen hat, sagte er: **“Heute hast du und deine Familie die Rettung erfahren, weil der Heiland ist gekommen um zu retten, was verloren ist.”**

Wie wirkte das Dunkel auf die Mission Jesu ein? Luzifer verfolgte ihn bereits von Kindes an. Weil er ihm nicht persönlich Schaden antun konnte, nutzte er dafür andere aus. Er und seine Diener flüsterten engen Verwandten und Freunden Jesu ein, er sei nur ein Durchschnittsmensch, der weder Hilfe noch Ehre verdiene. Ihr Einfluss kam so zum Ausdruck, dass jeder Mensch Jesus verließ, der sich dann einsam fühlte. Er hatte fast keine wahren, ehrlichen Freunde, die ihn als Mensch geliebt und mit ihm mitgeföhlt hatten. Um ihn herum waren nur Bewunderer und Feinde. An den Fingern

konnte man die abzählen, die den dunklen Einfluss zu überwinden vermochten und seine aufrichtigen und treuen Freunde waren.

Als er die Apostel fand, bedeutete das nicht, dass der Versucher seine Absicht aufgab ihm Böses zuzufügen. Stetig rief er Konflikte, Missverständnisse und Streite unter ihnen hervor. Daher enttäuschten ihn manchmal auch seine nächsten Angehörigen, aber sie wussten nicht warum. Für Jesus war es jedoch klar und deswegen vergab er ihnen.

Judas war der einzige aller Aposteln, der ein bisschen gebildet war und der den reifsten Verstand hatte. Daher sorgte er für die Kasse. Es war sein zu entwickelter Verstand, der bewirkte, dass sich nur Judas durch den Gedanken Luzifers, der längst über den Köpfen der Aposteln schwebte, angesprochen fühlte, Jesus zu verraten. Der Klügste wurde auf diese Weise der Schlimmste.

Es ist Schade, dass sich die Menschen der Abträglichkeit des auf Kosten des Geistes überzüchteten Verstandes nicht bewusst sind und dass sie nicht glauben, dass Luzifer und seine dunklen Parteigänger eben dadurch ihren Einfluss auf die Menschen auch heute noch gewinnen. Nicht alle Gedanken entspringen doch unserem Verstand.

Auch die Apostel versagten im letzten Moment unter der Einwirkung des Dunkels, als sie bei der Festnahme von Jesus in alle Richtungen flohen und ebenso darnach, als sie ihn aus Angst um ihr Leben verleugneten. Jesus wusste, wovon diese Angst und Ungewissheit stammte, aber trotzdem schmerzte es ihn, dass sie ihn verraten hatten. Lukas-Evangelium, 22. Kapitel, 31. Vers berichtet davon, wie er seufzte: **“Der Satan hat begehrt, euch zu sieben wie den Weizen.”**

Noch kurz vor dem Tod Jesu bewies Luzifer seinen Einfluss auf die

meisten Menschen. Er zeigte, dass die Menschen eher dunklen als lichten Eingebungen gehorchen. Als Jesus zum Vater betete um vor dem Kreuzestod erspart zu bleiben, übte Gott seine Macht aus um das zu verhindern. Er flüsterte Pilatus, der ihn im Gefängnis hielt, über dessen Schutzgeist ein, dass Jesus unschuldig sei und dass er ihn freizulassen habe. **Pilatus** hörte diese Eingebungen und wollte ihn wirklich aus der Haft entlassen. Denselben Rat gab ihm auch seine Frau, weil sie angeblich böse Träume gehabt hatte. Pilatus spürte, dass die Juden Jesus wegen dessen Größe hassten, daher wollte er den Tod eines Unschuldigen verhindern. Obwohl er über die Macht verfügte Jesus freizulassen, wie es ihm zugeflüstert wurde, tat er es dennoch nicht.

Der Einfluss des Dunkels bewies seine Kraft und gab ihm den Ratschlag ein, sich der Verantwortung des Falles zu entziehen. Der freie Wille von Pilatus, der von niemandem beschränkt werden konnte, nahm zuletzt den dunklen Vorschlag an, die Entscheidung der Menschenmenge, dem jüdischen Volk zu überlassen. Er, als römischer Bürger, wollte sich nicht in die Angelegenheiten des jüdischen Glaubens einmischen. Er selbst kannte die Lehre Jesu nicht, daher war er weder deren wahrer und treuer Anhänger noch deren Widersacher. Unter dem Einfluss des Dunkels entschied er sich dazu, das Volk aufzufordern selber den Freigelassenen zu wählen - entweder den Verbrecher Barabbas oder Jesus. Dunkle Geister und Leute in der Menschenmenge, sowie auch unter den Gesetzeslehrern wählten Barabbas aus. Als Pilatus wissen wollte, was er dann mit Jesus tun sollte, wiederholte die rasende Menge das, was ihr eingegeben wurde: "Kreuzigen!" Dabei kannten manche Menschen Jesus nicht einmal, aber sie schrieen in einer Massenpsychose gedankenlos das aus, was auch andere riefen, womit sie das Werk Luzifers vollendeten. Leider auch ihr eigenes Werk. Sie hatten keine Ahnung davon, wie radikal sie ihre nächsten Leben mit dieser Entscheidung änderten. Die letzte

Chance des Schöpfers wurde versäumt - das Dunkel besiegte den Körper Christi.

Der Höchste verwendete seine Allmächtigkeit nicht vollständig. So wie er chronische und unheilbare Krankheiten über seinen Sohn zu heilen vermag, so hätte er auch dessen Wunden zu heilen gewusst. Aber wozu denn, wenn doch die Pharisäer Jesus als Gottessohn und erwarteten Messias nicht akzeptierten? Kein Wunder würde sie daran hindern, ihn auch hundertmal wieder ums Leben zu bringen. Jesus stellte durch seinen Einfluss eine Bedrohung für ihre Posten und ihre gesamte Existenz dar. Jeder Eingriff von Gott um Jesus zu erretten, wäre einem Versteckspiel ähnlich gewesen. Nach seiner Genesung hätten sie ihn wieder angegriffen und zu töten versucht.

Jesus weiter am Leben zu erhalten hatte keinen Sinn mehr, er erfüllte seine Mission soweit er konnte. Da seine einflussreichen Helfer - die drei Könige - völlig versagten, hatte er sich nicht gewehrt, selbst wenn er von den Aposteln unterstützt worden wäre. Daher ließ ihn Gott der Vater sogar schmerhaft sterben, damit die Menschen jahrhundertelang noch **dieses Verbrechen** im Gedächtnis behalten; denn es war ein Verbrechen und nicht das Opfer Jesu, wie manche Gläubige betonen.

Dadurch, dass Jesus mit dem Vater verbunden war und immer verbunden ist, empfand auch er den Todeskampf Jesu.

Der Sohn ist jedoch der Vater zugleich, d. h. Gott. Der Schöpfer sandte in seinem Sohn eigentlich sich selbst. Die Menschen ermordeten somit Gott, dem sie ihre Existenz zu verdanken haben.

Falls Jesus auf normale Weise gestorben wäre, hätte seine Mission im Volksbewusstsein nicht so tiefe Spuren hinterlassen wie **eine unschuldige Kreuzigung**. Die Menschen brauchten mehr seinen Tod als seine Lehre, weil sie seine Größe gerade eben aus dem

unschuldigen Kreuzestod herleiteten. Der Schöpfer kannte ihre Niedrigkeit und ihren Gefallen an tragischen Ereignissen, darum opferte er dafür die Leiden seines Sohnes, dass dessen Mission den Suchenden tatsächlich half und ihren Geist aus der Schwäche und Unkenntnis aufweckte.

Niemand in der Nähe von Jesus entrann dem Einfluss des Dunkels - nicht einmal der reinste aller Menschengeister - **Johannes der Täufer**. Dass das Dunkel intelligent und geduldig arbeitet, ist auch an seinem Leben erkennbar. Obwohl Johannes bei der Taufe Jesu eine weiße Taube sah, sowie die Stimme Gottes hörte, begann er nach einiger Zeit die Echtheit seiner Vision zu bezweifeln. Davon zeugt der Text, der im Lukas-Evangelium, 7. Kapitel, 19. Vers niedergeschrieben ist:

“Als Johannes vor seinem Tod im Gefängnis saß, sandte er seine Jünger aus und ließ Jesus fragen: ‘Bist du es, der da kommen soll, oder sollen wir auf einen andern warten?’”

Diese Zweifel schwächten nicht nur die Mission von Johannes, sondern auch die von Jesus. Wie konnte der Einzige der das Zeichen erblickte, nur Zweifel haben? Dies erfolgte nur unter dem Einfluss der dunklen Eingebungen, die ihn ständig zu überzeugen versuchten, dass es ihm nur so vorkam und der wahre Retter abzuwarten bleibt. Nicht einmal er erkannte, wie hinterlistig das Dunkel funktioniert.

Es plante auch seinen Tod. Johannes der Täufer geißelte öffentlich den Sittenverfall des Königs, der die Frau seines Bruders “gestohlen” hatte. Dadurch erweckte er den Hass der königlichen Gattin, womit ein gleichartiger negativer Weg, zur Eingebung das Verbrechen zu verüben, geformt wurde.

Über seine Töchter, die dem König jeden Wunsch vorlegen konnten, wünschte sich die Königin das Haupt Johannes des Täufers. Das erschien Herodes als Verbrechen, weil er Johannes achtete. Als er aber schwankte, nahm das Dunkel Einfluss auf ihn. Es gab ihm den

Gedanken ein, dass er nicht abschlagen könne, was er einst versprochen habe, weil er sich sonst unmöglich gemacht hätte. Nur aus diesem eitlen und selbstsüchtigen Grund, obwohl er sich dabei schuldig fühlte, ließ er den Täufer Johannes enthaupten. Durch diese Tat verlor Jesus an Kraft und Selbstbewusstsein, denn er war mit seinem Helfer eng verbunden und so ahnte er auch sein jähes Ende voraus. Der feste Faden ihres gegenseitigen Beistandes wurde durchschnitten.

Warum nennt man Luzifer auch **Antichrist**? Jesus bekam den Zunamen Christus, was der Messias oder der Gesalbte bedeutet. Da Luzifer Christus vernichtete und stetig auch sein Werk und seine Nachfolger zugrunde zu richten sucht, wird er Antichrist genannt, nämlich der, der Jesus gegenüber gestellt ist.

16) Der Menschensohn

Wir haben schon erwähnt, dass die **Apostel** Jesu einfache und ungebildete Leute waren. Sie erkannten auf eine intuitive Weise ohne Verstandes-Überlegungen, dass Jesus der erwartete Messias ist und daher wurden sie sofort ohne zu säumen seine Ersatzhelfer. Die geistige Reinheit und Güte formten die einzige gleichartige Fessel, die sie mit ihrem Lehrer verband. Die mangelhafte Verstandesreife jedoch war manchmal ein Hemmnis, die ein Verständnis einiger Zusammenhänge verhinderte. Jesus seufzte oftmals unter ihnen: **“Ich habe euch noch viel zu sagen; aber ihr könnt es jetzt nicht ertragen.”** Eine unselige Folge dieser Lücke war, dass die Apostel nach seinem Tod widerspruchsvolle und undeutliche Fakten und Begriffe verbreiteten. Man konnte sie wie die heutigen Gesetze auf zweierlei Weise auslegen. Zum Glück sind nicht so viele Irrtümer in die Bibel eingegangen, so dass sich diese Widersprüche aufklären lassen.

Wer das Neue Testament las, der stieß dort auf die Person **des Menschensohnes**, deren zweifelhafte Identität einem aufmerksamen Zuhörer ins Auge gestochen haben muss. Mal äußert sich Jesus über ihn in der ersten Person, so als ob er es selbst sei, mal spricht er von ihm, seltsamerweise auch in demselben Satz, in der dritten Person, so wie über jemand anderen. Wenn wir die Weisheit von Jesus und seinen göttlichen Ursprung akzeptieren, wie lässt sich dann dieser Widerspruch einer eigenen Unkenntnis und den dadurch gegensätzlichen Äußerungen über diese Person vereinbaren? Der, der die ewigen Gesetze kannte und sie in einer klaren und leicht verständlichen Form wiedergab, hätte ja unbewusst oder sogar bewusst Irrtümer verbreitet!

Den Evangelien nach zu urteilen sieht es so aus, als ob er sich nicht im klaren darüber ist, ob er selbst oder jemand anderer in der Gestalt

des Menschensohnes kommt. Es ist traurig, dass wir den größten Lehrer der Wahrheit so herabwürdigten, als ob er manchmal nicht gewusst hätte, wovon er spricht. Eine andere Möglichkeit, dass die Apostel nicht verstanden hätten, was ihnen Jesus sagte, kommt trotz des in der Bibel stehenden Ausspruchs Jesu von ihrer Verständnislosigkeit, nicht in Betracht.

Das Neue Testament wurde nämlich nicht von Jesus, sondern von seinen Nachfolgern verfasst, die aus den Überlieferungen der ursprünglichen Apostel schöpften. Man erinnere sich nur daran, was für ein verzerrtes Bild eines Unfalls man erhält, der nur vor einer Woche passierte. Ist es dann noch zu verwundern, dass die seit Jahren überlieferten Wahrheiten, die sogar während des Lebens Jesu nicht klar waren, entstellt wurden? So gelang es dem Dunkel aus dieser Undeutlichkeit eine neue Auslegung zu schaffen, die als wahrscheinlicher gilt: Jesus ist der Menschensohn und er kommt nochmals auf die Erde. Diese Anschauung verbreiteten auch andere Apostel nach dem Tod von Jesus.

Die Absicht des Dunkels gelang. *Als der wahre Menschensohn kam, erkannte ihn niemand, weil jeder die Wiederkunft Jesu erwartete.*

Die Bibel berichtet im Johannes-Evangelium, 14. Kapitel, 28. Vers, wie Jesus vor dem Tod seinen Jüngern sagte, nicht um ihn zu weinen, weil er zum Vater zurückkehrt: **“Hättet ihr mich lieb, so würdet ihr euch freuen, daß ich zum Vater gehe; denn der Vater ist größer als ich.”** Im 16. Kapitel, 10. Vers spricht er: **“Ich gehe zum Vater und ihr sehet mich nicht mehr.”** Es ist also klar, dass er für immer weggegangen ist.

Seine Wiederkunft ist aber auch erklärbar, doch in einem anderen Zusammenhang. Jesus erwähnte, dass er nach dem Tod den Aposteln erscheint. Daher sprach er vor dem Tod, dass er, wenn hingegangen, wieder kommt. Im Johannes-Evangelium, 14. Kapitel, 29. Vers lesen wir: **“Ihr habt gehört, dass ich euch gesagt habe: Ich gehe hin und**

komme wieder zu euch. Und jetzt habe ich's euch gesagt, ehe es geschieht, damit ihr glaubt, wenn es nun geschehen wird."

Hätten die Apostel sein Kommen erst zur Zeit des Gerichts sehen sollen, wie das Kommen des Menschensohnes vorausgesagt wurde, hätte er sie darauf nicht schon während seines Lebens hingewiesen; sie hätten doch im Gericht längst nicht mehr gelebt.

Kurz vor dem Tod sagt er (Johannes-Evangelium, 16. Kapitel, 18. Vers): "**Noch eine kleine Weile, dann werdet ihr mich nicht mehr sehen; und abermals eine kleine Weile, dann werdet ihr mich sehen.**" Dadurch deutet er klar an, sein zweites Kommen erfolgt nicht zur Zeit des Gerichts, in zweitausend Jahren, sondern gleich kurz nach dem Tod, was auch wirklich passierte. Nach drei Tagen erschien er als Geist - er kam, wie er es versprochen hatte.

Ausschließlich der Apostel Matthäus begriff richtig, dass der Menschensohn nicht mit Jesus identisch ist, weil er über ihn am meisten in der dritten Person berichtet. Er spricht von ihm immer als von jemand anderem. Jesus behauptete doch der Gottessohn zu sein, das steht in allen Evangelien. Warum hätte er sich selbst noch als Menschensohn bezeichnen sollen, wenn nur er von allen wusste, dass der Menschensohn der Heilige Geist - Imanuel ist?

Wir befassen uns nun näher mit der Gestalt des Menschensohnes und damit, was für eine Aufgabe ihr Jesus zuschrieb und was für ein Zeugnis die Evangelien davon geben. Vor allem sagte er, dass **der Menschensohn zur Zeit des Gerichts kommen werde**, denn seine erste Aufgabe werde darin bestehen, **über die Welt Gericht zu halten**. Er wird mittels des Wortes richten, mit dem er Menschen auf das Gericht vorbereitet.

Dies ist seine *erste Aufgabe*. Im Johannesevangelium, 12. Kapitel, 47. Vers sagt Jesus, dass er gekommen sei, die Welt nur zu retten, nicht zu richten. Dabei wird seine Aufgabe als die des

Menschensohnes ausgeschlossen: “***Und wer meine Worte hört und bewahrt sie nicht, den werde ich nicht richten; denn ich bin nicht gekommen, das sich die Welt richte, sondern dass ich die Welt rette.***” Diese Aussage wird leider an manchen Stellen in den Evangelien entkräftet, wenn die Aposteln den Menschensohn mit Jesus verwechseln. Jeder muss daher durch sein eigenes Prüfen erfassen, wann von Jesus und wann vom Menschensohn gesprochen wird und welche Variante richtig ist. Man kann dies je nach dem Zusammenhang und der Gesamtbedeutung herausfinden, nicht nur nach den Worten. Der einzige Fehler liegt hier in der Personenverwechslung. Infolgedessen werden dann auch ihre Aufgaben vertauscht.

Nach den Propheten wie auch nach allen Evangelien, besteht die *zweite Aufgabe* des Menschensohnes darin, zur Zeit des Gerichts “**in den Wolken**” wieder zu kommen. Dieses Zeichen wird den Beginn des jüngsten Tages, der weltweiten Naturkatastrophen verkünden.

Die dritte Aufgabe des Menschensohnes, wiederum in den Weissagungen der Propheten sowie in den Evangelien erwähnt, beruht auf seiner **ewigen Herrschaft auf der Erde** über alle Völker als einziger Herr und Gott.

Es ist klar, dass die Herrschaft Gottes durch den Tod Jesu noch nicht eintrat, denn nur Ungerechtigkeit und Übel herrschen bisher auf dieser Welt. Daher kann man Jesus mit dem Menschensohn, dessen Kommen auf die Erde als König abzuwarten bleibt, nicht identifizieren. Auch keine Zeichen am Himmel, dank deren die Menschen an die höchste Macht glauben werden, erschienen bisher. Einige Katastrophen haben wir schon erfahren, aber in keinem Zusammenhang mit Zeichen am Himmel. So ist auch die zweite Aufgabe des Menschensohnes noch nicht erfüllt.

Aus den genannten drei Aufgaben wurde nur die eine vollendet, und zwar das Kommen des Menschensohnes auf die Erde kurz vor

dem Gericht.

Jesus teilte vor seinem Tod den Aposteln **die Botschaft** mit, die nur der Apostel Johannes in seinem Evangelium aufzeichnete (14. bis 16. Kapitel, ab 16. Vers des 14. Kapitels abgekürzt):

“Und ich will den Vater bitten, und er wird euch einen andern Tröster geben, dass er bei euch sei in Ewigkeit: den Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann, denn sie sieht ihn nicht und kennt ihn nicht.”

14. Kapitel, 26. Vers:

“Aber der Tröster, der heilige Geist, den mein Vater senden wird in meinem Namen, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe.”

16. Kapitel, 7. Vers:

“... wenn ich nicht weggehe, kommt der Tröster nicht zu euch. Wenn ich aber gehe, will ich ihn zu euch senden. Und wenn er kommt, wird er der Welt die Augen auftun über die Sünde und über die Gerechtigkeit und über das Gericht. Er wird euch in alle Wahrheit leiten und was zukünftig ist, wird er euch verkündigen.”

Wer diese Worte aufmerksam gelesen hat, dem muss es klar sein, dass nicht Jesus, sondern eine andere Persönlichkeit kommt, die vor zweitausend Jahren noch niemandem auf der Erde bekannt war. Nach der Bibel soll es **der Heilige Geist** sein, den der Schöpfer selbst und Jesus, wenn er zum Vater zurückkehrt, aussenden werden. Wir wissen schon, wie es aus den Kenntnissen der Schöpfung folgt, dass der Heilige Geist Imanuel der Menschensohn ist, den Jesus so oft seinen Aposteln erwähnte. Damals wussten die Christen noch nicht, dass der Heilige Geist, wenn sie seine Existenz auch anerkannten, ebenso eine Person Gottes bildet. Als Person sollten sie ihn erst in der Rolle des Menschensohnes - **des Geistes der Wahrheit** kennen lernen, wenn er

zuerst kurz vor dem Gericht als Richter der Menschheit kommt.

Keine ganzen zweitausend Jahre nach dem Tod Christi kam er wirklich auf die Erde, so unauffällig, wie es in der Bibel an manchen Stellen niedergeschrieben steht. Sein Kommen sollten nur diejenigen bemerken, die wach und geistig aufgeweckt waren. Man konnte sie leider nicht zu zahlreich unter den Gläubigen finden; denn die beachteten ihn überhaupt nicht. Nach wie vor erwarten sie das Kommen Jesu in der Annahme, dass der Heilige Geist keine Person, sondern nur einen bildlichen Begriff repräsentiert.

Der Menschensohn kam auf die Erde in ähnlicher Weise wie einst Jesus - im Menschenkörper, d. h. als Mensch, nicht als unsichtbarer Geist oder als Erscheinung. Im Unterschied zu Jesus verkündete er seine Wahrheit nicht nur mündlich, sondern auch schriftlich. Damit sollte man die Entstellung seiner Worte durch das Dunkel verhindern. Er schrieb über die Sünde, die Gerechtigkeit, das Gericht, kurz gesagt darüber, was der Menschensohn bringen sollte. Sein Werk schätzten nur wenige Menschen positiv ein und eine noch kleinere Zahl von denen begriff es auch. Daher bleibt der Verfasser für die meisten Leser ein Geheimnis, auch wenn er seinen Ursprung im Buch deutlich erklärt, dass er der Menschensohn, der Heilige Geist sei, direkt von seinem Vater - vom Schöpfer ausgesandt. Wenn jemand nicht an seinen Ursprung glaubte, so konnte er sich über ihn durch sein Werk klar werden. Er schreibt doch gerade darüber, was Jesus von der Mission des Menschenohnes berichtet hatte:

- er erörtert, was **das Gericht** ist
- er erklärt, was Sünden und **Gerechtigkeit** bedeuten
- er knüpft an **die Mission Jesu** an, weil er sie ergänzt, aber in einer neuen Form, und weil er auf die vom Dunkel verursachten **Verbiegungen** in den Aussprüchen und Taten Jesu hinweist.

Daneben erhelle der Menschensohn, als Geist der Wahrheit, den Leuten die wahre Funktion des Grales (darüber haben wir schon gesprochen). Damit kamen die falschen, über diesem Begriff herrschenden, Anschauungen ans Tageslicht. Sein Werk wird "Gralsbotschaft" genannt, weil das Gefäß - der Gral - die Quelle des Lebens in der gesamten Schöpfung aufbewahrt. Ohne Erkenntnis der Beschaffenheit und Aufgabe dieses Gefäßes, kann der Mensch die Entstehung der Welt, die ewigen Gesetze wie auch sein Leben nicht begreifen.

Ergebene und treue Diener von Gott und Jesus, deren manche sich gerne für tief Glaubende halten, bekamen die Gelegenheit den wahren Menschensohn zu erkennen - entweder darnach, worüber er schreibt oder darnach, was er von seiner Identität behauptet. Sein Werk ist weiterhin in gewöhnlichen Buchhandlungen zu kaufen, es ist weder unzugänglich noch versteckt. Sie erkannten es leider nicht, auch wenn sie behaupten die Bibel gut zu kennen und sich danach zu richten.

Man mache sich nun mit dem Menschensohn vertraut, der gemäß der Bibel auf die Erde als **Geist der Wahrheit** kam. Er wurde 1875 in Deutschland, in der sächsischen Stadt Bischofswerda unter dem bürgerlichen Namen Oskar Ernst Bernhardt geboren. Nach dem Gesetz der Gleichart inkarnierte er bei der geistig entwickeltesten Nation, der zu dieser Zeit **die deutsche**, nicht die jüdische war. Bis er seinen Ursprung und seine Aufgabe erkannte, lernte er die Welt als Schriftsteller kennen, schrieb Reisebücher und Erzählungen und besuchte viele Länder und Kontinente.

Als er 46 Jahre alt war, rief ihm ein Medium die Aufgabe ins Gedächtnis, wofür er auf der Erde geboren worden war. Gemäß der Bibel sind Medien, Wahrsagen und Spiritismus wie auch jegliche Praktiken des Verbindens mit dem Jenseits verboten. Dafür gibt es nur einen einzigen Grund - Menschen verbinden sich dadurch leichter mit dunklen Geistern, deren Zahl auf der Erde und in der Astralwelt höher

ist als der der lichten. In diesem Fall wurde das Medium von einem “höheren Boten” beeinflusst, der hinzuweisen hatte, dass eine direkte Übergabe der Mission - die Verbindung mit dem Schöpfer erfolgen wird.

Diese Mahnung aus einer anderen Welt war nötig, denn der vorausbestimmte Verkünder wurde durch das Dunkel abgelenkt, er “vergaß” seine Aufgabe. Obwohl der Gottgesandte - der Geist der Wahrheit - seine Aufgabe innerlich fühlte, fehlte es ihm an Selbstvertrauen, weil er seinen Ursprung nicht kannte. Daher musste der erste Anstoß unerwartet von einer anderen Welt ausgehen, um durch einen dunklen Einfluss nicht vereitelt zu werden. Später warnte er in seinem Werk vor diesen Praktiken aus ähnlichem Grund wie die Bibel. Nach diesem medialen Empfang erfolgte ein direkter Kontakt mit dem Vater - mit dem Schöpfer. Ihm wurde sein göttlicher Ursprung mitgeteilt und seine Aufgabe auf der Erde - seine Mission - klar gemacht.

Ähnlich wie bei Jesus und den Propheten wurde “sein geistiges Ohr” geöffnet, mit dem er vom Schöpfer Gedanken und Themenbereiche annahm, worüber er schreiben und sprechen soll. Danach sortierte er sie und gab ihnen die gegenwärtige Form. Dass es wirklich auf diese Art und Weise funktionierte, schreibt Jesaja von Jesus im 50. Kapitel, 4. und 5. Vers (abgekürzt): **“Alle Morgen weckt er mir das Ohr, dass ich höre, wie Jünger hören. Gott der HERR hat mir das Ohr geöffnet. Und ich bin nicht ungehorsam und weiche nicht zurück.”**

Jesus bestätigt das im Johannes-Evangelium, 14. Kapitel, 10. Vers:
“Die Worte, die ich zu euch rede, die rede ich nicht von mir selbst aus. Und der Vater, der in mir wohnt, der tut seine Werke.”

Darüber, dass der Geist der Wahrheit mit dem Vater ebenso

verbunden werden wird, spricht Jesus im Johannes-Evangelium, 16. Kapitel, 13. Vers:

“Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, kommen wird, wird er euch in alle Wahrheit leiten. Denn er wird nicht aus sich selber reden; sondern was er hören wird, das wird er reden, und was zukünftig ist, wird er euch verkündigen.”

Nach der Annahme der Mission begann der Menschensohn -der Geist der Wahrheit - über die Sünden der Menschheit, die Gerechtigkeit, die Wahrheit und das Gericht Vorlesungen zu halten und zu schreiben. Der vorher absichtlich geschlossene geistige Kanal wurde geöffnet, damit er direkt aus der Quelle des Vaters schöpfen konnte. Bis er für seine Aufgabe reif wurde und die Menschen und das Dunkel am eigenen Leibe erkannte, musste diese Brücke ausgeschaltet werden. Manchen Zuhörern der Vorträge gefielen seine Worte nicht. Zu offen und zu entschlossen, manchmal sogar entrüstet verurteilte er die geistige Trägheit und Oberflächlichkeit der Menschen, weil sie sich ihrer Verbiegungen und Irrtümer nicht entziehen wollten und die neue und klarere Auffassung nicht zu verstehen suchten.

Er brachte auch die neue Erkenntnis, von der bisher nur ein Bruchteil in einigen Religionsrichtungen und Lehren auf der Erde vorhanden war. Nur derjenige, der gerade vom Schöpfer gekommen war, konnte das göttliche Reich sowie die übrige geistige Welten und deren Entstehung beschreiben. Der einzige, der das Tor in diese Höhen ein wenig öffnete, der aber nicht genug Zeit hatte sie weit zu öffnen, war sein Vorgänger Jesus. Später nach ihm konnte nur der Menschensohn so ein komplexes und klares Bild des Lebenszwecks und des Ursprungs des Menschen wiedergeben. Er gab den Menschen soviel, wie sie verstehen und bis zur Zeit der Trennung vor dem Gericht annehmen sollten. Mehr Informationen hätte sie irre geleitet und das wahre Wesen wäre ihnen entgangen.

Der Verkünder, der die Menschheit schon 14 Jahre früher auf das

Kommen des **Menschensohnes** vorbereiten sollte, wurde von seiner Aufgabe abgelenkt, ebenso alle seine Helfer. Wenn er auch geistig tätig war und Bücher verfasste, so schrieb er doch das Wichtigste nicht: *wer der Menschensohn ist, wann und warum er kommt*. Seine Nachfolger gründeten sogar eine neue, seiner Lehre entsprungene, geistige Richtung - die Antroposophie. Wie in einem Märchen: ein Knecht zog sich die Kleider seines Herrn an, um ihm vorauszugehen, sodass der Herr danach unerkannt blieb. Er tat dies nicht aus seinem eigenen Antrieb; zu dieser Frechheit ist ein höherer Geist nicht fähig. Er hatte keine Ahnung, dass er zum Spielball des Dunkels wurde. Luzifer selbst mischte sich in den Kanal ein, über den er tiefe Kenntnisse von der Schöpfung lieferte. Er gab den Menschen mehr als sie aufnehmen konnten. Diese übermäßige Dosierung hatte den Zweck, dass er den Menschen mehr als sein "Herr" sagt und dass er den Primus bei der Enthüllung von neuen Kenntnissen erlangt. Das Dunkel selbst verhinderte dann die Veröffentlichung mancher seiner Bücher. Seitens des Dunkels kam es ja doch nicht auf die wirkliche geistige Ausbildung der Menschen an, sondern nur auf das Sich-Erheben des Knechts über den Herrn mit der Absicht, den wahren Menschensohn nicht zu erkennen. Fast ist es ihm gelungen.

Auch wenn der Geist der Wahrheit weniger Seiten als sein Verkünder schrieb, gab er ein weitaus komplexeres Bild von der Schöpfung wieder, weil er nur davon sprach, was der Mensch bis zur Zeit des Gerichts zu wissen braucht. Sein "Knecht" vermochte es nicht, seine Einsichten so klar, einfach und sinnvoll wie sein Herr zu präsentieren, denn sie stammten nicht aus der eigenen Erfahrung, er bekam sie nur vermittelt. Der Geist der Wahrheit kannte jedoch seine Welten sowie das Reich des Vaters persönlich. Er hatte die Fähigkeit sich an jede beliebige Weltenebene in der Schöpfung zu erinnern, wie auch an die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Er wusste aus der Vielzahl der Vorgänge und Visionen das Wesentliche zu entnehmen.

Das Kommen des Menschensohnes wurde infolge des Versagens seines Verkünders wirklich unauffällig, wie es die Bibel annahm. Keine einzige christliche Kirche erkannte ihn, wenngleich er auch in ihren Bibeln als der Geist der Wahrheit verkündet wird. Es ist traurig, dass die Kirche aus den Fehlern des jüdischen Volkes, das seinen Messias sehnlichst erwartet, aber als er kam und sich vorstellte, ihn nicht erkannt hatte, keine Lehre zog. Dasselbe wiederholte sich bei dem Menschensohn. Sie erkannten ihn nicht an, denn er wirkte anders und sprach anders als Jesus und sie hatten von ihm eine andere Vorstellung.

Welcher Besitzer eines Unternehmens würde heutzutage solche Mitarbeiter beschäftigen, die seinen Sohn nicht angenommen haben, obwohl er ihnen seinen Besuch im vornherein angekündigt hatte? Und die Kirche möchte weiterhin behaupten, dass sie Gott dient, obwohl sie den Menschensohn, auf den sie nach der Bibel seit zweitausend Jahren wartet, nicht erkannte und akzeptierte?

Zum ersten Mal inkarnierte der Menschensohn vor etwa dreitausend Jahren auf der Erde im Gebiet des heutigen Nahen Ostens als Fürst **Abd-ru-shin** (lese Abd-ru-schin). Schon zu dieser Zeit, ein tausend Jahre vor der Geburt Christi, verfügte das Dunkel über eine so große Macht, dass sie das ursprüngliche Vorhaben Gottes vereitelte. Luzifer erkennt jeden Gottgesandten und dessen Aufgabe infolge seiner höheren Fähigkeiten, eher er sich seiner Mission bewusst wird und ratet ihm absichtlich davon ab. Als ehemaliger Erzengel blieb er hellsichtig, und zwar in weitaus höherem Maße als ein hellsichtiger Mensch. Diese Fähigkeiten nutzt er dazu, um den noch unbewussten Gesandten von seinen Helfern und dadurch auch vom Ziel seines Lebens - der Mission - abzulenken. Zuerst wirkt er unauffällig, wenn sich der Gesandte aber widersetzt den verbogenen Weg einzuschlagen, oder die Fallen aufdeckt, die er ihm gestellt hat, so lässt er ihn seine

übernatürlichen Fähigkeiten, seine Macht, sein Hass und seinen Übel fühlen.

Luzifer wusste, das der Schöpfer auf die Erde kam um die Leute erkennen zu lernen und um ein Muster-Tausendjähriges Reich zu gründen, damit er die Erfahrungen erworben hat, wenn er als Messias das Tausendjährige Reich auf der Erde aufrichten wird. Der Herrscher der Finsternis wollte den kleinen Fürst bereits als Kind zerstören, sodass es keine andere Möglichkeit gab, als das Kind vom Elternhaus zu entführen und es zurückgezogen zu erziehen. Diese Aufgabe vollbrachte der damals auf der Erde inkarnierte Urgeist Ismael (Elijah, Johannes der Täufer).

Im Erwachsenenalter bricht Abd-ru-shin nach einem unbekannten Land im Nilgebiet auf und gründete dort ein Reich, das er im Einklang mit den ewigen Gesetzen verwaltete. Er erwarb sich den Ruf eines mächtigen, reichen und gerechten Herrschers, der sich weit verbreitete bis sogar außerhalb seines Reiches. Nach dem Gesetz der Gleichart rief er entweder Neid und Hass oder Ehre und Zuneigung der benachbarten Herrscher hervor.

Der Name Abd-ru-shin bezeichnete seinen Ursprung. Das bedeutet der **Sohn des Lichtes**, d. h. der Sohn Gottes. Die Unkenntnis vom Sinn seines Namens ratet einige Interessenten von seinem Werk ab, die dann denken, er sei Verbreiter einer arabisch geistigen Richtung. Ehe er vorzeitig verräterisch ermordet wurde, schaffte Abd-ru-shin wenigstens das Wichtigste: *er bereitete Moses geistig auf seine Führungsaufgabe* vor, das auserwählte Volk vom Joch der Ägypter zu befreien. Er gab den Anstoß dazu, dass Moses den Hof des Pharaos verließ und in die Wüste ging, um sich selbst und die Verbindung mit Gott zu finden.

In dieser ersten *Inkarnation* auf der Erde sollte der Menschensohn die Leute wie auch das Dunkel kennenlernen. Außer den anderen Aufgaben muss er vollständig alle Ebenen und Welten kennen, deren

König er ist. Daher wanderte ein Teil von ihm durch die Schöpfung, während der andere, größere Teil seines Wesens in der Gralsburg in der Rolle des Königs der Schöpfung blieb.

Alle göttlichen und urgeschaffenen Wesenheiten, die in der Stofflichkeit mit einer Mission inkarnieren, werden auf die gleiche Weise verkörpert. Nur ein kleinerer Teil löst sich von ihrem geistigen Kern auf und umhüllt sich mit den jeweiligen seelischen Mänteln, um als gewöhnlicher Mensch in der Stofflichkeit wirken zu können.

Der Menschensohn nahm in seiner *zweiten Inkarnation* auf der Erde in diesem Jahrhundert in der Person des Geistes der Wahrheit seinen ersten irdischen Namen Abd-ru-shin an und veröffentlichte darunter auch sein Werk “Gralsbotschaft”.

Jesus bemerkte, dass der Menschensohn “*ihn verherrlichen wird, denn von dem Meinen* (von seiner Lehre) *wird er's nehmen.*” Damit deutete er an, dass der Menschensohn falsche Auslegungen seiner Aussagen und Taten, die das Dunkel während zweitausend Jahren verursachte, in Ordnung bringt.

Abd-ru-shin erörterte aufgrund der ewigen Gesetze wirklich die Irrtümer, auf denen die Kirche und verschiedene spirituelle Richtungen bis heute beharren. Dadurch wurde er zum “Feind” der christlichen Kirche ähnlich Jesus, welchen die damaligen gelehrten Juden ebenso abgewiesen hatten. Sie hatten fast zweitausend Jahre Zeit dazu, ihre Fehler in nächsten Leben gut zu machen, damit sie ihnen vergeben werden können.

Die Aberkennung und Schmähung des Menschensohnes Abd-ru-shin kann man nicht vergeben, weil dafür keine Zeit mehr zur Verfügung steht. Bis zum Gericht bekommen die Schuldigen keine nächsten Leben mehr für die Wiedergutmachung ihrer Fehler. Daher sprach Jesus, dass die gegen ihn begangenen Sünden vergeben werden können, aber die gegen den Menschensohn nicht. Darüber wird im

Matthäus-Evangelium, 12. Kapitel, 31. Vers gesprochen:

“Alle Sünde und Lästerung wird den Menschen vergeben; aber die Lästerung gegen den Geist wird nicht vergeben. Wer etwas redet gegen den heiligen Geist, dem wird's nicht vergeben, weder in dieser noch in jener Welt.”

Warum ergriff das Werk Abd-ru-shins die “Gralsbotschaft” nicht die Herzen der meisten Menschen? Nur die eine und gleiche Ursache verhinderte das - die von dunklen Mächten stammenden Eingriffe und Einflüsse, die sich in der Zeit des Gerichts noch vervielfachen. Über die Kraft und Hinterlistigkeit des Dunkels gegenüber den Propheten und seinen Söhnen belehrt, sandte der Schöpfer eine **Riesenmenge von Helfern** auf die Erde, die Abd-ru-shin bei seiner Mission helfen sollten, damit sie erfolgreich vollendet werden konnte.

Wir dürfen nicht vergessen, dass die Erde, indem sie aus der Region der lebendigen, vom Schöpfer gelenkten Planeten sank, ins gottfeindliche Gebiet - in die Region der dunklen Planeten - geriet. Daher kann man hier die Hilfe von oben nicht anders als über Erdenmenschen vermitteln. Diese können gegen das Dunkel nur auf die gleichartige, stoffliche Weise kämpfen. Das tückische Dunkel beseitigte jedoch einen Helfer Abd-ru-shins nach dem anderen, weil es die menschlichen Schwächen und Mängel nur zu gut kannte. Luzifer ist ein einzigartiger Streich gelungen. Er riet nicht nur fast allen Helfer Abd-ru-shins durch negative Suggestionen von ihrer Aufgabe ab, sondern “machte” manche von denen sogar zu seinen Feinden, die ihm aktiv Schaden zufügten und ihn an der Mission hinderten.

Worin sollte ihre **Hilfe** bestehen? Das war keine schwere Aufgabe. Sie hatten ihn zu umringen und somit zusammen einen gegenseitigen seelischen wie auch körperlichen Wall - den Schutz gegen Angriffe des Dunkels - zu bilden um stärker zu sein. So hätte sich ihr Führer

mit Gott verbinden können ohne gestört zu werden. Da die Kraft der gefallenen Engel zusammenhaltender war, überwältigte sie die uneinigen Helfer Abdru-shins, die unter ihren Fallstricken wie Kegel beim einem Volltreffer fielen. Ihre Schwäche gegenüber dem Dunkel entschuldigten sie damit, Gott habe sie schützen sollen, wenn er sie zu dieser Aufgabe ausgewählt habe. Sie konnten nicht begreifen, dass eine starke und uneinnehmbare Mauer die hinterhältigen Angriffe Luzifers abwehren sollte, das nur mit vereinten Kräften zu schaffen ist. Auf der Erde brauchte der Gesandte eine gleichartige, d. h. stoffliche Hilfe. Geistige Hilfen von oben können nach dem Gesetz der Gleichart im Kampf gegen stoffliche, irdische Mittel des Dunkels nicht bestehen.

Abd-ru-shin blieb also in seiner Mission fast allein wie ein Baum, dem man alle Äste abhakte, um sich nicht entfalten zu können. Das Dunkel beraubte ihn um alles - um Mitarbeiter, Freunde, um die Arbeitsstelle und um Geld nur um seine Aufgabe nicht erfüllen zu können. Abd-ru-shin wollte arbeiten um seine Familie zu unterhalten und sich daneben seiner Mission zu widmen. Wenn es auch noch so unglaublich klingt, so stahl ihm das Dunkel auch diese Möglichkeit.

Manche wahren Helfer waren eben deshalb gut situiert, um ihm in der Not zu helfen, so wie die Drei Könige einst für Jesus hätten sorgen sollen. Der hellsichtige Abd-ru-shin kannte ihre vergangenen Leben, ihre Schuld sowie ihre Aufgaben und Ursachen und warum sie in diesem Leben Reichtum erhielten. Sie bedienten sich jedoch selbst davon, sie reichten ihm keine helfende Hand, als es nötig war. Die einzige Stütze in der hoffnungslosen Lage waren für ihn die Teile seiner Dreiheit - die Lebensgefährtin **Maria** - die Rose von der Roseninsel und die Tochter **Irmgard**, also die Lilie von der Lilieninsel, die zusammen mit ihm auf der Erde inkarnierten.

Während den Jahren 1923 -1937 arbeitete Abd-ru-shin an seinem

Werk um zu halten, was er seinem Vater versprochen hatte. Er wusste, dass es infolge des Verlustes der Helfer einer breiten Öffentlichkeit verborgen bleibt und nur eine Handvoll der Auserwählten, die den Weg dazu auch ohne Werbung durch ihr eigenes Suchen finden, daraus schöpfen wird.

Beim Verfassen der Botschaft wurden Abd-ru-shin allmählich die Tore zur Welt geöffnet, woher er kam. Im Jahre 1929 *machte er seinen Ursprung publik*. Er gab bekannt, dass er der Gottessohn, der Heilige Geist - der Menschensohn sei. Dieses öffentliche Geständnis sollte dazu dienen, dass die Kirche den erwarteten Menschensohn erkannte und zugleich die Gelegenheit hatte seine Identität durch das Werk zu überprüfen, das in Form von Vorträgen bereits bekannt war. Dieses Geständnis hatte den Hass der Kirche und eine weitere Abnahme der Helfer zur Folge, so dass sich auch die kleine Handvoll derer verminderte, die sich für seine Freunde und Anhänger hielten.

Luzifer setzte richtig voraus, dass er unter den Helfern berechtigte Zweifel an der Aufgabe und dem Ursprung des Gottgesandten hervorruft, indem er ihn um alles beraubt. Zuletzt gab er selbst ihnen die Ungewissheit ein, ob Abd-ru-shin eigentlich der Gottessohn sein könne, wenn Gott solch eine Ungerechtigkeit zulasse. "Er müsste ein gewöhnlicher Sterblicher sein, der durch Karma bestraft wird" äußerten sich über ihn die gesandten Helfer und nach und nach fielen von ihm sogar die Beharrlichsten ab. Als er ihnen erklärte, dass es nicht Karma, sondern das Dunkel ist, das ihm alles wegnahm um ihn an der Mission zu hindern, so waren sie noch mehr über seine "Naivität" enttäuscht.

Abd-ru-shins Helfer erwarteten, dass der Gottessohn auf der Erde ganz anders als ein normaler Mensch wirken wird. Sie dachten, dass sein merkwürdiger Zauber schon aus der Ferne

wahrnehmbar wird, dass er mit goldenen Strahlen beschienen oder mit dem Heiligschein um den Kopf gehen sollte. Sie fühlten sich enttäuscht, wenn er sich erkältete oder sich aufregte. Das passte nicht zu ihrer Vorstellung eines vollkommenen Gottes. Eben deshalb, weil der strahlende wesenlose Kern Jesu materiell veranlagte Menschen "blendete" und bei ihnen Spannung und Hass hervorrief, verkörperte sich Abd-ru-shin nicht aus dem wesenlosen Imanuel, sondern aus dem Teil der stofflicheren Person - Parzival. So wurde sein wesenloser göttlicher Kern mehr verhüllt und wirkte deswegen unauffälliger, damit er den Menschen so nahe und so ähnlich wie möglich war. Die Menschen des 20. Jahrhunderts wollten jedoch ein überirdisches Wesen, das sie über dessen Ursprung durch Wunder und übernatürliches Verhalten hätte überzeugen sollen.

Der Menschensohn - Imanuel konnte sich in voller Pracht nur in seinem gleichartigen, göttlichen oder geistigen Reiche zeigen, wo alle zartere Hülle haben und wo sein göttlicher Kern ausgeprägter strahlt. Seine Göttlichkeit und Vollkommenheit kommt dessen ungeachtet besonders in seinen Fähigkeiten zum Ausdruck, gleichzeitig durch alle Welten hindurch die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft zu sehen. Er wusste seine Augen auf ein Detail oder einen Menschen zu richten und dessen Beschaffenheit zu erkennen. Je nach Bedarf sieht er global, in seiner Gesamtheit entweder das Ganze oder nur einen Teil der Schöpfung.

Die geistige Größe Gottes ist nur teilweise und sogar dann auch nur durch die Gleichart des Geistes begreifbar. Nur diejenigen, die in seiner Ebene leben, können ihn folglich richtig einschätzen und verstehen. Die übrigen niedrigeren Welten und Ebenen anerkennen ihn nur deshalb, weil sie wissen, wer er ist. Wo er auch erscheint, muss er die jeweiligen Hülle annehmen um dort sichtbar zu werden

und tätig sein zu können; er muss also äußerlich gleich wie die dortigen Einwohner werden.

Abd-ru-shins Helfer suchten bei ihm nur äußerliche Unterschiede, die also nicht möglich waren. Wenn sie sich in sein Werk vertieft hätten, hätten sie seine geistige Größe erfasst, aber ihre Oberflächlichkeit hinderte sie daran. Sie wollten ihn nur auf ihre eigene Weise einschätzen. Sie forderten von ihm, dass er heile und übernatürliche Fähigkeiten bewies. Diese Veranlagungen wurden jedoch blockiert, umhüllt, denn das war nicht in seine damalige Mission einbezogen.

Obwohl es sich um seine zweite Inkarnation auf der Erde handelte, fühlte er sich dort wie ein Fremder. Er kannte viele menschlichen Fähigkeiten nicht, ihre Schwächen waren ihm fremd. Seine Unterschiedlichkeit, die geistige Reinheit, die oftmals als Naivität, ein andermal als unverhältnismäßige Strenge zum Vorschein kam, würdigte ihn in den Augen seiner Freunden und Bekannten herab. Sie wussten nicht, dass ein Menschengeist einen höheren Geist infolge seines Ursprungs nicht zu verstehen vermag, weil es das Gesetz der Gleichart verhindert. Daher erweckte er mit seiner Unterschiedlichkeit in den Menschen entweder Bewunderung und natürliche Achtung oder das Gegenteil - Missverständnis, Unterschätzung und Neid.

Abd-ru-shin vollendete sein Werk erfolgreich und das Buch sollte nun unter den Menschen verbreitet werden. Aber die Helfer rafften sich auch dann nicht auf. Die langjährige hingebungsvolle Arbeit, die unter schweren persönlichen Konflikten und dem, einem Durchschnittsmenschen, unvorstellbaren Leiden fertig gemacht wurde, brachte nicht so viele Früchte, wie ein Baum hätte tragen können. Wegen dem Verlust seiner Helfer bekam die deutsche Öffentlichkeit nicht zu wissen, was für einen Menschen das Dunkel

vor ihr verbirgt. Das war aber ihre wichtigste Aufgabe - **den geistigen Führer des Volkes** ans Licht zu ziehen. Dazu war keine übermenschliche Mühe nötig. Sie sollten Menschen in der Presse und den Vorträgen mit der Wichtigkeit seines Werkes bekannt machen, auf dessen Wert hinweisen. Manche von ihnen waren ausgebildet und hochgestellt. Weil niemand vom ihm wusste, konnte die Öffentlichkeit seine warnende Stimme nicht ernst nehmen, als er die Menschen auf Hitlers böse Absichten aufmerksam machte. Nur er erkannte diesen dunklen Gesandten.

Aus Unkenntnis unterlag das Volk den suggestiven Leitsprüchen und falschen Zusagen von Hitler, so dass der dunkle Führer die Massen auf seine Seite brachte, während der lichte im Schatten ungehört blieb. Hitler bewirkte, dass die ursprüngliche geistige Tiefe der Deutschen, die mit Demut verbunden war, in das genaue Gegenteil umgewandelt wurde - er erweckte in ihnen das eitle Gefühl, den anderen übergeordnet zu sein. Unter seinem Einfluss richteten sie solche Dinge an, die sie normalerweise nicht verübt hätten. Die Verantwortung für ihre Fehler und eine Menge unschuldiger Kriegsopfer trugen jedoch besonders die, die seinem Volk den wahren Führer nicht gezeigt hatten!

Dem auserwählten Volk, das das Werk der Gottgesandten dank seiner geistigen Reife als Erster zu begreifen und in die Welt zu verbreiten hatte, ist es nicht einmal zu Ohren gekommen, dass dieses Werk überhaupt zur Welt kam. Durch das Versagen der Helfer hat eigentlich das ganze Volk versagt, weil der wahre Führer, der es geistig führen sollte, unbekannt blieb und der falsche die Macht übernahm. Anstatt den Weg zur neuen geistigen Erkenntnis und Verwandlung der Persönlichkeit zu bahnen, verbreitete die deutsche Nation in der ganzen Welt Schrecken, weil sie einen furchtbaren Krieg hervorrief.

Die erste Tat Hitlers an der Spitze des Staates war es, Abd-ru-shins Publikations- und Vortragstätigkeit zu verbieten. Er stellte ihn unter Aufsicht der Nazis. Als ihn Hitler schließlich ins Konzentrationslager schicken wollte, überwand Gott nur mit äußerster Anstrengung den negativen Einfluss bei den Persönlichkeiten, die dann anders entschieden.

Was sonst konnte der Gottgesandte auf der Erde erfahren, wo dunkle Mächte herrschen? Nur dasselbe, was auch andere schon erfahren haben - **einen unablässigen Kampf mit dem Dunkel und dem Misstrauen der Menschen**. Trotz vieler Enttäuschungen gewann Abd-ru-shin jedoch genug Zuhörer, denen seine Vorträge wie auch das Buch fesselten. Er hatte keine Zeit auf die zahllose Menge an Fragen in Form von Briefen aus aller Welt persönlich zu antworten, deshalb verfasste er ein weiteres Buch **“Fragebeantwortungen”**. Im Alter von 66 Jahren beendete Abd-ru-shin vorzeitig seine irdische Wanderung.

Der Menschensohn, der Mitschöpfer und Erhalter des Lebens in der gesamten Schöpfung, der alljährlich den Menschen die für ihr Dasein notwendige Grundkraft aussendet, blieb abgewiesen und unverstanden wie einst Jesus. Trotzdem jammern die Menschen weiterhin, dass Gott für all das Übel, von dem sie getroffen werden, verantwortlich ist, obwohl sie selbst seine Hilfen ausschlagen. Mit dem Aussenden seiner Söhne sandte der Schöpfer sich selbst aus, um die Menschen aus der Schlinge des Dunkels zu befreien, wohin sie selbst geraten waren.

Als Abd-ru-shin, so wie auch Jesus, fühlte, dass er dem Tode nahe ist, übergab er in seinem Werk **“Gralsbotschaft”** den Staffelstab der letzten Hilfe vor dem Gericht der urgeschaffenen Schwanhild - der Schwanenjungfrau, die neun Jahre nach seinem Hinübergehen zu diesem Zweck auf der Erde inkarnierte. Am Schluss seines Vortrags **“Die urgeistigen Ebenen VI”** schreibt Abd-ru-shin:

“Jetzt wird auch vielen von Euch wohl verständlich sein,

warum zur Zeit der heiligsten Erfüllungen auf Erden, da die **Rose** und die **Lilie** auf Erden wirken, verbindend auch noch eine **Schwanenjungfrau** von der Schwaneninsel nötig ist, um in dem Schwingen keine Lücke zu belassen. So groß ist Gottes Gnade, dass er Wunder über Wunder auferstehen lässt, damit die Hilfe für die Menschheit in dem Reich der Tausend Jahre ganz vollkommen sei.”

2) Das aussen versiegelte Buch

Die Gralsbotschaft erschien schon in aller Welt unter der Überschrift "Im Lichte der Wahrheit". Beide Namen besagen deutlich, was sie enthält. Das Buch bringt alle Irrtümer ans Licht, die Menschen vom Weg zur Wahrheit ablenken und ihnen Leiden und Verfall zufügen. Die Beleuchtung, die Ent-Deckung des Dunkels ist für manche Leute kaum annehmbar, weil sie sich an ihre Verbiegungen allzu stark gewöhnt haben.

So wie ein mäßig gebogener Nagel mit bestimmter Kraft gerade gebogen werden kann, so ergeht es auch denen, die nach dem Erkennen der Wahrheit fähig sind, sich ihrer Verbogenheit bewusst zu werden, wenn es auch einige Mühe und gewisse Opfer verlangt. Einen zu stark gedrehten und gebogenen Nagel kann man nicht so gerade biegen, dass er seinem Zweck dient und daher ist er unbrauchbar. Genauso werden diejenigen, die nicht fähig sind gerade gebogen zu werden, für die neue Menschheit unnötig - sie werden ausgeschieden werden.

Die Botschaft verkündet das bevorstehende Gericht, in dem nur das überlebt, was neu, also nützlich und wahr wird.

In der Bibel berichtete Jesus, dass der Geist der Wahrheit die Menschen in alle Wahrheit leiten wird, in die Erkenntnis der Sünde und Gerechtigkeit. Die **volle Wahrheit** umfasst die Kenntnis vom Bau der ganzen Schöpfung und von deren Sinn. Die Sünde kann der Mensch nur dann erkennen, wenn er seine eigenen Fehler und Mängel nach den ewigen Gesetzen entdeckt. Falls er nicht weiß, dass er Fehler macht, kann er sich nicht verbessern. Nach dem Geist der Wahrheit beruht die Gerechtigkeit darin, dass diejenigen, die in Übereinstimmung mit den ewigen Gesetzen leben, auch nach dem

Gericht am Leben bleiben werden. Das Gericht ist nur die “Strafe” für die Dunklen, für die anderen ist es die Befreiung von Ungerechtigkeit und Unterdrückung.

Die Große Abd-ru-shins Geistes vermag nur der zu verstehen, der sein Werk begreift. Nur das Werk ist die Visitenkarte seiner Größe. Es besteht jedoch ein riesiger Unterschied zwischen seinem Durchlesen und dem Verstehen. Manche haben es gelesen, aber nur ein kleiner Teil hat es verstanden, auch wenn sie denken, dass ihnen alles klar sei. Der Schlüssel zur Erkenntnis dieses Unterschieds liegt darin, dass derjenige, der das Werk völlig versteht, automatisch **den göttlichen Ursprung** des Autors aufnimmt. Derjenige, dem es aber nicht begreiflich ist, bezweifelt den Ursprung des Verfassers. Das Werk ist absichtlich so gestaltet, damit der, der es nicht versteht, es auch nicht glaubt. Denn Abd-ru-shin akzeptiert keinen blinden Glauben, sondern nur die eigene Überzeugung, die vom Verstehen seines Werkes ausgehen soll.

Wenn die Botschaft zu klar und zu einfach geschrieben worden wäre, würden sie dunkle Menschen sofort begreifen und zu verbiegen suchen, wie sie es mit den Aussprüchen und Taten Christi gemacht haben. Durch die Wirkung des Dunkels entstanden doch die Irrtümer in den Religionen, die für die Mehrzahl der Menschheit unannehmbar wurden. Die Botschaft aber, um Missbrauch zu verhindern, ist auf eine Weise zusammengestellt, dass lediglich diejenigen, die ein reines Herz und nur mäßig verbogene, noch geradezubiegende Ansichten haben, sie zu lesen und darin einzudringen vermögen. Man kann sagen, dass das Buch hinsichtlich seines Sprachstils **vor dem Dunkel versiegelt** ist. Wer es nur verstandesmäßig liest, ohne Teilnahme seines Geistes, der kommt nicht weiter als über ein paar Seiten hinaus, er durchblättert höchstens das Buch und legt es wieder weg. Meistens

äußern sich diese Leute über den Verfasser indem sie sagen, er habe nichts Neues gebracht, er sei ein religiöser Fanatiker und Dogmatiker, der alles, was zu kritisieren ist, auch kritisiere und darüber hinaus den Menschen "beschimpfe".

Ein anderer Teil der Menschen wäre imstande die Kenntnisse aus der Botschaft aufzunehmen, aber dunkle Geister bringen sie davon ab und suggerieren ihnen Zweifel an der Wahrheit der Botschaft und am Autor, die jene Menschen als ihre eigenen annehmen.

Nur diejenigen, die sich noch in ihrem Leben den Wahrheitssinn bewahrten, entdecken Seite für Seite den geistigen Reichtum der Botschaft, der ihren Geist aufweckt und stärkt und zu ihrem Geradebiegen beiträgt.

Wie ist es möglich, dass das gleiche Buch so verschiedenartig wirkt? Dazu gibt es nur eine einzige Erklärung - es ist das lebendige Wort. Es ändert sich, entschleiert oder verbirgt eventuell die Tatsachen je nach dem Menschen, der darnach greift. Wer nicht verstehen soll, der begreift es nie, selbst wenn er es dreimal lesen würde. Nach dem Gesetz der Gleichart wird das Buch nur demjenigen geöffnet, der dank seiner Gleichart mit seinem Wort in Verbindung treten kann und jenem geschlossen, der andersartig ist. Nur ein Gesandter direkt vom Schöpfer - der Gottessohn - vermag **das lebendige Wort** zu schreiben. Auf ähnliche Weise leben auch die Aussprüche Christi bis zum heutigen Tag und sind denen klar, die mit dem Geist wahrnehmen können. Anderen wiederum erscheinen sie unverständlich oder inhaltslos, sogar leer.

Bedeutet das, dass die Gralsbotschaft nur geistig reife Menschen lesen können? So ist es nicht. Abd-ru-shin brachte die Erkenntnis auch weniger entwickelten Geistern. Sie müssen jedoch über gleichartige Voraussetzungen verfügen - über ein reines und offenes Herz, d. h. den Geist, der aus der klaren Quelle der Wahrheit zu schöpfen

vermag. Auch ein Materialist, der für die geistige Erkenntnis offen ist, kann seinen Geist schrittweise durch Ausbildung entfalten.

Wenn auch einzelne Kapitel der Botschaft mit Namen bezeichnet werden, so sind sie inhaltlich nicht in sich abgeschlossen. Die ergänzenden Einzelheiten sind über das ganze Buch verstreut, damit der Leser für sich selbst das Mosaik der neuen Erkenntnis vervollständigen und zusammenstellen muss. So ist er gezwungen sich geistig anzustrengen, wodurch sich sein Geist entwickelt und wächst. Daher ist es natürlich, dass der Mensch beim ersten Lesen nicht fähig ist, alle Kenntnisse aufzunehmen und einige Informationen lehnt er zunächst ab. Beim nächsten Lesen nimmt er bereits mehr auf, sogar Dinge, die er vorher nicht vermochte, weil er allmählich erst ihren Sinn begreift. Zugleich entdeckt er ganz neue Details, die er zuvor gar nicht bemerkt hat.

Wer nur einige Kapitel durchliest, hat vom Buch keinen Nutzen, weil ihm die Zusammenhänge fehlen. Das Buch ist auf eine solche Weise geschrieben, dass der Leser schrittweise von der schlichtesten Erkenntnis bis zur übermenschlichen steigt. Nur derjenige, der es zumindest dreimal gelesen hat, weiß, dass es nicht völlig zu verstehen ist. Mit jedem neuen Durchlesen erstehen neue Bilder vor seinen geistigen Augen, wie ein geöffnetes Fenster zu den Geheimnissen der Schöpfung. Durch allmähliches Vorankommen bricht ein Siegel nach dem anderen.

Demjenigen, den die Botschaft verletzt und beleidigt, erklärt der Verfasser selbst: *“Die Strenge ist ein Teil der Reinheit, Liebe und Gerechtigkeit. Wo eine dieser Eigenschaften fehlt, dort verletzt die Strenge, weil etwas nicht in Ordnung ist.”*

Der Menschensohn kam übrigens in der Rolle des Richters, Ratgebers wie auch des Trösters auf die Erde. Als **Richter** weist er auf die Fehler hin, die der Mensch aus Unkenntnis begeht. Als

Ratgeber rät er, wie diese zu beseitigen sind. Als **Tröster** erweckt er die Hoffnung auf die Vernichtung und Beseitigung des Dunkels und das Aufrichten des neuen Reiches. Weil er der Geist der Wahrheit ist, erklärt und ficht er alles Unwahrhaftige an.

Immanuel und sein Wirken in der Schöpfung:

Immanuel **im wesenlosen Reich** ist der wesenlose Gottessohn, der
Heilige Geist, schaffender Wille, ein Teil
der Trinität des wesenlosen Gottes

Immanuel **im göttlichen Reich** ist der König der göttlichen
Gralsburg

Immanuel **im urgeistigen Reich** ist der Menschensohn Parzival, der
König der urgeistigen Gralsburg

Immanuel **in der Stofflichkeit** ist Abd-ru-shin - der Geist der
Wahrheit, der Verfasser der Gralsbotschaft

In der Gralsbotschaft ist fast jeder Satz ein Ausspruch, der den, nach der Erkenntnis sehnenden, Geist erweckt, anregt und beflügelt. Wir nennen wenigstens einige davon:

1. **Ich diene Gott und nicht den Menschen. Damit gebe ich, was Menschen nützt, und nicht das, was ihnen wohlgefällt.**
2. **Der Mensch soll nicht daran glauben, was er nicht begreifen kann. Sonst öffnet er das Tor zu Irrtümern.**
3. **Die größte Zahl der Menschen denkt, dass dieses Erdensein nichts anderes zum Ziele hat als den irdischen Erwerbes und den einer Familie und Kinder.**
4. **Mit dem Wünschen ist noch nichts getan, mit dem ernsten Wollen setzt die Tat schon ein.**
5. **Die größten Feinde des Menschen sind: berechnender Verstand und Geistesträigkeit.**

- 6. Die Menschen können Gott nur gerade mit dem dienen, was durch die Kirchen nicht zum Leben kam: mit dem eigenen Denken und Prüfen.**
- 7. Der eine Weg zur Rettung bleibt der Weg des wahren Wissens, der zu der Überzeugung führt.**
- 8. Ein Volk, das seine Weiblichkeit der Vermännlichung zustreben lässt, zum langsamsten Aussterben verurteilt ist.**
- 9. Wahrhafte Liebe wird nicht darauf sehen, was dem anderen gefällt und was diesem angenehm ist, sondern sie wird sich nur darnach richten, was dem anderen nützt.**
- 10. Wer in sich festes Wollen zu dem Guten trägt und sich um die Reinheit seiner Gedanken bemüht, der hat den Weg zum Höchsten schon gefunden.**
- 11. Da die Gesetze in der Schöpfung selbstdäig wirken, mit einer Kraft, gegen die Menschen völlig machtlos sind, so ist es eigentlich selbstverständlich, dass der Mensch sie erkennen sollte.**
- 12. Mit unangebrachter Nachgiebigkeit ziehen die Fehler der Freunde wie auch Feinde noch größer und dadurch wird ihr Sinken weiter möglich gemacht.**
- 13. Aus jeder Gottesbotschaft machtet ihr Religion. Und das war falsch. Einer Religion bautet ihr eine erhöhte Stufe, abseits von dem Alltagswirken. Damit stelltet ihr auch den Gotteswillen abseits von dem Alltagsleben anstatt sie miteinander zu vereinen.**
- 14. Es genügt nicht nur die Wahrheit zu lernen und daran zu glauben. Man muss auch sie leben und darnach handeln, sonst bist du schlimmer daran als solche, die gar nicht von dem Worte wissen.**
- 15. Der Mensch soll nicht Unrecht schweigsam dulden, wenn**

es ihm geschieht. Sonst würde er damit das Böse unterstützen und stärken.

- 16. Religionsrichtungen sind Fessel, die den freien Menschen binden; denn sie versuchen das Werk des Schöpfers in die durch den menschlichen Verstand gebildeten Formen zu pressen.**
- 17. Der Glaube muss mehr als Überzeugung werden, zur Tat. Das heißt, er muss das ganze Empfinden, Denken und Tun durchdringen.**
- 18. Die Botschaft Gottes sollt ihr nicht verehren, sondern nützen.**
- 19. Suchende und Wissende sollen nicht denken, dass sie ein Gott wohlgefälliges Werk damit tun, wenn sie sein Wort allen Menschen anbieten um den Kreis der Anhänger zu erweitern. Den Suchenden nur soll geholfen sein.**
- 20. Gottes Wille zu gehorchen heißt in Wirklichkeit weiter nichts als die ewigen Gesetze zu verstehen und sich danach zu richten.**
- 21. Das Lernen nützt der Seele nichts, weil das Gelernte bleibt mit dem Körper auf Erden zurück; denn das Gehirn und Gedanken sind stofflich. Nur das Erlebte nimmt die Seele mit.**
- 22. Unmögliches allein verlangt den blinden, rückhaltenden Glauben; denn jede Möglichkeit regt sofort eignes Denken an.**
- 23. Wo Wahrheit ist, dort setzt das Denken und das Empfinden gleichzeitig ein.**
- 24. Jeder innerlich freie Mensch bewertet neue Erkenntnisse immer darnach, was sie bringen, nicht wer sie bringt. Gold ist Gold, ob es ein Fürst in der Hand hat oder ein Bettler.**

- 25. Gerechtigkeit ist Liebe und Liebe wiederum liegt nur in Gerechtigkeit.**
- 26. Nur durch Fragen findet man den rechten Weg.
Stumpfsinn oder gewaltsames Zurückdrängen erinnert nur an Sklaventum. Gott aber will nicht Sklaven.**
- 27. Die Lehren und Religionen, welche blinden Glauben fordern, sind tot und schadenbringend.**
- 28. Das Denken und das Empfinden hört nur dort auf, wo es nichts Natürliches mehr findet, wo also Wahrheit nicht vorhanden ist.**
- 29. Der Schönheitssinn ist der Ausdruck eines noch versteckten Wissens von Vollkommenheit.**
- 30. Hebung der eigenen Kultur allein ist wahrer Fortschritt für ein jedes Volk. Dieser Aufstieg muss auf dem eigenen Grunde erfolgen, nicht durch Übernahme fremder Dinge.**
- 31. Die rechte Harmonie ersteht durch ihre Verschiedenart, nicht durch Vereinheitlichung unter allen Völkern.**
- 32. Der Geist und der Verstand sollen miteinander auf jene Weise verbunden sein, damit der Geist vorherrsche. Der Verstand hat Bedingungen zu schaffen, die der Geist in der Materie verwirklichen will.**

Kurz vor dem Tod ahnte Jesus, dass sein Gegner - der Antichrist - das zerstörerische Werk, das Verdrehen seiner Aussprüche und Taten fortsetzen wird. Daher bat er seinen Vater um eine weitere Hilfe, um die Aussendung des Geistes der Wahrheit, damit die Menschheit nicht bis zur Zeit des Gerichts ohne geistige Stütze bleibt. Außer dem Gottessohn hätte kein höherer Geist die Kraft gehabt, den Widerstand des Dunkels auf der Erde zu durchbrechen. Deshalb konnte nur der andere Sohn des Schöpfers - Imanuel - der Geist der Wahrheit

werden.

Ungeachtet seiner Aufgabe als Richter, war seine weitere Pflicht **die Lehre Jesu zu reinigen** von den falschen Auslegungen, die die Kirche unter der Einwirkung des Dunkels annahm und verkündete. Der Geist der Wahrheit - Abd-ru-shin als Sohn des Schöpfers - hatte das Recht dazu, die Mängel der Kirchen zu kritisieren und die Verbiegungen von Gottes Wahrheiten zu beheben. Darum erklärt die Gralsbotschaft auch Unklarheiten, übernatürliche Erscheinungen und Lücken, die die Kirche als Tabu, als Geheimnisse Gottes, ansieht. Besprechen wir zumindest einige davon, über andere kann der Leser direkt in der Botschaft erfahren.

1. Mit dem Kommen von Jesus auf die Erde wurde die Prophetie Jesajas auf den Körper Christi „bezogen“. Jesaja, als einziger aus allen Propheten, erwähnt den Messias unter dem Namen **Immanuel** und sein ewiges Königreich auf Erden (7. Kapitel, 14. Vers): **„Eine Jungfrau ist schwanger und wird einen Sohn gebären, den wird sie nennen Imanuel.“** Dieser Name wird auch weiter im Text betont, im 8. Kapitel, 8. Vers: **“...oh Imanuel...”** Trotz eines völlig anderen Namens deutet die Kirche diese Weissagung als ein Ereignis, das sich bereits durch die Geburt Jesu erfüllte.

Immanuel kann jedoch mit Jesu nicht identisch sein, weil Jesaja im 7. Kapitel, 16. Vers folgendes anführt: **“Denn ehe der Knabe lernt Böses verwerfen und Gutes erwählen,** d. h. noch während seiner Kindheit, **wird das Land verödet sein - Israel. Der HERR wird über dich und über dein Volk ... Tage kommen lassen, wie sie nicht gekommen sind...”** Die Vorhersage einer Katastrophe erfüllte sich in der Kindheit Jesu nicht, denn jene Tage des Schreckens sollen erst während der Kindheit von Imanuel eintreten, der wiederum auf die Erde als zukünftiger **Herrsscher des neuen Reiches** kommt. In seinem Buch unterscheidet Jesaja deutlich Imanuel als Herrscher auf Erden

und Jesus als Knecht des Herrn; trotzdem vereinten die Bibelerklärer beide Gestalten zu der einen. Es ist klar, dass diese fehlerhafte Verbindung nur deswegen erfolgte, weil die Aufgaben des Menschensohnes Jesus zugeschrieben wurden. So wurde Jesus nicht nur zum Menschensohn, sondern auch zu Imanuel.

Da die Gerechtigkeit, also “das Himmelreich” durch die Herrschaft Imanuels auf Erden errichtet werden soll, so behaupten die Bibelausleger, dass das Himmelreich auf Erden seit dem Tod Jesu, den sie mit Imanuel identifizieren, bereits vorhanden ist. Mit dem Vereinen der beiden Personen musste die kirchliche Öffentlichkeit einen Selbstbetrug annehmen, dass wir auf der Erde schon wie im Paradies leben.

Jesaja führt Jesu unter dem Namen der **Knecht des Herrn** an. Seine Aufgabe bestand darin den Menschen das Licht - das Wissen zu bringen, nicht auf Erden als König zu herrschen. Jesaja schreibt über seine Mission im 42. Kapitel, 6. Vers folgendes: ***“Ich, der HERR, habe dich gerufen in Gerechtigkeit und mache dich zum Bund für das Volk, zum Licht der Heiden, dass du die Augen der Blinden öffnen sollst ...”***

Jesus, so wie der Geist der Wahrheit Abd-ru-shin, brachten bisher nur die geistige Erkenntnis, die diejenigen befolgen sollen, die Imanuels Herrschaft von Gerechtigkeit und Liebe erleben wollen. Und die kommt erst im bevorstehenden tausendjährigen Reich.

2. Die unbefleckte Empfängnis des Gottessohnes - Jesu - ist ein Tabu, das mit scheuer Ehrfurcht behandelt wird als Zeichen der Allmächtigkeit Gottes. Der kirchlichen Auslegung nach empfing Maria ohne Mann, also ohne irdische Zeugung. Wir haben uns schon aufgrund der ewigen Gesetze klar gemacht, welche Phasen der eigentlichen Menschengeburt vorangehen, wie auch die Tatsache, dass der Schöpfer, ähnlich einem Autor eines Computerprogramms, weder

bestimmte Gesetzmäßigkeiten noch die ewigen Gesetze umgehen kann, auch wenn er ihr Schöpfer ist. Als der Gottessohn - Jesus - auf die Erde kam, musste er sich in diese Gesetze einfügen, andernfalls hätte er, wie jeder andere Mensch, hier nicht leben können. Daher musste Maria von einem irdischen Manne empfangen. Und so ist es auch geschehen.

Ihr Leben war ganz anders geplant, aber das Dunkel veränderte es. Die Empfängnis erfolgte nach der Absicht Gottes; auf die übrigen Ereignisse jedoch übte der Herrscher der Finsternis mehr Einfluss aus.

Maria verliebte sich in einen jungen römischen Feldherrn, der "zufälligerweise" durch ihre Heimatstadt zog. Trotz offener Feindschaft zwischen Juden und Römern empfanden sie eine reine und aufrichtige Liebe zueinander, die sich nach der Erfüllung sehnte. Sie trafen sich heimlich, durch die Natur vor den Menschen geschützt und gestanden sich in dem reinsten Entbrennen der Gefühle ihre gegenseitige Liebe, deren Frucht später Jesus war. Der Römer versprach Maria, dass er nach dem Abschluss seines Militärdienstes zu ihr zurückkommt und sie nach Rom mitnimmt. Maria stimmte mit der Zusage zu, dass sie mittlerweile auf ihn warten wird.

Aber dunkle Einflüsse waren stärker als die Einwirkung von lichten Geistern, weil sie trotz gegenseitiger Sehnsucht nicht mehr zusammentrafen. Jedes mal wenn der Römer zu ihrem Wohnort kam, war Maria "zufälligerweise" anderswo. Beide waren darüber enttäuscht und unglücklich. Sie wussten nicht, dass sie das Opfer der niedrigen Mächte wurden, die ihre Liebe, wie auch deren Frucht Jesus, zu vernichten suchten. Als die Mutter die Schwangerschaft ihrer Tochter erkannte, gestand ihr Maria, dass sie einen Römer liebe und die ledige Mutter so lange bleiben wolle, bis ihr Geliebter dort erscheine. Die Mutter befürchtete, dass ihre Tochter enttäuscht wird und überzeugte sie daher, nicht zu warten und möglichst bald zu heiraten. Zu dieser Zeit wurde eine ledige Mutter der Schmach und

Schande ausgesetzt; sie hätte sogar gesteinigt werden können. Das wollte Luzifer eigentlich erzielen - die Schwangerschaft zu vereiteln.

Schließlich fügte sie sich aus Verzweiflung dem Willen ihrer Mutter und heiratete Josef. Als der unglückliche Römer, auf der Suche nach Maria, von ihrem Heiraten erfuhr, kam er nie wieder. Beide waren ihr ganzes Leben lang tief davon berührt, weil sie ihre reine Liebe trotz der Enttäuschung nicht vergessen konnten. Jesus hatte vom Vater römisches Blut und von der Mutter jüdisches. Daher sah er wesentlich anders aus als seine Landsleute, die Juden. Der Versucher wusste im vornherein, dass die Sendung Jesu einen völlig anderen Verlauf und eine andere Einwirkung gehabt hätte, wenn er seine Mission als freier römischer Bürger mit dem guten Ruf seines Vaters begonnen hätte.

Die Mutter von Jesus sollte nach dem Plan Gottes wirklich ledig, ohne Ehemann empfangen, damit die Schwangerschaft so rein wie möglich war - damit sie also nicht mit dem Mann verkehrte. Dies hätte nie zur Schande gereicht, wenn sie sich mit ihrem Erwählten getroffen hätte, dessen Posten sich allgemeiner Ehre erfreute. Wenn der Versucher ihre Zusammentreffen, die mit der Abreise und Hochzeit in Rom seinen Höhepunkt erreicht hätten, nicht verhindert hätte, so hätten sich die Vorhersagen der Propheten, dass der Heiland in Betlehem geboren wird, trotzdem erfüllt. So wie sie unter der Einwirkung Gottes verbunden wurden, so hätte man einen Grund gefunden, warum sich das Ehepaar nach Betlehem hätte begeben sollen.

Keine Prophezeiung berichtet davon, dass Jesus einen Stiefvater haben werde. Josef war lediglich ein Rettungsmittel für Marias Ruf, als der Versucher das Rendezvous des verliebten Paars vereitelte. Als das Dunkel die reine Liebe nicht zu besiegen vermochte, gewann

zumindest die Hilfe Gottes - es wurde ein Ersatzvater gefunden, der dem Engel und seiner Mission gegenüber Jesus glaubte. Die Geburt Jesu bei irdischen Eltern schließt keinesfalls seinen göttlichen Ursprung aus. Eltern liefern doch nur den Körper. **Der Heilige Geist**, den Maria der Bibel nach empfing, drang wirklich in der Mitte der Schwangerschaft in ihren körperlichen Keim ein. Anstelle eines Menschengeistes inkarnierte der Geist Gottes, weil heilig bedeutet Gottes.

3. Kult um Jesus und Maria. Im Christentum wird die Person Jesu oftmals mehr als sein Werk hervorgehoben. Viele Christen kennen mehr Legenden, Wunder und Ausschnitte aus seinem Leben als seine Aussprüche, von ihrer Anwendung im Alltagsleben ganz zu schweigen.

Trotz der Achtung seiner Mutter gegenüber, sagte Jesus niemals, dass Menschen über sie zu Gott beten sollen. Der Marienkult ist das Werk der Verbiegung, das Ablenken der Aufmerksamkeit vom Schöpfer - das Ignorieren seines ersten Gebots. Ihre Verehrung ist der *Götzendienst*, der sich unter den Menschen seit alters her eingebürgert hat. Seine Ursache liegt eigentlich in der Unfähigkeit der Menschen, sich mit dem Höchsten, ohne eine klare Vorstellung davon, zu verbinden. Jesus wusste über diese ihre Schwäche, daher bot er den Menschen die Möglichkeit an, zu Gott auch über ihn zu beten, weil er sein Sohn ist, d. h. Gott selbst. An manchen Stellen der Bibel steht geschrieben, dass wer an ihn glaubt, glaubt auch an seinen Vater. In diesem Zusammenhang aber erwähnte er Maria nie. Deshalb soll Maria jene Ehre genießen, die ihr nur als Mutter des Gottessohnes auf Erden gebührt.

Manche können einwenden, dass ihnen Maria in Schwierigkeiten geholfen hat. Das ist möglich. Maria als ewiger und vollkommener Menschengeist empfindet und nimmt alle Bitten wahr und legt sie

dem Schöpfer und seinen Helfern zur Erfüllung vor. Aber darin besteht ihre Funktion nicht. Hier kommt es zu einer ähnlichen Lage, als ob der Angestellte seinen Kollegen darum bitten würde, an seiner Stelle den Direktor um die Gehaltserhöhung zu ersuchen. Das könnte er doch auch selbst oder über seinen Vorgesetzten erreichen, der mit dem Direktor kraft seines Postens Umgang pflegt. Und diese Aufgabe leistet Jesus oder Imanuel, weil sie ein unteilbares Ganzes von Gott bilden. Der wesenlose Teil ihres göttlichen Kerns, wie schon erwähnt, wird nie vom Vater abgesondert, er bleibt immer mit ihm verbunden, auch dann, wenn sie als selbstständige Wesenheiten oder Menschen wirken.

Wodurch unterscheidet sich der Gottessohn von einem menschlichen Sohn? Der menschliche Sohn ist mit dem Vater nicht geistig verknüpft, er bekam von ihm nur seinen Körper, aber sonst ist er völlig unterschiedlich und daher muss er sich dem Willen des Vaters nicht fügen. Der Gottessohn verfügt über kein anderes Bindeglied zum Vater außer dem wesenlosen Teil, der untrennbar ist, deshalb ist er immer des Vaters Willen untergeordnet. Der Gottessohn ist dann wirklich Gott. Trotz des Faktums, dass er zugleich Gott ist, schätzt er ihn hoch und erkennt ihn als den Höchsten an.

4. Mit der Person Jesu sind außer der Wunderheilung auch **Wunder** verbunden, die auf der Verwandlung der Materie beruhen, wie zum Beispiel die Brot- und Fischvermehrung oder die Umwandlung von Wasser in Wein. Das in der Bibel aufgezeichnete Ereignis, als Jesus Tausende von Zuhörern mit sieben Brot und ein paar Fischen zu sättigen vermochte, erklärt Abd-ru-shin auf eine solche Weise, dass sie deshalb weder Hunger noch Durst fühlten, weil er sie durch sein Wort fesselte. Das ist nur eine bildliche Darstellung der Sättigung einer hungrigen Menschenmenge. Fast jeder kennt doch wohl das Gefühl der äußersten Konzentration, als er weder hungrig

noch durstig war. Diese im biblischen Text erwähnten Wunder sind das Gebilde des dunklen Prinzips, dessen Ziel es war, vernünftige Leute von der wahren Mission Jesu abzulenken, weil der “gesunde” Verstand sie nicht anzunehmen vermochte. Daher sind sie nur Legenden, mit denen die Menschen Jesu Göttlichkeit betonen wollten. Denn wenn Jesus wirklich die Materie hätte zu verwandeln vermögen, wäre er auch vom Kreuz herabgestiegen oder er hätte harte Nägel in feine umwandeln können, um keine Schmerzen zu empfinden.

5. Die Auferstehung Jesu nach drei Tagen wurde schon lange vorhergesagt. Auch Jesus selbst versprach seinen Aposteln vor dem Tod, dass er weggeht, aber in einer Weile kommt er wieder. Nach drei Tagen erschien er wirklich. Aber diese Erscheinung erfolgte nicht in seinem physischen Körper, wie manche Gläubige gern erklären, weil es gemäss den ewigen Gesetzen nicht möglich ist. Zu jener Zeit hätte ein anderer Jesus auf Erden leben müssen, um solche Dinge mit seinem Körper zu schaffen, die Jesus davor mit Lazarus gemacht hatte, als er seinen toten Körper aufzuerstehen gezwungen hat. Da kein solcher Jesus auf der Erde lebte, musste er nur als Seele erscheinen. Von dieser Alternative zeugen mehrere Beweise gerade in der Bibel:

- *Jesus kam nach dem Tod zu seinen Aposteln durch eine abgeschlossene Tür hinein.* Wenn er im stofflichen Körper gekommen wäre, hätte er ein stoffliches Hindernis - die Tür - nicht überwinden können. Das Gesetz der Gleichart lässt es nicht zu und Jesus machte es übrigens auch während seines Lebens nicht.
- *Diejenigen, die ihn nach seinem Tod sahen, erkannten ihn nicht sogleich.* Sie nahmen doch nur den Geist wahr, daher bezweifelten sie zunächst, ob es er oder ein anderer Geist oder ein Engel sei. Erst als er sie “ansprach”, glaubten sie,

dass es Jesus sei.

Vom Gesagten ergibt sich klar, dass Jesus als Seele erschien -im Astralkörper, die einige deutlicher, andere weniger deutlich sahen, je nachdem wie stark ihre feinstofflichen Augen geöffnet waren. Der Astralkörper, weil zarter und durchlässiger, hat nicht so feste und klare Formen wie ein stofflicher Körper, deshalb konnten sie die Züge von Jesus nicht sofort erkennen.

So wie die Apostel Jesu mit den astralen Augen sahen, so sprachen sie mittels der astralen Stimme und den astralen Ohren mit ihm. Die astralen Sinne erwachen meistens unter tiefen Gefühlsbewegungen, wie z. B. beim Tod von geliebten Personen.

Thomas ertastete die Seitenwunde im Astralkörper Jesu nicht mit der stofflichen, sondern mit der astralen Hand. Dem Gesetz der Gleichart entsprechend hätte er eine astrale Wunde nicht körperlich wahrnehmen können. In ähnlicher Weise fühlen die Hinterbliebenen nicht, wenn sie die Seelen von Verstorbenen berühren um sie zu trösten, denn die Berührung der Seelen sind mit der Materie, mit ihrem Körper, nicht gleichartig.

- Laut dem Lukas-Evangelium 24. Kapitel, 44. Vers sagte Jesus den Aposteln nach seiner Erscheinung: **“Das sind meine Worte, die ich zu euch gesagt habe, als ich noch bei euch war: Es muss alles erfüllt werden, was von mir geschrieben steht ... dass Christus leiden wird und auferstehen von den Toten am dritten Tage ...”** und weiter **“Er führte sie aber hinaus und segnete sie. Und als er sie segnete, schied er von ihnen und fuhr auf gen Himmel.”**

Dank seiner Leichtigkeit konnte der Astralkörper emporsteigen und in höheren Sphären der Erde verschwinden, aber nicht gleich bis zum Schöpfer. Dorthin stieg nur der Geist Jesu auf, den die Apostel nicht sehen konnten, weil es ein Mensch nicht vermag den Geist zu sehen, nur die Seele.

6. Die Kreuzigung von Jesus. Im zweiten Teil der Prophetie Jesajas wird Jesus in vier Liedern als **Knecht des Herrn** genannt. Der Prophet berichtet, dass ihn Menschen abweisen, schmähen, verprügeln und durchbohren würden und dass es um **der Sünden der Menschen** willen geschehe. Dieser letzter Satzteil wurde unter dem Einfluss des Dunkels auf jene Weise ausgelegt, dass es Menschen von der Wahrheit ablenkt. Die Ursache wurde mit der Wirkung verwechselt. Es wurde eine solche Interpretation aufgenommen, dass Jesus dafür auf die Erde kam um sich kreuzigen zu lassen, weil er nur durch seinen Tod die Sünde der Menschen wegwaschen konnte.

Nach Abd-ru-shin sollte aber Jesaja die Menschen nur warnen, dass Jesus wegen ihrer Sünden sterbe, nicht aber, dass er sie durch seinen Tod entsündige oder sogar von den Sünden erlöse. Jesus konnte die Menschen von den Sünden nur mit der von ihm gebrachten Erkenntnis befreien, und zwar so, dass sie dank ihr die Ursachen und Wirkungen ihrer Schuld begreifen. Man erinnere sich daran, dass jeder selbst gemäss dem Gesetz des freien Willens, die Folgen seiner Taten trägt, kein anderer kann sie auf sich nehmen. Nicht einmal der Gottessohn konnte die Menschen anders entsündigen, sondern nur indem er ihnen das Verständnis bot.

Jesus kam wirklich auf die Erde um **der Menschheit Sünde** willen, d. h. infolge der menschlichen Sünden. Wenn die Menschen nicht dunkle Geister angezogen hätten, so hätte er nicht kommen müssen. Daher starb er auch infolge der menschlichen Sünden, jedoch ohne die Absicht sie durch seinen Tod wegzwaschen. Wäre dies die Wahrheit gewesen, dass er durch seinen Tod diese Sünden sühnte, so hätten Frieden, Liebe und Gerechtigkeit seit zweitausend Jahren auf Erden herrschen müssen. Da die Menschen ebenso wie früher leiden, so bedeutet das, dass *er der Menschheit Sünde nicht wegwasch*.

Gott sandte viele Helfer zusammen mit Jesus, um seinen

vorausgesehenen grausamen Tod zu verhüten. Über eines schrecklichen Todes im Falle des Versagens seiner Helfer wissend, übernahm Jesus die Aufgabe von seinem Vater. Kurz vor dem Tod hoffte er jedoch, dass es nicht passieren würde, daher bat er seinen Vater darum, dass *dieser Kelch an ihm vorübergeht*, wie das Matthäus-Evangelium, 26. Kapitel, 39. Vers besagt. Wenn Jesus geglaubt hätte, dass er durch den Tod die Menschheit von ihren Sünden erlöste, so hätte er seinen Tod ergeben auf sich genommen ohne am Kreuz zum Vater dafür zu beten, dass er den Menschen dieses Verbrechen vergibt: *“Vater, vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie tun!”*. (Lukas-Evangelium, 23. Kapitel, 34. Vers) Oder er hätte seinem Vater nicht “vorgeworfen”: *“Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?”* (Markus-Evangelium, 15. Kapitel, 34. Vers). Wenn sein Tod den Menschen wirklich hätte helfen sollen, so hätte er nicht um die Vergebung ihrer falschen Handlung gebittet, noch hätte er sich darüber enttäuscht gefühlt, dass ihn der Vater “verließ”.

Die Prophetie Jesajas von der Ablehnung und vom Durchbohren des Dieners Gottes, welche die Gesetzeslehrer kannten, sollte sie vor diesem ihrer Verbrechen warnen, nicht es rechtfertigen. Auch über den Geist der Wahrheit sagte doch Jesus, dass er abgewiesen werde und dennoch nahmen ihn die Menschen in aller Welt auf, obwohl nicht in Massen. Die Ablehnung bedeutet eigentlich, dass ihn die Mehrzahl nicht akzeptiert. So konnte man den Tod Jesu vorhersagen; denn die Macht Luzifers war groß, aber die Prophezeiung sollte die Juden davor warnen und die Helfer, die zu diesem Zweck inkarnierten, sollten diesen verhindern.

7. Das Erwarten der Wiederkunft Christi. Durch die Verwechslung oder Vereinigung der Person Jesu mit dem Menschensohn, gelang es dem Dunkel diesen Irrtum, der

verhängnisvolle Folgen für die Menschheit hat und erst noch haben wird, nicht nur in den Evangelien, sondern auch in der gesamten Bibel aufrechtzuerhalten. Dadurch, dass Jesus in der Kirche zum Menschensohn wurde, ging die Identität des wahren Menschensohnes verloren und die Kirche wird Jesus als ersehnten Gast, der aber nie kommt, bis in alle Ewigkeit erwarten.

Im Namen Jesu erscheinen diejenigen, auf die dieser Irrtum zurück geht und die die Menschen mit seinen Aussprüchen, Wunder und Verheißungen verführen werden, nur um die Macht und ihr Vertrauen zu gewinnen.

Nach dem Lukas-Evangelium, 21. Kapitel, 8. Vers sprach Jesus im Zusammenhang mit dem Gericht diese Warnung aus: **“Seht zu, lasst euch nicht verführen. Denn viele werden kommen unter meinem Namen ...”**

Die Verführten sind sich nicht bewusst, dass sie sich selbst vom Dasein im künftigen Königreich des Menschensohnes ausschließen, indem sie seine Existenz in Abrede stellen. Dadurch unterwerfen sie sich automatisch der Herrschaft eines dunklen Gesandten, der sich im Namen Christi oder als sein Verehrer oder Boten vorstellt.

Ungeachtet der Tatsache, dass in der Bibel ein langer Text über wahren Menschensohn vorhanden ist (im Johannes-Evangelium, 14. Kapitel, 17. -26. Vers), der wir schon erwähnt haben und in dem der Menschensohn als Geist der Wahrheit bezeichnet wird, gibt es geistige Richtungen, die die Trinität nicht anerkennen. Sie leugnen, dass auch der Heilige Geist eine Person ist, die auf die Erde kam als Geist der Wahrheit, Richter, Ratgeber und Tröster. Damit beweisen sie ihre Beschränktheit wie auch die Tatsache, dass sich das Dunkel in ihren Reihen versteckt. Dadurch, dass der Heilige Geist als Person abgelehnt und der zitierte Bibeltext bildlich ausgelegt wird, soll der wahre Repräsentant des Menschensohnes -Abd-ru-shin - verleugnet werden. Das Dunkel beharrt weiterhin auf diesem Irrtum, damit die

Menschen auch bei weiteren, noch bevorstehenden Ereignissen den wahren Menschensohn nicht erkennen und aufnehmen.

Warum liegt dem Dunkel so sehr daran? Es ist doch sonnenklar:

Der Herrscher des neuen Reiches - der Menschensohn - Imanuel vertilgt alles Dunkle, damit endlich Frieden und Gerechtigkeit auf Erden eintreten können.

Warum sollte das Dunkel im vornherein aufgeben? Bis zum Ende wird es den wahren Menschensohn verbergen, der zu seinem Besieger werden soll. Da Jesus nicht mehr kommt, kann er das Dunkel nicht mehr unmittelbar bedrohen. Daher wird gerade er durch das Dunkel so hervorgehoben.

Im dem Falle, dass die meisten Gläubigen zuletzt akzeptieren, dass Jesus nicht der Menschensohn sei, vermag sich das Dunkel sofort umzustellen und ihre Diener für Imanuels Gesandten zu erklären. Manche dunkle Führer fingen schon an, bestimmte Ausdrücke und Begriffe aus der Botschaft zu benutzen; sie mischen ebenfalls Aussprüche Christi in die Rede und tun auch "Wunder" und heilen.

So wie die Kenner des Alten Testaments den erwarteten Messias Jesus nicht erkannten, obwohl sie mit ihm wie auch mit seiner Lehre persönlich in Kontakt kamen, so akzeptierten die Bibelexperten heutzutage den Menschensohn - den Geist der Wahrheit - ebenso nicht, auch wenn er Jesus im Wirken glich. Er übte Kritik an den Mängel der Kirche, aber nicht deshalb um sie zu missachten, sondern dass damit ihre Vertreter aus der geistigen Oberflächlichkeit erwachen.

Wenn die Kirche ihre Fehler und Irrtümer zugäbe, auf die sie Abdru-shin zunächst vorsichtig hinwies, so würde sie damit beweisen, dass es ihr um wirkliches Kennenlernen von Gott und seiner Wahrheit geht und nicht nur um den Einfluss auf irdische Dinge. Durch das Schweigen und Ablehnen des Menschensohnes zeigten ihre Vertreter,

dass die Stellung unter den Menschen für sie wichtiger ist als die Wahrheit Gottes, also dass sie nur Diener der Menschen und nicht des Höchsten sind.

18) Ewigkeit

Von Kind auf wird jeder Mensch von seiner Umwelt dahin geführt, dass er sich stetig irgendwie vervollkommen. Und jeder strebt mehr oder weniger darnach. Er pflegt seinen Körper durch Hygiene, Turnübungen, Kost wie auch durch Bekleidung. Er richtet ein gemütliches Heim ein und verschafft sich schöne, wertvolle Sachen. **Vollkommenheit** und Schönheit überträgt er auch auf die Sphären der Seele. Er versucht seine Eigenschaften und Fähigkeiten zu ändern, er bekämpft seine negativen Neigungen, passt sich an ethische Normen an und widmet sich der Ausbildung. Erreicht er neben dem Streben nach Vollkommenheit auch die Erfüllung seiner Träume - Stellung, Besitz und Familie, so wird er in seiner Umgebung zu einem beliebten und erfolgreichen Menschen.

Kurz vor dem Tod, aber meistens auch schon früher in seinem Leben, stellt jener zufriedene Menschen fest, dass seine Zufriedenheit und Ausgeglichenheit nur äußerlich zum Vorschein kommen, dass sie nur scheinbar sind. Im Inneren wird er von unbewusster Angst und Beklemmung bedrückt und manchmal auch Reue darüber, dass er einst alles das, wonach er sein ganzes Leben strebte, verliert. Seine Befürchtungen sind berechtigt. Durch die Vervollkommnung des Körpers und der Seele entwickelte er bloß die Hülle des Geistes, die wirklich dem Verfall ausgesetzt werden. Dieser erfolgreiche Mensch hatte meistens keine Zeit zu erfahren, dass er den befürchteten Untergang selbst beeinflussen kann, daher vermutet er, es bleibe ihm nichts anderes übrig als sich mit dem Ende, dem Verfall abzufinden und nicht mehr daran zu denken. So meidet er sein ganzes Leben die Einsamkeit und Ruhe; denn dann kommen diese unterdrückten Gefühle an die Oberfläche und fordern eine Antwort auf die Frage: "Welchen Zweck hat die Vervollkommnung, wenn alles einst dahin geht?" Da er keine befriedigende Antwort findet, unterdrückt er

unangenehme Gefühle als etwas Störendes, Nutzloses. Damit sie nicht immer aufkommen, vertieft er sich in die Arbeit, das Vergnügen, das Fernsehen, den Sport und manche anderen Dinge. Er will nicht mit seinen Gefühlen allein bleiben, er will sie vergessen.

In einsamen Stunden erweckt in seinem Unterbewusstsein die Sehnsucht so lang wie möglich, ja auch ewig zu leben, aber er verjagt sie durch Verstandesargumente, dass so etwas nicht möglich sei. Dieser Widerspruch bedrückt und peinigt ihn. Sein inneres Wesen sehnt sich nach der Ewigkeit, sein Verstand jedoch behauptet das Gegenteil: ***“Die Ewigkeit besteht nicht, nur der Untergang. Deswegen pflücke den Tag, solange es möglich ist.”*** Also vergeudet er seine Freizeit durch Genießen anstatt die Antwort auf die Frage zu suchen, woher die Sehnsucht nach der Ewigkeit stammt. Er weiß nicht, dass sie seinem Geist entspringt, den er nicht erwecken will, weil er nicht an seine Existenz glaubt.

Wenn sie solch einen Menschen fragen, warum er geboren wurde, sagt er, es sei daher passiert, dass er zufrieden sei oder dass es seine Eltern gewünscht hätten. Er ahnt gar nicht, dass er selbst das wollte und dass ihm die Eltern nur seinen Wunsch auf der Erde zu verwirklichen halfen.

Fast jeder von uns ist durch irgendeine Ansicht vom Leben nach dem Tode beeinflusst, auch wenn er sich darüber nicht bewusst wird. Entweder denkt er, dass nach dem Tod nichts mehr bestehe oder er als Seele in den Himmel oder in die Hölle gelangt. Jemand anders wiederum glaubt, dass er mehrmals lebe, aber er weiß nicht, wann seine wiederholten Leben vollendet werden.

Was ist **die Ewigkeit**, das ewige Leben eigentlich? Ein heutiger Mensch möchte alle Ursachen und Zusammenhänge kennen, um zum Glauben oder zur Überzeugung gelangen zu können. **Himmel, Hölle und Fegefeuer** sind für ihn Begriffe, die nichts Konkretes ausdrücken,

obwohl sie die Ewigkeit bildlich beschreiben. Sie liefern jedoch darüber keine klare Vorstellungen und so kommen berechtigte Zweifel und Misstrauen auf. Wie ist dann die Ewigkeit zu erörtern? Ebenso, wie man alle geistigen Vorgänge und Begriffe erklärt - mittels den ewigen Gesetzen. Das größte Hemmnis für das Verständnis von Ewigkeit stellt das Ignorieren der wiederholten Erdenleben dar.

Der Glaube an das eine Leben erbringt doch einen klaren Beweis von Ungerechtigkeit, die mit Gottes Vollkommenheit nicht vereinbar ist.

Man nehme nur einen Extremfall: Wie kann ein geistig zurückgebliebener Mensch zur Vollkommenheit gelangen, wenn ihm nur ein einziges Leben zur Verfügung steht, in dem er nicht fähig ist etwas zu tun oder zu erfassen? Wozu wurde er dann geboren? Wenn jener Mensch ein solches Leben für die Vervollkommnung zu wählen gehabt hätte, sicher hätte er es nicht ausgewählt. Falls es aber Gott bestimmt, hätte er sich gewiss enttäuscht und benachteiligt gefühlt, dass gerade er so ein Leben bekam. Er hätte sich mit dem bedrückenden Gedanken gequält: *Warum soll gerade ich so ein Mensch sein?* Jede Erscheinung hat aber seine Ursache und diese ist der Grund der Erkenntnis. Auch wenn der Mensch jene Ursache nicht kennt, er fühlt, sie existiert. Daher fragt er danach. In diesem Fall wird sie durch irgendein früheres Leben dargestellt, das der Bettreffende "verpfuscht" hat. Wir wissen doch, dass jeder am Anfang gleich beschenkt wurde.

Kommen wir auf die Zeit zurück, als der Mensch sein erstes Erdenleben begann. Wir wissen schon, dass er den Geist nicht von seinen Eltern vererbt hat, sondern dass er aus der Ausstrahlung Gottes stammt. Die Ausstrahlung strömte in Form von Niederschlag herab und mancherlei Welten und Keime wurden daraus geformt.

Der menschliche Geistkeim macht es für seine Entwicklung notwendig, sich so weit wie möglich vom Lichte zu entfernen, also in

den kühlstens und niedrigsten Teil der Schöpfung herunterzusteigen -in den stofflichen Kosmos, der zu diesem Zweck erschaffen wurde.

Der Geistkeim rollt in unbewusstem Zustand ins geistige Reich hinein. Von hier aus sinkt er nach dem Gesetz der Bewegung durch das wesenhafte Reich ohne sich selbst bewusst zu werden. Hier bekommt er zwei Hüllen, mittels deren er zum bewussten Leben erwacht. Eine von denen entwickelt sich zu einer Blume, die ihn vor äußerer Einflüssen schützt, während aus der zweiten ein Kind - die Seele - geformt wird. Die Kinderseele wächst in höheren feinstofflichen Welten, sorgfältig von weiblichen Wesen gepflegt heran. In den niedrigeren Ebenen der Feinstofflichkeit kommt sie auch mit männlichen Pflegern und Lehrern in Kontakt. In jeder Ebene hüllt sich der Geistkeim in einen gleichartigen Mantel ein, weil die Menschenseele in Wirklichkeit viel mehr Hüllen hat, als wir am Anfang erwähnt hatten. Alle muss sie zur Menschengestalt entwickeln, damit sie ineinander passen. In der ersten Entwicklungsphase des Geistkeims wird also **die Seele** in der Menschengestalt **geformt**.

Dann reift sie im Durchschreiten durch die grobstofflichen Welten heran, wo sie dickere und schwerere Hüllen bekommt. Sobald sie auf den niedrigsten Planeten in der Stofflichkeit, auf die Erde gerät, der dichteste und schwerste ist, kommt es zu einem wichtigen und **entscheidenden Wendepunkt** in der Entwicklung des Geistes. Er nimmt **die dichteste Hülle** - den stofflichen Körper an und wird zum Menschen. Dieser bekommt viele Leben geschenkt, um genug Zeit und Gelegenheiten zur Vervollkommnung seines Geistes zu haben.

Ein bis dahin nur mäßig entwickelter Geistkeim beginnt im stofflichen Körper unter harschen Stößen zu erwachen und zu wachsen. Der Mensch muss ums Leben kämpfen mit Wettreinflüssen, der Natur und deren Kreaturen, mit Krankheiten und

anderen Gefahren. Seine Geistesentwicklung wird auch durch psychische Anregungen beeinflusst - durch die Entwicklung der Sprache aber auch durch Missverständnisse zwischen den Menschen, Schicksalsschlägen, dem Kampf mit dem Dunkel u. Ä.

Durch mehrere Leben hindurch wächst der anfänglich kleine Geistkeim in die Menschengestalt und füllt allmählich die ganze Seele und den ganzen Körper.

Nach jedem irdischen Tod wartet der Geist in der Astralwelt in der Form von Seele auf die nächste Inkarnation, wo er nach dem Gesetz der Bewegung seine Entwicklung fortsetzt.

Die Seele kehrt so lange auf die Erde, in den stofflichen Körper zurück, bis sie seinen Geistkeim zur selbstständigen geistigen Persönlichkeit entwickelt hat, die die ganze Seele und den ganzen Körper lenkt. Das kann sie nur dann erreichen, wenn dem Menschen bewusst wird, dass er auch einen Geist hat. Solange er darüber nichts weiß und nur ein körperliches und seelisches Leben lebt, also hauptsächlich für irdische Bedürfnisse und Sorgen, solange kann er seinen Geist nicht genügend entwickeln. Oder er kann es wegen Zeitmangels nicht schaffen; denn ihm steht nur ein begrenzter, nicht unendlich langer Zeitraum für die Entwicklung zur Verfügung. Die Erde ist der gefährlichste Ort im Kosmos; weil man hier die Entscheidung über das Fortleben oder den Untergang des Geistes trifft. Auf der Erde hat er nur zwei Möglichkeiten:

Entweder kehrt er nach der Vollendung der geistigen Entwicklung ins geistige Reich als ewige geistige Persönlichkeit zurück, oder er geht auf der Erde während des Gerichts zugrunde, untauglich für die geistige Weiterentwicklung.

Der stoffliche Körper ist also die schwierigste Prüfung für den Geist. Entweder entwickelt sich der Geist dermaßen, dass er die Kontrolle über die Seele gewinnt, oder er lässt sich, wenn er den Geist vernachlässigt, durch den Körper und die Seele beherrschen. Heute

stehen wir an der Schwelle dieses Umbruchs.

Ähnlich dem Menschen hat auch die Erde einen Geist, der bis zu einem gewissen Zeitpunkt die Reife erreichen muss. Im Laufe ihrer Entwicklung befreit sich die Erde in der Bahn der Zersetzung von ihren stofflichen Hüllen. Für einen Menschen, der es bis dahin nicht schafft seinen Geist auf der Erde zu vollenden, gibt es keinen Ort mehr zu seiner Entwicklung. Beim Zerfall der groben Materie geht nämlich auch die Feinstofflichkeit zugrunde.

Man richte nun die Aufmerksamkeit wiederum auf den Menschen, der es vermochte, bis die Zersetzung der Planeten eintrat, seinen Geist aus einem kleinen Geistkeim in eine bewusste geistige Persönlichkeit zu entwickeln, die seine ganze Seele und den ganzen Körper ausfüllte. Ihm gelang es, **das Ziel** und den Zweck seiner Leben **zu Ende zu führen** - sein *Geistkeim wurde zu einer ewigen, auch ohne Körper und Seele, lebensfähigen Persönlichkeit*.

Er geht in die gleichartige Umgebung - ins geistige Reich ein. In höheren Welten der Stofflichkeit entledigt er sich der seelischen Hüllen, die er beim abwärts schreiten entwickelte. Dabei entfaltet er seine weiteren Fähigkeiten, weil er nicht die Möglichkeit hatte sie alle auf Erden zu zeigen und zu aktivieren. Durch die Vervollkommnung wird sein Geist immer leuchtender, heller und dadurch verbrennen seine immer zarteren seelischen Hüllen. Wenn er alle grobstofflichen Welten durchwandert hat, geht er in ähnlicher Weise durch alle feinstofflichen Welten als bewusste Persönlichkeit hindurch, wie von einer langen Weltreise heimgekehrt, durch viele Kenntnisse und Erfahrungen bereichert. Diese haben ihn gekennzeichnet und ihm einen Stempel der Einzigartigkeit aufgedrückt.

Im Gericht, das wir jetzt durchleben, geht die Feinstofflichkeit zugrunde und daher muss der Geistkeim derart entwickelt sein, um nach dem Tod emporzusteigen, "aufzufliegen" und somit ins geistige Reich kommen zu können.

Nach dem Einstieg ins geistige Reich wandert er ebenso durch mehrere Ebenen, bis er nach dem Gesetz der Gleichart an einer gewissen Stelle stehen bleibt, wo er sich wie in seinem Heim “niederlässt”. Er wird zum willkommenen Mitglied der neuen Welt, in der nur Vollkommenheit herrscht. Hier wird auch geliebt, aber weitaus tiefer und gefühlsvoller als auf der Erde und ohne das Bedürfnis nach Geschlechtsverkehr, weil die Liebe gerade vom vollendeten Geist heraus strahlt. Der Erdenmensch vermag sich die Seligkeit der geistigen Liebe gar nicht vorzustellen, denn er wird daran durch Seele und Körper und seinen noch ungenügend entwickelten Geist gehindert. Im geistigen Reich pflegt man ebenso engere und weitere Beziehungen. Lachen und Freude bilden ein natürliches Kommunikationsmittel. Die Arbeit wird hier weder zur Pflicht, noch erhält man Geld dafür. Jeder beschäftigt sich nur mit dem, wozu er am besten taugt und was ihm Freude bereitet. Daher arbeitet er auch gut und gern.

Wenn nicht alle Vorgänge bei der Geistesentwicklung selbsttätig nach den ewigen Gesetzen abliefen, die keine Möglichkeit zur Umgehung oder Bevorzugung liefern, könnte ein nicht ganz reifer Geist sich in die geistigen Welten hineinschleichen und dort Chaos und Unvollkommenheit hervorrufen, so wie es in den stofflichen Welten vorkommt. Daher funktionieren die ewigen Gesetze genau und unbarmherzig gerecht. Dies gewährt die Sicherheit in den geistigen Welten.

Der Menschengeist erlebt jedes mal nach der Beendung seines Erdenlebens eine Art von **Gericht**. In Anwesenheit seines Schutzgeistes, den er nach dem Tod entweder als Licht oder als strahlende Wesenheit wahrnimmt, wird ihm “der Film” seines Lebens in Bildern vorgeführt. Er erlebt wieder alle Handlungen und

Ereignisse, die vom Gesichtspunkt seiner geistigen Entwicklung aus wichtig waren. Daneben sieht er auch die Folgen seiner Taten ein, die er anderen Menschen zufügte - Freude, Hilfe aber auch Leiden, Krankheit oder Tod u. Ä. Er wird vor allem mit dem konfrontiert, was er sich zeitlebens weder klarmachen noch objektiv annehmen konnte oder wollte. Durch dieses Gericht zieht der Menschengeist eine Lehre aus seinem vorigen Leben; denn er vergegenwärtigt sich den Zweck und die Folgen seiner Beweggründe und Taten. Diese Einsicht erweckt in jedem Menschen die Reue über seine Fehler und mit dem Gefühl einer verdienten "Belohnung" oder "Strafe" geht er entweder in die Astralwelt, oder höher in die Feinstofflichkeit ein, wohin er durch die Fäden der Wesenhaften geführt wird. Dort setzt er die Entwicklung nach der Rückwirkung fort, entweder durch Sühnen oder durch Fortentwicklung und Ausbildung.

Zur Entscheidung zu seiner neuen Verkörperung (Inkarnierung) kommt ein entwickelterer Geist selbst, dies jedoch mit Hilfe von höheren Geistern, die sein Schicksal mit dem seiner künftigen Eltern in Einklang bringen. Ein weniger entwickelter Geist ist der Entscheidung höherer Geister unterworfen. Bei jeder Inkarnierung umhüllt sich die Seele mit dem stofflichen Körper, wodurch manche Menschen ihre Aufgaben, Fehler und Verschulden vergessen. Wenn sich der Mensch auf Erden nur äußerlich vervollkommenet, auf der körperlichen und seelischen Ebene unter dem einzigen Herrscher -dem Verstand, so verliert er alle Vorhaben und Aufgaben aus den Augen, die er sich im Jenseits vorgenommen hat. Der vernachlässigte Geist kann sich nach dem Gesetz der Gleichart nicht mehr daran erinnern.

Trotzdem verwirklicht der Mensch manche davon, aber nur dank den Mahnungen höherer Geister durch Eingebungen, Träume, Zufälle oder unerwartete Ereignisse. Wenn er nicht darauf reagiert, ruft man sie ihm durch stärkere Anstöße in Form von Schicksalsschlägen ins Gedächtnis. Auch wenn es oftmals schwierig und voll Stress ist, so

bringt es ihm zuletzt Nutzen, weil er geistig erwacht und zumindest teilweise vorwärts kommt. Der eine begreift ihren Beitrag bereits während seinem Leben, der andere erst nach dem Tod.

Eine große Hilfe bei der Geistesentwicklung könnten die Eltern leisten, wenn sie dem Kind von Kindheit auf genug Aufmerksamkeit, Liebe und Gründlichkeit bezeugten. Sein Geist würde sich dann leichter zur rechten Zeit seiner Aufgaben entsinnen und keine unnötigen Fehler in seinem Leben machen. Da die meisten Eltern aber bloß ihre vergänglichen Hüllen, nämlich den Körper und die Seele entwickeln, wie können sie dann den Geist ihrer Kinder entfalten? Nur die Gleichart kann miteinander verbunden sein und sich gegenseitig helfen. Wir wissen doch, dass das Übel zugleich dem Guten dient, wenn es der Mensch richtig ausnützt. Wer ein starkes Verlangen nach der geistigen Vervollkommnung trägt, der erreicht das Ziel, auch wenn alle seinen Hilfeleistungen, die er zu diesem Zweck bekam, versagen. Die Interesselosigkeit und Oberflächlichkeit der Eltern rufen zwar psychische Traumata und Schocks bei ihm hervor, aber gerade die können ihn geistig erwecken und sein Wachstum fördern.

Negative Gefühle wie Unrecht, Hass oder Rache bedrücken und hemmen ihn in der Entwicklung, während die Vergebung und eine positive Laune seinen Geist hebt und ihn der Hilfe von oben zugänglich macht. Jener einsame, nie aufgebende Kämpfer, überwindet schließlich seine eigene Schwäche. Weil er mehr Mühe aufwenden musste als vorgesehen wurde, bleibt ihm die Sühne anderer Sünden erspart. Höhere Geister wissen über alles Bescheid, niemand kommt bei der endgültigen Abrechnung zu kurz. Wenn der Mensch seine Lebensziele auch ohne Helfer bzw. Eltern erfüllt, heißt das nicht, dass sie von den Folgen ihres Versagens befreit sind. Die ewigen Gesetze jedoch funktionieren gerecht und folgerichtig.

Ein langes Leben ist eine Gabe, denn der Mensch hat mehr Zeit und Möglichkeiten zur Sühne und Verwirklichung seiner Aufgaben.

Das bedeutet jedoch nicht, dass ein früher Tod eine Strafe ist. Für den einen kann er die Beendigung seines Leidens und der Übergang in eine bessere Welt bedeuten, für den anderen wiederum eine karmische Vergebung. Wieder andere erleiden den vorzeitigen Tod als Gnade, wenn sie in ihrem Leben falsche Wege eingeschlagen haben und anstatt vorwärts zu kommen, weiter abwärts sinken. Damit sie sich nicht erneut mit Karma belasten, wird ihnen durch den Tod die Gelegenheit genommen, weitere Fehler zu begehen, wenn der Sturz nicht von ihnen selbst verschuldet wurde.

Nur derjenige, der seiner Lebensbestimmung folgt, kann ein ausgeglichenes Leben führen. Dieses verleiht ihm ein Gefühl für den Lebenssinn, auch wenn er manchmal mehr als andere vom Schicksal heimgesucht wird. Die Menschen aber, die auf Erden ihre ganze Zeit nur mit der Arbeit und Unterhaltung, bzw. mit der Vervollkommnung des Körpers und der Seele - der vergänglichen Hüllen also - verbringen, erinnern sich nicht an ihre Aufgaben und wurden leicht eine Beute der Dunklen, die sie von der Gelegenheit des ewigen Lebens ablenken. Daher **wird nicht jeder Mensch zum ewigen Geist**. Die wichtigste Rolle spielt dabei der freie Wille des Menschen, der ihm seinen Weg bestimmt, ob er aufsteigt, licht wird und ewig lebt oder ob er fällt, ein dunkler Geist wird und nur ein paar Leben auf Erden verbringt.

Wenn der Planet in die Bahn der Zersetzung gerät, so kommt dies in manchen Orten als Materiezerfall in Form von Erdbeben, Vulkanausbrüchen, Überschwemmungen u. Ä. zum Ausdruck. Dann sollte der Mensch mehr Mühe für das geistige Wachstum aufwenden, weil ihm nur noch wenig Zeit zur Verfügung steht. Wer dies vernachlässigt, dessen schwacher, ungenügend entwickelter Geist ist nicht fähig, zur Zeit des Gerichts nach dem Tode in die höheren Sphären zu fliehen. Er gerät in die Materiezersetzung, weil die

Astralwelt sowie die ganze Feinstofflichkeit, nicht nur die Erde, untergehen. Er wird einen schmerzhaften Verlust der stofflichen wie auch seelischen Hüllen erleben müssen; denn sein Geist bleibt an den Körper gekettet - es gibt für ihn keinen Zufluchtsort mehr. **Der Zerfall von Körper und Seele** ist mit einer "Filmprojektion" verbunden, die das gesamte Dasein eines Menschen festhält und die sich etwa über tausend irdische Jahre erstreckt. Ein teilweise entwickelter Geist verliert unter schrecklichen Schmerzen und Qualen das Bewusstsein, er stirbt allmählich bis er aufhört als lebendige geistige Wesenheit zu bestehen. Zuletzt schrumpft er zusammen, bis er die ursprüngliche Form eines unbewussten Keimes erreicht, der nach den Gesetzen der Schwere und der Gleichart ins geistige Reich aufsteigt, von wo er ursprünglich herabkam. Dort verschmilzt er mit dem unbewussten geistigen Niederschlag. Die leitenden Geister löschen ihn aus dem Buch des Lebens aus, weil seine Person die gut angefangene Entwicklung auf Erden nicht vollendete und aufhörte zu existieren.

Im eigentlichen Sinne des Wortes jedoch, existiert der Verfall nicht, es kommt nur zur Scheidung. Nach dem Gesetz der Gleichart wird der lebendige Geist von der unbelebten Materie abgetrennt. Falls der Geist die Entwicklung nicht zu Ende führte, zerfällt er zusammen mit der Materie zu den ursprünglichen Bausteinen. Ein lebendiger, gut entwickelter Geist steigt als kompakte Persönlichkeit in höhere Ebenen empor und entledigt sich somit schnell der stofflichen Hüllen.

Auf der Erde spielt sich deshalb **das Jüngste Gericht des Geistes** ab, weil die Erde die niedrigste und gröbste Welt von allen lebendigen Planeten darstellt. Darunter liegen lediglich die schon zersetzenen Planeten, die schwer und schon fast tot sind. Die Geister, die zur Zeit des Gerichts, wenn die Feinstofflichkeit zugrunde geht, es nicht vermögen ins geistige Reich aufzusteigen, können ihre Entwicklung auf diesen niedrigeren Planeten vollbringen. Dort wird es aber um

vieles mühsamer. Den Menschen und Geistern, die mit schwerer karmischer Schuld gegenüber den Mitmenschen belastet sind, wie auch den gefallenen Engel, wird der Eintritt auf niedrige Planeten untersagt. Da dann die Astralwelt und Feinstofflichkeit untergegangen sind, werden sie in der Region der Erde bleiben und in die tausendjährige Zersetzung hineinfallen. Das ist eigentlich das Ziel des Gerichts - die unverbesserlichen Dunklen zugrunde zu richten, damit sie der Menschheit nicht mehr Schaden zufügen können; denn ihnen wurde bereits genug Leben für ihre Änderung zur Verfügung gestellt.

Wer diese schwierigste Prüfung in der Stofflichkeit besteht, wird nicht mehr vom Sturz bedroht werden, weil der Weg zurück ins geistige Reich dann leichter und die Hemmnisse kleiner werden als zur Zeit als sie auf der Erde waren. Das ist eine freudige Heimkehr.

Bei einem natürlichen Zersetzungsprozess eines Planeten, der allmählich in langer Entwicklung eintritt, verlassen zuerst die Geister den Planeten, dann stirbt die Natur ab und zuletzt zerfällt die Materie. Durch den unnatürlichen Sturz aber, geriet unser Planet vorzeitig in die Zersetzung. Es sind viele lebendige Geschöpfe dort geblieben, die ihre Entwicklung nicht zu vollenden schafften, und so kommt es bei der Zersetzung zu Verlusten und Leiden bei manchen unschuldigen Kreaturen der Menschen, Tiere und Pflanzen. Die Erde befindet sich jetzt in einer ähnlichen Lage wie ein Mensch, der in reifen Jahren, voll von schöpferischen Kräften, von gefährlichen Mikroben befallen wurde und dem daher eine tödliche Krankheit droht. Dunkle Geister griffen die Erde wie Parasiten an und suchen auch sie mit aller Belegschaft zu zerstören.

Die Zersetzung des Planeten wird auch beim Menschen deutlich; seine Seele weist eine verminderte Widerstandsfähigkeit auf, sein Körper spiegelt die Wertverbiegung wider und seine Tätigkeit fügt sich ebenso zu diesem Bild hinzu.

In der Wirtschaft zeigt sich der Zerfall durch verschiedene

Krisen: ein Weltenteil verfügt über Überfluss an Güter und Geld, während der andere an deren Mangel leidet. Trotz Bemühungen um ein Gleichgewicht tritt dieser Ausgleich nicht ein, da es die Dunklen verhindern. Betrüger werden reicher und redliche Werktätige erleiden Schaden. Am meisten blühen jene Zweige, die für die geistige Entwicklung der Menschheit überhaupt nicht nützlich sind und die nur hohe finanzielle Mittel binden. Sie fördern diesen Verfall, obwohl man im Allgemeinen das Gegenteil behauptet, nämlich dass man ohne sie im normalen Leben kaum auskommen könne.

Man denke zum Beispiel einmal darüber nach, welches Schicksal jenen Menschen ereilen kann, der schon aufhörte im Kopf oder mit der Hand zu rechnen für die einfachsten Rechnungsarten und der alles dem Taschenrechner und Computer überließ. Wie können sich seine Gedächtnis- und Kombinationsfähigkeiten entfalten, wenn er sie überhaupt nicht benutzt? Ohne jene künstlichen Hilfsmittel vermag er weder zu arbeiten, noch zu planen oder zu denken. Und darum geht es. Warum sollen Menschen denken? Um darauf zu kommen, dass sie in die Zersetzung rennen und zum Opfer der schwarzen Magie in neuem Gewand fallen?

Die Medien diktieren, was der Mensch tun soll, was richtig, gesund und nützlich ist. Weil die Medien von Finanzmittel abhängig sind, werden sie nicht von kreativen Menschen geführt, sondern von denen, die bezahlen. Und diese verfolgen nur irdische Ziele -den Rückfluss und die Vervielfachung der Investitionen. Sie bestimmen, was die Medien den Menschen anzubieten haben, wie sie sich ausbilden und unterhalten sollen. Die Medien werden immer mehr zu Werbeagenturen, anstatt als Einrichtungen zu dienen, die objektive Erkenntnis vermitteln. Wenn es doch jemandem gelingt, etwas Geistiges und Wertvolles ins Programm zu "schmuggeln", so beschränken sie es dermaßen, dass der Rest mehr Missverständnis und Schaden bringt als Nutzen.

Wer sich noch eine gewisse geistige Unabhängigkeit aufrecht erhielt, kam darauf, dass die gesamte Elektronik außer Stress nur noch mehr Chaos und Probleme in unser Leben brachte als vorher. Dabei versprachen ihre Vorkämpfer doch, dass alle Arbeit und das gesamte Leben einfacher und übersichtlicher wird. Durch die Einführung von Elektronik vereinfachten sich zwar schlichte Dinge, aber die wichtigen und komplexen Sachen wurden noch mehr verkompliziert und verhüllt. Daher sind der Mangel an Zeit, Chaos und Bürokratie zum Symbol des Computerzeitalters geworden. Stundenlange Computer- und Fernseh-Seancen berauben den Menschen der Zeit, die für eine andere Entwicklung nützlich ist - für die geistige.

Der moderne Mensch beklagt sich stets über den Zeitmangel, ihm fällt aber gar nicht auf, dass er *mehr Zeit denn je hat*, er weiß sie bloß nicht einzuteilen und zunutze zu machen.

Wir befassen uns nun mit **der Auswirkung der Zersetzung in den gesellschaftlichen Beziehungen**. Jeder von uns hat schon so viele Enttäuschungen, Missverständnisse und Reinfälle durchgemacht, dass er bereits niemandem mehr glaubt, sogar nicht einmal demjenigen, der ihm wirklich helfen könnte. Missvertrauen und daraus hervorgehende Missverständnisse und Feindseligkeit begleiten uns auf Schritt und Tritt in jedem Bereich zwischenmenschlicher Beziehungen. Wir verloren die Fähigkeit des natürlichen Empfindens, denn obwohl wir ihm auch folgten, so fanden wir später heraus, dass es nicht die Empfindung, sondern der Verstand war, der uns verführt hatte. Mal werden wir von einem lichten Geist geführt, mal von einem dunklen, aber beide kommen fast gleich zum Ausdruck. Wie kann denn der Mensch herausfinden, welcher der beiden ihm den Rat gibt? Wir vermögen nicht zu erkennen, was die Wahrheit und was die Lüge ist. Leider leben die meisten Menschen sorglos in der Annahme, dass sie das schaffen.

In der Politik offenbart sich der fortschreitende Verfall dadurch,

dass die Leute mit jedem öffentlich tätigen Menschen unzufrieden sind. Diese Erscheinung breitete sich in aller Welt aus. Die Dunklen rufen in politischen Parteien Unruhe, Chaos und Fehler hervor, die sie dann auf einen Unschuldigen schieben. Ihr Ziel ist es, den Fähigen zu stürzen und an ihre Stelle den Dunklen einzusetzen, die den Menschen durch falsche Versprechen Krisen, Kriege und Tod bringen werden.

Die Menschen verhalten sich in der Zeit des Gerichts wie eine verstellte Uhr, die zwar funktioniert, aber eine falsche Zeit anzeigt. Der Mensch ist der Ansicht, er sei nützlich und wertvoll, wenn er stets tätig sei. Er hat keine Zeit zum Überlegen und zum Unterscheiden. Manche Leute sind sich ihrem Verbogensein gar nicht bewusst. Sie leben nur um zu überleben. Die Kriterien der "Normalheit" leiten sich von der Mehrheit der Menschen her, weil diese ebenfalls nur für das Heute leben.

Das Gesetz der Gleichart bestätigt lediglich, dass beim Zerfall der Erde auch alles dort verweilende einer Umwandlung, d.h. Zersetzung ausgesetzt werden muss. Nur das Ungleichartige, das mit der Materie nicht vereinbar ist, kann diesem Prozess ausweichen - und das ist der Geist. Er kann von der Materiezersetzung nicht berührt werden, soweit er genügend entwickelt und lebhaft ist. Nur wenn er schlummert und sich dabei nicht selbst bewusst wird, wird er zum Opfer der Materie, die ihn dann überwältigt.

Wer also noch das Chaos und die Ursachen der umliegenden Zersetzung wahrnimmt, der ist nicht darin eingeschlossen, der steht daneben. Er hat noch die Chance dieser zu entrinnen, sich von der zersetzenden Masse der Mehrheit zu entfernen, die diesen Vorgang nicht bemerkte, weil sie schon darin hineingezogen wurde. Der Geist, der dank seiner Größe die ganze Seele wie auch den ganzen Körper ausfüllte, durchgeistete die Menschen dermaßen, dass sie gegen die anfänglichen Zersetzungssprozesse widerstandsfähig sind. Daher sind jene Einzelnen noch seelisch sowie körperlich relativ gesund und auch

geistig empfindlich. Sie sehen und verspüren Dinge, die andere kaum ahnen.

Die Verstärkung der Gegensätze von Gutem und Bösem zur Zeit der Zersetzung ist eine natürliche Folge der Scheidung der Geister, die in die geistigen Menschen und in die stofflichen Menschen eingeteilt werden. Entweder neigen die Menschen sich durch Ungerechtigkeit, Mangel, Leiden und Übel zum Licht, also zur Seite des ewigen Lebens, oder sie stürzen ins Dunkel, in den Untergang.

Diejenigen, die sich um die Entwicklung des Geistes bemühen und nicht den Verlockungen Luzifers erlagen, stehen weiteren, von dem Versucher gestellten Fallen, gegenüber - spirituelle Lehrer, Medien, Heiler und ausgebildete Magier. Ihre Wunderfähigkeiten sollen den überzeugenden Beweis dafür liefern, wie die Menschheit doch geistig "fortgeschritten" ist. Niemand verspürt, dass ihre öffentlichen Vorführungen und das oberflächliche Zusammenflicken von Bruchstücken der Wahrheiten, nur eine Maske sind, welche diejenigen, die sich noch nicht verleiten ließen, verwirren soll. Seltene Ausnahmen darin haben ja die gleichen Merkmale, deshalb stellt nur die innere Reinheit des Menschen den Schlüssel zu ihrer Unterscheidung dar.

Wie konnte das Dunkel auch in Religionen und spirituelle Richtungen eindringen, wenn sich doch ihre Bekenner nur nach dem Guten sehnen und ausschließlich die reine Wahrheit kennen wollen? Das gelang nur auf eine gleichartige Weise - durch Oberflächlichkeit und Lüge, denn manche von denen, die sich für tief Glaubende oder hoch Geistige und immerhin Wahrheitssuchende halten, wirken bloß in der Kirche oder beim Lesen spiritueller Bücher so. Sie behielten ihre Ideale nur als Ideale bei, sie wandten sie nicht in der Praxis an. Sie schätzen Ideale nur an anderen, weil sie diese nicht selber zu verwirklichen wissen. Sie sind eigentlich **Schizophrene**, die das Buch

für das eine und das Leben für das andere halten. Diese ihre Oberflächlichkeit wird sie nach dem Gesetz der Rückwirkung auf solche Weise heimsuchen, dass auch sie belügt werden. Entweder lassen sie sich auf den falschen Weg verleiten oder sie wirken ständig unter dem Einfluss der Dunklen, die sie so manipulieren und betrügen, wie jene Menschen die andere verführen.

Welche Religion oder spirituelle Richtung ist wahr? Wie kann der Mensch eigentlich erkennen, was die Wahrheit und was die Lüge ist, wenn sie doch überall vermischt sind, nur jeweils in unterschiedlichem Verhältnis? Leider ging auch das Maß, mit dem die Wahrheit immer gemessen wurde, also der Mensch, in der Zeit der Zersetzung kaputt. Fast niemand mehr weiß richtig zu empfinden und abzuwägen. Auch wenn den Menschen die reinste Wahrheit direkt von Gott gezeigt und ebenso klar und konsequent erörtert wird, so verstehen sie die meisten nicht und werden daran zweifeln. Das Gesetz der Gleichart verhindert deren allgemeine Annahme, weil der Mensch selbst genügend rein und wahrhaftig sein müsste, um die reine Wahrheit zu erkennen, zu begreifen und auch verwirklichen zu können. Der heutige Mensch jedoch ist durch mancherlei Dogmen und Verstandesspekulationen verbogen. Er nimmt kaum etwas an, was über seine bisherigen Ansichten geht, da er alles Neue nur mit diesen vergleicht.

Ein unehrlicher und unaufrechter Mensch wird nie ein Freund eines ehrlichen und wahrhaftigen Menschen, selbst wenn es beide wollten. Das Gesetz der Gleichart schließt das aus. Nur wenn der eine genau so wie der andere würde, könnten sie als gleichwertige Freunde miteinander zureckkommen. Dasselbe gilt für das Unterscheiden der Wahrheit. Ein verbogener und unredlicher Mensch erkennt und versteht nie, was offen, gerade und wahrhaftig ist, weil er es als fremdartig, ungleichartig empfindet.

Jeder nimmt nur solche Wahrheiten an und erträgt davon nur so

viel, wie er selbst geradlinig und aufrichtig ist.

Doch man kann immer auch Ausnahmen finden. Daher ist auch dieser Schlüssel nicht universell. Ebenso vermag ein charakterloser Mensch, dessen Taten von Allem außer dem Guten und der Wahrheit zeugen, eine wahre und reine Wahrheit zu verstehen. Aber seine "Strafe" besteht darin, dass er sie trotz bestem Willen nicht zu verwirklichen vermag, weil das Dunkel über ihn größere Macht hat als er über sich selbst. Er band sich daran durch seine unreinen Taten und Beweggründe bzw. Neigungen. Daher ist ihm das Verständnis der Wahrheit zu nichts wert, sie wird ihn nicht retten.

Um wahre Lehren von den falschen zu unterscheiden, muss der Mensch zuerst sich selbst einschätzen. Er sollte zugeben, dass auch er lügt und betrügt, dass es nicht nur die andere tun. Wenn er sich bewusst wird - aber nicht nur einmal, sondern zigmals - dass auch er lügt, so befreit er sich von seiner Verbogenheit und Unreinheit und wird dadurch wahrhaftig. Gemäß dem Gesetz der Gleichart wird er dann imstande sein, eine reinere Wahrheit aufzunehmen und diese auch zu verwirklichen, weil er selbst reiner wurde.

Die Wahrheit ist nur rein, daher ist sie überall zu finden, in allen Religionen und Richtungen bis auf bestimmte Abweichungen, die ihnen anomale oder dunkle Menschen hinzufügten.

Hätten sich die Menschen nicht von der richtigen Richtung abgewandt, so hätten sie auch nicht so viele Religionen gebraucht. Eine Menge an spirituellen Richtungen ist ein Zeichen von geistiger Degeneration. Jeder schließt sich nach dem Gesetz der Gleichart jener Religion an, die ihm am nächsten steht, also der gleichartigsten.

Die bequemen, deformierten und unwahrhaften Menschen empfinden eine **reine Wahrheit** als unglaublich, unannehmbar, ja sogar unerträglich. Das haben wir anhand des Beispiels derjenigen Menschen erkannt, die persönlich mit Gottessöhnen in Kontakt traten.

Sie konnten ihre Reinheit und Wahrhaftigkeit nicht verdauen. Nur die Reinsten, die sich nicht nach dem Verstand, sondern nach der Empfindung, also nach dem Geist richteten, vermochten ihre Person, wie auch ihre Wahrheit, zu akzeptieren. Den allzu stofflich orientierten und heuchlerischen Menschen erschien ihre Anwesenheit geradezu unerträglich.

Jeder kann nur so viel annehmen, wie viel er selbst wert ist und wie viel er aushält. Und so ist es auch richtig und gerecht. Das Gesetz der Rückwirkung belohnt ihn dafür, so wie er ist. Ein guter und ehrenhafter Mensch bleibt gut und ehrenhaft, auch wenn ihn andere betrügen. Daher ist er fähig die Wahrheit zu erkennen, diese aufzunehmen und zu verwirklichen, weil er selbst die Wahrheit ist. Solch ein Mensch lernt schon nicht zu viel, er bestärkt sich lediglich in dem, was er innerlich empfindet. Neue Erkenntnisse nimmt er problemlos an, weil seine mäßige Verbogenheit noch gerade gebogen werden kann.

Wer seine Ohren vor Unklarheiten und Lücken verschließt, nur um sich nicht Unruhe zuzuziehen, ist nur ein oberflächlicher Wahrheitssucher. Als Belohnung bekommt er nur eine Teilwahrheit. Die universale Wahrheit kann nicht von jedem aufgenommen werden, denn dann müssten alle wahrhaftig und rein sein. Weil sie anders veranlagt sind, brauchen sie erträgliche Wahrheiten - die gleichartige, also mehr oder weniger verbogene. Daher ist das erzwungene Überzeugen anderer Leute nutzlos, jeder muss selbst die Wahrheit suchen wollen.

Wer sie nicht sucht, der nimmt sie auch nicht an, selbst wenn sie ihm selbstlos im Interesse seiner Rettung dargeboten wird.

Die Wahrhaftigkeit soll nicht damit verwechselt werden, dass sich der Mensch jedem anderen zu offenbaren hat. Im Gegenteil, er soll sein Inneres durch das Schamgefühl als etwas Wertvolles bewahren, das nur ihm gehört.

19) Der Stern des Menschensohnes, Prophezeiungen

Die Erdelemente und die Sonne fördern das Wachstum der Früchte, die als Nahrung dienen. Nach ihrer Einnahme gewinnt der Mensch die für seine Tätigkeit nützliche Energie sowie Stoffe für den Körpераufbau. Die Reste unverdauter Nahrung verschmelzen in Form von Absonderung wieder mit dem Boden, um in Bausteine neuer Pflanzen und Früchte umgewandelt zu werden.

Einem ähnlichen Kreislauf ist auch **die geistige “Nahrung”** in Form der Grundkraft unterworfen. Durch die Gralsburgen dringt sie in jede Welt ein um deren Einwohner Nahrung zu geben. Sie verbrauchen einen Teil dieser Energie für eigene Aktivitäten und einen anderen Teil für das Ernähren ihrer geistigen Körper. “Unverdaute” Energiereste strömen nicht abwärts, sondern aufwärts, zurück, weil sie leichter sind.

Die Grundkraft wird vom Menschensohn in der urgeistigen Gralsburg durch die Gralshüter in die gesamte Schöpfung, in alle Welten verteilt.

Da diese Energie einen Teil vom Schöpfer wie auch von Imanuel darstellt, da sie ihre eigene Ausstrahlung ist, so muss sie notwendigerweise im Kreislauf zurückkommen, weil ihre Menge weder unbeschränkt noch unendlich ist.

Wie wird die Energie von den Menschen verarbeitet? So wie der Mensch für die Nahrungsverdauung genügend Sauerstoff braucht, so ist auch für die “Verdauung” der Grundkraft ein gewisses Element “Sauerstoff” notwendig. Die Wesenhaften bieten es den Menschen als Ausstrahlung, d. h. in Form von unsichtbaren Fäden, an, die über den Köpfen der Menschen hängen wie ein verschiedenfarbiges Spinnennetz. Die Wesenhaften übertragen diese verarbeitete Strahlung abwärts gerichtet aus dem geistigen Reich in die Astralwelt; denn die

Menschen vermöchten sie aus der ursprünglichen Ebene nicht herunterzuholen. Um die Strahlung empfangen zu können, müssen die Leute eine geistige Bewegung machen, um das Wollen zum Ausdruck zu bringen. Hinzu kommt noch das Anziehungsvermögen - wer etwas will, der zieht es zugleich auch an. Das Wollen kann vom Körper, von der Seele sowie vom Geist herühren und dementsprechend knüpft es an gleichartige Fäden an.

Die verarbeitete Ausstrahlung - das "Spinnennetz" - umfasst alle Tugenden, Fähigkeiten und Vorbilder der Geister aus dem geistigen Reich. Der Mensch empfängt sie von den Wesenhaften durch seinen Astralkörper, weil diese Vorbilder in der Astralwelt schweben. Nach dem Empfang dieser Gaben kommt es zur Verschmelzung der Ausstrahlung der Menschen mit der der Wesenhaften, wodurch eine **neue Ausstrahlung** entsteht. Ihren schwereren Teil trägt der Mensch herab, es ist gerade das, was er jeweils braucht oder will.

Der leichtere Teil wird höher über das geistige Reich empor gehoben. Das ist ein für den Menschen unbrauchbarer und "unverdaulicher" Teil, weil er zu zart und zu leicht ist. Aber er bleibt nicht im geistigen Reich, denn nach dem Gesetz der Bewegung muss er nach oben zu zum Schöpfer zurückkehren. Diese Tätigkeit führen die urgeschaffenen Geister aus, die über eine am weitesten entfaltete Anziehungsfähigkeit verfügen. Sie können nicht nur von oben, sondern auch von unten her Strahlungen anziehen. Ihre Körper sammeln automatisch die verarbeitete Strahlung aus allen unter ihnen liegenden Ebenen und geben sie ins göttliche Reich zurück.

In ähnlicher Weise wie auf Erden wird die Grundkraft auch **im geistigen Reich** verarbeitet. Die *entwickelten* (darunter zählt auch der Mensch) wie auch die *geschaffenen* Geister bekommen "Sauerstoff" aus dem Urgeistigen durch herrliche männliche sowie weibliche Wesen (Schwanenjungfrauen kennen wir schon) geschenkt. Geister ziehen diese Gaben an, wobei ihre gegenseitigen Ausstrahlungen

verschmelzen. Dadurch erfolgt die Verarbeitung und Veränderung der ursprünglichen Ausstrahlung. Den schwereren Teil behalten die Geister und der feinere steigt hoch.

Menschen und Geister nehmen und ziehen das an, was sie brauchen und wollen. Dies leistet eine für ihre Entwicklung notwendige Hilfe und Inspiration. Die Wesen behalten nichts für ihren Bedarf, sie geben lediglich die Strahlungen weiter. Ihr Geben ist jedoch passiv, daher müssen die Menschen eine Aktivität entwickeln um ihre Gaben aufzunehmen können. Man kann nun sehen, wie hier das Gesetz der Ergänzung zur Anwendung kommt. **Die Geister** haben aktiv zu wirken um alles, was sie wünschen, heranziehen zu können. **Die Wesen** verhalten sich wie Frauen - sie sind passiv und geben erst dann, wenn es die Geister nehmen. Durch die Verbindung beider Ausstrahlungen entsteht eine neue, schon erwähnte *verarbeitete Ausstrahlung*.

In der irdischen Sphäre können wir uns diese Tätigkeit derart vorstellen, indem wir die Wesen den Arbeitern in einem Lebensmittelgeschäft gegenüber stellen. Dort kann man sich bei allem bedienen was man braucht und will, und man muss es nicht selber aus den Produktionsbetrieben holen. So wirken die Wesen und die Wesenhaften als Bindeglieder, die die Gaben von oben vermitteln.

Dadurch aber, dass sie in einer höheren Welt als die Menschen oder Geister leben, sind sie geistig reicher und zarter und verleihen der Endstrahlung beim Verbinden der gegenseitigen Ausstrahlungen eine höhere geistige Qualität in Form von Wärme, die die Strahlung durchglüht, verarbeitet und emporhebt. Die Menschen und Geister bereichern die neue Ausstrahlung um stofflichere, männlichere Züge um Aktivität, Willen, Schöpfungskraft und mehr.

Dem Gesagten nach bekommt der Mensch die geistige Nahrung in Form von Grundkraft durch die Sonne und verdaut sie zusammen mit der verarbeiteten Ausstrahlung der im geistigen Reich lebenden

Geister. Die Wesenhaften bringen sie in die Astralwelt hinunter, wo sie die Menschen durch ihr Wollen sozusagen "abkaufen". Bei ihrem Empfang verschmilzt das Wollen der Geister mit dem Geben der Wesenhaften und der unverdaute Teil der neuen Ausstrahlung wird zurück ins geistige Reich empor gehoben. Dadurch kehrt die Grundkraft zurück, aber in einer verarbeiteten Form.

An einem Ort in der Schöpfung hörten die Einwohner auf, sich mit den Wesenhaften zu verbinden, weil sie keine geistigen Ziele bzw. Forderungen und somit auch kein geistiges Wollen mehr haben. Es ist nicht schwer zu erraten, dass jene Stelle die Erde ist. Aus der Umorientierung der Menschen ausschließlich auf das körperlich seelische Leben, also das rein stoffliche, ergibt sich, dass die Grundkraft nur noch auf der grobstofflichen und der feinstofflichen Ebene verarbeitet wird. Mit der Einstellung der Zusammenarbeit mit den Wesenhaften, blieb die Grundkraft schwer und kehrt nicht mehr nach oben zurück - der **Kreislauf steht still**. Da der stoffliche Kosmos ein untrennbarer Bestandteil der gesamten Schöpfung ist, d. h. auch der des Grundkraft-Kreislaufs, gefährdet diese Störung auch andere Welten.

Als niedrigster und zugleich schwierigster Planet, zieht die Erde dank seiner untersten Lage und größten Dictheit die Ausstrahlungen aus der ganzen Schöpfung, aus allen Welten außer der göttlichen, an. Diese Fähigkeit hat kein anderer Planet, daher ist die Erde so wichtig.

Wenn wir die Erde dem menschlichen Körper gegenüberstellen, so hat sie dann eine ähnliche Funktion wie die Leber, die alle Nährstoffe im Körper verarbeitet und umwandelt. Falls sie ihre Aufgabe nicht genügend erfüllt, ruft sie eine Erkrankung des gesamten Organismus, also der gesamten Schöpfung hervor. Dadurch, dass die Erde diese Arbeit nur auf zwei Ebenen, der körperlichen und der seelischen, durchführt, ist auch ihre Tätigkeit auf der geistigen Ebene blockiert

und somit unvollständig. Diese Störung führten die Menschen insbesondere durch die Verbiegung der Emanzipation herbei. Die Frauen stellten sich auch um auf männliche Tätigkeiten und somit sehnen sie sich, gemäss dem Gesetz der Gleichart, vor allem nach stofflichen Sachen. Dadurch verloren oder beschränkten sie ihre Fähigkeit, sich mit den Höhen, mit den Wesenhaften, zu verbinden. Nicht einmal die verbogenen Männer sind in der Lage, eine Verbindung mit gleichartigen männlichen wesenhaften Hilfen herzustellen.

Die Erdenmenschen brauchen und wollen auch keine geistigen Inspirationen von oben mehr, weil ihnen ihr Sinn entgangen ist. Sie begnügen sich mit Anregungen aus anderen Quellen, solchen von unten. Dadurch vervollkommen sie sich nur in den Verstandesfähigkeiten und körperlichen Gaben, also nur auf der Ebene der Materie.

Luzifer als **Erzengel - Verwalter des Verstandes** - begann das anvertraute Gut schlecht zu behandeln. Anstatt der parallelen Entwicklung von Verstand und Geist, ordnete er dem Geist den Verstand mit Hilfe von entstellten Anschauungen über, womit er eine Katastrophe in der Entwicklung der Menschheit wie auch der gesamten Schöpfung verursachte. Er bemüht sich den Menschen so viel wie möglich an Verstandesinspirationen zu liefern, damit sie sich völlig mit ihnen befassen und keine Zeit mehr für die Pflege ihres Geistes haben.

Als nun geistig entwickelte Einzelmenschen, in der modernen Ära nur noch unbewusst, im Inneren **eine Fähigkeit zu fliegen**, emporzusteigen und die Erdgravitation zu überwinden, erahnten, so boten die Dunklen den Menschen sofort einen stofflichen Ersatz an: Autos, Flugzeuge und Raketen. Analog dazu, als **die Fähigkeit der Telepathie** in den Menschen zu erwecken begann, lieferte das Dunkel

einen anderen Ersatz: Telefon, Rundfunk und Fernsehen.

Die Menschen wollen sich nicht dessen bewusst werden, wie sehr sie sich durch die Benützung dieser stofflichen Ersatzmittel beschränkt haben. Sie müssen immer mehr arbeiten und verdienen, um deren rapid steigende Instandsetzungs- und Betriebskosten zu decken. Sie wurden zu Sklaven ihrer eigenen Errungenschaften. Das Ziel dieser großzügigen Hilfe der Dunklen war nicht die wirkliche Liebe zu den Menschen; ganz im Gegenteil, das Ziel war ihr Verderben. Wenn ja der Mensch, neue Ersatzmittel erfindend, nur den Verstand veredelt, so bleibt er an die Materie gekettet. Der Geist, der schon begann höhere Fähigkeiten zu erwerben, musste sich zurückziehen als nutzlos und unbrauchbar, weil ja stoffliche Mittel seine Fähigkeiten auf eine verlockende Weise ersetzen.

Der Mensch denkt, dass er vorankomme wenn er stets technische Neuheiten entwickle. Er weiß nicht, dass er durch den Geist leichter weit mehr schaffen würde und dies auch ohne Verluste an Menschen durch Unfälle. Die Menschheit ist sich schon im Klaren darüber, dass ihr die Technik zwar Zeit erspart, dass sie aber gleichzeitig wegen des Mangels an Bewegung, sowie infolge der Umweltverschmutzung, auch gesundheitsschädlich ist. Der Verstand denkt jedoch nur kurzfristig. Wer glaubt er lebe nur einmal, dem ist es egal, was danach kommt. Er weiß nicht, dass er gemäss dem Gesetz der Rückwirkung wieder auf der Erde geboren wird und dann die Folgen der Luftverschmutzung, die er einst selbst in seiner vergangenen Existenz angerichtet hat, tragen wird, zum Beispiel als krebskrankes Kind. Man kann zur Einsicht kommen, dass sich der dunkle Einfluss äußerlich auf gute Weise offenbart, aber seine Folgen sind schlimm. Der Materialist weiß gar nicht, wie diese miteinander in Zusammenhang zu bringen, denn sein Verstand bewegt sich bloß im Rahmen eines Lebens.

Wer die Grundkraft nur mit dem seelischen und körperlichen

Verlangen und Bedürfnis verarbeitet, wird lediglich zu einem seelisch-körperlichen Menschen, also zu einem stofflichen, vergänglichen. Den Geist von seinem Leben ausschließend, hat er sich selbst um das ewige Leben beraubt. Sein Geist hörte infolgedessen auf, sich mit den Wesenhaften, d. h. mit den geistigen Hilfen, zu verbinden.

Die nur stofflich verarbeitete Grundkraft begann, gemäss dem Gesetz der Schwere, nach unten zu sinken, unter die Erdenebene, in die Region der Planeten, die infolge des Mangels an Grundkraft zerfallen. Die Menschen der Erde wurden dadurch, wenn auch unbewusst, ihre "Retter", **Ernährer**. Dadurch, dass sie ihre Aufmerksamkeit nur auf das stoffliche Leben richten, ernähren sie ihre Feinde und als "Belohnung" dafür werden sie ihr ewiges Leben verlieren. Wie man sehen kann, wirkt das Dunkel wirklich intelligent und voraussehend: Dafür, dass es den Menschen geistig vernichtet, bekommt es von ihm noch Energie, die ihm das Leben verlängert.

Die Elektronik ist ein weiterer "Verschlucker" - Vampir - der verarbeiteten Grundkraft, welche die dunklen Planeten ernährt. Durch das "Stieren" auf den Bildschirm des Fernsehgeräts, oder des Computers, gibt der Mensch den Dunklen alle seine Energie und wird zu ihrem Werkzeug, zum Leiter ihrer Eingebungen. Daher wird die Elektronik nach dem Gericht zerstört, nicht funktionstüchtig gemacht werden, weil die Erde hochgehoben wird und somit dem Einfluss des Dunkels - des Verursachers und Erhaltens dieser Technik - entzogen wird.

Eine andere Art und Weise, durch die der Mensch den dunklen Planeten "Nahrung" liefert, hat ihre Wurzeln auch im Dunkel: Unauffällig und verborgen ruft es Streite, Unrecht, Enttäuschungen und Übel hervor. Dadurch werden im Menschen negative Gefühle und Ausdrücke erweckt. Im Zustand von Zorn, Depression, Leid und anderen negativen Emotionen, wird die Grundkraft stofflicher,

schwerer und sinkt nach unten anstatt hochgehoben zu werden.

Das Dunkel verhindert die wahre geistige Erkenntnis, nur damit der Mensch nie von diesen Vorgängen, Ursachen und deren Urheber erfährt. Es fördert die Verbreitung falscher geistiger Literatur und falscher geistiger Richtungen, indem es die Wahrheit nur tropfenweise verteilt, den Menschen aber durch die übrigen Fakten irre leitet und ihre Anschauungen verbiegt. Ein solch geistig "ausgebildeter" Gläubiger oder Anhänger einer spirituellen Richtung vermag nicht mehr etwas Wahrhaftes und Reines aufzunehmen, weil er seinen Werkzeug - den Geist - durch falsche Benutzung verstellte.

Da wir nun verstanden haben, dass der Mensch durch eine falsche Wahl der Lebenswerte Stagnation und Entweichen der Grundkraft bewirkt, so kann es uns nicht verwundern, dass der Schöpfer einen Eingriff zur Besserung vornehmen muss. Zunächst traf er mäßige Maßnahmen in Form von geistigen Hilfeleistungen, um die Menschen über ihre Fehler zu belehren. Propheten, Gesandte und Gottessöhne suchten seit Jahrtausenden mancherlei Menschen zu jener Lebensweise zu veranlassen, die der gesamten Schöpfung wie auch ihnen Nutzen bringt. Heutzutage erweisen sich die Ergebnisse der geistigen Hilfe als geringfügig, weil kaum ein Viertel der Erdbewohner sich auf die richtige Weise entwickelt. Der Schöpfer hat also keine andere Möglichkeit als die restliche Mehrzahl gewaltsam zu "unterweisen".

Die Reinigung der Erde wird ein Gericht sein, in dem die Unverbesserlichen und die Übelsten für immer in der geistigen Zersetzung zugrunde gehen werden. Die Übrigen, die in der Zukunft noch veränderungsfähig sein werden, werden sich nach dem Tod unter um vieles härteren Bedingungen auf niedrigeren Planeten entwickeln müssen, weil sie ja in besseren Verhältnissen nur verkamen. Die Reinigung bringt denjenigen, die sich richtig

entwickeln, die Gesundung und Befreiung und beseitigt zugleich die Stagnation und das Entweichen der Grundkraft auf der Erde.

Wir sollten uns die Unterschiede zwischen der Reinigung und der Zersetzung klar machen. Wir haben die Merkmale der Zersetzung erwähnt, die man seit Jahrhunderten wahrnehmen kann. Sie sind die Folgen der Werteverbiegung, des Sturzes der Erde, ebenso wie des Verlusts ihrer stofflichen Hülle. Da die vollkommene Zersetzung der Erdmaterie erst nach einer langen Zeit vollendet sein wird, sind ihre Auswirkungen vorläufig noch langsam. Was sich schon markant bemerkbar machte, also die vervielfachten Naturkatastrophen, sind die ersten Merkmale der Reinigung. Die Menschen können sie nicht mehr verhindern, weil sie schon angefangen hat, aber zumindest können sie sich darauf vorbereiten. Die Reinigung wird dem Gericht ähnlich sein, denn sie wird alles Falsche aussondern, was die geistige Entwicklung gehemmt hat und die Erde davon befreien.

In der Reinigung löst sich das Karma jedes Einzelnen ab sowie das aller Völker und der ganzen Welt. Das ruft bei manchen die spirituelle Transformation hervor. Die Reinigung wird dann noch mehrere Jahre phasenartig verlaufen. Ihre Auswirkungen werden mild aber auch drastisch sein. Bisher werden globale Folgen des negativen Karmas von oben aufgehalten, damit die Menschheit bis zum letzten Moment, also bis in den Gipfel der Reinigung, genug Zeit hat den wahren Sinn ihres Lebens zu erfassen, sich geistig auszubilden. Wer diese Zeit vergeudet, wird durch die Entladung der Rückwirkungen überrascht sein. Er wird den Sinn des ganzen Geschehens nicht verstehen und daher wird er auch daraus keine Lehre ziehen können.

Das schlechte Karma aus den vergangenen Fehlern und Verschulden hängt über der Menschheit wie ein dunkler Vorhang. In Stürmen der Kriege und Katastrophen wird er sich entladen und sich auflösen. Vor dem Gipfel der Reinigung werden alle falschen Anschauungen zusammenbrechen, damit die Menschen die

Möglichkeit haben, sich entweder der Seite der weiteren geistigen Entwicklung oder der Seite des Verfalls und der Zerstörung anzuschließen.

Wie offenbart sich die Verkehrtheit und Verdorbenheit der menschlichen Werte vor dem Gericht - vor der Reinigung?

- **Alles ist verdreht.** Das Übel siegt über das Gute, Ungerechtigkeit über Gerechtigkeit, Lüge über Wahrheit, Faulheit über Fleiß, die Dummen führen die Klugen.
- **Die Wahrheit lässt sich nicht von der Lüge unterscheiden.** Jeder ist vom Dunkel umgeben, das ihn von der Wahrheit ablenkt und sie in Frage stellt. Die Herrschaft von verkehrten Werten und verdrehten Anschauungen verbiegt auch den Menschen selbst.
- **Politische Instabilität.** Jeder Mensch befasst sich mit Politik, aber vor allem auf eine negative Weise anstatt konstruktiv einzutreten oder Veränderungen zu fördern. Er versteht nicht, dass er durch seine negativen Einstellungen und Anschauungen zu weiterem und größerem Chaos beiträgt.
- **Steigernde Teuerung.** Infolge des Überschusses an Ware und der Verkehrtheit der Werte, wird viel Geld verschwendet, indem man unnütze Sachen kauft und somit für Grundbedürfnisse wie Miete, Nahrung und geistige Werte nichts mehr übrig bleibt.
- **Mangel an Liebe und Verständnis.** Einzelne geistig reifere kommen oft mit den meisten Menschen in Konflikt, weil sie sich gemäss dem Gesetz der Gleichart und wegen der Befolgung von unterschiedlichen Lebenswerten, nicht miteinander verstehen können.
- **Spielen, Unterhalten, Spaßmacherei.** Nie zuvor spielten

und unterhielten sich die Menschen in so hohem Maße wie heutzutage, wo doch die verbleibende Zeit so knapp ist. Sie wissen nicht, dass sie vom Dunkel dazu verleitet werden, ihre Zeit anders zu verbringen als mit der geistigen Ausbildung. Die Menschen benehmen sich wie dumme Hochschulstudenten, die die Woche vor der Prüfung verschwenden anstatt den fehlenden Lehrstoff nachzuholen.

- **Unterdrückter Glaube.** Der herrschende Materialismus erstickt alles Geistige und Wahrhafte und im umgekehrten Sinn fördert er die Verbreitung der falschen Erkenntnis, der Magie und der realitätsfremden spirituellen Richtungen.
- **Wirtschaftskrisen und Zusammenbruch.** Das Betrügen des Staates durch Steuerhinterziehungen einerseits und die verschärften Forderungen an Steuern mit der steigenden allgemeinen Teuerung andererseits, werden eine untragbare Lage verursachen, also den globalen Krach, den Zusammenbruch alles Falschen, das die positive Entwicklung verhinderte.
- **Nichteinhalten der Abmachungen und Versprechen.** Jeder Mensch wird in seiner Tätigkeit gehemmt, nichts lässt sich ohne Schwierigkeiten und Probleme vollbringen. Das Dunkel beherrschte jede Sphäre, daher wurden Folgewidrigkeit und Chaos zur Selbstverständlichkeit, so als ob es sich nicht anders verhalten könnte.

Nach der Erscheinung eines neuen Sterns - des Kometen - steht nur noch wenig Zeit zur Verfügung, weil er der Verkünder des Reinigungsgipfels ist!

Diejenigen, die sich um das geistige Wachstum bemühen werden, begreifen unter seinem Einfluss Irrtümer und Unklarheiten in allen Bereichen des Lebens. Auch wenn der Komet nicht mehr sichtbar sein wird, seine Auswirkungen werden sich noch einige Jahre danach

zeigen. Der Kometenkern ist nämlich mit einer ungeheueren Menge der urgeistigen Energie aufgeladen, die allen entwicklungslustigen Menschen hilft, damit sie sich geistige Erkenntnisse und Vorgänge besser vergegenwärtigen können. Alles, was versteckt ist, zeigt sein wahres Gesicht, kommt ans Licht. Durch seine Auswirkungen werden sich falsche Anschauungen und Werte lösen, wodurch sich das Tor zur Wahrheit öffnet. Alle bisherigen falschen Ideen und geistigen Richtungen werden zusammenbrechen.

Seine äußerlich unsichtbaren feurigen Strahlen werden eine Verschärfung, Verstärkung vom Guten und Bösen auslösen. Beide Extreme werden unter seinem Einfluss bis zum Maximum gesteigert. Das Böse wird von selbst enthüllt und vernichtet, während das Gute gefördert wird. Der Komet beschleunigt durch seinen geistigen Einfluss die karmische Läuterung und überwindet die Auswirkungen von dunklen Mächten bei denen, die sich tatsächlich um das spirituelle Wachstum bemühen werden.

Durch die Wirkung des Kometen wird das Richtige vom Falschen, das Gerade vom Gebogenen getrennt. Entweder wird das Gebogene gerade gebogen, oder es bricht und richtet sich zugrunde. Die Wahrheit wird zu siegen anfangen. Aber vorher werden Leiden jeder Art ins Maßlose gesteigert. Gemäss den Ausstrahlungen der einzelnen Menschen wird der Stern durch seine feurigen Strahlen die Zersetzung verursachen, oder sie, ganz im Gegenteil, verhindern. Da er von intelligenten urgeistigen Wesen gesteuert wird, wirken seine Strahlen nicht alle mit gleicher Intensität - von milder, heilender und geistig anregender bis zu unerträglich verbrennender und zerstörerischer Kraft.

Neben **der geistigen Hilfe** erfüllt der Komet auch **eine reinigende Funktion**. Er beschleunigt den bereits angefangenen Zersetzungsprozess des Planeten mittels Naturkatastrophen: er bewirkt das Heben von Wasserspiegel sowie gegenteilige Phänomene, Hitze,

verheerende Dürren und Aufsaugen von Wasser, auch Winde, Gewitter, Sturmwinde und Erdbeben. Dessen Ziel ist es, dass die Menschen die Nichtigkeit ihres stofflichen Lebens begreifen und sich zu geistigen Werten bekehren. Nach ihrer spirituellen Transformation werden sie für ihre Verluste reichlich belohnt werden. **Chaos** ist der Anfang der Reinigung. Diejenigen, die sich nicht zum Licht, zur geistigen Erkenntnis bekehren werden, ertragen die unsichtbare starke geistige Kometenausstrahlung nicht.

Der Stern ist nicht nur das Zeichen des Gerichts - der Reinigung. Darüber hinaus verkündet er die Erfüllung der Verheißung Gottes über das nahe Kommen des Menschensohnes auf die Erde - über seine Geburt.

Die Wissenschaftler bestätigten, dass dieser Komet auch vor dreitausend Jahren in unserem Sonnensystem erschien¹, also zur Zeit, als der Menschensohn zum ersten Mal auf der Erde als Fürst Abd-rushin inkarnierte. Mit seinem jetzigen Auftauchen wird seine Herrschaft auf Erden aufgerichtet, weil er der Vollzieher der Reinigung ist. Der Menschensohn sandte diesen Komet nach seiner Rückkehr von der Erde, wo er als Geist der Wahrheit gelebt hatte, aus dem Urgeistigen in die Stofflichkeit aus.

Noch bevor die ganzheitliche Umwandlung der Erdoberfläche eintritt, die mit kleineren wie auch größeren Katastrophen verbunden werden wird, erfolgt **die Scheidung der Menschen**. Bisher hatte jeder Mensch unter der Einwirkung von zwei gegensätzlichen Faktoren die Möglichkeit, sich dorthin einzureihen, wo er nach dem Gesetz der Gleichart gehört - entweder an die Seite des Guten oder des Bösen, bzw. an die Seite des Geistes oder der Materie, also des Verstandes. Jeder wird sich im rechten Licht zeigen, der Komet wird ihn durch seine starke geistige Strahlung dazu "zwingen". Diese Einteilung muss anderen äußerlich nicht sichtbar werden, wichtig ist es, dass

jeder Mensch selbst die Entscheidung traf und sich in seinem Inneren einordnete.

Die Wesen in dem Kometen stellen die wahre Beschaffenheit jedes Menschen nach seiner, von den Menschen nicht wahrnehmbaren Ausstrahlung, fest. Das ist seine Eintrittskarte - entweder in die “**Hölle**”, wo er zwei Möglichkeiten hat: die totale Zersetzung oder das Leben auf niedrigeren Planeten, - oder ins “**Paradies**”, das bedeutet das Hinübergehen ins geistige Reich durch natürlichen Tod oder das Überleben im auserwählten Volk.

Wer sich der Sortierung entziehen wird, sei es aus Bequemlichkeit, Angst, Zeitmangel oder aus einem anderen Grund, wird zu den Ausgeschlossenen eingeordnet werden, weil er das Gesetz des freien Willens nicht nutzte und die Entscheidung nicht selbst traf. Da mehr dunkle als lichte Geister zur Zeit der Reinigung auf der Erde inkarnierten, ist es nicht zu verwundern, wenn die meisten sich weder verändern noch “gerade gebogen” werden wollen. Ja sie werden denjenigen abraten, die es so tun werden und sie auslachen. Man muss es als etwas Natürliches hinnehmen; die meisten Dunklen verändern sich nicht, sie sind dazu gar nicht fähig, weil sie keinen entwickelten Geist haben. Nur ein Drittel aller Menschen sind jedoch die wahren Erdbewohner und auch von denen steht die Mehrzahl unter Botmäßigkeit der Dunklen. Sich dieses Fakts bewusst werdend, haben sie noch Aussicht geistig zu erwachen und zum Licht zurückzukehren, aber sie müssen ein zähes Wollen und einen starken Widerstand gegen das Dunkel entfalten, das ihnen in mancherlei Form davon abraten wird.

Nicht jeder **Dunkle** ist jedoch übel. Manche von denen gerieten nur unter der Einwirkung des Gesetzes der Schwere auf niedrigere Planeten, weil ihre Seele schwer war. Das ergab sich daraus, dass sie die Mehrzahl der Leben nur auf der stofflichen Ebene ohne Beteiligung des Geistes verbrachten, den sie verkannten. Die Hülle

ihres Geistes blieben schwer und dick, daher ist der Geist darunter verdeckt. Auch wenn er an sich strahlend und licht ist, er kann die dicken Hüllen der Seele nicht durchglühen und so wirkt er als Dunkler.

Ein Mensch, der während seiner Leben nicht nur an der Seele klebte und sich auch geistig entwickelte, ist **licht**, weil er nur zarte seelische Hüllen hat. Der Geist durchglüht sie und die Ausstrahlung dieses Menschen wird licht.

Das Kennzeichen der harmlosen, karmisch nicht zu stark belasteten Dunklen ist, dass sie die Existenz des Geistes nicht zugeben wollen. Da ihr Geist nicht entwickelt ist, verspüren sie ihn auch nicht, also können sie an ihn auch nicht glauben. Auf der Erde fühlen sie sich sehr gut und zufrieden, weil hier im Vergleich zu den dunklen Planeten ein Paradies herrscht. Daher werden sie keinen Grund sehen sich zu ändern, sich gerade zu biegen, da sie die Veränderung fürchten. Eine starre Einstellung zur Wahrheit bewirkt nach dem Tod ihre Rückkehr auf dunkle Planeten, es sei denn, dass sie sich inzwischen mit einer Schuld belasteten oder geistig erwachten. Sie werden noch die Möglichkeit bekommen, ihren Geist auf schlimmeren Planeten zu pflegen, damit er unter kräftigeren Anstößen erwacht und sich entwickeln kann. Nach einiger Zeit, vor **dem Jüngsten Gericht des Planeten**, inkarnieren sie wieder auf der Erde, falls sie ihren Geist bis dahin veredelt haben, um dort ihre bereits entfalteten geistigen Fähigkeiten zu zeigen. Wie der Mensch zur Zeit der Reinigung Leiden, Unglück oder auch Tod aufnimmt, so wird er nach dem Tod an der jeweiligen Stelle eingeordnet. Zorn, Unrecht und Ärger belasten und reißen ihn in niedere Ebenen hinunter, während Verständnis, Versöhnung und das Vertrauen in die Gerechtigkeit ihn hoch heben.

Darüber, dass das Gericht und die Persönlichkeiten, die es verkünden und vermindern helfen, nicht zufällig auftreten, sondern

schon Jahrtausende im voraus bekannt gemacht wurden, können wir aus den Bibelprophezeiungen erfahren. Die meisten davon haben sich schon erfüllt - das Kommen Moses, Jesu, des Geistes der Wahrheit, wie auch manche kleine Prophezeiungen, vor allem die unangenehmen - Kriege und Zerstörung. Der Schöpfer sandte Propheten, damit sie den Menschen wissen lassen, was sie tun sollen, damit sie nicht die Rückwirkungen ihrer vergangenen Fehler tragen müssen, welche die Gestalt von Unglücken, Kriegen und Katastrophen annahmen. Wenn es an den Ausstrahlungen der Menschen deutlich wurde, dass sie sich unter dem Einfluss der Prophezeiungen verändert hatten, so vermochte der Schöpfer sie abzuwenden.

Die Prophezeiungen dienten also als Warnungen vor Ereignissen, die man verhindern oder vermindern konnte, wenn sich die Menschen änderten.

Leider glaubten ihnen aber die meisten Menschen nicht, daher mussten sie die Wahrhaftigkeit der Warnungen am eigenen Leibe erfahren. Sie glaubten den Warnungen nicht, dass das Dunkel kein bildlicher Begriff sei, sondern das wirkliche, intelligent gesteuerte Übel, das ihnen insgeheim das Missvertrauen zu den Warnungen eingibt. Die Menschen erliegen dem Übel stets, indem sie das nicht glauben. Obwohl der Mensch die Mikroben nicht sieht, so meint er doch, dass sie ihm Krankheit und Tod zufügen können. Warum zieht der heutige Mensch keine Lehre aus der Geschichte und hütet sich immer noch davor, die Existenz des Dunkels als etwas Wirkliches aufzunehmen?

Sehen wir mal in der Bibel nach, wie Jesus den Verlauf des Gerichts schilderte, das nach dem Hingang des Geistes der Wahrheit von der Erde erfolgen soll. Da der Geist der Wahrheit Abd-ru-shin schon die Erde verließ, so folgt daraus, dass wir schon im Gericht leben. Folgende abgekürzte Ausschnitte sind dem Matthäus-

Evangelium, 24. Kapitel entnommen:

Jesus ging aus dem Tempel in Jerusalem fort und sagte: "Es wird hier nicht ein Stein auf dem andern bleiben, der nicht zerbrochen werde." Seine Jünger fragten ihn: "Sage uns, wann wird das geschehen und was wird das Zeichen sein für das Ende der Welt?" Jesus antwortete: "Seht zu, dass euch nicht jemand verführe. Denn es werden viele kommen unter meinem Namen und sie werden viele verführen."

Jesus sah mit seinen hellsichtigen Augen, dass die Apostel zur Zeit des Gerichts wieder auf der Erde inkarniert werden, daher wies er sie darauf hin.

"Ihr werdet hören von Kriegen und Kriegsgeschrei; erschreckt nicht. Denn das muss so geschehen; aber es ist noch nicht das Ende da. Denn es wird sich ein Volk gegen das andere erheben und es werden Hungersnöte sein und Erdbeben hier und dort. Das alles aber ist der Anfang der Wehen. Dann werden sie euch die Christen der Bedrängnis preisgeben und euch töten. Und ihr werdet gehasst werden um meines Namens willen von allen Völkern. Dann werden viele abfallen und werden sich untereinander verraten und werden sich untereinander hassen. Und es werden sich viele falsche Propheten erheben und werden viele verführen. Und weil die Ungerechtigkeit überhand nehmen wird, wird die Liebe in vielen erkalten. Wer aber beharrt bis ans Ende, der wird selig werden. Und es wird gepredigt werden dies Evangelium vom Reich die christliche Lehre in einer modernen Form in der ganzen Welt zum Zeugnis für alle Völker, und dann wird das Ende kommen."

"Wenn ihr nun sehen werdet den Greuel der Verwüstung durch den Krieg, dass er steht an der heiligen Stätte von Jerusalem, so wird es dann eine große Bedrängnis sein, wie sie nicht gewesen ist vom Anfang der Welt bis jetzt und auch nicht wieder werden wird. Und wenn diese Tage nicht verkürzt würden "durch den Jüngsten Tag" -

den Eingriff des Schöpfers, *so würde kein Mensch selig werden; aber um der Auserwählten willen werden diese Tage verkürzt. Denn es werden falsche Christi und falsche Propheten aufstehen und große Zeichen und Wunder tun, so dass sie, wenn es möglich wäre, auch die Auserwählten verführten. Siehe, ich habe es euch vorausgesagt.*”

Einige geistige Richtungen legen es so aus, dass sich diese Ereignisse schon vor langen Zeiten abgespielt haben. Aber das sind doch die Ereignisse kurz vor dem Jüngsten Tag, also neue!

“Denn wie der Blitz ausgeht vom Osten und leuchtet bis zum Westen, so wird auch das Kommen des Menschensohns sein.”

Obwohl die Dunklen verschiedene Zeichen am Himmel, wie goldene Kreuze und andere überirdische Erscheinungen, machen werden, so gelingt es ihnen nicht, das Zeichen des Menschensohnes in vollem Maße nachzubilden.

“Sogleich aber nach der Bedrängnis nach dem Krieg jener Zeit, wird die Sonne sich verfinstern und der Mond seinen Schein verlieren, und die Sterne werden vom Himmel fallen, und die Kräfte der Himmel werden ins Wanken kommen. Und dann wird erscheinen das Zeichen des Menschensohns am Himmel. Und dann werden wehklagen alle Geschlechter auf Erden und werden sehen den Menschensohn kommen auf den Wolken des Himmels mit großer Kraft und Herrlichkeit. Und er wird seine Engel senden mit hellen Posaunen, und sie werden seine Auserwählten sammeln von den vier Winden, von einem Ende des Himmels bis zum andern. Am Himmel erscheint ein großes Flugobjekt oder mehrere Flugobjekte, die die Auserwählten durch die Entführung außerhalb der Erde retten werden, sonst würden sie die Katastrophe nicht überleben. **“Von dem Tage aber und von der Stunde weiß niemand, auch die Engel im**

Himmel nicht, auch der Sohn nicht, sondern allein der Vater. Dann werden zwei auf dem Felde sein; der eine wird angenommen, der andere wird preisgegeben. Die Auserwählten werden im voraus bezeichnet um schnell erkannt und von geistigen Wesen rechtzeitig entführt zu werden. **Zwei Frauen werden mahlen mit der Mühle; die eine wird angenommen, die andere wird preisgegeben. Darum seid auch ihr bereit! Denn der Menschensohn kommt zu einer Stunde, da ihr's nicht meint. Bis zum letzten Moment werden Menschen arbeiten, sich unterhalten, Geschäfte treiben und werden nicht glauben, dass der "Jüngste Tag" kommt, ebenso wie sie an die Sintflut in den Tagen Noahs nicht glaubten."**

Einige Sekten legen den ganzen Text auf solche Weise aus, dass sein Inhalt schon Wirklichkeit wurde. Jerusalem sei bereits verwüstet worden und die Verfolgung von Christen sei auch vorgefallen. Aber beide Vorgänge werden ebenso vor der Erscheinung des Menschensohnes in den Wolken eintreten.

Aus Worten **des Propheten Joels** lässt sich entnehmen, dass der "Jüngste Tag" oder der "Tag des Herrn" und das Kommen des Menschensohnes in den Wolken dann erfolgt, wenn Jerusalem durch ein Heer von Osten her angegriffen wird. Joel spricht darüber (abgekürzt):

1. Kapitel, 16. Vers:

"Es zieht herauf in mein Land ein Volk, mächtig und ohne Zahl; Es verwüstet meinen Weinstock und vernichtet Felder."

2. Kapitel: **"Über die Berge kommt ein großes und mächtiges Volk und niemand wird ihm entgehen, sie durchbrechen die feindlichen Waffen, stürzen sich auf die Stadt, in die Häuser steigen sie ein, wie ein Dieb kommen sie durch die Fenster."** "Sonne und

*Mond werden finster, und die Sterne halten ihren Schein zurück.
Ja, der Tag des HERRN ist groß und voller Schrecken, wer kann ihn ertragen? Der HERR spricht, bekehret euch zu mir von ganzem Herzen und ich kann das Unheil abwenden. Dann wird der HERR um sein Land eifern und sein Volk verschonen. Fürchte dich nicht, liebes Land, sondern sei fröhlich und getrost; denn der HERR kann auch Gewaltiges tun. Die Sonne soll in Finsternis und der Mond in Blut verwandelt werden, ehe denn der große und schreckliche Tag des HERRN kommt. Wer des HERRN Namen anrufen wird, der soll errettet werden.”*

Wie es scheint, kommt der Menschensohn nach dem Kriegsangriff auf Jerusalem, wenn die Menschen sich offenherzig zu Gott bekehren und um die Vergebung und Hilfe bitten werden, “in den Wolken”. Er veranlasst den Abschluss des Krieges, jedoch unter einem schrecklichen Erdbeben und Unheil um die Feinde zu zerstören.

Der Prophet Jesaja, der ungefähr 800 Jahre vor Christus lebte, lieferte aus allen alttestamentarischen Propheten die komplexeste Schilderung der künftigen geistigen Geschichte. Man entsinne sich daran, wer **die Propheten** eigentlich sind. Es handelt sich um höhere Wesen, um auf der Erde inkarnierte Engel mit der Mission, die Menschen zur rechten Zeit mit dem Gotteswillen bekannt zu machen. Infolgedessen werden ihre Prophezeiungen in Form einer Bekanntgabe, Verheibung aber auch in Form von Warnungen präsentiert. Der Prophet sagt, was er mit dem geistigen Ohr "hört" oder mit der geistigen Auge "sieht". Das ist nicht nur seine Intuition, die Prophezeiungen kommen direkt vom Schöpfer oder vom Menschensohn.

In der Ära des Gerichts inkarnierten die ehemaligen alttestamentarischen Propheten in aller Welt wieder, um den Menschen den Gotteswillen zu verkünden, vor allem in der Zeit, wenn der Komet auftaucht, und in der Zeit des Gerichts. Das Dunkel hat

aber manche von denen auch dadurch zum Schweigen gebracht, dass einflussreiche Menschen es ihnen nicht ermöglichten, öffentlich bekannt zu geben was sie wissen. Einer von ihnen, Jonas, der auch heutzutage denselben Namen wie im Altertum hat, lebt in der Slowakei.

Am Anfang des Buches Jesajas wirft der Schöpfer den Israeliten vor, dass er sie zu den Auserwählten erzog, aber sie vergaßen ihn. Er will keine Opfer und Gebete von ihnen annehmen, weil ihm ihre Taten missfallen. Er verspricht ihnen, dass er sie, wenn sie ein richtiges Leben führen werden, vor allem Übel bewahrt und sie selig sein werden. Wenn sie sich aber nicht verändern, lässt er Unheil und Katastrophen (Rückwirkungen ihres Karmas) über sie kommen.

Abgekürzt:

1. Kapitel:

“Der HERR redet: Ich habe Kinder großgezogen und hochgebracht, und sie sind von mir abgefallen. Was soll mir die Menge eurer Opfer und Gebete, wenn eure Hände voll Blut sind? Reinigt euch, lasst ab vom Bösen, helft den Unterdrückten. Wollt ihr mir gehorchen, so sollt ihr des Landes Gut genießen. Seid ihr euch aber ungehorsam, so sollt ihr vom Schwert gefressen werden.”

2. Kapitel:

“Es wird zur letzten Zeit nach dem Gericht der Berg, da des HERRN Haus ist, fest stehen und viele Völker werden hingehen, denn von Zion wird Weisung ausgehen. Alle Hoffart der Menschen muss sich beugen an jenem Tage, wenn er sich aufmachen wird, zu schrecken die Erde.”

Obwohl der Berg Zion in Jerusalem nicht mehr besteht, werden ihn die Wesenhaften dennoch am Tag des Herrn errichten, damit die Prophezeiung in Erfüllung geht und er der Sitz der neuen Weltherrschaft und christlichen Lehre wird.

4. Kapitel:

“Und wer da wird übrig sein in Zion und übrig bleiben in Jerusalem, der wird heilig heißen. Der HERR wird über der ganzen Stätte des Berges Zion und über ihren Versammlungen eine Wolke schaffen am Tage und Rauch und Feuer glanz in der Nacht.”

Das ist der Gottes-Schutz des auserwählten Volkes, das in Jerusalem leben wird, vor den negativen Einflüssen, die noch auf den übrigen Teil der Menschheit auf Erden negativ einwirken werden. Mit einer ähnlichen Erscheinung (einem Engel) wurden die Juden nach ihrem Fortgang aus Ägypten in der Wüste geschützt.

Hier Anzeichen von Katastrophen und einem Atomkrieg im Tigris-Gebiet :

8. Kapitel:

“Der Herr wird über sie kommen lassen die starken und vielen Wasser des Stromes, dass sie über alle ihre Ränder fluten und über alle ihre Ufer gehen, dass sie das Land füllen, so weit es ist. Er wird auch den König von Assyrien und alle seine Macht (Nachbarländer) mitbringen.”

Der Herr spricht: “Tobet, ihr Völker, ihr müsst doch fliehen! Rüstet euch, ihr müsst doch fliehen!” - durch den Atomkrieg.

9. Kapitel:

“Jeder Mantel, durch Blut geschleift, im Krieg wird verbrannt und vom Feuer der Kometenstrahlen verzehrt. Denn uns ist ein Kind der Menschensohn - Imanuel - geboren, ein Sohn ist uns gegeben. Die Herrschaft ruht auf seiner Schulter; und er heißt Wunder-Rat, Gott-Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst. Seine Herrschaft werde groß und des Friedens kein Ende.”

11. Kapitel:

“Er wird nicht richten nach dem, was seine Augen sehen, noch Urteil sprechen nach dem, was seine Ohren hören, sondern er wird mit Gerechtigkeit rechtes Urteil sprechen. Gerechtigkeit wird der Gurt seiner Lenden sein.”

Er wird nicht wie Erdenherrschern herrschen, sondern er wird sich nach den ewigen Gesetzen richten.

Wieder eine Beschreibung des “Tages des Herrn” - des Gerichts:

13. Kapitel:

“Des HERRN Tag ist nahe; er kommt wie eine Verwüstung und Schrecken, Angst und Schmerzen wird alle Menschen ankommen. Einer wird sich vor dem andern entsetzen. Des HERRN Tag kommt grausam, die Erde zu verwüsten und die Sünder von ihr zu vertilgen. Die Sonne geht finster auf und der Mond gibt keinen Schein.”

“Ich will den Erdkreis heimsuchen um seiner Bosheit willen und will dem Hochmut der Stolzen ein Ende machen. Darum will ich den Himmel bewegen, und die Erde soll von ihrer Stätte weichen am Tage des HERRN Zorns.”

24. Kapitel:

“Die Erde verdorrt und verwelkt, sie ist entweicht von ihren Bewohnern; denn sie übertreten das Gesetz und ändern die Gebote und brechen den ewigen Bund. Darum frisst der Fluch die Erde, und büßen müssen's, die darauf wohnen. Darum nehmen die Bewohner der Erde ab, so dass wenig Leute übrig bleiben.”

Das Ende der Plagen und die Rettung:

25. Kapitel:

“Der HERR wird auf dem Berge Zion allen Völkern ein fettes Mahl machen und den Tod verschlingen auf ewig, die Tränen von allen Angesichtern abwischen und wird aufheben die Schmach

seines Volks in allen Landen. Zu der Zeit wird man sagen: Das ist unser Gott, auf den wir hofften.”

27. Kapitel:

“Zu der Zeit wird der HERR heimsuchen mit seinem harten, großen und starken Schwert alle Feinde sowie die flüchtige Schlange Luzifer. Zu der Zeit werden die Verlorenen und die Verstoßenen kommen und werden den HERRN Imanuel anbeten auf dem heiligen Berg zu Jerusalem.”

Jesaja schildert, dass nach der Katastrophe, wenn Nahrung und Wasser knapp sind, der Schöpfer die Gebete der Treuen erhört und “Wunder” tun wird: er lässt die Wesenhaften den Bewässerungs- und Kultivationsprozess auf der Erde beschleunigen.

41. Kapitel:

“Die Elenden suchen Wasser, und es ist nichts da, ihre Zunge verdorrt vor Durst. Aber ich, der HERR, will sie erhören; ich will Wasserbäche auf den Höhen öffnen und das dürre Land zu Wasserquellen machen. Ich will in der Wüste Bäume wachsen lassen; damit man verstehe: des HERRN Hand hat dies getan.”

Man sehe nach, wie der Prophet Jesaja Hunderte Jahre vor der Geburt Jesu sein hartes Schicksal auf Erden vorhersagte. Er nennt ihn den Knecht Gottes:

42. Kapitel (abgekürzt):

“Der Herr der Schöpfer spricht: mein Knecht, mein Auserwählter, an dem meine Seele Wohlgefallen hat. Ich habe ihm meinen Geist gegeben; er wird das Recht unter die Heiden bringen. Er wird nicht schreien noch rufen. Er selbst wird nicht zerbrechen, bis er auf Erden das Recht aufrichte. Ich, der HERR, habe dich gerufen in Gerechtigkeit, dass du die Augen der Blinden öffnen

sollst.”

Der Prophet spricht weiter im Namen Jesu, wie er selbst seine Mission für vergeblich halte. Der Schöpfer wusste schon zu jener Zeit, dass das jüdische Volk wohl versage, daher tröstete er Jesus, dass sich seine Mission nach seinem Tod unter den Heiden verbreite.

49. Kapitel:

“Hört mir zu, ihr Völker in der Ferne, spricht Jesus: Der HERR hat mich berufen von Mutterleibe an; er hat meinen Mund wie ein scharfes Schwert gemacht und er sprach zu mir: Du bist mein Knecht, durch den ich mich verherrlichen will. Ich aber dachte, ich arbeitete vergeblich und verzehrte meine Kraft unnütz. Und nun spricht der HERR: Es ist zu wenig, dass du mein Knecht bist, die Zerstreuten Israels wiederzubringen? Ich habe dich auch zum Licht der Heiden gemacht, dass du seist mein Heil bis an die Enden der Erde.”

Dieser Prophezeiung gemäß wusste Jesus noch vor seiner Geburt, dass ihn Missverständnis und möglicherweise auch Tod auf Erden treffen würden. Er akzeptierte es; denn er wusste, dass es sein Vater von ihm verlange und dass er durch den schrecklichen Tod später berühmt werde. Jesus redet:

“Ich bot meinen Rücken dar denen, die mich schlugen, mein Angesicht verbarg ich nicht vor Schmach und Speichel. Aber Gott der HERR hilft mir, darum werde ich nicht zu Schanden.”

Der Prophet Jesaja sagt Jesus eine ruhmreiche Zukunft vorher, obwohl er erniedrigt und zu Tode gequält sein wird, weil die Menschen ihn eben deshalb verehren werden. Um den schrecklichen Tod zu vermeiden sandte der Schöpfer zusammen mit Jesus eine Menge von Helfern, die es verhindern sollten. Gott hat jedoch seinen Sohn nicht in den Tod geschickt, sondern als Boten der neuen

Erkenntnis, die den Menschen helfen sollte, um sich ihrer Fehler bewusst zu werden und sich dadurch seiner Schuld zu entziehen. Leider haben die Helfer, wie sich später herausstellte, ihre Aufgaben und Versprechen nicht erfüllt, weil sie im Kampf mit dem Dunkel zu schwach waren.

52. Kapitel:

Der Herr spricht: "Meinem Knecht wird's gelingen, er wird erhöht und sehr hoch erhaben sein. Wie sich viele über ihn entsetzten, weil seine Gestalt hässlicher war als die anderer Leute und sein Aussehen als das der Menschenkinder - so wird er viele Heiden besprengen, dass auch Könige werden ihren Mund vor ihm zuhalten. Denn denen nichts davon verkündet ist, die werden es nun sehen, und die nichts davon gehört haben, die werden es merken.

Er war der Allerverachtete und Unwerteste, voller Schmerzen und Krankheit; darum haben wir ihn für nichts geachtet. Wir Menschen aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre. Aber er ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Als er gemartert ward, litt er doch willig und tat seinen Mund nicht auf wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird."

Der Schöpfer gab durch diese Prophezeiung den Menschen kund, dass er ihre Bosheit kennt, wie auch ihre Absichten seinen Sohn zu töten. Trotzdem sendet er ihn zu ihnen, damit er sie durch die geistige Erkenntnis vor dem Dunkel rettet. Die Prophezeiung sollte die Menschen warnen und darauf hinweisen, dass Jesus ihrer Verdorbenheit, Oberflächlichkeit und Ungerechtigkeit wegen nicht richtig verstanden wird und dass er Schmach und möglicherweise auch Tod erleidet. Die Prophezeiungen sollten eine Warnung sein, damit die Menschen Gott nicht das zufügen, was sie mit den übrigen Propheten und Gesandten gemacht haben. Aber gerade diejenigen, die

diese Prophezeiung kannten - die Experten für das Alte Testament - die gelehrten Juden, zogen daraus keine Lehre und darum versagten sie.

Die Prophezeiungen dienen nicht dazu die Menschen durch Vorhersagen zu erschrecken, die nicht verändert werden können. Sie sollen lediglich ankündigen, was sie erwartet, wenn sie sich nicht verändern. Wenn die Mutter ihr Kind darauf aufmerksam macht nicht mit Streichhölzern zu spielen, weil es das Haus in Brand stecken könnte, so meint sie das nicht als Aufmunterung, damit das Kind Feuer legt. Das soll nur eine Warnung sein sich vorsichtig zu verhalten und Streichhölzer in Ruhe lassen. Wenn sie das Kind nicht gewarnt hätte, hätte es ja nicht gewusst, was es damit hätte anrichten können. Daher sandte der Schöpfer ständig die Propheten, damit sie den Menschen verkündeten, was über sie kommt, wenn sie sich nicht verbessern und sich ihrer Fehler und Irrtümer nicht entziehen.

Die Prophezeiungen sollten die Hoffnung, Stütze und Inspiration für die Veränderung der Einstellungen und des Lebens bringen. Sie sollten weder passiv noch mit Angst aufgenommen werden, wie es manche oberflächliche und bequeme Menschen verstehen.

Wenn ein Arzt einem Patienten eine Diät verschreibt, so will er, dass der Patient genest und dadurch eine Operation vermeidet. Daher macht er ihn darauf aufmerksam, dass ihm die Operation nicht erspart bleibt, wenn er die Diät nicht einhält. Er will ihn nicht ängstigen, aber er muss ihm die Wahrheit sagen, um ihn zur Veränderung seiner bisherigen unrichtigen Lebensweise und zur Genesung zu motivieren. Wer ihm gehorcht, muss sich nicht einem gefährlichen Eingriff unterziehen. Wer ihm aber nicht folgt, der muss sich operieren lassen und sich auch einer tödlichen Gefahr aussetzen.

Wenn der Zweck der Prophezeiungen nicht darin liegen würde, eine Veränderung zu erreichen, so wären sie nutzlos. Der Mensch hat den freien Willen um sein Schicksal, seine unrichtigen Gewohnheiten und Anschauungen zu verändern und dadurch von der Schuld - auch ohne deren Rückwirkungen - gereinigt zu werden. Es verhält sich ähnlich wie bei den warnenden Träumen - sie sollen nur auf die Gefahr hinweisen und nicht Angst und Machtlosigkeit auszulösen.

20) Das innen versiegelte Buch

Die Zeitdauer des Gerichts ist nicht auf einen einzigen Tag beschränkt. Obwohl es in der Bibel als Jüngster Tag bezeichnet wird, dieser stellt nur seinen Gipfel dar. Das Gericht wird auf Erden weit länger, ungefähr 1500 Jahre verlaufen und mehrere Gipfelphasen mit sich bringen. Es begann schon mit dem Fortgang des Menschensohnes von der Erde, als er dort in diesem Jahrhundert als Geist der Wahrheit - Abd-ru-shin lebte.

Die Reinigung, die erste Phase des Gerichts, geht an mehreren Orten vor sich: einerseits im gesamten stofflichen Kosmos, andererseits auf einzelnen Planeten und zugleich auch unter den Menschen. Die sinkende Erde hüllte sich mit immer dichteren stofflichen Mänteln ein, deren sie sich gerade während des Gerichts entledigen wird. Nach deren Abgang und Verwandlung wird sie hochgehoben. Die Umwandlung der Materie in eine zartere Substanz hängt auch mit der spirituellen Transformation des Menschen zusammen. Man soll nicht vergessen, dass der Mensch mit seinem Planeten ebenso verbunden ist wie eine Blüte oder eine Frucht mit seinem Baum. Ähnlich dem vollendeten Menschengeist, der nach dem Tod ewig wird, wenn er ins geistige Reich geht, wird auch die Erde nach dem Gericht ein ewiger geistiger Planet werden, wenn sie sich von ihren stofflichen Hüllen befreit. Nach der Reinigung wird sie ein bisschen höher emporgehoben, aber noch nicht ins Geistige; sie macht sich nur vom Einfluss der dunklen Planeten frei. Naturkatastrophen werden die natürlichen Verhältnisse auf der Erde wiederherstellen, den Boden lockern und "Schädlinge", also unechte Erdbewohner eliminieren. Im Gericht werden der Menschheit nur zwei Möglichkeiten zur Wahl gestellt:

- entweder *einen neuen Entwicklungsweg einzuschlagen,*
- oder *die alte Lebensweise weiter zu führen und sich einer*

“Operation” zu unterziehen, die sie des Lebens berauben kann.

Auf anderen Planeten, die über der Erdenebene schweben, reifen die Geister nicht unter solch drastischen Verhältnissen und Umständen heran, wie hier auf der Erde. Die Geistesentwicklung des Menschen wurde nicht so geplant, wie wir sie aus der tausendjährigen Menschheitsgeschichte kennen. Ihr grausamer Verlauf ergab sich lediglich aufgrund der menschlichen Mängel und Schwächen.

Der Geist jener Menschen, die sich nicht komplett geistig, seelisch und körperlich entwickeln, nimmt die Gestalt einer Schlange an. Er ist ohne Arme und Beine, ihm fehlt die Menschengestalt. Auch in der Bibel werden die Dunklen als “Schlangenbrut” erwähnt. Ihre geistigen Körper sind in Form einer grauen oder braunen Schlange. Der Geist gefallener Engel ist auch schlangenartig, er ist jedoch größer als der Mensch und manch einer ist auch schön gefärbt. Da diese Schlangen, mit dem Kopf nach oben gestellt, vertikale Bewegungen machen, erinnern sie an einen Drachen. Der in der Bibel angeführte siebenköpfige Drache ist eigentlich Luzifer mit geistigen Augen gesehen. Er verfügt über siebenfache Kraft im Vergleich zu einem gefallenen Engel und dieser ist wiederum mächtiger als der Mensch. Durch den Eingriff des Schöpfers wurde dem Geist gefallener Engel der Schwanz abgehauen, damit ihre Kräfte erlahmen und sie nicht über die Stofflichkeit aufsteigen und den geistigen Welten Schaden zufügen können.

Die Reinigung der Erde wurde zu einer unausbleiblichen “Operation”, auch wenn ein Durchschnittsmensch den negativen Einfluss des Dunkels nicht markant verspürt. Der Schöpfer nimmt ihn ungefähr auf die Weise wahr, so wie ein Arzt den von Krebs befallenen Körper auf einer Röntgenaufnahme sieht. Wer wissen wird, warum die Operation eintreten muss und wie er sich davor zu hüten

hat, kann sie ohne Schaden überleben.

Keiner von den “lichten” Menschen, die im Gericht sterben, muss nach dem Tod die Geisteszersetzung befürchten. Einige Lichte kommen deshalb um, weil sie es karmisch verdient haben, andere weil sich ihr Geist durch die Leiden schneller entwickelt. Wieder andere sterben daher, weil ihre Überzeugung und ihr Glaube an ihre geistige Erkenntnis nicht fest genug war und erst das Erleben der katastrophalen Prophezeiungen am eigenen Leibe sie darin bestärkt.

Es ist jedoch fraglich, wer ein Lichter und wer ein Dunkler ist, weil der Mensch nicht selbst darüber entscheidet. Oftmals hat er nicht die entfernteste Ahnung davon, denn er kennt seine vergangenen Leben nicht. Ein Lichter hält sich meistens für einen schlimmeren Menschen als er wirklich ist, während ein Dunkler sich überschätzt, in der Annahme der Lichte zu sein. Die Kontrolle über diesen Vorgang üben daher nicht die Menschen, sondern die höheren Geister aus.

Der Repräsentant des Dunkels wurde vor dem Gericht wirklich zum “Herrscher” der Erde, und zwar mithilfe einer großen Menge dunkler Menschen und Geister. Von ihrer Übermacht und Kraft zeugt auch der Fakt, dass sie schon **manche auserwählte** Menschen, die schon von allem Karma befreit waren, von der geistigen Fortentwicklung abgelenkt haben. Oftmals war es die Verzweiflung am ungerechten Leiden und Übel, die sie zur falschen Religion führte, wo sie geistig stagnieren oder sich deformieren. Andere wurden unter Falschleitung der Dunklen geistig gleichgültig oder sie wurden Atheisten.

Dem Dunkel gelang es sogar **höhere Geister und Wesen** abzulenken, die mit einer Mission auf der Erde inkarnierten. Sie sind heutzutage in jedem Volk vertreten und sie sollten den Menschen ein **“neues Evangelium”** bringen, d. h. die geistige Botschaft vom Menschensohn in einer moderneren Fassung. Manche von denen sollten seine Wiederkunft weissagen und verkünden. Sie wurden vom

Dunkel gleich nach der Geburt an der stärkeren Geistesausstrahlung erkannt und schon von Kind auf davon abgelenkt, sich seiner Herkunft und Aufgabe bewusst zu werden. Durch Einwirkungen auf die Eltern und die Umgebung wurden sie ihres natürlichen Selbstvertrauens beraubt und stattdessen bekamen sie eher Unterschätzung zu spüren, was ihr gesundes geistiges Wachstum verhinderte. Durch das Unterminieren von Selbstvertrauen und die Ablenkung der Helfer, band man ihnen Hände und Füße und die Erfüllung der wahren Aufgabe wurde vereitelt.

Es mag berechtigtes Erstaunen erregen, dass solche hohen Geister und Wesen dem Dunkel erliegen können. Das lässt sich aber einfach erklären. Wenn sie zum ersten oder auch zum zehnten Mal auf der Erde leben, so stehen sie weitaus größeren Schwierigkeiten gegenüber sich der unbekannten Umwelt anzupassen, als Menschengeister, die hier durchschnittlich 200 bis 500 Leben verbrachten. Darüber hinaus inkarniert der Mensch auf die Erde nur aus der Astralwelt oder Feinstofflichkeit heraus, ein höherer Geist aber muss den Abstand von mehreren Welten überwinden, die sich von seiner eigenen Welt wesentlich unterscheiden. Ihre stofflichen und seelischen Hülle, an die sie nicht gewöhnt sind, umnebeln ihre Sinne und ihr Gedächtnis. Dadurch, dass die Dunklen den natürlichen Verlauf ihrer Kindheit untergraben und ihre Lebensbedingungen erschweren, geraten sie in die Lage, die einem Blindekuh-Spiel ähnlich ist - man windet ihnen ein Tuch um den Kopf, so dass sie nichts mehr sehen und dreht sie im Kreis herum, damit sie ins Wanken geraten und ihr Ziel nicht finden.

Im Unterschied zu den höheren Geistern, erkennen gefallene Engel sehr rasch ihre Mission auf der Erde. Die Erde ist ein gleichartiger Ort für ihre Inkarnation, weil sie nur in der Feinstofflichkeit oder Stofflichkeit leben. Ihnen werden von Kindes an keine Knüppel zwischen die Beine geworfen, folglich reifen sie schnell und ohne Hemmnisse zu ihrer Aufgabe heran.

Man mag nun einwenden, warum der Schöpfer oder höhere Geister die Inkarnation gefallener Engel und dunkler Geister auf der Erde zulassen. Die Antwort ist kurz: Die Geister werden selbsttätig nach dem Gesetz der Gleichart inkarniert und angezogen. Bei jeder werdenden Mutter verweilen in der Mitte der Schwangerschaft mehrere Geister, vor allem dunkle, die versuchen dem wahren lichten Geist zuvorzukommen. Es genügt, dass sich eine schwangere Frau unter "niedrigeren" Menschen aufhält. Diese bilden eine gleichartige Brücke der Ausstrahlung, die ein lichter Geist nicht erträgt. Er entflieht und macht seinen Platz einem dunklen Geist frei. Selbstverständlich erfolgt die Inkarnation eines gefallenen Engels nicht zufällig, sondern planmäßig, weil er eine Mission hat. Seine Verkörperung wird so geführt, dass die gewählte zukünftige Mutter unter die Dunklen gerät und somit eine Brücke für sein Anziehen formt.

Wir kommen nun auf die höheren Geister zurück, die mit einer Mission auf der Erde geboren wurden. Da kein Übel und keine ihrer Einwirkungen in den geistigen Welten vorkommen, so müssen sie es zuerst erkennen, enthüllen und erfassen. Dann haben sie dagegen zu kämpfen, weil das Übel nach der Enthüllung nicht aufgibt. Dieser Prozess erfordert viel Energie und Zeit. Die Dunklen erschüttern ihr seelisches und körperliches Gleichgewicht, damit sie in Schwierigkeiten geraten und keine Zeit mehr haben, sich mit sich selbst und dem Kampf gegen das Dunkel zu befassen. Wenn sie noch der Helfer beraubt sind, so scheint die Erfüllung der Aufgabe so gut wie hoffnungslos zu sein.

Noch vor der Geburt wurden die höheren Geister energetisch an ihre Helfer gebunden um sich gegenseitig zu stärken und sich zu unterstützen. Über sie sollte die Hilfe von oben strömen um die Verteidigung gegen den Dunklen zu gewährleisten. Der Schöpfer kann nur mittels Menschen auf der Erde Hilfe leisten - diese dürfen

aber keine gewöhnlichen Menschen sein, die von der Mission des Gesandten nichts wissen. Daher ist ein Durchschnittsmensch nicht imstande, jene Eingebungen von lichten Geistern zu verstehen, die ihn zur Hilfe für den Gesandten mahnen, wenn er ihn nicht kennt.

Die Mission eines Gesandten ist eigentlich nur geistig. Die Helfer sollen stoffliche Bedingungen dafür schaffen, dass er sie verwirklichen kann, und ihn zugleich durch ihre stofflicheren Schwingungen vor dunklen Einflüssen schützen. Dadurch, dass der Gesandte um seine Helfer kommt, verliert er den Halt. Er ist stofflich nicht so fest veranlagt wie die Menschengeister, daher muss er viel Zeit für den Überlebenskampf aufwenden. Um zu überleben bindet er sich dann nur an die Materie, anstatt sich mit dem Schöpfer zu verbinden. Ständige irdische Sorgen stören seine hohen Verbindungen. Darum gab Jesus vor dem Tod seinen Aposteln den Rat, sich bei ihrer Mission weder um Essen noch um Bekleidung Sorgen zu machen. Sonst hätten sie keine geistige Erkenntnis von oben schöpfen können.

Ähnlich ergeht es den Frauen, die durch die männliche Tätigkeit die Fähigkeit verlieren, sich mit den Höhen zu verbinden.

In einem kleinen slawischen Volk werden heutzutage die meisten geistig entwickelten Menschen inkarniert, weil es das auserwählte Volk werden soll. Seine Mitglieder durchliefen während ihrer zahlreichen Erdenexistenzen fast alle Nationen und Religionen, um ihren Geist vielseitig zu vervollkommen. So wie der Mensch während seiner Leben alle Tierkreiszeichen mehrmals durchläuft um sich ihre Qualitäten anzueignen, so soll er die positiven Züge eines jeden Volkes erlangen. Es gibt keine gute oder schlechte Sternzeichen, so wie es auch keine gute oder schlechte Völker gibt. Ihre verschiedenen Eigenschaften werden doch nur von den Menschen nach ihrem seelischen und geistigen Entwicklungsgrad auf

unterschiedliche Weise zum Ausdruck gebracht, entweder auf eine gute oder auf eine schlechte Art. Daher sollen die Völker nicht fremde Muster nachahmen, sondern sie haben ihre eigene Kultur und ihre eigenen Bräuche zu behalten, damit die Reinheit ihrer typischen Merkmale unberührt bleibt.

Schwanhild vom Schwanenplaneten inkarnierte in diesem kleinen Volk um ihm das “Evangelium” vom Menschensohn zu bringen. Als geistig reifstes Volk sollte es die größte Hilfe im Gericht bekommen. Trotz der Tatsache, dass das Dunkel auch manche ihrer Helfer ablenkte, erhielt sie ständig Ersatzhilfen um ihre Aufgabe vollenden zu können. Das Buch ist nicht das Produkt ihrer selbst, sondern das von oben, von Imanuel übernommene Werk.

Bis zur Zeit des neuen Reiches wird das Dunkel dieses Volk mehr als alle übrigen Nationen versuchen. Die Dunklen werden sich bemühen, dass es politisch, moralisch wie auch geistig versagt. Solches haben sie immer den auserwählten Völkern zugefügt. Daher offenbaren sich Streitigkeiten, Unzufriedenheit, Kriminalität und Chaos hier heftiger als anderswo. Unter diesen verschärften Bedingungen müssen die Auserwählten ihre Reinheit und geistige Entwicklung erweisen.

Das auserwählte Volk bekam eine starke politische Persönlichkeit, einen urgeschaffenen Geist, der es in diesen schweren Zeiten zu führen hat. An der Erfüllung der wahren Mission hindert ihn das eigene Volk, das unter dem Einfluss der Dunklen glaubt, dass er das entgegengesetzte Prinzip verkörpere. Es weiß nicht, dass die Dunklen seine Entscheidungen entstellt verbreiten und ihn somit in Verruf bringen. Wenn das Volk diese Probe nicht übersteht, reißt es auch seinen Führer mit in die Falle. Wenn es aber geistig erwacht und die gute Richtung einschlägt, wird es von oben geschützt werden.

Der Stern des Menschensohnes wird die geistigen Ausstrahlungen der Menschen beobachten und sie vor katastrophalen Ereignissen von mancherlei Art schützen. Wenn sie die gebotenen Hilfen von oben abweisen und sich durch dunkle Einwirkungen davon ablenken lassen, so verlieren sie ihre Auserwähltheit, die sie durch schweres Leiden im Gericht, das ihnen sonst erspart bliebe, wieder gewinnen müssen.

Wenn sich zumindest ein kleiner Teil des Volkes veränderte und geistig erwachte, so würde die Reinigung dort in einer mildereren Form verlaufen. Manche Dunklen würden sich den neuen Verhältnissen anpassen und das Volk würde sich erst durch ihren natürlichen Tod reinigen. Sowohl Katastrophen als auch Kriege müssten nicht mit voller Kraft, die sich unter dem Einfluss des negativen Karmas angesammelt hat, zum Ausbruch kommen. Es ist schade, dass so viele lichte Menschen die helfende Hand, die ihnen durch die Gralsbotschaft angeboten wurde, nicht fanden und nicht annahmen. Jetzt, da es kurz vor zwölf ist, haben sie noch die letzte Chance zu erwachen und die Ereignisse ringsherum zu verstehen -mit Hilfe der abgekürzten Botschaft des Menschensohnes. Dieses Muster des **neuen Evangeliums** wird sich blitzschnell in aller Welt verbreiten, um einen Rettungsring denjenigen zuzuwerfen, die sich nach der Wahrheit und Ewigkeit sehnen.

Wenn sich die Welt nicht möglichst bald fasst, so wird sich ein Katastrophenszenario auf Erden abwickeln, das für die ganze Menschheit vorbereitet wurde als Lohn für ihre geistige Trägheit und Unwissenheit. Nur starke Schläge vermögen sie noch zu erwecken und zu überzeugen, dass sie auch einen Geist hat.

Dieses Szenario kann man in der letzten biblischen Prophezeiung, in der **Offenbarung des Johannes** finden. Im Griechischen wird sie auch die **Apokalypse**, also die Offenbarung genannt; denn sie offenbart Vorgänge, die zur Zeit des Gerichts eintreten sollen. Die Offenbarung wurde ungefähr einhundert Jahre nach dem irdischen

Tod Jesu verfasst. Vom zeitlichen Gesichtspunkt aus und im Vergleich zu den alttestamentarischen Propheten enthält sie die neuesten und genauesten Angaben über künftigen Ereignissen in der Zeit des Gericht. Sie werden meistens bildlich und symbolisch dargestellt, damit der wahre Sinn erst kurz vor ihrem Zustandekommen klar werde. Die Menschheit bekam die Johannes-Offenbarung geschenkt um zu wissen, was sie vermeiden und worauf sie mit Vertrauen warten soll. Da sie unser Thema betrifft - das Gericht und den Menschensohn - so werden wir sie zumindest teilweise erörtern.

Ähnlich allen Bibeltexten liegen auch hier zerstreut kleine Irrtümer und Einschübe, die den Sinn unklar und in mancherlei Weise auslegbar machen sollten. Ihr Ziel, wonach das Dunkel überall in der Bibel strebt, war es zu beweisen, dass der Menschensohn mit Jesus identisch ist, damit einige Ereignisse in völlig anderen inhaltlichen und zeitlichen Zusammenhängen verstanden werden. Obwohl es sogar deutlich im ersten Satz der Offenbarung steht, dass sie zum Ziel hat **Dinge zu zeigen, die in Kürze geschehen sollen**, so legen manche Deuter bestimmte Textabschnitte so aus, als ob es sich um vergangene Geschehnisse handelte; und dies alles erfolgte nur um der Verwechslung des Menschenohnes mit Jesus willen. Dadurch erreichte das Dunkel sein Vorhaben, dass die Menschheit die dort erwähnten zukünftigen Vorgänge nicht mehr erwartet. Sie entzieht sich selbst weiterer geistiger Hilfen, die ihr der Menschensohn im Namen seines Vaters - des Schöpfers - bietet.

Mit der Bibel in der Hand werfe man gleich einen Blick auf den Text, um die gelieferten Erklärungen schwarz auf weiß beweisen zu können. Der Apostel Johannes erhielt die Offenbarung in Form von Bildern und gehörtem Wort. Nach ihrer Aufnahme suchte er das Gehörte und Gesehene niederzuschreiben. Da dies eine grosse Menge

war, ist es ganz natürlich, dass er sich nicht genau an alle Details, insbesondere an die Liedertexte, erinnern konnte. Das hat bereits jeder erfahren, der einmal seinen Traum schildern wollte. Dabei werden Unklarheiten vom Menschen selbst ergänzt, im Zusammenhang mit dem Inhalt des Traumes.

Bei der eigentlichen Vermittlung der Offenbarung war, dank der starken Ausstrahlung des Menschensohnes, der direkte Einfluss des Dunkels ausgeschlossen, der diese durch einen “Engel” diktierte, wie es der erste Satz der Offenbarung besagt. Aber bei ihrem Verfassen und bei weiteren Abschriften und Übersetzungen, hatte das Dunkel freieren Zutritt, so dass winzige Veränderungen in den Text eingeschoben wurden. Zum Beispiel: Statt “Menschensohn” wurde “Jesus Christus” hinein geschrieben, was die Auslegung wesentlich beeinflusste.

Gleich im Prolog, 1. Kapitel, 1. und 2. Vers, fühlt ein aufmerksamer Leser heraus, dass der Name Jesu statt des ursprünglich bestimmten Menschensohnes zweimal grundlos und geradezu gewaltsam dorthin eingeschoben wurde. Johannes schreibt doch im 1. Kapitel, 13. Vers, dass er die Offenbarung vom Menschensohn, nicht von Jesus empfangen habe. Wäre der ursprüngliche Name, Menschensohn, im Prolog belassen worden, wäre der Text um vieles klarer und glaubwürdiger gewesen. Der dunkle Einfluss wollte gleich von Anfang an den Leser anlügen, Jesus sei der Menschensohn.

Ehe wir die Irrtümer in den Grüßen, 1. Kapitel, 4. Vers, erklären, erinnern wir uns daran, was wir schon früher ausführlich dargelegt haben: die Söhne des Schöpfers bilden einen untrennabaren Teil des Gottvaters, daher nennt man sie manchmal vereinfacht nur Gott. In den alten Prophezeiungen wird die Person Jesu wie auch die Imanuels nur in dieser abgekürzten Form erwähnt; es wurde also nicht jedes mal genauer bestimmt, dass unter diesem Begriff der Gottessohn zu verstehen ist. Aus keiner Prophezeiung folgt, dass der Gottvater einst

auf die Erde kommen soll, oder dass er hier schon lebte. Das muss doch wohl allen Bibelexperten klar sein. Und trotzdem übergehen sie mit Stillschweigen diese eindeutige Tatsache an einigen Stellen der Offenbarung.

Im 1. Kapitel, 4. Vers richtet der Apostel Johannes einen Gruß **von dem, der ist und der war und der kommt und von den sieben Geistern, die vor seinem Thron sind**, allen Gemeinden aus. Die meisten Offenbarungsausleger stellen sich unter dieser Charakteristik den Gottvater vor. Aber warum soll er es sein, wenn keine Prophezeiung angibt, dass er einmal auf Erden gewesen sei und wenn wir sein Kommen auch nicht erwarten? Darüber hinaus kennen wir schon das göttliche Reich, deshalb wissen wir, dass vor dem Gottes Thron keine sieben Geister stehen, sondern vier Wesen in der tierischen Gestalt. Es ist uns auch bekannt, dass keine Geister, nur göttliche Wesen im göttlichen Reich vorkommen. Die Geister erscheinen zum ersten Mal im geistigen Reich, in der Nähe des Throns des Menschensohnes. Das liefert also den Beweis dafür, dass der, der ist, der war und der kommt, nicht der Gottvater sein kann.

Andere Bibelausleger erklären wiederum, dass Jesus unter der Person, die ist, die war und die kommt, zu verstehen ist. Diese Anschauung wird jedoch durch die Fortsetzung desselben Satzes (5. Vers) bestritten, in dem **auch der** Gruß von Jesus angefügt steht. Wenn Jesus derjenige wäre, der ist, der war und der kommt, so hätte ihn Johannes von Jesus nicht begrüßen lassen, das ist doch unlogisch. Der Einschub **und** der Text im 1. Kapitel, 5. Vers deuten klar an, dass sich Jesus dem Gruß an den, der ist, der war und der kommt, anschließt und deshalb kann er es nicht sein. Da es weder der Gottvater noch Jesus ist, bleibt nur der Menschensohn - **Immanuel** übrig. Er besteht ständig, weil er ewig ist; er war schon tausend Jahre vor der Verfassung der Offenbarung in der Person des Fürsten Abdur-shin auf der Erde, und er kommt noch zweimal in der Person des

Menschensohnes: das erste Mal kurz vor dem Gericht als Geist der Wahrheit und das zweite Mal nach dem Gericht als König des tausendjährigen Reiches. Die Offenbarung wurde vor etwa zweitausend Jahren verfasst und in der Zwischenzeit kam er im 19ten Jahrhundert zu ersten Mal als Abd-ru-shin - Geist der Wahrheit.

Im 7. Vers, in dem Johannes berichtet: *Siehe, er kommt mit den Wolken, und es werden ihn sehen alle Augen und alle, die ihn durchbohrt haben ...*, kann man wiederum absichtlich eingefügten Wörter “und alle, die ihn durchbohrt haben” herausfühlen. Zur Zeit, als er als Menschensohn auf die Erde kommen soll, werden ihn doch diejenigen, die Jesus durchbohrt haben, nicht sehen können, weil sie nicht mehr am Leben sein werden. Die Bibel akzeptiert ja die Reinkarnation nicht! Daraus ergibt sich, dass jene Einfügung unbedacht dorthin eingeschoben wurde, nur damit man um jeden Preis hervorhebt, Jesus sei der Menschensohn.

Im 8. Vers wird weiter die Person des Menschensohnes als Autor der Offenbarung klargemacht. Johannes spricht hier, dass **Gott der Herr, der ist und der war und der kommt, der Allmächtige**, sich zugleich auch folgendermaßen vorstellt: **Ich bin das A und das O**. Wir wissen bereits, dass die gesamte Schöpfung hinter dem göttlichen Reich aus dem Menschensohn, der der Heilige Geist und der Gotteswille zugleich ist, entstand. Er ist daher das A - der Anfang, aus dem alles stammt. Er ist gleichzeitig das O - das Ende, weil es auch von ihm abhängt. Falls er sich über die Menschen erboste oder sich dem Willen seines Vaters widersetzt und das Licht seiner selbst, aus dem die übrigen Welten erstanden, zu geben aufhört, so würden sie erlöschen. Daher kann nur der Menschensohn das A und das O sein, weder Jesus, noch der Gottvater, weil diese Benennung eine Fortsetzung des Namens dessen darstellt, **der ist, der war und der kommt**.

Von 9. Vers an schreibt Johannes, dass er einen sah, **der einem**

Menschensohn gleich war, also nicht den wahren Menschensohn. Im 1. Kapitel, 1. Vers gibt er an, dass er die Offenbarung von Gott über einen Engel erhalten hat. Da der Mensch nach dem Gesetz der Gleichart nicht direkt mit Gott, weder mit Jesus noch mit Imanuel, kommunizieren kann; denn alle drei sind doch Gott - so musste dabei ein Vermittler tätig sein. Dieser “Engel” war der Geist Ismaels, der ewig in der urgeistigen Ebene Patmos lebt, woher Nachrichten vom Menschensohn auf die Erde übertragen werden. **Ismael** als ewiger Geist vermittelt sie im Urgeistigen. Die Identität dieser Person bestätigen wir noch am Ende der Offenbarung.

Neben dem Gesetz der Gleichart gibt es noch einen Punkt, der ausschließt, dass der Apostel Johannes direkt Jesus oder Imanuel im Engel gesehen hätte, und zwar, **der Engel hatte weißes Haar**. Dass dies bei irgendeinem Gottessohn vorkäme, wird weder durch die Offenbarung noch die Schriften belegt.

Im 1. Kapitel, Vers 17 und 18 ist wiederum bestätigt, dass der Menschensohn in der Person Imanuels auftritt, wenn er spricht: **Ich bin der Erste und der Letzte**, was mit dem schon erwähnten Begriff das A und das O identisch ist, **und der Lebendige**. Wenn es der Gottvater wäre, wäre der doch nicht tot, weil er ja nicht auf Erden lebte. Jesus kann es ebenso wenig sein, wovon wir uns gleich im 2. und 3. Kapitel, welche die an die sieben Gemeinden gerichtete Briefe enthalten, überzeugen lassen.

Alle Briefe schreibt der Autor der Offenbarung. Am Ende jedes Briefes verabschiedet er sich mit einem Gruß **Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt!** Sowohl Jesus als auch der Schöpfer wurden niemals und nirgendwo unter dem Namen Geist erwähnt. Der ist doch Imanuel - der Heilige Geist - als dritte Person der Trinität. Dieser letzte Beweis über den Autor der Offenbarung muss doch alle überzeugt haben, dass es der Menschensohn, also nicht

Jesus, sondern Immanuel ist.

Im 4. Kapitel erfahren wir, wie es dem Apostel Johannes ermöglicht wurde, durch den Engel bis ins göttliche Reich hineinzuschauen. Er sah nämlich den Schöpfer und seine Hüter des Thrones - tierische Wesen - rund um ihn. Er nahm aber Gott nicht deutlich wahr, nur wie eine Gestalt, ***die auf dem Thron saß und die wie der Stein Jaspis und Sarder anzusehen war***, er erkannte weder sein Gesicht noch seine Bekleidung. Außerdem sah er noch weitere Bewohner des göttlichen Reiches, zuerst ***die Alten, die Ewigen*** - die vierundzwanzig Hüter der göttlichen Gralsburg. Diese sah er am klarsten; denn sie liegen in weitester Entfernung von Gott. Sieben Erzengel nahm er als sieben Fackeln wahr, also nicht als Wesen. Dieser Einblick ins göttliche Reich und in die Nähe des Schöpfers sollte der folgenden Darstellung Ansehen verschaffen und zeigen, dass auch Gott selbst an dieser Offenbarung interessiert ist, jedoch nicht als deren Autor.

In der nächsten, 5. Kapitel erfahren wir, dass der Schöpfer - ***der, der auf dem Thron saß, ein Buch, beschrieben innen und außen und versiegelt mit sieben Siegeln, in der Hand hielt***. Im 3. Vers schreibt er: ***Niemand, weder im Himmel noch auf Erden, konnte das Buch öffnen***. Niemand, nicht einmal Jesus, “öffnete” bis dahin dieses Buch, obwohl er zu jener Zeit bereits vor hundert Jahren auf der Erde war. Vom 6. Vers an erhalten wir Kenntnis davon, dass es ***das Lamm nahm, das sah aus, als ob es geschlachtet wäre***.

Warum wird Jesus eigentlich mit dem Symbol eines Lammes verbunden? Es gibt zwei Gründe dafür. Der erste besagt, dass er wie ein Lamm geschlachtet wurde, weil er seinen Tod als Notwendigkeit hinnahm. Von dem anderen Gesichtspunkt aus stellt der Widder die Menschengestalt dar; denn er hat als einziges der vier Wesen vor dem

Gottesthron ein Menschenhaupt. Wir haben schon erwähnt, dass diese vier göttlichen Wesen, in einen Quadrat als Hüter des Gottes Thrones gestellt, die Bausteine der ganzen Schöpfung bilden. Aus dem Widder mit dem menschlichen Kopf stammt der Menschengeist.

Als Jesus auf der Erde inkarnierte, musste er einen Teil dessen Ausstrahlung annehmen. Eine Vision des Lammes in der Offenbarung drückt aus, dass der, der das versiegelte Buch vom Schöpfer nahm, wieder Mensch wird, wenn er auf die Erde kommt.

Dass dieses Lamm nicht Jesus war, dafür lieferte er selbst den Beweis, als er vor dem Tod auf Erden verkündete, der Menschensohn - der Heilige Geist als Geist der Wahrheit - der den Menschen viele Dinge sagen werde, auch jene, über die er noch nicht gesprochen habe, komme nach ihm auf die Erde. Daraus folgt, dass nicht Jesus, sondern der zweite Sohn des Schöpfers das übergegebene Buch auf die Erde bringt. Und der muss auch die Gestalt des Lamms annehmen um Mensch werden zu können. Wenn das Lamm als erschlagen ausgesehen hat, so hat dies bedeutet, dass auch ihm, ähnlich wie Jesus, der gewalttätige Tod drohen wird. Da das Lamm nur so aussah, als ob es geschlachtet wäre, so bedeutet dies, dass er nicht getötet wird. Und so ergab es sich auch - Abd-ru-shin wurde nicht getötet, selbst wenn ihm ein gewaltsamer Tod drohte.

Was für ein Buch ist das, das der Schöpfer in der Hand hat? Das ist wohl kein gewöhnliches Buch, wenn niemand, sowohl im Himmel als auch auf Erden, das Buch öffnen kann. Das außen beschriftete und versiegelte Buch stellt eine Zusammenfassung der Kenntnisse von der Schöpfung dar, die direkt vom Schöpfer abstammen, daher hält er das Buch in der Hand und es lässt sich nicht manchem öffnen, nur dem, der dessen würdig ist - **seinen Söhnen**. Jesus brachte den Stein ins Rollen, aber er konnte nicht alles sagen, weil die damaligen Menschen nicht reif genug waren und überdies hatte er nur wenig Zeit dafür. Imanuel sollte die komplexe Darlegung des Buches später bringen, so

die Menschen dazu heranreifen. Das hat er auch getan, als er vor dem Gericht auf die Erde als Geist der Wahrheit in Abd-ru-shin kam. Keine Religion noch spirituelle Richtung kannte bis dahin diese zusammenfassende Erkenntnis und hatte diese in Besitz.

Abd-ru-shin schrieb aber in seinem Werk «Gralsbotschaft» nur das, was auf der äußeren Seite des versiegelten Buches stand. Sein Inneres, also die Offenbarung sollte bis zur Zeit seines Kommens auf die Erde - bis zur Zeit des Gerichts versiegelt bleiben.

Das ganze Buch, **außen** in der Form der **Gralsbotschaft** wie auch innen in der Form der diktirten **Offenbarung**, brachte der Menschensohn - Imanuel auf die Erde, wovon wir uns in der Einleitung der Offenbarung überzeugt haben.

Im 8. Vers wird geschildert, wie alle im göttlichen Reich die Freude darüber zum Ausdruck brachten, dass er diese Aufgabe übernommen hatte, weil das seinerseits ein großes Opfer war. Jesus kehrte nämlich vor kurzem von einer schweren Mission auf der Erde zurück. Im 9. Vers sangen sie **ein neues Lied: Du bist würdig, das Buch zu nehmen und seine Siegel aufzubrechen**. Der folgende Text hat seine Wurzeln in einem dunklen Einfluss. Ein tiefesinniger Leser kommt darauf, dass die Person Jesu darin unbegründet eingefügt ist. Auch die Fortsetzung des Liedes ist unnatürlich mit dem Einschub "denn du bist geschlachtet" versehen. Wer glaubt, dass der Name Jesus wirklich dazu gehört und dass es seine Wiederkunft bestätigt, sollte sich vergegenwärtigen, dass er bisher, obwohl schon zweitausend Jahre seither verflossen sind, nicht zurückkehrte und nicht dieses Buch auf Erden brachte. Jene Aufgabe erfüllte jedoch der Geist der Wahrheit, der Menschensohn - Abd-ru-shin - in diesem Jahrhundert.

Die Wichtigkeit und Kostbarkeit dieses Buches, direkt von des Schöpfers Hand, wird auch durch eine Anmerkung Abd-ru-shins

bestätigt, die Gralsbotschaft werde zur Bibel der neuen Menschheit und eine Anleitung, mithilfe deren der neuen Menschentyp gestaltet und “gerade gebogen” wird. Die ursprüngliche Bibel wird aus historischen Gründen der neuen angegliedert werden, weil sie sich gegenseitig ergänzen und sich in keinem Punkt einander widersprechen, bis auf die Einschübe des Dunkels, die Abd-ru-shin erklärte. Die Gralsbotschaft ist also ein weiteres Neues Testament; denn sie stammt direkt vom Schöpfer.

Im 6. Kapitel der Offenbarung wird das Aufbrechen der ersten sechs Siegel beschrieben. Die Reiter auf Pferden deuten die bevorstehende Geschehnisse an, die zeitlich verbunden sind.

Das erste Siegel wurde durch das Kommen **des Siegers** auf einem weißen Pferd geöffnet, der kurz vor dem Gericht auf der Erde eintraf. Das war der von Jesus angekündigte Geist der Wahrheit -der Menschensohn - Abd-ru-shin. Dass er der Sieger wird, zeigen erst die künftigen Ereignisse, wenn er mit Hilfe seines Buches - «der Gralsbotschaft» - die neue Menschheit im tausendjährigen Reich gestaltet, dessen König er wird.

Der zweite Reiter, der nach dem Sieger kommt, **nimmt den Frieden von der Erde. Das Töten**, dass sich auf den 1. und den 2. Weltkrieg bezieht, bestätigte das Zustandekommen dieses Ereignisses.

Das Öffnen des dritten Siegels symbolisiert der Reiter auf dem Pferd **mit einer Waage in seiner Hand**. Nach dem 2. Weltkrieg trat das Ungleichgewicht bei der Teilung von Nahrungsmitteln infolge des allgemeinen Verfalls der Menschen ein - in einem Teil der Erde herrscht Hunger, in einem anderen wiederum kommt ein Überschuss vor. In aller Welt setzen ein massenhaftes Betrügen im Handel, Teuerung und Krisen ein, wodurch gerade die Lebensmittelbasis am meisten betroffen wird.

Der achte Vers schildert das Öffnen des vierten Siegels, wodurch **der Totenwelt**, den dunklen Geistern, **Macht gegeben wurde, zu töten**

mit Schwert, durch Kriege **und Hunger**, durch Wirtschaftskrisen **und Tod**, durch Verbrechen und Morde und **durch die wilden Tiere**. Das aggressive Verhalten der Tiere und ihre Angriffe auf Menschen werden manchmal durch dunkle Einflüsse verursacht, weil die dunklen Geister besser auf Tiere einwirken können als auf Menschen. Und sie missbrauchen das auch; denn ihr Ziel ist es auf jegliche Art und Weise Schaden zu bringen. Der Einfluss des Dunkels wiederholt sich unablässig durch gleiche Ereignisse und zur Zeit des Gerichts wird er noch verstärkt werden.

Der neunte Vers beschreibt **die Seelen derer, die umgebracht worden waren um des Wortes Gottes willen**. Hier werden Kriege, die auf die religiöse Überzeugung zurückzuführen sind, oder die Verfolgung von Gläubigen angedeutet. Dieser Text spricht nicht von der ersten Verfolgung der Christen nach dem Tod Jesu, weil die Offenbarung erst danach verfasst wurde. Der letzte Krieg in Jugoslawien könnte ihren Gipfel darstellen, wenn die Menschen daraus eine Lehre ziehen würden, aber es erscheint so, dass nur ein Teil dieser Prophezeiung dadurch bestätigt wird. Die Zahl der um religiöse Gründe willigen getöteten Opfer kann sich noch durch den nächsten Weltkrieg oder nur einen lokalen Krieg vervielfachen.

Im 10. Vers beklagen sich die toten Gläubigen, wie lange **der Schöpfer ihr Blut nicht rächt**. Er entgegnet ihnen, dass es so lange dauern wird, **bis diejenigen vollzählig dazu kämen, die auch noch um des Wortes Gottes willen getötet werden sollten**. Daraus ergibt sich, dass noch viele Gläubige für ihren Gott entweder in Kriegen oder in Katastrophen sterben sollen.

Im 7. Kapitel, 9. Vers wird **eine große Schar** erwähnt, **die niemand zählen konnte, aus allen Nationen und Stämmen und Völkern und Sprachen. Diese sind's**, 14. Vers, **die gekommen sind aus der großen Trübsal und haben ihre Kleider gewaschen und hell gemacht im Blut des Lammes**. Das Waschen der Kleider und ihr

“Weiß-Machen” im Blut bedeutet, dass sie sich durch einen schweren Tod und den Glauben an Gott von ihrer karmischen Schuld aus vergangenen Leben befreit haben. Manche legen diesen Ausschnitt fehlerhaft aus: diese Schar überlebe und werde zu der neuen Menschheit. Diese Gläubigen werden dem Massensterben unterliegen und nach dem Tod in der geistigen Welt ruhen, weil die Feinstofflichkeit zu jener Zeit nicht mehr bestehen wird. Also alle diejenigen, deren Glaube, obwohl an einen falschen Gott, auch in der Stunde des Todes lebendig sein wird, werden ins geistige Reich “übertragen”; denn sonst würde ihr ungenügend entwickelter Geist in die Zersetzung geraten. Sie werden erst dann zur neuen Menschheit, wenn sie bei den Menschen der ersten Generation, die das Gericht überleben, geboren werden. Eine große Schar weist wie folg auf eine Menge Opfer des Atomkrieges und der Naturkatastrophe hin.

Im 6. Kapitel wird mit dem 12. Vers das sechste Siegel aufgebrochen - *da geschah ein großes Erdbeben, alle Berge und Inseln wurden wegbewegt von ihrem Ort*. Im 17. Vers wird angegeben, dass *der große Tag des Zorns gekommen ist*. Das ist der durch die Prophezeiungen angekündigte “Jüngste Tag”. Dann erschien das in aller Welt wahrnehmbare Zeichen vom Menschensohn am Himmel, wie es schon in der Prophetie Jesu über das Gericht erwähnt wurde. Es wird der Vorbote der Erlösung, der Befreiung der Kriegsopfer.

Vor dieser Katastrophe, deren Umfang im Weltmaßstab gering, aber auch global und verheerend sein mag, bekommen diejenigen, die alle übrigen, der Menschheit noch bevorstehenden Schrecken, überleben sollen, **ein Zeichen auf die Stirn**, so im 7. Kapitel Vers 1 bis 8. Dieses Zeichen, das die Menschen nicht wahrzunehmen vermögen, wird sie vor dem Tode schützen. Die Leute werden nicht wissen, wann sie es bekommen haben, noch wer von ihnen der Auserwählte ist. Das Lichtzeichen werden nur geistige Wesen sehen,

um Gottes Schützlinge zu erkennen, wenn sie diese, wahrscheinlich in der Nacht, unauffällig in Sicherheit außerhalb der Erde entführen werden. Diese Entführung der Auserwählten am Jüngsten Tag, erwähnt auch Jesus im Matthäus-Evangelium, 24. Kapitel, 40. Vers.

Während nur eine Familie aus der gesamten Menschheit die erste weltweite Katastrophe zur Zeit Noahs überlebte, so wird in der zweiten eine Menge gerettet werden - ungefähr ein Drittel. Obwohl die Bibel beschreibt, dass die mit dem Zeichen die Angehörigen der jüdischen Nation sein werden, geht es in der Tatsache um die auserwählten Menschen aus aller Welt, jedoch meistens um die aus dem auserwählten Volk, das in der Slowakei zusammengestellt ist. Alle ihre Leben hindurch verfolgten diese Auserwählten den richtigen Weg. In mehreren Leben erwiesen sie eine aufrichtige Bemühung um Übertragung der geistigen Wahrheiten in den Alltag, sogar in Leid und Not. Ihr Geist ist vorläufig nicht stark genug, daher brauchen sie zur Zeit des Gerichts oder im tausendjährigen Reich ihre Entwicklung auf Erden zu vollenden.

Nach dem Gipelpunkt der ersten Reinigung werden noch viele Menschen auf Erden bleiben. Wenn sie aus dem vergangenen Geschehen die Lehre ziehen und nach geistigen Erkenntnissen, mit dem Vorhaben sich zu verändern, greifen, so können sie das Erleben der Karma-Rückwirkungen, also weiterer Schrecken, mildern oder auflösen. Das 8. Kapitel berichtet, dass nach dem Aufbrechen des siebten Siegels **eine halbe Stunde ganz still im Himmel war**. Das heißt, die Wesen - die Engel, die unter der Führung des Menschensohnes das Gericht vollziehen, werden die Rückwirkungen des Karmas aufhalten und den Menschen Zeit für die Verwirklichung der spirituellen Transformation lassen. Wenn sich aber nicht so bald wie möglich die Bemühung um Veränderung durch die Ausstrahlung ihrer Körper offenbart, so lassen sie weitere Rückwirkungen des Welt-

Karmas los.

Vom achten bis sechzehnten Kapitel werden Schrecken geschildert, die vor dem “Jüngsten Tag” aber auch danach eintreten können. Aufmerksam lesend, versteht der Mensch, dass es um die Folgen und Wirkungen der Atomkriege geht. Sie können Krankheiten, Leiden und Tod von mancherlei Art, anschließend auch Überschwemmungen und Erdbeben hervorrufen. Die Wahrhaftigkeit des Ausspruchs «zur Zeit des Gerichts werden die Lebenden die Toten beneiden», deutet die Schrecken dieser Katastrophen an. Diejenigen, die sie werden überleben müssen, brauchen eine Belehrung, dass der physische Tod kein definitives Ende aller Dinge ist, sondern lediglich ein Übergang in eine bessere oder bösere geistige Welt, bzw. in die Zersetzung.

Im 9. Kapitel kündet die fünfte Posaune an, dass **einem Stern, gefallen vom Himmel auf die Erde** - Luzifer - gesagt wurde, mittels seiner dunklen Geister, **den Menschen, die nicht das Siegel Gottes haben an ihren Stirnen, Schaden zu tun**. Jene Qualen, die weit stärker als die bisherige Verlockung der Dunklen wirken werden, sollen die Betroffenen aus der geistigen Trägheit erwachen lassen, um sich aus ihren Fehlern aufzuraffen und sich vom Einfluss des Dunkels zu befreien, das sie bis dahin nicht anerkannten und überschätzten. Wer diese Plage des Dunkels, die nur zeitweilig die Menschen befällt, als Belehrung annimmt und sich verändert, bricht den Einfluss des Dunkels. Einige können jedoch dadurch wahnsinnig werden, ja sogar auch sterben. Manche werden bedauern, dass sie ihre geistige Entwicklung unterlassen haben, als sie ein vorübergehendes Glück vor der Ewigkeit bevorzugten.

Die sechste Posaune verkündet die Freilassung “der Engel”, die einen Krieg im Osten am Fluss Eufrat hervorrufen sollen. Dieser (Atom) Krieg sollte etwa ein Drittel der Menschheit vernichten. Das ist der von Joel und Jesaja erwähnte Krieg vor dem “Jüngsten Tag”,

aber es kann auch ein weiterer, späterer Krieg sein.

Im 10. Kapitel erhalten wir Kenntnis davon, dass **der Apostel Johannes einen anderen “Engel” sah**. Dieser **trug den Regenbogen auf seinem Haupt**, was seinen göttlichen Ursprung ausdrückt, weil der Regenbogen den Vertrag mit Gott symbolisiert. Er sah sein Gesicht nicht; denn **sie war wie Sonne**. **Er hatte in seiner Hand ein Büchlein** - die Offenbarung, die er über den Vermittler Ismael diktierte. Der Apostel Johannes erblickte nun wirklich über seinen Mittelsmann - den “Engel”, den wahren Menschensohn. Der teilte Johannes mit, **das Geheimnis Gottes, wie er es verkündigt hat seinen Knechten, den Propheten, sei dann**, wenn die schwersten Zeiten auf Erden kommen, **vollendet** - die Geburt des Gottessohnes auf Erden.

Die Stimme sagte zu Johannes das Buch **zu nehmen und zu verschlingen**, also es gut im Gedächtnis zu behalten und der Öffentlichkeit mitzuteilen: **Nimm und verschling’s. Und es wird dir bitter im Magen sein, aber in deinem Mund wird’s süß sein wie Honig**. Der neunte Vers legt bildlich dar, dass die Menschen, während die Offenbarung versiegelt ist, ihren wahren Geschmack -ihren Sinn - nicht kennen. Erst wenn sie diese im Magen verdauen, also wenn sie jene Vorkommnisse am eigenen Leibe erfahren, wird es manchen von denen schlecht werden.

Im 11. Kapitel, 15. Vers wird der Jubel im göttlichen Reich geschildert; denn ein Teil Imanuels bricht in die Stofflichkeit auf, damit die Verheißung Gottes - die Geburt des Menschensohnes auf Erden - erfüllt wird. Das elfte Kapitel, 19. Vers führt an, dass danach **Blitze und Erdbeben geschahen**.

Das folgende Kapitel bringt eine allegorische Darstellung der Geburt des Schöpfers Sohn - Imanuel. Diejenigen, die überzeugt sind, dass der Menschensohn Jesus sei, legen diese 12. Kapitel als ein Ereignis aus, das schon passiert ist, also als die Geburt Jesu. Und

darauf kam es den Dunklen an, damit die Menschen diese Prophezeiung, die deutlich an vorangegangene Ereignisse anknüpft, nicht ernst nehmen. Es ist also die Beschreibung der künftigen Geburt des wahren Menschensohnes, die sich bereits zur Zeit des Gerichts vollziehen soll, damit er möglichst bald heranwächst und das tausendjährige Reich führen kann. Ein konsequenter Leser, der die christliche Geschichte zumindest teilweise kennt, wird feststellen, dass diese Prophezeiung mit der Geburt Christi nicht zu vergleichen ist.

Aus der Beschreibung der Frau im 12ten Kapitel folgt klar, dass die Mutter Imanuels eine führende Wesenheit aus einer höheren geistigen Welt und kein gewöhnlicher Menschengeist sein wird: ***Eine Frau, mit der Sonne bekleidet, und der Mond unter ihren Füßen und auf ihrem Haupt eine Krone von zwölf Sternen.*** Ihr Ursprung wird hier deshalb betont, weil eine Durchschnittsfrau den Gottessohn nicht auszutragen vermöchte. Sie würde die Versuchung Luzifers und die psychischen wie auch physischen Qualen nicht ertragen, die sie von Seiten der Dunklen würde erdulden müssen, weil diese sie, wie auch ihr Kind, bereits in der Schwangerschaft zu zerstören suchen würden, wie es weiter geschildert wird.

Gemäss dem 2. Vers ***war die Frau schwanger und schrie in Kindsnöten ...***. Wenn ihr Leiden nur aus den Geburtswehen hervorgeinge, wäre es nicht nötig darüber zu schreiben - das ist doch natürlich. Dieses Bild sollte auf schreckliche, direkt von Luzifer verursachte Qualen, hinweisen, die sie während der Erfüllung ihrer Mission ertragen wird. Nach dem Gesetz der Gleichart kann nur eine Frau gleicher Herkunft seinen Einfluss aushalten, welche sich ihrer Aufgabe bewusst wird und dieses Opfer, die wegen Luzifers Entkräftung wie auch der der gefallenen Engel notwendig ist, freiwillig auf sich nimmt. Die Menschen sollen nicht im vornherein

das Ziel und die Folgen dieses Opfers kennen - sie erfahren darüber erst später im tausendjährigen Reich.

Eine weitere Schilderung «**ein großer, roter Drache, der hatte sieben Häupter und zehn Hörner**» stellt den Geist Luzifers und seine immense Macht dar. Das Bild «**sein Schwanz fegte den dritten Teil der Sterne des Himmels hinweg**» bedeutet, dass er ein Drittel der Engel an seine Seite verführte und dass er *sie auf die Erde warf*.

Der Drache trat vor die Frau, die gebären sollte, damit er, wenn sie geboren hätte, ihr Kind fräße. Wenn es Luzifer nicht gelingt, die Mutter und das Kind während der Schwangerschaft zu zerstören, wird er es gleich nach der Geburt beseitigen wollen. **Und sie gebar einen Sohn, einen Knaben, der alle Völker weiden sollte mit eisernem Stabe.** Dem Text gemäß gelingt es der Mutter ihre Aufgabe erfolgreich zu vollenden. **Und ihr Kind wurde entrückt zu Gott und seinem Thron.** Nach der Geburt verschwindet das Kind auf geheimnisvolle Weise von der Erde um nicht von Luzifers Trabanten vernichtet zu werden.

Nach der Flucht des Kindes in höhere Sphären treten Naturkatastrophen, sowie der Kampf Luzifers und seiner Engel mit Gottes Engel ein. Der 7. Vers bietet einen solchen Blick: **Es entbrannte ein Kampf im Himmel: der Drache kämpfte und seine Engel und sie siegten nicht ... Und es wurde hinausgeworfen der große Drache, der die ganze Welt verführt, und er wurde auf die Erde geworfen, und seine Engel wurden mit ihm dahin geworfen.**

Die verheerenden Folgen dieses Kampfes um das Kind bestätigt auch der 15. Vers des vorigen Kapitels.

Während die meisten gefallenen Engel sowie Luzifer bisher auf verschiedenen feinstofflichen Planeten lebten, so geraten sie durch diesen Kampf auf die Erde und deren Feinstofflichkeit. Der Stern des Menschensohnes umhüllt den Planeten mit seinen Strahlen und verhindert ihre Flucht. Das wird der Hauptgrund für die zeitweilige

Zerstörung der Feinstofflichkeit sein. Sie werden sich durch einen Aufenthalt auf der Erde als Geister oder inkarnierte Geister - Menschen - retten wollen. Infolgedessen wird sich ihr Einfluss auf der Erde steigern und sich vervielfachen. Zugleich wird der Stern Bedingungen dafür schaffen, dass ihre Macht während des tausendjährigen Reiches, wenn der Menschensohn - Imanuel - die Herrschaft übernimmt, vernichtet, bzw. beschränkt wird.

Im 13. Vers steht es: *...als der Drache sah, dass er auf die Erde geworfen war, verfolgte er die Frau, die den Knaben geboren hatte. Und es wurden der Frau gegeben die zwei Flügel des großen Adlers, dass sie in die Wüste flöge fern von dem Angesicht der Schlange.* Eine Zeit lang wird die Mutter, wie einst der Prophet Elija, durch ein geistiges Flugobjekt außerhalb der Erde entführt werden. Sonst würde sie der Hass Luzifers mittels der Menschen, die den dunklen Einflüssen erliegen, des Lebens berauben. Auch ein Teil des auserwählten Volkes, das zu jener Zeit getrennt, möglicherweise auch verfolgt leben wird, wird diese Entführung als ihre Erlösung beobachten und ungeduldig erwarten.

Der siebzehnte Vers berichtet: *Und der Drache wurde zornig über die Frau und ging hin, zu kämpfen gegen die übrigen von ihrem Geschlecht, die Gottes Gebote halten.* Aus dem Text folgt, dass die Frau, Imanuels Mutter, ihre eigene geistige Nachkommenschaft haben wird. Sie wird also nicht nur die physische Mutter Imanuels, sondern auch die Mutter seines Geschlechts im geistigen Sinne. Sie wird eine neue Welt "gestalten", deren Samen Abd-ru-shin und davor Jesus ausgesät haben.

Man kann durch die widerspruchsvolle Bezeichnung der Mutter Imanuels verwirrt werden. In der Prophetie Jesajas wird gesagt, dass eine *Jungfrau* Imanuel gebären werde, während hier behauptet wird, dass es eine *Frau* sei. Dieser scheinbare Widerspruch lässt sich aber erklären. Jesaja, als er die Prophezeiung verfasste, hörte, dass eine

Schwanenjungfrau Imanuel zur Welt bringen wird. Da die Menschheit zu jener Zeit den Bau der Schöpfung nicht kannte, also auch nicht den Schwanenplaneten, so erschien ihm der Name Schwanenjungfrau unbegreiflich, sodass er den Wortteil «Schwanen» ausließ und nur den Satz ***“Eine Jungfrau ist schwanger und wird einen Sohn gebären, denn wird sie nennen Immanuel”*** niederschrieb, wie es das 7. Kapitel im 14. Vers angibt. Die Offenbarung bringt die Identität dieser Frau genauer hervor, weil sie erst später herab gesandt wurde. Zur Zeit der Geburt Imanuels wird die Schwanenjungfrau in reiferen Jahren sein, daher wird sie Frau genannt.

Die Identität beider Frauen in einer Person wie auch ihre doppelte Rolle bestätigt auch die Gralsbotschaft zusammen mit der Bibel. In der Botschaft kündet Abd-ru-shin an, dass zur Zeit ***der heiligsten Erfüllungen auf Erden***, die mit dem Kommen seiner Dreheit im vorigen Jahrhundert begannen, ***auch noch eine Schwanenjungfrau*** nötig ist als Fortführerin ihrer Mission und Erfüllerin der heiligsten Erfüllung zugleich - der Geburt von Imanuel.

Nach der Verfolgung der Frau und ihrer Nachkommenschaft lesen wir im 18. Vers, dass ***der Drache an den Strand des Meeres trat***. Das bedeutet, dass er in seiner Verfolgung gestoppt wird, weil Imanuel sein Volk vor der Zerstörung schützen wird - durch die Entführung. Nach der Rückkehr wird es in Jerusalem unter Gottes Schutz gestellt werden. Man schreibt in der Jesaja-Prophetie, dass auf dem Berg Zion Tag und Nacht ein Schein - der Schutz Gottes - leuchtet.

Luzifer tobt seinen Zorn über die misslungene Jagd so aus, dass er die führende Persönlichkeit in einem großen Land, durch die See umgeben, mit übernatürlichen Fähigkeiten beschenkt. Die Menschen als Materialisten werden ihren Führer bewundern, weil er über eine solche Macht, die noch kein Herrscher hatte, verfügen wird. “Das Tier aus dem Meer” wird nur eine kurze Zeit herrschen, aber im 13.

Kapitel schreibt man, dass ***ihm Macht gegeben wurde, zu kämpfen mit den Heiligen*** den Gläubigen ***und sie zu überwinden***. Das wird eine Zeit der weiteren Verfolgung von Christen. Der 10. Vers berichtet: ***Wenn jemand ins Gefängnis soll, dann wird er ins Gefängnis kommen; wenn jemand mit dem Schwert getötet werden soll, dann wird er mit dem Schwert getötet werden. Hier ist Geduld und Glaube der Heiligen!***

Gott lässt diese Verfolgung daher zu, weil die Betroffenen die Rückwirkungen ihrer vergangenen karmischen Schuld werden ertragen müssen, falls sie selber andere verfolgt oder sie an der geistigen Entwicklung gehindert haben. Ebenso werden diejenigen dazu zählen, die nur noch ins geistige Leben erwachen und die ihre geistige Entwicklung durch Leiden oder einen gewaltsamen Tod beschleunigen werden. Daher wird das Böse gleichzeitig auch ihrem Wohl dienen. Im Akzeptieren dieses Verhängnisses im reinen Glauben an Gott, werden sie gereinigt und vervollkommen, so dass sie im neuen Reich wieder geboren werden können. Und diejenigen, die in die Gefangenschaft geraten, werden dann die neue Welt erleben.

Der elfte Vers berichtet, dass am anderen Ende, d. h. in der zweiten Weltmacht, ***“das Tier aus der Erde”*** erscheint. Dieser Herrscher wird über noch stärkere übernatürliche Fähigkeiten als das Tier aus dem Meer verfügen und zwar dank seinem Propheten, der ein hoher gefallener Engel ist. Er wird direkt von Luzifer unterstützt um Wunder tun zu können und dadurch so viele Menschen wie möglich zum falschen Weg verleiten. Schon zu dieser Zeit besucht er auch das auserwählte Volk und betreibt das Heilen, hält Vorträge und benutzt Wörter, von den lichten Führern übernommen, wie auch Ausdrücke aus der Gralsbotschaft. Er beruft sich auf Jesus, Jungfrau Maria und behauptet, er tue die “weiße” Magie. Er ruft übernatürliche Phänomene sowie Wetterwechsel hervor. Er prahlt mit falschen

akademischen Graden, wodurch er insbesondere Materialisten beeindruckt, die geistig wachsen wollen und die Lücken und Widersprüche in seinen Vorträgen nicht erkennen. Mittels seiner magischen Übungen und Praktiken geben die Menschen ihre positive Energie dem Dunkel ab ohne zu wollen.

Die entwickeltsten aus dem auserwählten Volk werden nach der Reinigung auf dem Berg Zion und in Jerusalem leben. Die übrigen Geretteten werden an verschiedene Orte der Erde gesetzt. Im 14. Kapitel, 4. Vers wird über den Auserwählten gesprochen: **Diese sind's, die sich mit Frauen nicht befleckt haben, denn sie sind jungfräulich.** Das wird nicht wörtlich gemeint. Die Unbeflecktheit und Jungfräulichkeit bezieht sich auf die geistige Reinheit, also die Jungfräuliche sind jene, die sich durch keine Begierden, dunkle Führer und Religionen verführen ließen. **In ihrem Mund wurde nichts falsches gefunden; sie sind untadelig** sagt der 5. Vers. Ihr charakteristisches Merkmal besteht darin, dass sie wahrhaftig sind, vor allem bei ihren Taten, und vom negativen Karma befreit. Sie werden auf neuem Boden in Jerusalem, durch das Erdbeben locker geworden, leben, weil alles Alte zu jener Zeit dort bereits zerstört wird. Ihr natürliches, einfaches Leben wird sich geradlinig entwickeln, aber auf eine völlig andere Weise als früher - auf die geistige. Das wird die Zeit der Vorbereitungsphase auf das tausendjährige Reich sein, bis Imanuel heranwächst.

Gemäß dem 17. und 18. Kapitel geht die letzte Schreckenszeit der Menschheit mit dem Versinken von "Babylon", "der Meeresweltmacht", schließlich zu Ende. Bei ihrem Untergang, bzw. dem Verlust des Gebietes, werden auch manche anderen Kontinente überschwemmt werden und Atlantis, das das Zeugnis von sich selbst ablegt, wird wieder auftauchen.

Im 19. Kapitel wird die Begeisterung im Himmel ausgedrückt, dass

die Herrschaft Imanuels mit seinem Erwachsenwerden auf Erden beginnt, und zwar **durch die Berufung zum Hochzeitsmahl des Lammes**. 19. Kapitel, 6. Vers: **Der Herr, unser Gott, der Allmächtige, hat das Reich eingenommen! Seine Braut hat sich bereitet**. Die Braut ist die Stadt Jerusalem, so wird sie von den alten Propheten genannt. **Und es wurde ihr gegeben, sich anzutun mit schönem reinem Leinen**. Leinen, als Kleiderstoff von hoher Qualität, symbolisiert die vollkommenen Einwohner von Jerusalem; **Das Leinen ist aber die Gerechtigkeit der Heiligen**, dies besagt der 8. Vers. Es sind die besten Menschen auf Erden.

Der Berg Zion in Jerusalem wird zum Sitz der führenden geistigen Persönlichkeiten, die das auserwählte Volk während der Vorbereitungsphase des tausendjährigen Reiches steuern und führen werden. Später dann wird sie unter der Führung des erwachsenen Imanuels zum Regierungszentrum der ganzen Welt. Der übrige Teil des auserwählten Volkes wird in Jerusalem leben. Wir haben schon erwähnt, dass das Israel-Gebiet über die geistig günstigste Lage in der Welt verfügt und die beste Verbindung mit den Gralsburgen, also mit Imanuel, hat, daher bleibt sie der Ort der Auserwählten.

Im 19. Kapitel, 11. Vers übernimmt Imanuel die Herrschaft auf Erden: **ein weißes Pferd und der darauf saß**, im 6. Kapitel, 2. Vers als Sieger erwähnt, hieß: **Treu und Wahrhaftig, und er richtet und kämpft mit Gerechtigkeit**. Der, der gerechte Urteile fällt und auf die Erde als Richter kam, kann niemand anders als der Geist der Wahrheit - Imanuel sein. **Und er war angetan mit einem Gewand, das mit Blut getränkt war, und sein Name ist: das Wort Gottes**. Erst nach dem Gericht gelangt er an die Macht, daher ist sein Gewand mit Blut bespritzt. Er heißt das Wort Gottes, weil die Menschen während des Gerichts nach seiner Botschaft gerichtet und getrennt wurden. **Aus seinem Munde ging ein scharfes Schwert, dass er damit die Völker schlage**. Sein Wort in der Botschaft wirkt auf manche wie ein

Schwert, weil es hart ist, Demut und ein Sich-gerade-biegen verlangt.
Er wird sie regieren mit eisernem Stabe, also durch die ewigen Gesetze - ewig.

Der Vater - der Schöpfer hat ihn damit beauftragt, der Vollzieher des Gerichts in seinem Namen zu sein, wie in der Bibel weiter geschildert wird. ***Er tritt die Kelter, voll vom Wein des grimmigen Zornes Gottes, des Allmächtigen, und trägt einen Namen geschrieben ... : König aller Könige und Herr aller Herren***. Dieser Name gehört dann dem Menschensohn, weil es um den wirklichen, auf Erden inkarnierten Herrscher im tausendjährigen Reich geht, nicht um einen geistigen Herrscher, der sein Vorgänger und Vorbereiter Jesus war.

Im 19. Kapitel, 19. Vers wird der Schlusskampf des Dunkels vor dem neuen Reich auf Erden geschildert. "Das Tier aus der Erde" und der falsche Prophet greifen zusammen mit Truppen des Dunklen aus aller Welt den erwachsenen Imanuel und sein Volk an. Dank einem Eingriff Gottes mittels des Sterns des Menschenohnes, der die Feinde verbrennt, wird Imanuel sie besiegen. Dadurch werden die Reste der Dunklen auf Erden zerstört und die Herrschaft des Lichtes tritt in aller Welt ein.

Der 20. Vers: ***Das Tier wurde ergriffen und mit ihm der falsche Prophet. ... Lebendig wurden diese beiden in den feurigen Pfuhl geworfen, der mit Schwefel brannte***. Durch eine bildliche Beschreibung wird angedeutet, dass die beiden inkarnierten gefallenen Engel mit dem Tod in die geistige Zersetzung gerieten, d. h. ihre geistige Persönlichkeit ging für immer verloren, weil sie ein ungeheures Leiden und die Verführung der Menschenmengen auf dem Gewissen haben.

Immanuel gewinnt die Herrschaft auf Erden also nicht durch den Kampf und die Besetzung anderer Gebiete. Sein Volk, wie erwähnt, wird bis dahin getrennt und in bescheidenen Verhältnissen leben. Die

Weltherrschaft gewinnt er nach dem Gericht den Prophezeiungen gemäß auf eine übernatürliche Weise, durch einen Eingriff Gottes, durch die Vernichtung der Überreste des Dunkels auf Erden.

Nur daher, weil die Erde eine so wichtige Aufgabe erfüllt, haben die Söhne des Schöpfers die Opfer auf sich genommen, dort geboren zu werden. Für die Erdbewohner ist dies eine große Gabe. Wenn sie ihnen nicht die notwendige geistige Erkenntnis über die Ewigkeit des Geistes gebracht hätten, so hätte sich der Planet vorzeitig zersetzt und die Auserwählten - die geistig Reifen, aber noch nicht genügend reif, wären während des Gerichts zusammen mit den Dunklen in die Auflösung hineingezogen worden.

Das 20. Kapitel beschreibt ***das tausendjährige Reich***. Damit es gerecht sein kann, muss Luzifer als ein Geist nicht stofflich, sondern geistig “gefesselt” werden. Es heißt seine Macht zu beschränken, damit er nicht auf die Menschen einwirken und sie an der Vollendung der geistigen Entwicklung hindern kann. Im neuen Reich werden zuerst die Seelen derer inkarnieren, die während der Verfolgung um ihrer religiösen Überzeugung willen gestorben sind. Die reinsten werden in der ersten Generation verkörpert werden, um die Herrschaft Gottes auf Erden noch zu erleben. Nach ihm werden auf der Erde höhere Geister herrschen und zuletzt die Menschen selbst.

Das Ziel des tausendjährigen Reiches ist es, die Menschheit natürlich und komplett nach den ewigen Gesetzen leben zu lehren. Kein anderer - nur Imanuel - konnte den Menschen dieses Vorbild der gerechten Herrschaft bieten, das sich während jahrtausendelanger Oberhand des Dunkels völlig entstellt hat. Der Menschensohn soll die Menschheit von dunklen Irrtümern befreien und durch seine Anwesenheit Frieden und Gerechtigkeit auf der Erde einführen. Während der Ära des neuen Reiches wird man die ewigen Gesetze wieder in Gang setzen, die weder durch das Dunkel noch durch das

Sinken der Erde gehemmt oder durchbrochen wurden, weil der Planet nach der Reinigung höher emporgehoben wird. Die Anwesenheit Imanuels selbst, sein wesenloser Kern, wird das Gesetz der Rückwirkung beschleunigen. Es wird auf die Menschen erzieherisch einwirken, da sie sofort durch die Rückwirkungen bestraft oder belohnt sein werden.

Das Kastensystem wird wiederhergestellt, aber nach dem Gesetz der Gleichart; sie werden also nebeneinander, nicht übereinander existieren. Dadurch wird sowohl die gegenseitige Zusammenarbeit der Kästen als auch die notwendige Zurückhaltung sichergestellt. Imanuel wird gleichzeitig auch geistiger Lehrer sein. Ähnlich wie Jesus, der eine Menge unentwickelter Geister - Menschen - einst mit seiner Lehre erweckte, so wird Imanuel ihnen helfen die Entwicklung zu vollenden und sie durch seine Erkenntnisse in die Ewigkeit - ins Paradies hinführen.

Unter seiner geistigen Führung und seinem persönlichen Einfluss, erwerben die Menschen allmählich die telepathischen Fähigkeiten, sie lernen die Erdgravitation zu beherrschen - sie werden fähig sein auf der Erde zu fliegen und ähnlich den ewigen Geistern im Paradies zu leben. Manche Dinge, die sie dann erleben, würden jetzt unglaublich erscheinen, daher ist es umsonst darüber zu schreiben. Glücklich werden diejenigen sein, die im tausendjährigen Reich leben werden, weil sie auf eine freudige Weise ihre geistige Entwicklung auf Erden zu Ende führen werden. Sowohl Jesus als auch Imanuel sind gerade zu jener Zeit gekommen, als ein Großteil der Menschen geistig kulminierte und einen Schutz gegen das Dunkel brauchte wie auch eine höhere Führung für die Vollendung der Entwicklung auf Erden.

Das 20. Kapitel, der 5. Vers: ***Die andern Toten aber wurden nicht wieder lebendig, bis die tausend Jahre vollendet wurden.*** Erst zum Ende des neuen Reiches werden weniger wertvolle Geister auch von

den niedrigeren Planeten zu inkarnieren beginnen um ihre Entwicklung unter besseren Bedingungen auf der Erde zu beenden.

Im 20. Kapitel, 7. Vers wird der Schluss des tausendjährigen Reiches angedeutet. ***Der Satan wird losgelassen werden und wird die Völker an den vier Enden der Ende verführen und sie zum Kampf gegen die heilige Stadt versammeln.*** Die Geister aus den niedrigeren Planeten werden sich wiederum unter der Wirkung des dunklen Einflusses entwickeln müssen, was, ähnlich einem Schwimmer, der das Ufer unter lauter Haien erreichen soll, sehr anstrengend sein wird. Diejenigen, die diesen negativen Einfluss erfolgreich überwinden, vollenden ihre geistige Entwicklung und werden ewig leben. Diejenigen, die ihre spirituelle Transformation auf Erden nicht bestätigen und dem dunklen Einfluss erliegen, schließen sich dem Kampf gegen die Gläubigen an, die immer getrennt in Israel leben werden.

Aber ebenso, wie es auch vor dem tausendjährigen Reich geschah, wird das Volk Gottes durch einen Eingriff von oben durch den Stern des Menschenohnes gegen die Dunklen siegen. Im 9. Vers wird dieses Ereignis so geschildert, dass ***Feuer vom Himmel fiel und sie verzehrte.*** Luzifer wird in die geistige Zersetzung hinuntergeworfen werden, weil er sich während seiner Fesselung, der letzten Probe, nicht verändert. Das 20. Kapitel, der 10. Vers: ***Und der Teufel wurde geworfen in den Pfuhl von Feuer und Schwefel ...***

Durch diesen letzten Kampf wird ***das endgültige Jüngste Gericht der Erde*** eintreten, das vor 1500 Jahren begonnen hat. Dem 11. Vers gemäß entledigte sich die Erde, während der geistigen Entwicklung der lichten Menschen, für immer der feinstofflichen wie auch grobstofflichen Hüllen: ***vor seinem Angesicht*** (Imanuels) ***flohen die Erde und der Himmel.*** Diejenigen, die die Entwicklung vollendet haben, wurden ewige Geister; diejenigen, die es nicht schafften, sind in der geistigen Zersetzung zugrunde gegangen. Es ist ihnen so

ergangen, wie jenen Menschen, die während ihrem Urlaub im Ausland von einer Katastrophe heimgesucht werden.

Der Satz «***Ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde***» im 21. Kapitel bedeutet, dass die Erde, der stofflichen Hüllen entledigt, mit der Vollendung des Gerichts in eine höhere Ebene, ins geistige Reich emporgehoben wird. Dort wird sie als ewiger geistiger Planet bestehen, weil auch sie eine bestimmte Phase ihrer Entwicklung vollendet hat. Sie gerät unter den direkten Einfluss Imanuels, wie es im 5. Vers vorgebracht wird: ***Und der auf dem Thron saß, sprach: ... Ich bin das A und das O ...***

Der 23. Vers berichtet: ***Und die Erde bedarf keiner Sonne noch des Mondes***, und der 25. Vers: ***und da wird keine Nacht sein***. Im 22. Kapitel, 5. Vers lesen wir, dass ... und sie bedürfen keiner Leuchte; denn Gott der Herr wird sie erleuchten ... Das ist selbstverständlich. Wenn die Erde unter den direkten Einfluss der Grundkraft gerät, also unter die Lichtausstrahlung Imanuels, wird sie ihre Transformatoren die Sonne und den Mond nicht mehr brauchen, weil sie nur in der Stofflichkeit nötig waren.

Im 22. Kapitel, 6. Vers erfahren wir, dass Imanuel ***der Gott des Geistes der Propheten*** ist. Das heißt, dass er es war, der die Propheten im Namen seines Vaters auf die Erde sandte und ihnen die Prophezeiungen diktierte. Daher weiß er sie am besten zu entziffern. Im 7. Vers sagt er: ***Ich komme bald***; denn er schickte sich zu jener Zeit an, auf der Erde in der Rolle des Geistes der Wahrheit zu wirken. Auch diese Zusage bestätigt, dass Imanuel der Autor der Offenbarung ist, sowie der Geist der Wahrheit und der Menschensohn.

Zum Schluss der Offenbarung, im 22. Kapitel, 6. Vers wird die Person des Engels, durch den der Menschensohn in der ganzen Offenbarung sprach, genauer bestimmt: ***Der Gott des Geistes der***

Propheten Imanuel, **hat seinen Engel gesandt, zu zeigen seinen Knechten, was bald geschehen muss.** Der achte Vers, 22. Kapitel: **Und ich, Johannes**, der Apostel, **fiel nieder, um ihn** den Engel als den Vermittler **anzubeten, und er spricht zu mir** (der 9. Vers): **Tu es nicht! Denn ich bin dein Mitknecht und der Mitknecht deiner Brüder, der Propheten, und derer, die bewahren die Worte dieses Buches. Bete Gott an!** Dieser “Engel” mit weißem Haar war also weder der Menschensohn noch Jesus; denn sie hätten sich nicht als Knechte des Apostels Johannes noch als Brüder der Propheten bezeichnet.

Im 12. Vers spricht der Menschensohn: **Siehe, ich komme bald und mein Lohn mit mir, einem jeden zu geben, wie seine Werke sind. Ich bin das A und das O.** Der Menschensohn betont wieder, dass er bald auf die Erde als Geist der Wahrheit kommt, weil er als Richter zur Zeit des Gerichts wirken wird. Der dem Werk entsprechende Lohn bedeutet, dass er der Vollzieher des Gerichts -der Reinigung sein wird, wobei jeder bekommt, was er verdient. Die letzten Worte **Ich bin das A und das O** bestätigen, dass es der Menschensohn - Imanuel ausspricht.

Ein Gedanke mag bei manchem aufkommen, warum der Schöpfer so stark daran interessiert ist, dass sich die Menschen geistig vervollkommen und sie als ewige Geister ins geistige Reich zurückkehren. Manche können bereits verstanden haben, dass es sich hier um einen Einfluss des Gesetzes der Rückwirkung handelt. Der Schöpfer gab den Menschen durch seine Ausstrahlung das bewusste Leben und hat sie mit der Grundkraft durch viele Leben hindurch ernährt, ähnlich wie Eltern, die ihr Kind ernähren und erziehen. Ein vorzeitiger Tod des Kindes empfinden sie als vergeudete Investition, verlorene Hoffnung. Die Eltern wollen das erfolgreiche Ergebnis ihrer Mühe miterleben, selbst wenn es ihnen keinen Nutzen bringt.

So braucht auch der Schöpfer die Menschengeister nicht; denn er kommt ja mit dem göttlichen Reich aus und trotzdem will er eine erfolgreiche Vollendung seiner Investitionen erzielen. Die Freude ist jedoch zweifach - auch der Geist zieht daraus Nutzen, weil er ewig, in einer gerechten und liebevollen Welt, im Paradies leben kann.

21) Die neue Menschheit

Wer wird zur neuen Menschheit gehören und wodurch werden sich ihre Darsteller auszeichnen? Man sollte wissen, dass sie vor allem durch **die heutige Generation**, nämlich durch die Menschen aller Altersklassen, auch durch die Ältesten, geformt werden wird. Manche mögen erwarten, dass **die neue Menschheit** eine neue Religion bekennen wird, die im Vergleich zu den heutigen völlig unterschiedlich sein wird. Wer aber dieses Buch aufmerksam gelesen hat, der hat entdeckt, dass Imanuel keine neue Religion brachte. Er ist der Sohn desselben Gottes wie Jesus, daher kann er nicht etwas anderes lehren oder sagen. Aus der Tatsache, dass er die Mission Christi von Fehlern und Irrtümern befreit hat, ergibt sich auf keinen Fall, dass er sie bestreitet; ganz im Gegenteil, er bestätigt sie. Ähnlich wie Jesus, der einst gekommen ist um die Mission Moses zu vervollständigen, so ergänzte auch der Geist der Wahrheit - Abd-russhin - die Mission Jesu und Imanuel wird sie vollenden.

Wir wiederholen, warum Jesus **der Gottessohn** und Imanuel der Menschensohn genannt wird, obwohl die beiden von derselben Herkunft sind.

Jesus wirkt und lebt nur im wesenlosen und göttlichen Reich. Ähnlich dem Vater überschreitet er nie das göttliche Reich, dessen König er im Namen seines Vaters ist. Infolge der ständigen Bewegung, ausschließlich in der Nähe Gottes und seiner nächsten Ausstrahlung, nennt man ihn den Gottessohn.

Der Menschensohn - Imanuel, ebenso wie Jesus, stammt aus der wesenlosen Trinität Gottes, weil er der Gotteswille und der Heilige Geist des Gottvaters ist. Ein Teil Imanuels bleibt immer außerhalb des göttlichen Reiches in der urgeistigen Gralsburg. Um sich so weit entfernt zu halten, muss sein wesenloser Teil mit ausreichenden Mänteln umhüllt, materialisiert werden. Ein weiterer Teil von Imanuel

befindet sich auch im göttlichen Reich, in der göttlichen Gralsburg. Obwohl beide Söhne im göttlichen Reich gleiche Hüllen tragen, sehen sie doch unterschiedlich aus, weil sie ganz andere Eigenschaften verkörpern. Beide haben eine unvorstellbar herrliche Menschengestalt. Sie sind die schönsten Wesen im göttlichen Reich, selbst wenn alles dort prächtig ist. Dank ihrer wesenlosen Beschaffenheit wirken sie außergewöhnlich dominant.

Da alle Ebenen hinter dem göttlichen Reich unter der Einwirkung seiner Ausstrahlung entstanden, sind sie - sozusagen - seine Welten. Daher ist er auch deren König. Weil sie vor allem von geistiger Beschaffenheit sind, die auch dem Menschengeist, also den Menschen, zu eigen ist, heißt er der **Menschensohn**. Er sorgt für seine Welten und erzieht ihre Einwohner, damit dort eine harmonische Ruhe und Vollkommenheit herrscht. Er ist es, der Propheten und höhere Geister im Namen seines Vaters - Gottes - auf die Erde sendet und ihnen Prophezeiungen diktiert.

Auch wenn ein großer Teil Imanuels meistens in einer stofflicheren Welt - im geistigen Reich - tätig ist, so vermag sein wesenloser Teil zu jeder Zeit ins wesenlose Reich zum Vater zurückzukehren und persönlich mit ihm zu kommunizieren. Er ähnelt dem Direktor eines Betriebes, der im Besitz seines Vaters ist. Obwohl sie in ständigem geistigen Kontakt stehen, der mit einer Telefonverbindung zu vergleichen ist, so treffen sie sich auch persönlich. Das ist notwendig, weil Imanuel ein direkter Vermittler zwischen dem Schöpfer und der Schöpfung ist.

Der Menschensohn durchwanderte die ganze Schöpfung, um alle "seinen" Welten und Ebenen gut zu kennen und um die Stofflichkeit von ihren Schädlingen - Luzifer und den dunklen Engeln - befreien zu können. Am eigenen Leibe wollte er die Wirkung des Dunkels in allen Ebenen der Stofflichkeit und Feinstofflichkeit erfahren um es besser kennen zu lernen. Daher wurde er im Namen seines Vaters - des

Schöpfers - Vollzieher des Gerichts. In der geistigen Gralsburg verkörpert er im Namen Gottes **die Gerechtigkeit**.

Jesus sowie Imanuel sind also gleichwertige Söhne des Schöpfers; sie haben nur unterschiedliche Aufgaben und wirken an unterschiedlichen Orten. Deshalb wird durch die Anerkennung der Existenz des Menschensohnes das Dasein, wie auch die Aufgabe Jesu, nicht bestritten, was auch umgekehrt gilt.

Wer trotz der neuen Erkenntnis weiterhin auf seinen bisherigen Irrtümern beharren will, dessen Schicksal wird dadurch besiegelt und der bekommt nach dem Gesetz der Gleichart im Gericht auch einen entsprechenden Lohn. Er solle sich dann nicht von Gott oder von Jesus betrogen fühlen, wenn er nicht zu den Auserwählten zählen wird. Nur diejenigen, die sich von religiösen oder anderen Verbogenheiten befreit haben, können die Auserwählten werden.

Warum stammt das Christentum eigentlich aus der jüdischen Nation und wodurch haben ihre Angehörigen das Vorrecht verdient, die von Gott auserwählte Nation zu sein? Kommen wir auf ihre Urgeschichte zurück. Als die Menschen auf Erden den Propheten im Kampf gegen das Dunkel nicht ernst genug nahmen, beabsichtigte der Schöpfer ihnen Jesus zu Hilfe zu senden. Um seine Mission wirksam und nachhaltig zu machen, musste man dafür im vornherein den "günstigen Boden" vorbereiten. Auch im Garten bearbeitet man vor dem Pflanzen oder Säen den Boden, damit Setzlinge, bzw. Saatkorn tiefere Wurzeln schlagen.

Der Schöpfer wollte eine Nation erziehen, die die Lehre Jesu als Erste aufnimmt und sie dann in aller Welt verbreitet. Noch bevor das jüdische Volk geformt wurde, suchte er den geistig reinsten Menschen auf der Erde, dessen Geist dank seiner Lebenserfahrungen, Eigenschaften und seines Charakters am meisten entwickelt wurde.

Dieses außergewöhnliche Einzelwesen fand er in Abraham, der aus der Nachkommenschaft Sems, des Sohnes Noahs stammte. Er lebte im Gebiet des alten Mesopotamiens; dieser Teil gehört heutzutage zum Irak. Später zog **Abraham** auf Anweisung Gottes nach Kanaan, dem heutigen Israel um. Von hier aus wanderten seine Nachkommen zur Zeit des Hungertodes nach Ägypten aus. Hier lebten sie etwa 400 Jahre als eine getrennte Gruppe, die sich nicht den ägyptischen religiösen Bräuchen und der Verehrung mehrerer Götter anpassen wollte. Sie hielten die geistige Reinheit und Treue zu ihrem einzigen Gott.

Das israelische Volk trug den Namen Israels, eines Nachkommen Abrahams. Das ganze Volk war aber nicht gleich entwickelt. Da sich seine Angehörigen nach den Anweisungen der Propheten nicht freiwillig und angemessen vervollkommen wollten, ließ der Schöpfer das Leiden in Form von Gefangenschaft, Krieg oder Katastrophe, die durch ihre karmische Schuld verursacht wurden, auf sie kommen. Das war ihnen bei ihrer Entwicklung und Befreiung von den falschen Ansichten und Taten behilflich. Trotz der Tatsache, dass die Juden wussten, sie seien das auserwählte Volk, versagten sie oft in allen Entwicklungsphasen; denn, wie erwähnt, das größte Gute wird absichtlich vom größten und möglichst reichlichen Übel begleitet. Da sie diesen Fakt nicht ernst genug nahmen, fielen sie ihm leicht zum Opfer.

Neben den Auserwählten inkarnierten von alters her bis heute die größte Zahl der dunklen Geister in diesem Volk, um durch ihre negativen Eigenschaften und ihren falschen Charakter *den Ruf* und die Reinheit des Volkes zu *verderben*. Zugleich lenkten sie es von der geistigen Entwicklung auf mancherlei Art und Weise ab und wenn es sich nicht verleiten ließ, ruinierten sie es auch. Es genügt, sich an den letzten Weltkrieg zu erinnern, als der dunkle Repräsentant die deutsche Nation fanatisierte, in der viele von den ursprünglichen alten

Juden inkarniert wurden.

Hitler wies darauf hin, dass die Juden die politische wie auch wirtschaftliche Macht in den Händen haben und daher muss man sie ihnen nehmen. Davon, dass die betroffenen jüdischen Reichen und Prominenten und nicht zuletzt auch er aus den Kreisen der Dunklen stammten, zeugt die Tatsache, dass sie nicht in die Konzentrationslager gerieten, weil sie rechtzeitig emigrierten. Zum Opfer wurden gerade die geistigsten Juden. Das war auch das Vorhaben des Dunkels. Es rief den Hass gegen reiche Juden hervor, aber die Folgen trugen nicht sie, auch nicht die, die ihn verbreiteten, sondern die Unschuldigen. So geschickt und hinterlistig wirkte der Hauptrepräsentant der Dunklen. Das deutsche Volk ging ihm auf den Leim, weil er bejahte, dass die jüdischen Habgierigen und Betrüger bestraft werden. Und zuletzt geriet das unschuldige Volk selbst in die gestellte Falle.

Da das jüdische Volk auserwählt war, wurde es direkt vom Schöpfer, von seinen Söhnen und den Propheten erzogen. Imanuel schickte schon in alten Zeiten seine Gesandten auch zu anderen Völkern, damit sie auch ihnen die Gottes Wahrheit brachten. Im Vergleich zum Christentum erhielt sich das Wort bei ihnen in einer viel verbogeneren Form oder es wurde streng geheim gehalten, so dass sie nicht zu den Menschen durchdrang.

Die ursprüngliche jüdische Nation wanderte während vieler Leben durch die Völker der ganzen Erde, so wie der Geist jedes Menschen alle Ebenen der Stofflichkeit durchwandert. Jedes Volk hat ihm immer wieder etwas anders gegeben, was für seine Entwicklung nötig war.

Heutzutage ist sein größter Teil in der slowakischen Nation inkarniert, weil es hier die höhere geistige Führung und Erkenntnis als **Erstes** bekommt. Rassen, Religionen und Nationalitäten sind für die geistige Entwicklung des Menschen nicht wichtig, sie beeinflussen sie nur teilweise.

Die auserwählten Menschen müssen nicht alle unter den heutigen wahren Juden inkarniert werden und sie sind es auch nicht. Ihr wahres inneres Wesen ist nicht mit dem irdischen Judentum verbunden, sondern mit dem **ursprünglichen jüdischen Volk** - dem geistig entwickeltsten.

Die geistige Entwicklung des Menschen könnte man mit der Schule vergleichen. Wie bildet sich hier der Geist aus? **Die Grundschule** beendet der Geistkeim in der Feinstofflichkeit. Hier entwickelt er die geistigen Hüllen von Kind auf bis in die Jugendzeit. Über die höheren Ebenen der Grobstofflichkeit hinunter steigend, reift seine Seele bis ins Erwachsenenalter. Bis er auf die Erde kommt, auf den niedrigsten und stofflichsten Planeten, schließt er **die Mittelschule** ab, aber nicht komplett, nur zu drei Viertel. Die schwerste Phase, das letzte Studienjahr und **das Abitur**, muss er nach mehreren irdischen Leben schaffen. Erst dann wird der Geistkeim erwachsen, weil er die größten Schwierigkeiten und verwickeltesten Aufgaben bewältigte.

Nach jedem Erdenleben und somit nach dem Tod, bekam er während des kleinen Gerichts eine Art von **Zeugnis** dafür, wie er gelebt und was er im Leben erreicht hatte. Er erfuhr, ob er versetzt werden kann oder ob er etwas wiederholen muss. Wer während dieser Mittelschule gut und ehrlich lernte, der bestand das Abitur leicht und ging ein ins geistige Reich als reifer Geist.

Diejenigen, die es nicht vermochten die Mittelschule so schnell zu beenden und manche Klassen auch repetieren mussten, trifft die "Reinigung" der Schule. Dann müssen sie sich physisch, psychisch sowie auch geistig mehr bemühen, sogar auch leiden, wobei manche von denen schneller zur Reife kommen und das "Abitur" besser ablegen.

Das Gesetz der Bewegung und der freie Wille wirken auf die Entwicklung des Geistes in zweifacher Weise:

entweder

durch die mäßige Bewegung -

**durch das regelmäßige
geistige Ausbilden,**

oder

durch die erzwungene Bewegung

**durch Leiden und
Schwierigkeiten**, die auf
Oberflächlichkeit und
Mangel an Zeit für die
geistige Entwicklung
zurückzuführen sind.

Das Leiden oder der gewaltsame Tod aber üben nur dann einen positiven Einfluss auf den Geist des Menschen aus, wenn er daraus eine Lehre zieht und es nicht für Unrecht oder sogar Ungerechtigkeit hält. Wenn ein Mensch mit den Gefühlen von Zorn, Hass, Verzweiflung oder Unrecht stirbt, werden seine Hülle unmittelbar schwerer und der Sterbende steigt in eine niedrigere Welt unter die Erdenebene hinunter.

Die positiven Gefühle beim Sterben, wie etwa das Bewusstwerden eigener Fehler im Leben, des falschen Weges, der Oberflächlichkeit und die Versöhnung mit dem eigenen Schicksal als mit einem gerechten Lohn, verbrennen die stofflichen Hülle und der Geist wird leichter. Dem Menschen, der an die Gerechtigkeit Gottes glaubt, kommen geistige Wesen zu Hilfe, die seine Qualen mildern oder abkürzen und ihn nach dem Tod in höhere Welten führen werden.

Die unverbesserlichen Dunklen, die wegen ihrer großen Schuld schon auf Erden zur geistigen Zersetzung verurteilt sind, werden durch die Leiden nicht mehr bestraft, damit sich ihr Geist nicht mehr entwickelt, damit er verkümmere und unfähig bleibe der Zersetzung der Erde zu entrinnen.

So, wie die körperliche und die psychische Hygiene zum untrennbar Bestandteil unseres Lebens wurden, so sollte auch die geistige Hygiene eine ähnliche Position im Leben einnehmen. Man weiß schon, dass

körperliche Hygiene

Infektionen und Krankheiten verhindert

psychische Hygiene

wiederum dem besseren und schnelleren Verständnis und Lösen von Problemen nachhilft.

Die geistige Hygiene kann jedoch von Grund auf das Schicksal eines Menschen verändern, wenn er die richtige Richtung nimmt. Auch wenn es ihn in einigen Fällen nicht vor dem irdischen Tod schützen wird, so es kann ihn vor dem Abgang auf dunkle Planeten bewahren. Diese Veränderung des Schicksals wird im Rahmen der ewigen Gesetze verlaufen. Eine beschleunigte geistige Entwicklung, durch den freien Willen verursacht, ermöglicht die Durchleuchtung und Verfeinerung der schweren Hüllen, und mithilfe des Gesetzes der Gleichart und der Schwere wird die Seele auf einen besseren Ort geführt als vorausgeplant war. Der freie Wille ist wirklich eine große Gabe, wenn ihn der Mensch richtig versteht und ausnützt. Sogar im letzten Augenblick vor dem Tod kann man dadurch vieles gewinnen oder auch verlieren.

Wie soll der Mensch seinen Geist entwickeln, ausbilden und üben? Wir wissen schon, dass der Körper mittels der Bewegung, die Seele wiederum mittels des Verstandes, geübt werden muss, aber den Geist vermögen wir nicht richtig zu trainieren, weil es uns niemand gelehrt hat. Es ist auch wichtig zu wissen, dass das Gesetz der Gleichart uns dabei behilflich ist. Da der Geist als Grundbeschaffenheit des

Menschen aus der Ausstrahlung Gottes stammt, kann der Geist nur durch etwas entwickelt werden, was mit ihm gleichartig ist, und das ist das **Wort Gottes**.

Wo soll man es aber suchen? Nur dort, wo Gott dessen Urheber ist. Im Christentum finden wir es in der Bibel und in der Gralsbotschaft. Während die Bibel bisher die größte Hilfe bei der geistigen Entwicklung des Menschen leistete, ist die Botschaft im Gericht eher von Nutzen, weil sie den Menschen auf das Gericht und das tausendjährige Reich vorbereitet. In der Johannes-Offenbarung, 19. Kapitel, 13. Vers wird der Menschensohn **das Gottes Wort** genannt. Im 15. Vers bestimmt man genauer: *Und aus seinem Munde ging ein scharfes Schwert, dass er damit die Völker schlage*; also er wird mit dem Wort “schlagen”, den Menschen erwecken und *er wird sie regieren mit eisernem Stabe* ..., was ebenso beweist, dass es Imanuel ist.

Die Botschaft ist absichtlich so geschrieben, dass sich der Geist des Menschen, durch regelmäßiges Lesen in kleinen Mengen, übt und dadurch in gerader Weise wächst. Am besten liest man sie im Bett. Nach der ganztägigen Arbeit und dem ständigen Stress pflegt der Mensch unkonzentriert zu sein, sein Gemüt ist zerfahren und er ist nicht in der Lage sich zu sammeln. Das Bett stellt einen idealen Platz dar, es gewährt auch einem sitzenden Körper Ruhe und Wärme, die infolge einer starken Konzentration die Ausströmung der geistigen Energie verhindert. **Die geistige Ausbildung** vor dem Schlafengehen macht es möglich, dass man die Kenntnisse während des Schlafes besser im Gedächtnis behält.

Wer es nicht weiß, sich die Zeit für die alltägliche fünfzehnminütige geistige Ausbildung zu nehmen, sollte ihr zumindest einen Teil der Wochenenden widmen. Geistige Bücher lassen sich weder rasch noch auf einmal in großen Mengen lesen. Einige Sätze sind langsam und konzentriert zu “verdauen” um den

Geist zu durchdringen und nicht nur in den Verstand, in die vergängliche Seele, projiziert zu werden.

Die theoretische geistige Ausbildung sollte möglichst bald in die Praxis umgesetzt werden, weil der Schöpfer nach den Aussprüchen der Gottessöhne am meisten die Taten schätzt. Die Gralsbotschaft gibt einem aufmerksamen Leser Anregungen, wonach er sich sehnen, was er abgeben und was geradebiegen sollte. Auch die höchst unwahrscheinlichen Lagen und Umwandlungen erweisen sich bei einem guten Willen als real. Die Botschaft sowie die Bibel sind die Bücher für das ganze Leben. Im Unterschied zu anderen geistigen Büchern werden sie durch wiederholtes Lesen interessanter und anregender; denn dieselben Sätze enthüllen beim nächsten Lesen wieder einen neuen Sinn. Das ist durch die Entwicklung des Geistes verursacht, daher bringt das erste Lesen nur wenig Nutzen. Durch die regelmäßige Wahrnehmung des Gottes Wortes verbindet sich der Mensch automatisch mit Gott, ja besser noch als durch wiederholte Gebete, weil der Mensch sich allmählich nach dem Gelesenen ändert und zu einem vollkommenen und geistig reicherem Menschen wird.

Wer aber erworbene Kenntnisse nicht in der Praxis anwendet und weiterhin ein Theoretiker bleibt, ähnelt einem Menschen, der zwar Informationen über die körperliche Hygiene sammelt und viel davon kennt, der aber schmutzig und unordentlich dahin schreitet. Niemand wird ihm glauben, dass er die Bedeutung der Reinheit kennt, wenn er sie nicht praktisch zu beweisen vermag.

Es ist nicht notwendig, dass jedes Familienmitglied die ganze Bibel wie auch die Botschaft liest. Es genügt, wenn einer das eine liest, der andere das andere und den übrigen darüber in geeigneter Form und zur rechten Zeit berichtet. Um den Halt nicht zu verlieren, kann er die wichtigen Punkte unterstreichen; das geistige Wort ist nicht so leicht wiederholbar, insbesondere nach nur einem Durchlesen.

Was soll jener Mensch tun, dessen ganze Familie die neue geistige

Erkenntnis ablehnt? Das ist dennoch keine Katastrophe. Der Betroffene soll sich selbst ausbilden und sich ändern. Das Leben in seiner Umgebung kann auch weiterhin wie früher verlaufen und möglicherweise kann es sich zusammen mit ihm, ohne Ausbildung der anderen, ändern.

Warum ist die heutige Menschheit verdorben und unfähig zur wahren geistigen Entwicklung? Was ist eigentlich die **Verdorbenheit**? Meistens fällt jemandem der moralische Verfall ein - also die sexuelle Verkehrtheit, wobei sich manch einer automatisch von der Kategorie der Verdorbenen ausschließt. Selbstverständlich betrifft dieser Begriff vor allem diesen Bereich, aber nicht nur das. Der Verfall kommt auch in verkehrten und entstellten Ansichten und Werten im Alltag zum Vorschein, ob sich der Mensch dessen bewusst ist oder nicht. Die überall vorhandene Verdorbenheit bewirkt, dass wir nicht mehr wissen die wahre Erkenntnis von der falschen, die Extreme von der Natürlichkeit zu unterscheiden. Kaum mehr gibt es Dinge, bei denen wir den wahren mittleren Weg zu erkennen vermögen.

Man betrachte zum Beispiel ein menschliches Organ und versuche sich zu vergegenwärtigen, wie ihr Zweck verbogen wurde. Wir alle wissen wohl, wozu uns **der Mund** dient - zum Essen und Sprechen. Trotzdem wissen wir auch jene Eindeutigkeit nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch zu entstellen.

Für manche wurde *das Essen* zum Sinn des Lebens, sie erhoben es zur Feinschmeckerei, sogar zum Überessen. Die Mahlzubereitung nimmt die ganze Zeit in Anspruch, so dass sie beim besten Willen für andere Tätigkeiten, ausgenommen die Arbeit und die minimale Ruhe, weder Zeit noch Energie übrig haben. Fasten und Diäten stellen das entgegengesetzte Extrem dar. Im Geiste beschäftigt sich jener Mensch ebenso nur mit dem Essen, auch wenn er zu wenig isst. In beiden Fällen wird das Essen zum Problem Nummer Eins, das den Menschen

anderer Lebenswerte entledigt.

Und was betrifft *das Sprechen*? In diesem Bereich schwanken wir zwischen zwei Extremen. Einerseits widmen wir alle Zeit und Energie einer “guten Debatte”. Wir bedienen uns ihrer auch dann, wenn es nicht begründet ist, zum Beispiel in der Arbeitszeit, und wir kommen müde nach Hause, auch wenn wir keine Arbeitsleistung erbracht haben. Sprechen wurde bei manchen Menschen zur einzigen Art und Weise der Ausbildung und Verwirklichung außer dem Beruf. Wenn es kein Thema mehr gibt, worüber man sprechen kann und wodurch man sich gegenseitig bereichern lässt, dann beginnt man über den Bekannten, über die Politik oder die Chefs zu klatschen.

Wie wenig Menschen setzen sich als Ziel eines Gesprächs, ihre Freunde mit einem guten Buch oder neuen anregenden Ideen und Anschauungen bekannt zu machen!

Andererseits tritt ein entgegengesetztes Extrem auf. Diejenigen, die von der Schädlichkeit des übermäßigen Sprechens wissen, begannen diese Tätigkeit völlig zu verurteilen. Das Schweigen oder die Meditation ersetzten ihnen die nötige Kommunikation. Eine lebhafte Schilderung und die Freude an einer inspirierenden Diskussion eines Literaturliebhabers oder an einer bestimmten Tätigkeit, ist in den Augen eines Schweigenden ein Frevel gegen das Sprechen.

Dem Menschen, dem nicht das Essen zum Problem wurde, erscheinen die anderen weder als Fresser noch als Asketen. Dementsprechend wer weder das Sprechen noch das Schweigen verurteilt, kommt weder mit Schwätzer noch mit trockenen Menschen in Kontakt, weil er, indem er sie nicht innerlich verurteilt, ihnen keine Möglichkeit dazu gibt auf diese Weise zum Ausdruck zu kommen. Derjenige, der gar nicht “isst” noch “spricht”, ist also überhaupt nicht vollkommener, weil er sein Organ nicht dafür benutzt, wofür es geschaffen wurde.

Analog verurteilen wir Verleumdung und **Klatsch**, auch wenn wir

diesen Verstößen immer wieder verfallen. Manchmal haben sie doch auch ihre positive Bedeutung, wenn man sie richtig benutzt ohne die Absicht jemandes Ruf zu schaden.

Wenn es bei einem Missverständnis nicht zu einem offenen Meinungsaustausch kommt, in dem jeder “sein Herz ausschüttet”, so bleibt auf der einen oder auch auf beiden Seiten ein Unrechts- oder Abneigungsgefühl. Diese negativen Folgen lassen sich nur durch das Verständnis und durch die Aufnahme eines objektiven Standpunkts “heilen”. Entweder kommt der Mensch selbst darauf, wie und warum das Problem entstand, oder er muss sich darüber mit jemandem beraten, der objektiv zu sein vermag und zu dem er Vertrauen hat. Wenn der Benachteiligte den Konflikt einer unvoreingenommenen Person wahrhaft beschreibt und diese seine Klagen nicht in ein Kör-Bewerfen des anderen umwandelt, so wirkt es heilend. Entweder entscheidet sich der Unglückselige der Freundschaft oder Beziehung ein Ende zu machen, sobald er merkt, dass ihm sein Partner dies absichtlich aus Mangel an Achtung und Liebe zuleide tut, oder im Gegenteil, er vergibt ihm, auch wenn sich sein Freund überhaupt nicht tadelloses verhält, weil er sich bewusst wird, dass er aus dem gleichen Holz geschnitzt ist.

Auch in guten Beziehungen kommen Probleme vor, während sich in den schlechten Beziehungen äußerlich keine zeigen. Krisen in Gefühls- oder Arbeitsbeziehungen sind nicht gefährlich, wenn man sie nicht durch Missverständnis unterdrückt. Wenn nicht ein Ausgleich der Unterschiede in Form von Verständnis bzw. Zugeständnissen kommt, so ist die Beziehung krank, nutzlos.

Die Verdorbenheit der Menschen offenbart sich auch dadurch, dass sie andere mehr nach ihrem Verhalten als nach ihrem inneren Wert beurteilen. **Die Charaktereigenschaften** werden nie vollkommen sein, weil sie äußerlich nur die Seele widerspiegeln, die stofflich, vergänglich und deshalb unvollkommen ist. Das Dunkel verleitete die

Menschen dazu, dass sie gerade die unvollkommenen Dinge dem moralischen Maßstab, wonach sie andere bewerten, zugrunde legten. Immer ist ein Grund vorhanden die Partner, Eltern, Kinder, Freunde, Bekannten, Chefs und Autoritäten zu kritisieren. Nur **der Charakter** des Menschen, der aus dem Geist stammt, ist ständig, vollkommen und äußerlich oftmals unbemerkt.

Die Menschen verwechseln oft die Begriffe *Charaktereigenschaften* und *Charakter* miteinander. Sie verurteilen einen Menschen oftmals nur daher, weil sie ihre Aufmerksamkeit nur auf seine vergängliche, unvollkommene Hülle - die Seele richten. Sie sind sich nicht bewusst, dass der andere häufig nur das Abbild ihrer selbst ist, vor allem dann, wenn der Betroffene nicht fähig ist, seine Charaktermängel als etwas Natürliches und Normales zu akzeptieren. So erweckt er wohl oder übel die eigenen Fehler auch in den anderen. Das Gesetz der Gleichart bewirkt, dass andere Leute sich in der Anwesenheit eines Menschen, der sich nicht mit seinem Charakter abgefunden hat, meistens negativ, eben durch jene von ihm bestrittenen Fehler offenbaren.

Jeder Mensch, der seine Fehler unterdrückt, ist eigentlich unfrei, unaufrechtig und unwahrhaftig. Dadurch, dass er seine Unvollkommenheit nicht zugeben und akzeptieren will, projiziert er sie nach dem Gesetz des Gleichgewicht auf andere Leute und so tut er ihnen Schaden an.

Daher sollten aufrichtige und geistig freie Menschen, die von ihren Mängeln wissen und sie als einen natürlichen Teil ihres Charakters aufnehmen, denen, die sich in dieser Hinsicht nicht gleich verhalten, ausweichen. Im widrigen Fall werden sie unbewusst zu deren "Opfer".

Ein Mensch, der zu gibt, dass er manchmal auch herrschsüchtig ist, weil er sich nicht anders zu benehmen vermag, ist besser als derjenige,

der es als etwas Negatives zu verheimlichen sucht, der aber äußerlich wie auch innerlich durch eine Verurteilung dieser Eigenschaft andere verletzt.

Woher kommt die heutzutage in so hohem Maße verurteilte Herrschsucht? Am meisten wird diese bei öffentlichen Funktionären und führenden Repräsentanten kritisiert, und zwar nur daher, weil man ihren wahren Ursprung nicht kennt. Die Herrschsucht ist doch nur eine verbogene Auswirkung der Dominanz. Jeder überdurchschnittliche Mensch ragt heraus, ob er will oder nicht. In diese Rolle versetzt ihn die Umgebung, die ihm bewusst oder auch unbewusst vertraut und ihn anerkennt. Aber das Dunkel, das weder Vollkommenheit noch Gutes ausstehen kann, verdrehte den Begriff Dominanz in die **Herrschsucht**. Und anstatt Ehre und Achtung zu genießen, werden so die Dominanten zur Zielscheibe von Verleumdung und Kritik, bis sie schließlich in jene Menschen verwandelt werden, welche die Anfallenden in ihnen sehen.

Die Dunklen gaben den Menschen das Gefühl des Neides gegenüber den Autoritäten ein, der eigentlich nur ein Ausdruck ihrer unterdrückten Bewunderung ist. Dadurch, dass die Untergeordneten aufhören auf ihren Vorgesetzten zu achten, bewirken sie, dass dessen Positives ins Negative umgewandelt wird. Wie sonst als durch die Herrschsucht kann der Chef dann seine Ansichten und das Erfüllen der Aufgaben durchsetzen, wenn ihn die Untergeordneten nicht ernst nehmen, ihn ständig angreifen und verurteilen? Wenn er nicht dominant, also tüchtig wäre, so vermochte er nicht sich nach einer Provokation herrschüchtig zu verhalten.

Selbstverständlich spricht man im Zusammenhang mit diesen und weiteren erwähnten Eigenschaften über jene Menschen, die entsprechend geistig gesund, nicht aber böswillig und destruktiv sind.

Die Außergewöhnlichkeit in einem gewissen Bereich kommt als

Überlegenheit zum Ausdruck, die eine natürliche Eigenschaft des höheren Geistes darstellt. Sie zeigt sich selbsttätig auch ohne sein Wissen. Durch die Verbiegung dieser geistigen Eigenschaft werteten wir deren treue Bedeutung ab.

Die Entwickeltesten werden doch auch in den geistigen Welten zu den Herrschern - zu den Dominanten. Dort fällt es niemandem ein, seinen Vorgesetzten zu kritisieren, weil alle diese Gesetzmäßigkeit respektieren. In den geistigen Welten ist es nicht wichtig, wie ein Geist zum Ausdruck kommt, sondern was er schafft. Die Vollkommenheit geht mit der Dominanz Hand in Hand, warum sollten wir dann die Dominanz unterdrücken?

Ein Mensch der weiß, dass er einige Mängel hat und diese als ein Teil seines selbst aufnimmt, kämpft nicht dagegen. So wie wir nicht alle körperlich schön sein können, so verfügen wir nicht alle über vollkommene seelische Eigenschaften, also Charaktereigenschaften. Daher sollen wir unsere Mängel als einen natürlichen Teil unserer Persönlichkeit aufnehmen. Wer es vermag, sich selbst auch mit Fehlern gern zu haben, der verbirgt nichts in sich, der stört niemanden, der verurteilt niemanden, bis ihm jemand nicht absichtlich etwas zuleide tut. Da er wahrhaftig und aufrichtig ist, muss er weder vor sich noch vor anderen etwas verbergen. Er sieht den anderen Menschen so, wie er wirklich ist, weil er auch sich selbst wahrhaftig sieht. Da er sich selbst auch mit Mängeln akzeptiert, so vermag er auch andere mit ihren Fehlern zu lieben. Für den Lebenspartner wählt er aber natürlich nur einen gleichartigen Partner, dessen Fehler er auch langfristig ertragen kann.

Der aber, der sich selbst mit seinen Mängeln nicht aufzunehmen vermag, liebt auch die anderen Menschen nicht, weil ihn ihre Unvollkommenheit stört. Wir wissen schon, dass **die Charaktereigenschaften nie vollkommen werden können, weil sie auf der Ebene des Körpers und der Seele, die nur die**

unvollständige Materie darstellen, zum Ausdruck kommen.

Wie soll sich der Mensch **mit seinem Negativen abfinden**? Es ist nicht so einfach, wie es scheint. Bevor man die Mängel und Fehler akzeptiert, muss man zu deren *Kenntnis* gelangen, was nur durch eine solide Beobachtung seiner selbst in den alltäglichen Situationen zu erreichen ist. Es genügt nicht, lediglich nur daran zu denken, dass ich diese und jene Fehler habe und dass ich sie akzeptiere. Wenn der Mensch mit jemandem in Konflikt kommt oder um der Eigenschaften der anderen willen leidet, so soll er zuerst den Fehler bei sich finden, also ob nicht er selbst durch sein inneres (im Geiste) oder sein äußeres Aburteilen (laut) den Konflikt auslöste. Erst dann kann er sich selbst als Urheber ausschließen.

Die ausreichende Erkenntnis und Aufnahme der eigenen negativen Eigenschaften pflegt ein langfristiger Prozess zu sein, nicht ein zeitweiliger Gedankengang. Sich selbst zu erkennen verlangt das ständige Interesse, Suchen, Analysieren und die Objektivität. Das Sich-Selbst-Erkennen und das Erkennen der anderen ist nie ein vollendeter, sondern ein ständig lebhafter, veränderlicher und anpassungsfähiger Prozess, sonst würde er stecken bleiben.

Wer sich also aufrichtig und demütig mit seiner Unvollkommenheit, die er zuerst zusammen mit ihren Auswirkungen erkennen muss, abzufinden vermag, der wird alle negativen Äußerungen auch bei einem anderen akzeptieren. Er wird **das Unterdrücken, das Ablehnen** seiner Mängel und verschiedener Arten von Angst meiden, weil er sie nach dem Gesetz des Gleichgewichts auch bei den anderen zum Leben erwecken würde.

Wir alle haben gleiche Charaktereigenschaften, die sich nur durch ihre Intensität und Färbung unterscheiden. Daher besteht, aufgrund des Gesetzes der Gleichart, die Möglichkeit ihrer gegenseitigen Übertragung.

Der Mensch soll sich seiner negativen Eigenschaften nicht durch ein Beiseitedrängen und Unterdrücken entledigen. Er soll sie nur kennen und akzeptieren. Auch wenn es unlogisch zu sein scheint, so verliert doch der Mensch durch die Aufnahme seiner eigenen Fehler einen Feind, zu dem er sich selbst machte und welchen er ungewollt auch auf andere “hetzt”.

Beherrschenden können wir nur das, was wir sehen, also was wir nicht verbergen und verheimlichen. Daher vermag der Mensch das Negative nur durch ihre Aufnahme zu beherrschen und zu ändern.

Durch die Befreiung von schlechten Eigenschaften entledigt sich der Mensch auch ihrer guten Seiten. Wir alle sollen im Inneren alle Eigenschaften haben, weil sie nützlich sind, daher hat man sie zu akzeptieren, zu kennen und lediglich zu lenken, nicht zu zerstören. Wer ständig sucht seine Herrschaftsucht zu unterdrücken, verliert dadurch seine natürliche Dominanz und niemand wird ihn dann mehr ernst nehmen. Der Mensch zeigt meistens seine Dominanz in der Gesellschaft denjenigen, die entweder zu schwach sind ihre Meinung und Forderungen zu äußern, oder die ihn durch Verurteilen und Missachtung zu jener Handlung provozieren.

Sehen wir uns einmal an, wie wir **die ewigen und vollkommenen Charakterzüge**, die in jedem Geist verankert sind, in die *negativen Charaktereigenschaften* umgewandelt haben.

<i>Die positiven Eigenschaften</i>		<i>Die negativen Eigenschaften</i>
Überdurchschnittlichkeit Überlegenheit	Dominanz	Herrschaftsucht, Zurückgezogenheit, Komplexe

<i>Die positiven Eigenschaften</i>		<i>Die negativen Eigenschaften</i>
Demut Sparsamkeit	Bescheidenheit	Habsucht Verschwendungssehnsucht
Reinheit Naivität	Aufrichtigkeit	Diplomatie Scheinheiligkeit
Ehrenhaftigkeit	Wahrhaftigkeit	Unhöflichkeit Betrügerei Heuchelei
Verantwortlichkeit	Treue	Fanatismus Unbeständigkeit Oberflächlichkeit

- ✓ **Dominanz** ist eine natürliche Folge der überdurchschnittlichen geistigen Fähigkeiten, die sich aber nicht in allen Lebensbereichen offenbaren müssen. Meistens aber liegen andere Fähigkeiten und Eigenschaften der überdurchschnittlichen Menschen unter dem Durchschnitt, was eine übliche Auswirkung des Gesetzes des Gleichgewichts ist. Im Leben ergänzen sich daher die Partner mit entgegengesetzten Veranlagungen.

Gleiche Eigenschaften werden jedoch auch gegenseitig angezogen. Zum Beispiel, ein Mann mit Führungsqualitäten am Arbeitsplatz kann zu Hause als gehorsamer Ehemann wirken, weil er gar nichts von den Hausarbeiten versteht. Seine ebenso dominante Ehefrau, die sie besser beherrscht, akzeptiert er als führende Persönlichkeit. Es ist also nicht wahr, dass die gleichen sich nicht ertragen; sie kommen in Übereinstimmung, wenn sie sich tolerieren und sich gegenseitig ihre positiven und negativen Eigenschaften eingestehen. In diesem Falle wurden zwei Partner, die aber in verschiedenen Bereichen dominant sind, nach dem Gesetz der Gleichart verbunden.

- ✓ **Die Menschen vermögen sich bei gleichen Eigenschaften nur dann nicht ertragen, wenn einer von denen diese unterdrückt.**

Überdurchschnittliche Menschen erregen meistens den Neid ihrer Umgebung, daher sind sie nicht so beliebt wie durchschnittliche Menschen, bei denen sich niemand untauglich oder voller Komplexe fühlt. Alle diese negativen Gefühle suggerieren sich die Menschen selbst ein, weil sie es befürchten oder sie schämen sich, sich ihre Unvollkommenheit oder Unfähigkeit in einem gewissen Bereich zuzugestehen.

- ✓ **Bescheidenheit** ist eine geistige Eigenschaft, die aus Demut in der Erkenntnis der eigenen Kleinheit stammt. Sie spiegelt sich in einer natürlichen Achtung vor den besseren und fähigeren Menschen wider. Diese großen Menschen, die sich berechtigt in bestimmten Bereichen klein fühlen, haben meistens bescheidene Bedürfnisse, sie verschwenden kein überflüssiges Geld. Ihre Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit erklären sich manche “Unterdrückte” mit Habsucht. Sparsamkeit erregt meistens auch den Neid derjenigen, die nicht gut zu wirtschaften wissen, die verschwenderisch sind. Sie leben stets in Entbehrung und Neid.

Die *Habsucht* ist auch mit dem natürlichen Selbsterhaltungstrieb verbunden, der sich bei den materialistischen Menschen markanter offenbart. Da sie nur den materiellen und keinen anderen Reichtum kennen, hängen sie daran und sind sich nicht bewusst, dass sie ihn nach dem Tod sowieso verlieren.

- ✓ **Aufrichtigkeit** ist die Reinheit des Geistes, die wir gerne mit einem schönen, jedoch unterschätzenden Begriff der Naivität zu bezeichnen pflegen. Ein Mensch, der sich nicht dafür schämt, für das was er nicht weiß und aufrichtig danach fragt, ist in den Augen

der anderen entweder ein Dummer oder ein Naiver. Gerade diejenigen, die ihn als einen Dummen ansehen, würden sich um keinen Preis öffentlich eingestehen, dass sie eine Sache nicht verstehen. Daher bleiben sie ständig dumm, während der Fragende inzwischen klug wird.

Unter dem dunklen Einfluss erfanden die Menschen moralische und **gesellschaftliche Regeln**, um den Verstand in die Beziehungen hineinzutragen und dann darin die *Empfindung Gutherzigkeit, Spontaneität und Aufrichtigkeit* auszuschließen. Der Ausdruck von Enttäuschung, Empörung oder auch Zorn, einer erhöhten Freude und das ins Wort Fallen halten wir für ein Mangel an Selbstbeherrschung. Ja, die Selbstbeherrschung, die Arbeit des Verstandes, wird überall von den Menschen gefordert. Es gibt kein Gebiet mehr, in dem der Verstand nicht der Herrscher wurde. Warum entschuldigen sich die Menschen, wenn sie sich gegenseitig das Wort abschneiden? Es ist doch eine natürliche Reaktion, die die Diskussion bereichert; sie drückt die Unmittelbarkeit und geistige Lebhaftigkeit aus. Wenn jemand in einem Gespräch die Stimme hebt, wird es von vornherein als etwas Negatives angesehen und man ist sich nicht bewusst, dass das Problem erst mit dessen Aburteilung entsteht. Das Missverständnis ist also nicht dadurch verursacht, dass jemand erbittert wurde, sondern dadurch, dass ein anderer sein Verhalten missachtet und verurteilt.

Das diplomatische Benehmen, *die Scheinheiligkeit*, wurde zum Ideal, um das sich jeder bemüht um beliebt und angesehen zu werden. Da die gesellschaftlichen Regeln nur durch den Verstand, also durch die Materie beherrscht werden, kommen auch ihre Rückwirkungen nur auf der stofflichen Ebene vor - sie sind kurzzeitig. Die Ehre, die der Mensch dadurch erwirbt, ist nur eine Fassade, die bei jeder unkontrollierten Äusserung zusammenbricht. Man kann doch nicht unablässig in Selbstbeherrschung, Spannung und Heuchelei leben. Der

heutige Mensch wird sich seiner Unaufachigkeit nicht einmal mehr bewusst: *er spricht anders über etwas, als er über dieses Ding denkt und sein Handeln ist wiederum anders.*

Ein aufrichtiger Mensch stößt in seiner Umgebung ständig auf Schwierigkeiten. Heutzutage wird die Offenheit als Naivität oder sogar Dummheit angesehen, weil sich die meisten Menschen unaufachig offenbaren. Wer sich dieser Etikette entzieht, der wird für den Schlimmsten gehalten. Er selbst glaubt sogar, er sei so ein Mensch, weil er nicht versteht, dass in einer ungleichartigen Umgebung etwas anderes nicht zu erwarten ist. Im besten Fall wird er unhöflich oder intolerant genannt, wenn er die allgemeine Heuchelei nicht akzeptiert. Durch seinen Mut und seine Reinheit übersteigt er den Durchschnitt, daher “schlagen” ihn die Menschen “auf den Kopf”, bis dieser Unterschied ausgeglichen wird.

In den geistigen Welten kommt keine Unaufachigkeit zum Ausdruck, weil es hier keinen Verstand gibt, der die Unaufachigkeit auf eine bewusste Weise für egoistische Ziele pflegt. Manche Menschen mögen nur deshalb aufrichtige Äußerungen nicht, weil sie befürchten, ihre Fehler könnten hervortreten. Und das geschieht wiederum nur deshalb, weil sie diese sich selber nicht eingestehen wollen; denn sie sind feige und oberflächlich.

✓ **Wahrhaftigkeit** und Aufrichtigkeit sind die kommunizierenden Gefäße. Daher pflegt ein wahrhaftiger Mensch aufrichtig zu sein und umgekehrt. Wenn ein ehrenhafter Mensch uns beleidigt, hat er es sicher nicht aus Unhöflichkeit getan, sondern ungewollt, weil er die Begriffe mit den richtigen Worten nennt und die Wahrheit liebt. Warum werden eigentlich die Menschen beleidigt? Obwohl es viele Gründe dafür gibt, hat es meistens nur zwei Ursachen: **entweder** macht der andere uns auf etwas aufmerksam, was wir selbst nicht sehen wollen und was wir verbergen, wenn auch unbewusst; **oder**

der andere empfindet unsere Beweggründe und Handlungen ganz anders, als es wir gedacht haben und lässt sich nicht vom Gegenteil überzeugen. In beiden Fällen ist die Verletztheit berechtigt und natürlich. Niemand hat das Recht absichtlich die Fehler der anderen Menschen zu entdecken, die sie nicht enthüllen wollen. Die Ausnahme gilt nur im Falle, dass man dem Betroffenen aufrichtig helfen will und er es akzeptiert oder sich zumindest um Objektivität und Verständnis bemüht. Wenn uns aber jemand seine eigenen Absichten unterstellt, die wir nicht haben, so ist das einen Grund nachzudenken, ob dieser Mensch es eigentlich wert ist unser Freund zu sein, wenn er uns ganz anders sieht, als wir uns fühlen. Das Gesetz der Gleichart schließt mit der Zeit solche eine ungleiche Beziehung aus, in der sich die beiden Partner nicht in wahrem Licht sehen. Nach diesem Gesetz vermögen nur die Aufrichtigen oder die Heuchler zusammen zu leben. Wenn einer von denen anders ist, sei es äußerlich sichtbar oder nicht, so halten es diese Menschen nicht allzu lange zusammen aus, und wenn doch, dann nur mit einer großen Selbstverleugnung und großen Leiden. Ungleichartige Beziehungen stellen die größte Hemmnis des geistigen Wachstums dar, weil sie den Menschen am Vorankommen hindern und ihn sowohl karmisch als auch geistig belasten. In solchen Beziehungen wird der bessere Partner zu einem schlimmeren Menschen, als er in Wirklichkeit ist, weil er entweder durch Missverständnis, oder durch das Übertragen von Fehlern des Partners auf ihn, dazu provoziert wird.

- ✓ **Treue** stammt ebenso aus dem Geist, daher ist sie vollkommen und zeigt sich in den seelischen Eigenschaften wie Verantwortlichkeit und Verlässlichkeit. Wenn wir aber die Treue entstellen, wird sie in Fanatismus oder in dessen Gegenteil - die Oberflächlichkeit - umgewandelt. Ein fanatischer Mensch vermag nicht treu zu sein,

weil er beschränkt, unfrei und unfähig ist eine Veränderung zu akzeptieren. Er befürchtet, dass er dadurch seine Treue verlieren könnte, weil er sie ohne Verständnis - nur durch den *blind**en Glauben* aufgenommen hat. Daher versucht er ihn auch blind aufrechtzuerhalten. Ein treuer Mensch fürchtet sich nicht davor neue, anregende Dinge aufzunehmen; seine Treue einem Ideal oder einem Menschen gegenüber ist frei, offen und fähig sich weiter zu bereichern oder zu verändern.

Ein oberflächlicher, beschränkter Mensch kann nicht treu sein, weil er sich weder die Zeit dafür nimmt, noch sich danach sehnt den wahren Wert eines Ideals oder Menschen kennen zu lernen. Er bevorzugt Quantität auf Kosten von Qualität. Er weiß nicht, dass er durch ein vollkommenes Kennenlernen eines Dinges mehr gewinnt als durch eine oberflächliche Einsicht in viele Dinge. Das Falsche stellt sich ihm nach dem Gesetz der Gleichart nur darum in den Weg, weil er selbst unrecht und verdorben ist.

Wie erkennt man **einen geistig reinen Menschen**? Wir haben wohl verstanden, dass es sich um keinen Menschen ohne Probleme und Fehler handelt. Da die Aufrichtigkeit und Wahrhaftigkeit seine Freunde sind, sucht er nichts zu verbergen - weder seine Charaktermängel noch seine Unwissenheit. Er ist die Zielscheibe des Neides oder Hasses, weil er den **Mut** hat, die den unaufrechten und unfreien Menschen fehlen.

Ein wahrhaftiger Mensch will weder sich selbst noch den Kunden, Staat, Betrieb oder Verkehrsbetrieb betrügen. Diese Wahrhaftigkeit und Ehrenhaftigkeit ist doch unerträglich, „nicht normal“, und dies allein genügt schon, dass ein ehrenhafter Mensch als “auf den Kopf gefallenen” bezeichnet wird. Die anderen verstehen nicht, dass derjenige, der sich selbst gegenüber wahrhaftig ist, es nicht vermag weder Institutionen noch Gesetze und Menschen zu betrügen und

anzulügen. Er denkt nicht und unterscheidet nicht in seiner Wahrhaftigkeit, wann er zu lügen hat und wann er die Wahrheit sagen kann. Diese Fähigkeit ist nicht im Verstand enthalten, der Dinge kalkuliert und erwägt, sondern im Geist, also in der Empfindung, die sich allen gegenüber objektiv verhält.



Im Allgemeinen herrscht die Ansicht vor, dass nur derjenige ein geistig reiner Mensch sein kann, der regelmäßig die Kirche besucht oder zumindest zu Hause betet. Die sogenannten Gläubigen denken, dass sie von Gott höher geschätzt sind als diejenigen, die überhaupt nicht beten.

Aber ein täglich heruntergeplappertes **Gebet** bleibt nur auf der Ebene der Seele stecken, daher wird es zur Gewohnheit, die zur einer festen Form erstarren kann. Diese beschränkt den Menschen und hält ihn fest. Sie schützt ihn nur anscheinend. Durch seine Festigkeit aber verhindert sie eher die geistige Bewegung - den Aufschwung, die wirkliche Verbindung mit Gott und seinen Helfern, weil sie nicht durch den Geist, sondern durch den Mund durchgeht.

Regelmäßige Gebete stumpfen den Geist ab und entledigen ihn seiner starken Gefühle, die als einzige bis in die geistigen Höhen durchdringen können. Starke Gefühle aber kann der Mensch nicht tagtäglich erleben. Daher verbindet ihn eine gefühlvolle, von Zeit zu Zeit vorgebrachte Bitte, die totale Hoffnungslosigkeit oder im Gegenteil, ein aufrichtiger Dank, besser mit den Höhen als ein regelmäßig aufgesagtes Vaterunser.

Das beste Gebet ist das Wort Gottes, weil es immer wieder anders ist, also neu und inspirierend. Durch sein regelmäßiges Lesen wird der

Mensch ständig, direkt im Kern - im Geist - bereichert, gereinigt und vervollkommenet.

22) Ein Interview zum Schluss

Es sind mir noch ein paar Fragen übrig geblieben, die auch andere Leser beschäftigen mögen. An erster Stelle würde mich interessieren, wie ich zur Gewissheit gelangen soll, dass Sie Schwanhild - die Schwanenjungfrau sind?

Vorläufig kann ich die Menschen nicht anders davon überzeugen als durch mein Buch. Ich glaube, dass es demjenigen, der es richtig verstanden hat, nicht schwer fällt an die Echtheit meiner Mission und dadurch auch an meinen Ursprung zu glauben.

Am Anfang wollten sie nicht sagen, wie Sie von ihrer Mission Kenntnis erhielten, noch von wem sie diese bekommen haben. Obwohl ich es vorausahne, möchte ich es von Ihnen hören.

Ich erfuhr es allmählich, tropfenweise. Jetzt weiss ich, dass es auf diese Weise richtig war, sonst hätte ich es kaum geglaubt. Ich versuche es vereinfacht zu beschreiben, auch wenn es schwierig ist, weil manche vorausgehende Ereignisse damit verbunden waren.

Als ich seit einiger Zeit in der Nacht einen Stern sozusagen in meinem Fenster sah, fragte ich ein Medium, ob er mit mir irgendwie zusammenhängt. Schon vorher beschrieb er vor mir am Himmel ein riesiges goldenes Kreuz. Das Medium antwortete, dass ich ungefähr in einem halben Jahr durch geistige Wesenheiten in jenem Stern von einer wichtigen Aufgabe, die ich auf der Erde zu erfüllen habe, Kenntnis bekommen werde. Ich soll dabei mit dem Sohn des Schöpfers verbunden werden, der mich damit beauftragt.

Selbstverständlich, schien mir dies unglaublich zu sein. Trotzdem war ich neugierig, ob wirklich so etwas geschieht. Kurz vor der Entgegennahme der Mission, wie auch danach, erblickte ich auch für kurze Zeit diese leuchtenden Wesenheiten.

Unter welchen Umständen setzte die Verbindung mit dem Sohn des Schöpfers, also mit Imanuel ein?

Weil ich zu jener Zeit geistig nicht genug erweckt war, waren auch Vermittler - urgeistige Wesen von diesem Stern dabei notwendig. Sie bildeten eine Brücke, durch die ich mich mit Imanuel verband. Auch wenn ich ihn nicht sah, ich fühlte das Licht und einen mäßigen Druck in meiner Nähe. Ich kommunizierte mit ihm telepathisch, also durch den Geist.

Er beauftragte mich ein Buch zu schreiben, das eine abgekürzte und vereinfachte Fassung seiner Gralsbotschaft wäre; kurz davor las ich sie. Auf meine Befürchtungen, dass ich es wohl nicht schaffe, bekam ich die Antwort, er werde mir dabei helfen und mich führen, worüber ich schreiben solle. Ich sollte noch einmal die Botschaft durchlesen um sie so gut wie möglich zu begreifen. Ich wurde über sein Ersuchen auch noch die Bibel durchzustudieren überrascht. Bis dahin kannte ich sie gar nicht. Obwohl ich getauft war, erhielt ich eine atheistische Erziehung.

Zum Schluss versicherte er mir keine Angst zu haben; es werde mir nichts Schlimmes zustoßen. Seine Worte verstand ich erst später, als ich mich aufs Erfüllen der Mission vorzubereiten begann.

Wurden sie von etwas bedroht?

Ich möchte es näher nicht ausführen, weil es zu kompliziert und für einen gewöhnlichen Menschen kaum annehmbar ist. Da meine Mission darin lag, das Dunkel wie auch seinen Urheber im Buch ausführlich und geradlinig zu enthüllen, ist es nicht verwunderlich, dass er mich auch durch seine Diener in mancherlei Art zum Schweigen zu bringen suchte, zuerst nur psychisch und später auch auf eine physische Weise. Nach dem Gesetz der Gleichart ist es begreifbar, dass die Übertragung von Imanuels Nachrichten nur der Erzengel - der Herrscher der Finsternis selbst verhindern konnte.

Infolge dieser Transformation geriet ich unter seinen negativen Einfluss.

Er wirkte auf mich auch über einen seiner inkarnierten gefallenen Engel ein, wodurch er die Oberhand über mich gewann. Um in dem Kampf gegen ihn zu bestehen, brauchte ich neben der Hilfe von oben auch den Schutz der irdischen Helfer, die Imanuel noch vor deren Geburt für diesen Zweck auswählte. Er erinnerte sie rechtzeitig über ein Medium, wie auch über mich, an die Aufgabe. Unter dem Einfluss des Dunkels nahmen sie sie aber nicht ernst und gefährdeten somit die Erfüllung meiner Aufgabe und meine Gesundheit.

Nach der Johannes-Offenbarung in der Bibel beziehen sich die schrecklichen Schmerzen der Mutter Imanuels nicht nur auf die physische Geburt von Imanuel, sondern auch auf das Entstehen seiner geistigen Botschaft, die hinunter auf die Erde gebracht wird. Ich hatte unglaubliche, sogar überirdische Probleme mit dem Zweck, dass das Buch nicht veröffentlicht wurde.

Wie würden sie es erklären, dass Imanuel für diese Mission gerade Sie - die urgeschaffene Schwanhild und nicht eine der Erdenfrauen gewählt hat?

Ich habe es schon bei der Johannes-Offenbarung erklärt, dass eine irdische Frau, also ein Menschengeist, den psychischen Einfluss Luzifers nicht zu überwinden vermöchte. Aus diesem Grund musste es eine, ihm hinsichtlich des Ursprungs möglichst gleichartige Wesenheit sein. Die Schwanenjungfrau entspricht diesen Voraussetzungen. Darauf hinaus konnte sich ein Menschengeist bei dem Verfassen des Buches nach dem Gesetz der Gleichart nicht direkt mit Imanuel verbinden. Wenn dies auch gelingen würde, der dunkle Erzengel würde ihn leicht davon abbringen, weil er stärker als der Mensch ist. Um mich musste er sich mehr bemühen, auch wenn er die Oberhand

hatte. Es sollte also jemand sein, der in der geistigen Welt mit Imanuel direkt in Kontakt steht, damit man die ursprüngliche Verbindung auch von der Erde aus herstellen konnte. Auf diese Mission bereitete ich mich durch fünf vergangene Leben auf Erden vor, um die Menschen und dunklen Einflüsse besser kennen zu lernen.

Wissen sie schon, wann sie Imanuel zur Welt bringen werden?

Den genauen Termin kenne ich nicht. Ich erhalte nur davon Kenntnis, was ich wissen soll, nicht was ich wissen wollte. Jede Information kommt kurz vor deren Verwirklichung.

Als sie das Buch fertig gebracht haben, haben sie mir einen Traum erzählt. Warum?

Ich soll ihn am Ende des Buches niederschreiben und erklären, weil er dessen Inhalt ergänzt.

Ich hatte einen Traum, dass ich zu Hause bei meinen Eltern in Bratislava war, als ein junger Mann uns besuchte. Er hatte einen auffällig reinen Gesichtsausdruck und ich fühlte gleich heraus, dass es Imanuel sei, obwohl ich weiß, dass es sich um keine seiner Gestalten handelte, weder gegenwärtige, noch zukünftige. Er forderte mich heraus ihm in den Hafen zu folgen. Dort lag eine riesige neue Arche vor Anker, die ungefähr so aussah, wie man die Arche Noah zu zeichnen pflegt. Sie war so hoch und geräumig, dass ich vom Kai aus an das Bord nicht gut sehen konnte. Ich ging dorthin um das Schiff anzusehen, wo die Menschen, die schon eingestiegen waren, günstige Wohnplätze suchten.

Dann kehrte ich wieder ans Ufer zurück und beobachtete, wie Imanuel den rundlichen Schiffsrumph hinaufkletterte. Er bediente sich dabei eines weißen Seiles, das er vom Ufer losband. Niemand half ihm dabei, er machte es sehr geschickt

und natürlich. Er hielt es für selbstverständlich, dass er selbst für sein Volk sorgt. Als die Arche vom Hafen auslief, flog sie plötzlich zum Himmel auf und wurde in ein glänzendes hellblaues Schiff umgewandelt.

In diesem Moment erschien plötzlich ein riesiger Stern in seiner Nähe, so groß wie die Sonne, ganz verblichen und löcherig. Ihre plötzliche Erscheinung wirkte auf mich erschreckend. Das Schiff landete nach einer gewissen Zeit auf der Wasseroberfläche. Später flog es in derselben Richtung auf und schwang sich höher als vorher auf. In gerader Linie wurde es kleiner bis es am Himmel verschwand.

Zuerst versuchte ich selbst mir den Traum zu erklären. Den Hauptgedanken erfasste ich sofort, wie es später bestätigt wurde: Imanuel kam um sein Volk von mir entgegenzunehmen. Ich konnte aber nicht verstanden, warum er nicht wie ein König aussah, sondern wie ein gewöhnlicher Mensch, sowie auch den Fakt, was meine verstorbenen Eltern im Traum bedeuten sollten, warum ich vor dem Stern erschrak und warum die Arche zweimal aufflog.

Bekamen sie die Antwort?

Sicher. Aber es war nicht die ganze Antwort, weil wir alles, was der Traum offenbarte, noch nicht kennen sollen. Warum sah ich also Imanuel nicht als König, sondern nur in einem hellgrauen Anzug? Das soll bedeuten, dass er zur Zeit, wenn er sein Volk retten wird, noch kein König auf Erden wird, dass es nämlich noch vor dem tausendjährigen Reich passiert.

Der Stern, der in mir das Angstgefühl erweckte, stellte eine negative, überirdische Wesenheit - Luzifer dar, wie auch die Tatsache, dass seine Macht zu jener Zeit noch nicht beschränkt sein wird, sondern ganz im Gegenteil, dass sie etwas Schreckliches hervorruft

einen Atomkrieg und eine damit zusammenhängende Naturkatastrophe, die sich auf Erden nicht überleben lassen wird. Der erste Abflug symbolisierte den Fortgang des auserwählten Volkes für eine längere Zeit von der Erde in den Zwischenraum, weil das Schiff auch mit Betten ausgerüstet wurde. Die Rückkehr auf die Wasseroberfläche bedeutete den Anflug des UFOs auf die Erde.

Der zweite Abflug stellte den definitiven Fortgang des auserwählten Volkes zusammen mit dem Planeten ins geistige Heim dar. Das wird erst im tausendjährigen Reich passieren, weil der Repräsentant des Dunkels dann in meinem Traum nicht mehr erschien.

Bratislava symbolisierte den Ort, von dem aus die Nachricht verbreitet wird, die das auserwählte Volk **in aller Welt** einsammelt. Dazu werden alle diejenigen zählen, die Imanuels neue Botschaft, in Form dieses Buches gebracht, verstehen und aufnehmen werden.

Meine Eltern stellten den Schutz dar, der mich auch weiterhin von oben begleiten wird, damit ich alle meine Aufgaben auf Erden erfolgreich vollenden kann. Ich werde so geschützt, wie die Eltern ihr Kind hüten - wie ihren Augapfel. Daher soll ich nichts befürchten, obwohl mich noch viele Hemmnisse und viel Leiden erwarten.

Ich fragte, warum es nötig war zu betonen, dass Imanuel sein Volk von mir annimmt, wenn es aus der Johannes-Offenbarung klar ist, dass seine Mutter eine geistige Nachkommenschaft haben wird. Ich bekam die folgende Erklärung:

Das auserwählte Volk soll es im voraus wissen, dass Imanuel sein Volk weder von einem Führer, einem Verein noch von einer spirituellen Richtung entgegennehmen wird, sondern nur von seiner Mutter, die durch dieses Buch vertreten ist. Daraus folgt, dass jeder sich mittels des Buches wie auch mittels der Gralsbotschaft und Bibel individuell vervollkommen und vorbereiten soll. Während des

Gerichts und der Vorbereitungszeit auf das tausendjährige Reich, erhalte ich auch weiterhin geistige Erkenntnisse von Imanuel um das auserwählte Volk ausbilden und vorbereiten zu können. Die notwendigen Informationen werden durch den Kanal kommen, der während dem Verfassen des Buches hergestellt wurde. Er wird auch nach der Geburt Imanuels auf Erden nicht durchbrochen werden, weil - wie man schon weiß - nur ein Teil seiner Persönlichkeit inkarnieren wird.

Nach den ewigen Gesetzen ist es die Frau, die den Übergang zu einer neuen Welt, also auch zur neuen Menschheit bildet. Das bedeutet aber nicht, dass mir dabei die Männer nicht behilflich werden. Aus dem auserwählten Volk wachsen später die Mitverwalter des tausendjährigen Reiches heran, die Imanuel im Erwachsenenalter wählen wird.

Vor dem Verfassen dieses Buches, wie auch während der Arbeit daran, wurde ich herausfordert und geführt um alle zu treffen, die Imanuel als meine Helfer vorgesehen hatte. Sie ergriffen meine Aufforderung und ihre Aufgabe mir zu helfen nicht, auch wenn sie sich für Verehrer Abd-ru-shins hielten. So brachten sie sich um dieses Vorrecht, das ihnen Imanuel gab. Sie wurden also durch andere Materialisten ersetzt, die in die Not erschienen und mir halfen die Aufgabe zu vollenden. In der Vorbereitungszeit auf das tausendjährige Reich, das mit Imanuels Kindheit beginnt, tauchen sie wieder bei mir ohne mein Zutun auf.

Noch eine letzte Frage habe ich. Wie sollen wir uns praktisch auf das neue Zeitalter vorbereiten und wann wird es kommen?

Wenn der Leser das Buch noch einmal durchliest, findet er Dinge, die er beim ersten Durchlesen übersah - Ratschläge wie auch Anweisungen, wie und warum er sich verändern soll. Obwohl der Termin der Umwandlung der Erde nahe steht, sollen wir dies nicht mit dem Gefühl erwarten, dass es sich nicht mehr lohnt etwas zu machen

oder anfangen zu machen. Im Gegenteil, man muss schon jetzt als neuer Mensch leben, mit neuen Anschauungen und Handlungen. Wer alles hinterließe und sich nur der geistigen Entwicklung widmen würde, fügte dadurch seiner Umgebung wie auch sich selbst Schaden zu, weil sich die Entwicklung des Geistes nur in der Praxis - im Alltag, d.h. im materiellen Leben bestätigen lässt.

Daher soll man bis zum letzten Moment für seine bisherigen Pflichten - die Arbeit, Familie, den Staat leben, was auch bedeutet die Gesetze einzuhalten, die Steuern zu bezahlen und ordentlich und redlich zu arbeiten. Was der Mensch mit der Ausrede vernachlässigt, dass sowieso alles zu Ende geht, nimmt er als seine karmische Schuld mit, wodurch er nicht das Mitglied des auserwählten Volkes werden kann, obwohl sein Geist schon entwickelt sein wird.

Das Wichtigste aber ist, dass jeder von jetzt an seine Freizeit geplant ausnützt - auch für die geistige Ausbildung, die seinen geistigen Horizont erweitert und die Lebenswerte und Lebensweise verändert.

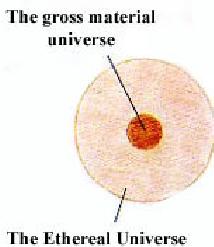
Die genaue Jahre und Monate der bevorstehenden Ereignissen sollen wir nicht kennen, weil sie auch nicht genau bestimmt sind. Der menschliche Wille kann sie durch seine geistige Oberflächlichkeit und Gleichgültigkeit beschleunigen und vervielfachen oder umgekehrt, durch ein aufrichtiges Streben nach der Veränderung verschieben und mildern.

Mit der Autorin sprach Magdalena Sedlackova

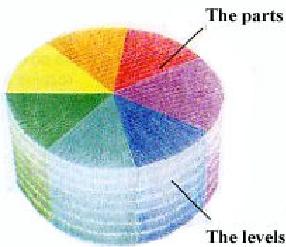
Quellennachweis - Literaturverzeichnis

- Abd-Ru-Shin, *Im Lichte der Wahrheit*, Gralsbotschaft, 1950, ISBN 3-87860-088-7
- Grüner Zweig, URL: <http://www.zelenaratolest.szm.sk/de/>
- Eternal Laws, URL: <http://www. eternal-laws.com/>
- Zeichnungen im Anhang: URL: <http://www. eternal-laws.com/>

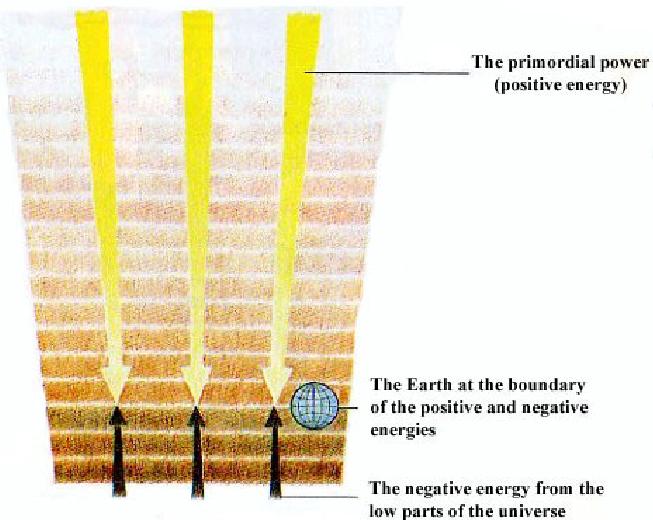
① THE UNIVERSE



③ THE ETHEREAL

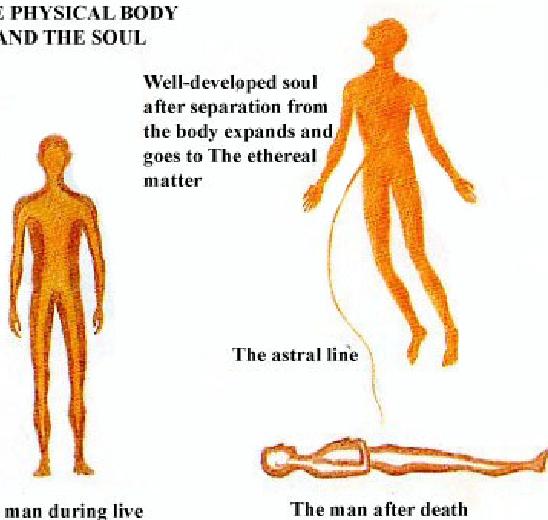


② THE PRIMORDIAL POWER

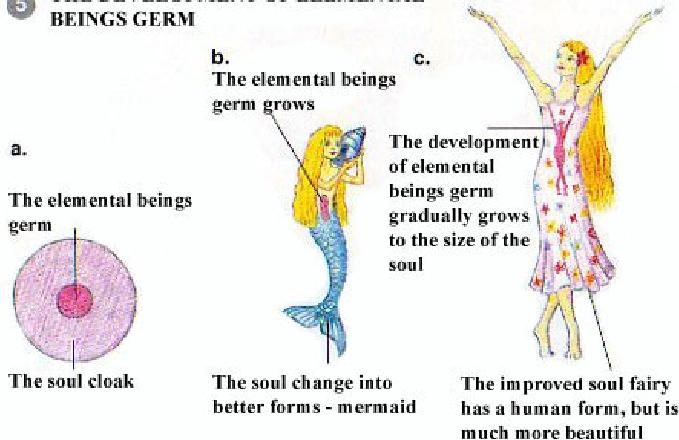


Zeichnungen

4 THE PHYSICAL BODY AND THE SOUL

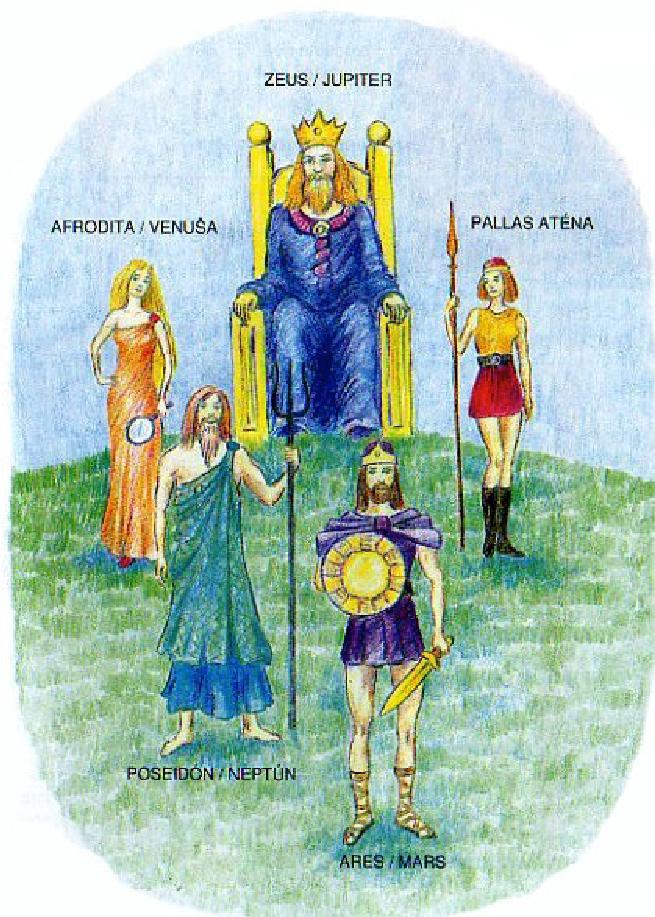


5 THE DEVELOPMENT OF ELEMENTAL BEINGS GERM

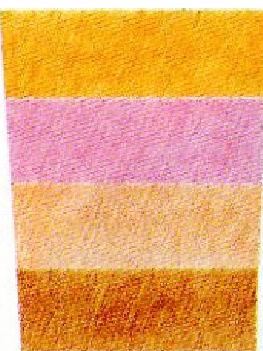


6

The great substantiate beings -
The primordially



7 BREAKDOWN OF THE WORLDS



The Spiritual Realm

The Realm of Animistic Substantiality
(the substantiate ring)

The Ethereal Universe

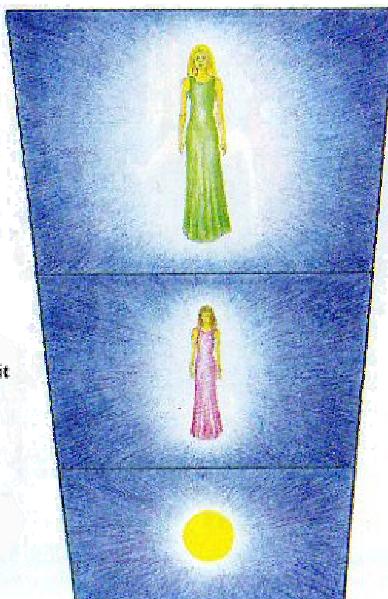
The Gross Material Universe

8 THE SPIRITUAL EMPIRE

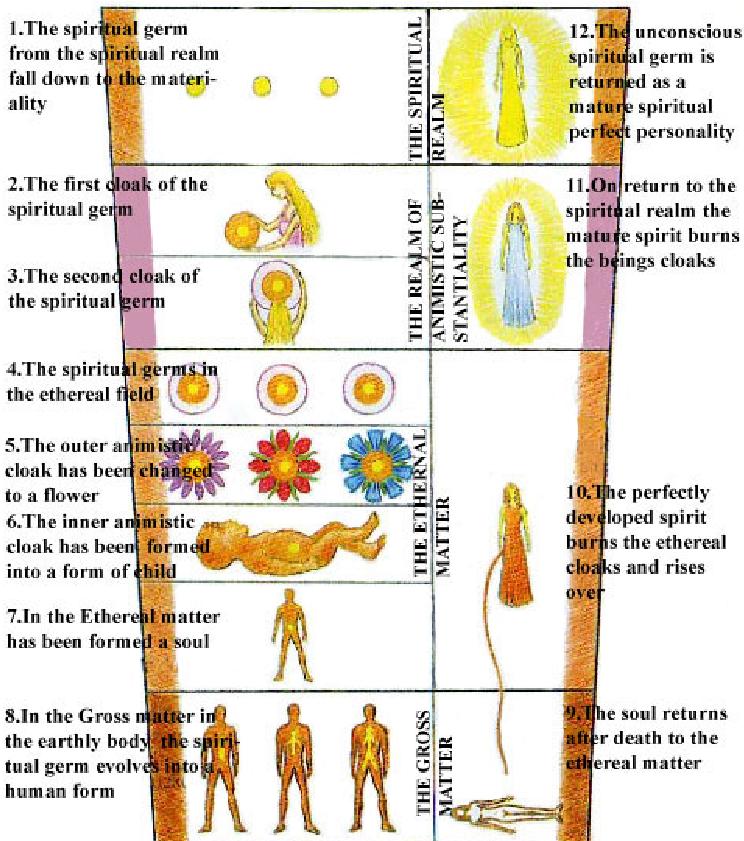
the created spirit

the developed spirit

the spiritual germ



9 THE SPIRITUAL DEVELOPMENT
OF HUMAN



11

**THE GOT'S THRONE
THE FOUR GUARDIANS**



The unsubstantiate kernel
The white light - The divine radiation

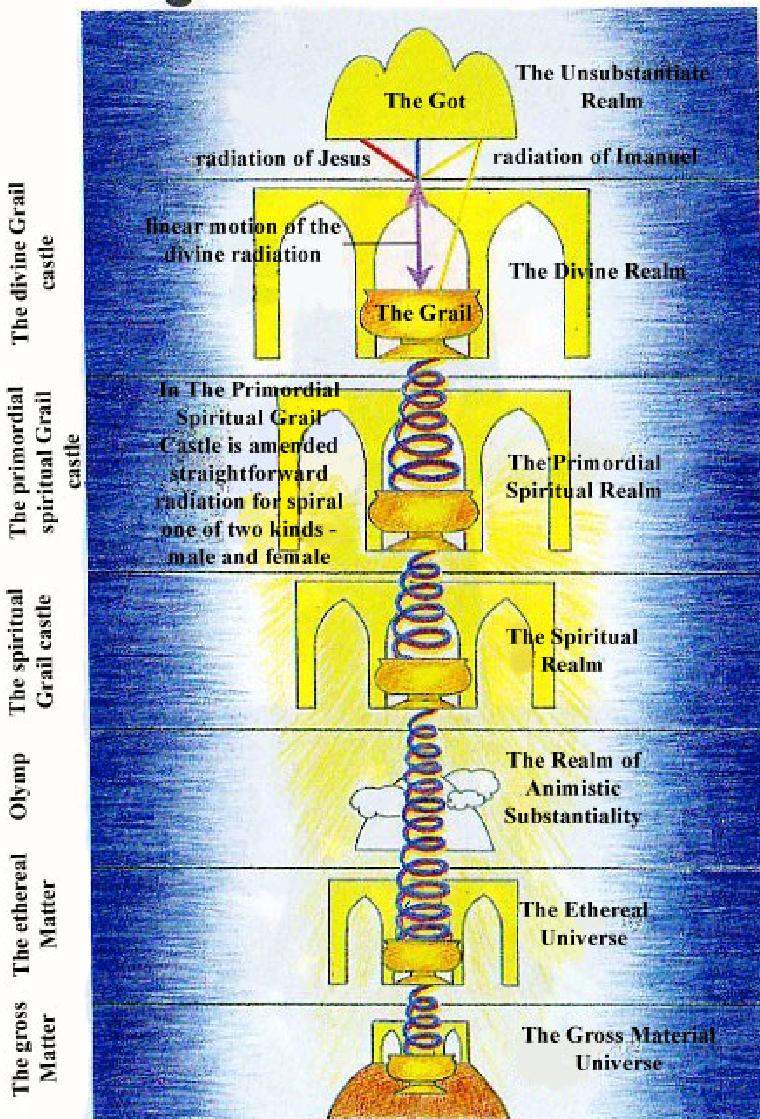
THE PRIMORDIAL
QUEEN

12



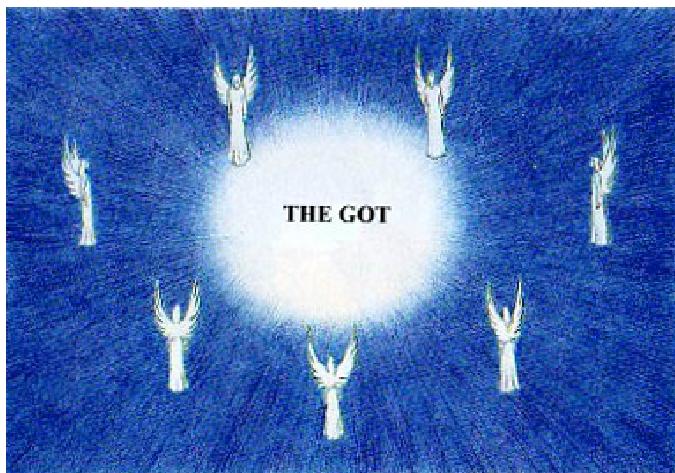
Die urgeschaffene Himmelskönigin „Elisabeth“

13 THE CREATION - THE GRAIL CASTLES



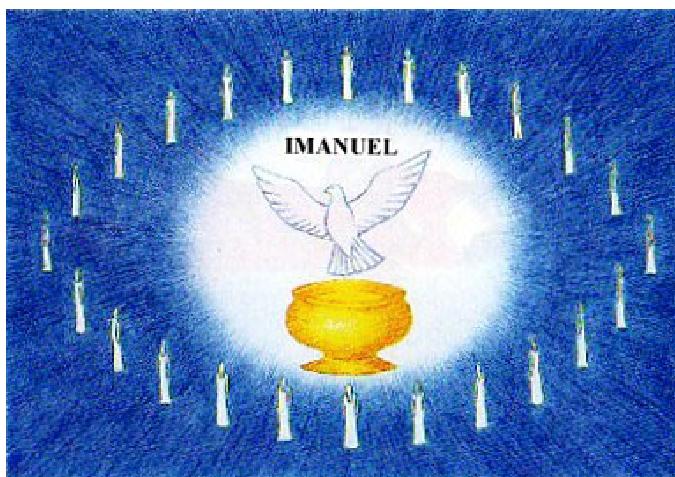
14

THE ARCHANGELS IN
THE DIVINE REALM

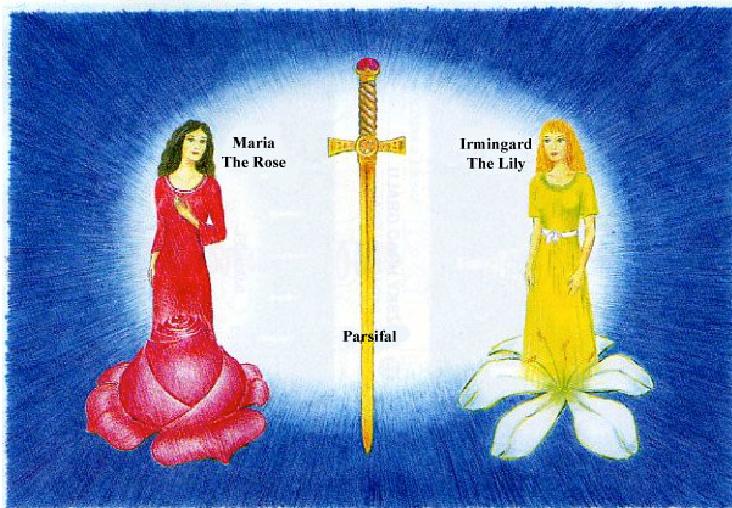


15

THE DIVINE GRAIL
CASTLE
24 THE GUARDIANS OF THE
GRAIL



16 THE PRIMORDIAL TRINITY



THE PRIMORDIALLY CREATED

17

MEN

Knights of the Grail
The four prototypes of male



I. the ruler, the king II. masculinity, strength III. heroism, loyalty
OD-SHI-MAT-NO-KE LEH-LAK LEO

III. The ruler of the
elements
MERCURY

Die vier urgeschaffenen Geister - die Gralsritter

THE PRIMORDIALLY CREATED

18

WOMEN

The four prototypes of female



I. the home
JOHANA



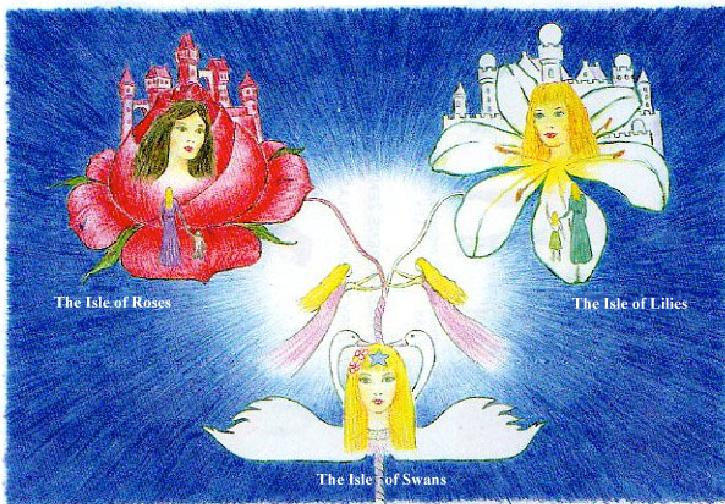
II. the motherhood
CELLA



III. the spiritual purity,
the health, the beauty
JOSEPHINA

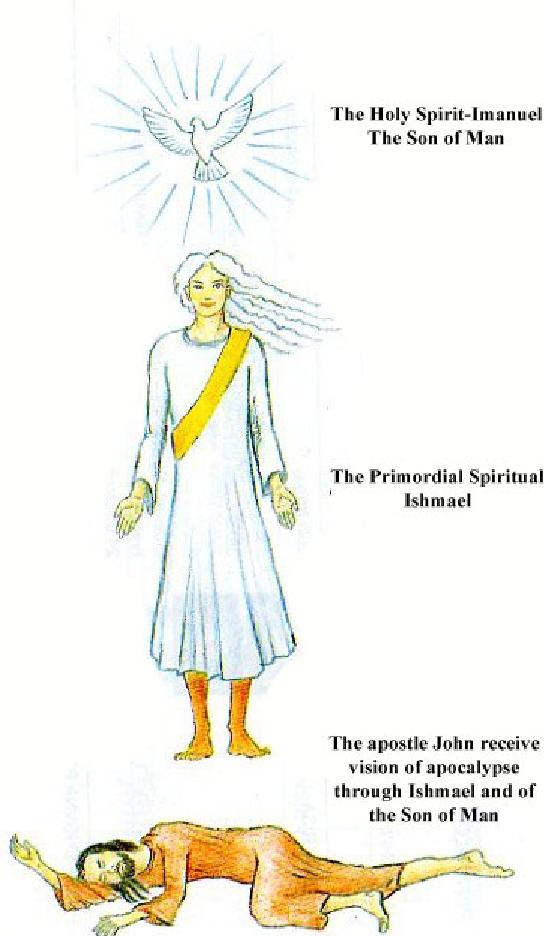
19

THE PRIMORDIAL SPIRITUAL ISLES



Die drei urgeschaffenen Frauen

20 THE APOCALYPSE-THE REVELATION
OF JOHN



1.The Unsubstantiate Realm



The God Trinity

The Primordial Queen



2.The Divine Realm



The God Throne

**Jesus - The King of God's kingdom
and Archangels**

**Immanuel - The Holy Spirit - The
Divine King of the castle Grail
24 Guardians of the Grail**

3.The Primordial Spiritual Realm



The Triad of Primordial Spirits



The Developed Primordial men

The Developed Primordial women

The Primordially Created Primordial Spirits

The Primordial Isles
The Trine

Ishmael

The Developed Primordial Spirits

4.The Spiritual Realm

The book of life in which all
the human spirits are enrolledThe Developed and Created
Spirits

5.The Animistic Realm



OLYMP

The Prime-Elemental Beings

6.The Ethereal Universe



the fairies

The Developed Elemental Beings
The Astral

7.The Gross Material Universe



the people, the solar systems



22 THE ANIMISTIC HELPS

